

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

„Ich fühle mich als etwas Besonderes“ – Identitätskonstruktion und
Ausgrenzungspraktiken im Kontext des Alemannen-Mythos in Vorarlberg

verfasst von | submitted by

Marie Perle BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 199 507 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Englisch Unterrichtsfach Geschichte und Politische
Bildung

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Marko Demantowsky

Abstract

Die Arbeit untersucht, wie historische Denkvorgänge in der Gegenwart reproduziert werden. Ausgehend vom Alemannen-Mythos und dessen Rezeption in Vorarlberg, wurden Leitfragen entwickelt, um die heutige Bedeutung dieses Identitätskonstrukts zu analysieren. Mittels Interviews wurden Daten zum Identitätserleben von drei verschiedenen Gruppen erhoben. Die erste Gruppe umfasste VorarlbergerInnen, die nach Wien gezogen waren, die zweite solche, die dauerhaft in Vorarlberg geblieben und die dritte Zugezogene, die neu nach Vorarlberg gekommen waren. Die Analyse zeigt, dass Identität im Zusammenspiel von Sprache, Tradition und Gemeinschaftshandeln entsteht. Dabei bleibt sie flexibel, zugleich aber kulturell stabil. Trotz Anpassungsfähigkeit der Personen in Wien bleibt die Identität durch das Ausüben von Traditionen und sozialen Praktiken konsistent. Der mit Abstand wichtigste Marker der Vorarlberger Identität ist das Sprechen des regionalen Dialekts. Soziale Praktiken und der Dialekt erhalten die kollektive Identität und ermöglichen Zugehörigkeit, sowie Abgrenzung. Während sich die Begründung der Identität nicht mehr historisch auf den Alemannen-Mythos stützt, wirken viele ursprünglich alemannischen Zuschreibungen weiterhin im Alltag.

English version

This study examines how historical ways of thinking are reproduced in the present. Starting from the Alemanni myth and its reception in Vorarlberg, guiding questions were developed in order to analyse the contemporary significance of this identity construct. Data on experiences of identity were collected through interviews with three different groups. The first group consisted of Vorarlberg natives who had moved to Vienna, the second group of natives who had remained in Vorarlberg, and the third of people who had moved to the region. The analysis shows that identity emerges through the interplay of language, tradition, and communal practices. While identity remains flexible it is also culturally stable. Even though individuals in Vienna adapt to their new environment, their identity remains consistent through the practice of traditions and social behaviours. By far the most important marker of Vorarlberg identity is the use of the regional dialect. Social practices and the dialect sustain collective identity and facilitate both a sense of belonging as well as social differentiation. Although the justification of identity is no longer historically based on the Alemanni myth, many originally Alemannic ascriptions continue to influence everyday life.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Entstehen dieser Arbeit beigetragen haben.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Marko Demantowsky für die wertvolle Betreuung, die anregenden und hilfreichen Gespräche, die Möglichkeiten im Oberseminar und die Unterstützung während des gesamten Forschungsprozesses.

Ein großes Dankeschön gilt natürlich allen InterviewpartnerInnen, die ihre Zeit, Gedanken und Erfahrungen mit mir geteilt haben. Ohne ihre Offenheit wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Meinen sowohl Wiener als auch Vorarlberger FreundInnen danke ich für ihre Geduld, Motivation, Beruhigung und die vielen Gespräche, die mir geholfen haben, meine Gedanken zu ordnen.

Als angehende Lehrerin möchte ich mich bei meinen ehemaligen Lehrpersonen bedanken, die mich stets unterstützt und inspiriert haben.

Ein ausdrücklicher Dank gilt auch meinem Partner für seine Geduld und seinen Rückhalt.

Zu guter Letzt danke ich meinen Eltern, die mich in jeder Phase unterstützt und mir die Freiheit gegeben haben, meinen eigenen Weg zu gehen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	6
1.1 Kontext und Relevanz des Forschungsthemas.....	6
1.2 Forschungsinteresse	9
2. Theoretischer Rahmen.....	10
2.1 Funktion von Geschichtsmythen	10
2.2 Der Mythos der Alemannischen Identität in Vorarlberg.....	11
2.2.1 Verwendung des Alemannen-Mythos in Vorarlberg	12
2.2.2 Normative Selbstbeschreibungen.....	16
2.3 Kollektives, kommunikatives und kulturelles Gedächtnis	21
3. Methodik	25
3.1 Erhebungs- und Auswertungsmethodik	25
3.2 Beschreibung der ProbandInnen	27
3.3 Durchführung der Interviews	29
3.4 Codierungsprozess und Analyseverfahren.....	29
3.5 Die Kategorien	31
4. Analyse.....	37
4.1 Das Vorarlberger Selbstverständnis	38
4.1.1 Geografische Besonderheiten	38
4.1.2 Gesellschaftliche Besonderheiten	41
4.1.3 Charakterliche Besonderheiten	47
4.1.4 Zur Rolle der Geschichte im Vorarlberger Selbstverständnis.....	51
4.2 Ein ghöriger Vorarlberger	55
4.3 Persönliches Identitätsgefühl	57
4.4 Rolle des Dialekts.....	61
4.5 Zugehörigkeit und Ausgrenzung	63
4.6 Wien als Identitätskatalysator	68
5. Diskussion der Ergebnisse.....	72
5.1 Identität zwischen Idealbild und (örtlicher) Distanz	72
5.2 Idealvorstellung ohne geschichtliche Substanz	76
5.3 Die Fortwirkung des Alemannen-Mythos.....	78

5.4 Gemeinschaft durch Differenz	84
5.5 Identifikationspraktiken	89
5.6 Limitationen und weiterführende Studien	94
6. Fazit.....	95
7. Literaturverzeichnis.....	99
8. Abbildungen.....	102
9. Anhang.....	103
9.1 Fragen der Leitfaden-Interviews.....	103
9.2 Einverständniserklärung	106
9.3 Transkripte.....	108
B01 (G1).....	108
B02 (G1).....	115
B03 (G1).....	124
B04 (G2).....	134
B05 (G1).....	141
B06 (G3).....	149
B07 (G1).....	155
B08 (G1).....	163
B09 (G1).....	172
B10 (G1).....	180
B11 (G1).....	188
B12 (G1).....	197
B13 (G1).....	204
B14 (G3).....	214
B15 (G1).....	222
B16 (G1).....	228
B17 (G1).....	235
B18 (G1).....	242
B19 (G2).....	248
B20 (G2).....	254
B21 (G3).....	262

1. Einleitung

1.1 Kontext und Relevanz des Forschungsthemas

„Die Römer wurden deutsch, die deutschen Alemannen wurden christlich... Heute sind diese drei Volksstämme zu einem einzigen festgefügtten Brudervolke verschmolzen. Man nennt es das Volk Vorarlbergs. Die Vorarlberger sind gute Christen und gute Deutsche“¹

Dieses Zitat aus einem Vorarlberger Volksschulbuch aus dem Jahr 1936 spiegelt die wertebasierte Geschichtserzählung in Vorarlberg wider. Mit diesem Satz wird eine kulturelle Kontinuität suggeriert, die den Anschein einer gefestigten Identität erscheinen lassen soll. In der neueren kulturwissenschaftlichen und historischen Forschung herrscht weitgehend der Konsens, dass der Alemannen-Mythos keine historisch ethnische Realität beschreibt, sondern ein konstruiertes Identitätsnarrativ darstellt. Autoren wie Markus Barnay (1988)², Werner Bundschuh (2000)³ und Peter Melchiar (2015)⁴ analysierten bereits, dass die Idee eines alemannischen Charakters in Vorarlberg bewusst politisch instrumentalisiert wurde und die Wichtigkeit des Alemannen-Mythos in den 1980er Jahren abnahm. Bislang bleibt unklar, in welchem Ausmaß diese Vorstellungen in der Gegenwart noch in den Köpfen der Bevölkerung verankert sind. Ausgehend von dieser Forschungslücke untersucht die vorliegende Arbeit, ob und wie bestimmte als ‚alemannisch‘ geltende Charaktereigenschaften heute noch Teil der regionalen Selbstwahrnehmung sind. Durch qualitative Interviews wird analysiert, inwiefern die diskursiv erzeugten Zuschreibungen weiterhin implizit identitätsstiftend wirken. Damit leistet die Arbeit einen Beitrag zur Frage, wie historische Mythen in aktuellen Alltagsdiskursen fortwirken und regionale Identität weiterhin prägen können. Es soll analysiert werden, welche Narrative der öffentlichen Geschichtsvermittlung dominieren und wie sie die Wahrnehmung der eigenen Identität beeinflussen. Die Analyse soll aufzeigen, welche Mechanismen der Inklusion und Exklusion in Bezug auf die Alemannische Identität bestehen. Die Untersuchung ist

¹ Rudolf *Hansen*, Vaterland und Freunde. Lesebuch für die 5. Und 6. Schulstufe der Volksschulen Vorarlbergs (Dornbirn 1936). Zit. in Markus *Barnay*, Die Erfindung des Vorarlbergers. Ethnizitätsbildung und Landesbewusstsein im 19. und 20. Jahrhundert (Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs, Bd. 3 Bregenz 1988), 427.

² Vgl. Markus *Barnay*, Die Erfindung des Vorarlbergers. Ethnizitätsbildung und Landesbewusstsein im 19. und 20. Jahrhundert. In: Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs, Bd. 3 (Bregenz 1988).

³ Vgl. Werner *Bundschuh*, Mentalität, Identität, Integration. In: Franz *Mathis*, Wolfgang *Weber* (Hg.) Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945, Bd. 4 (Wien / Köln / Weimar 2000) 201 – 219.

⁴ Vgl. Peter *Melchiar*, Verstehen, wer wir sind. In: Wirtschaftskammer Vorarlberg, Thema Vorarlberg (2015) <https://themavorarlberg.at/kultur/verstehen-wer-wir-sind> (07.11.25).

sowohl aus wissenschaftlicher als auch gesellschaftlicher Perspektive relevant, da sie zum Verständnis von Gruppenidentitäten und ihren sozialen Konsequenzen beiträgt. Die Erforschung der Identitätskonstruktion im Kontext des Alemannen-Mythos in Vorarlberg leistet einen wichtigen Beitrag zur Erforschung von regionaler und kultureller Identität, insbesondere im Bereich der Public History. Laut Demantowsky ist Public History ein vielschichtiger, vergangenheitsbezogener Identitätsdiskurs. Sowohl Gruppen als auch Einzelpersonen sind an diesem Prozess beteiligt, verschiedene Narrative gegenseitig anzuerkennen. Es ist ein Austausch über Geschichte, der unsere Identität mitprägt. Dabei werden kollektive Ansichten der Geschichte als Basisnarrative akzeptiert. Diese Erzählungen werden in Institutionen gefestigt.⁵

Die vorliegende Untersuchung betrifft die Schnittstelle zwischen Geschichte und öffentlichem Diskurs. Die Arbeit analysiert, wie der Alemannen-Mythos als Teil des kollektiven Gedächtnisses eine Rolle bei der Herausbildung einer regionalen Identität spielt und dabei eine Abgrenzung zu anderen Gruppen vollzogen wird. Ebenso wird analysiert, wie Geschichte in der Gesellschaft rezipiert wird. Die Kritische Auseinandersetzung des Alemannen-Mythos als möglicherweise ausgrenzendes Element untersucht die sozialen Implikationen und Machtverhältnisse, die durch historische Narrative aufrechterhalten werden. Die Arbeit beleuchtet die Entstehung und Vermittlung von Regionalidentität, die nicht nur historische, sondern auch aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Dynamiken umfassen. Durch die empirische Analyse wird die Wirkung von Narrativen auf die Wahrnehmung von Zugehörigkeit und Exklusion untersucht. Aus gesellschaftlicher Perspektive ist das Thema relevant, da Identität eine zentrale Rolle in sozialen Prozessen spielt. Die Frage, wie Menschen ihre Zugehörigkeit in bestimmten Gruppen wahrnehmen und welche Abgrenzungen dabei entstehen, hat direkte Auswirkungen auf das Zusammenleben in der Gesellschaft. In Zeiten zunehmender globaler Migration und interkultureller Begegnungen, in denen Identitätsfragen oft politisiert werden, können die Ergebnisse dieser Arbeit helfen, Diskussionen über regionale und nationale Zugehörigkeit in einem breiteren Kontext zu führen.

⁵ Vgl. Marko Demantowsky, What is Public History. In: Marko Demantowsky (Ed.) Public History and School. International Perspectives (Berlin/Boston 2018), 26f.

Die zentrale Forschungsfrage lautet:

Wie wird Identität in Vorarlberg durch kulturelle Merkmale und soziale Praktiken konstruiert und welche Rolle spielen sie bei der Herstellung von Zugehörigkeit und Abgrenzung?

Die Unterfragen lauten:

1. Wie hat sich der Alemannen-Mythos historisch entwickelt, und welche Rolle spielt er heute noch in der Identitätskonstruktion?
2. Welche Merkmale, die zur Legitimation des Alemannen-Mythos dienten, tauchen heute noch in der Identitätsbegründung von VorarlbergerInnen auf?
3. Welche gesellschaftlichen Hierarchien lassen sich innerhalb der Vorarlberger Identitätskonstruktion erkennen?
4. Welche sozialen Praktiken oder Narrative der alemannischen Identität tragen in Vorarlberg zur Exklusion bei?

Diese Fragen sollen anhand von Interviews beantwortet werden. Interviews sind ein Teil der Oral History, die auf dem Erfassen individueller Erinnerungen und Lebenserfahrungen beruht. Sie stellt eine Methode dar, um subjektive Perspektiven auf historische, soziale oder politische Entwicklungen zugänglich zu machen. Oral History Ansätze werden in verschiedenen Disziplinen angewandt und ermöglichen Einblicke in Erfahrungswelten, die in klassischen schriftlichen Quellen oft fehlen.⁶ Unabhängig von dem thematischen Schwerpunkt setzt sich jedes Oral History Interview mit dem Selbstverständnis der befragten Person auseinander. Damit wie diese sich darstellt und wahrnimmt.⁷

Zu Beginn der Arbeit werden zentrale Begriffe definiert und deren Funktion im Hinblick auf Identitätsbildung erläutert. Dabei wird untersucht, wie Mythen zur Konstruktion von kollektiver Wirklichkeit und Identität beitragen und wie sie im gesellschaftlichen Diskurs verwendet werden. Der Hauptteil der Arbeit wird von einem historischen Abriss des Alemannen-Mythos und dessen Identitätsgebung in Vorarlberg eingeleitet. Es werden Beispiele der Diskussion des Alemannen-Mythos in Vorarlberg präsentiert. Es wird untersucht, wie dieser Mythos in der Region als Grundlage für eine regionale Abgrenzung verwendet wurde. Im folgenden Kapitel

⁶ Vgl. Paul *Thompson*, Joana *Bornat*, *The Voice of the Past. Oral History*, (New York 2017) viii.

⁷ Vgl. *Thompson, Bornat, The Voice of the Past*, 238.

wird die Methodik erläutert. Anschließend werden die Interviews und deren Analyse präsentiert. Zuletzt werden die Ergebnisse diskutiert und ein Fazit gegeben.

Der Alemannen-Mythos wird in dieser Arbeit als ein Konstrukt verstanden, welches im Laufe der Zeit immer wieder neu interpretiert und instrumentalisiert wurde, um eine gewisse regionale Identität zu stärken. Dieses Konstrukt wird im zweiten Kapitel näher skizziert.

1.2 Forschungsinteresse

Der Ausgangspunkt und das Forschungsinteresse dieser Arbeit sind mein persönliches Interesse an Identität und Zugehörigkeit. Selbst bin ich in Vorarlberg geboren und aufgewachsen und habe somit die österreichische Staatsbürgerschaft. Gleichzeitig habe ich durch meine Mutter ebenfalls die deutsche Staatsbürgerschaft. Dadurch erlebte ich früh, dass man dazugehören oder eben nicht dazugehören kann. Da ich Hochdeutsch spreche, wurde ich kontinuierlich und schon früh als nicht richtige Vorarlbergerin wahrgenommen. Im Alltag merkte ich, wie stark Sprache oder auch spezifische Eigenheiten über Zugehörigkeit entscheidet. Diese Erfahrungen prägten mein Interesse an Identität und die Frage, woraus Identität besteht, sehr. Ich wollte verstehen, warum Menschen so stark auf Unterschiede achten, und was genau vorarlbergisch sein bedeutet. In meiner Vorwissenschaftlichen Arbeit 2020 verglich ich bereits die Kindheit in der Nachkriegszeit anhand meiner Großeltern.⁸ Somit war die Frage nach dem Vergleich der Geschichten und Identitäten für mich schon immer präsent. Im Laufe meines Geschichtsstudiums habe ich gelernt, dass Identität nichts Festes ist, sondern etwas, das durch Erzählungen, gemeinsame Erfahrungen und Traditionen immer wieder neu entsteht. Deshalb wollte ich untersuchen, wie VorarlbergerInnen ihre Identität beschreiben und welche Rolle Geschichte dort spielt.

Ein wichtiger Teil der Arbeit ist der Bezug zu Wien. Laut dem Standard sind 2025 9900 geborene VorarlbergerInnen in Wien gemeldet.⁹ Der Verein der VorarlbergerInnen in Wien zählt 1.100 Mitglieder.¹⁰ Viele Jugendliche aus Vorarlberg ziehen für das Studium nach Wien. Laut der Statistik Austria besuchten im Wintersemester 2024/25 1.922 VorarlbergerInnen öffentliche

⁸ Vgl. Marie *Perle*, Kindheit in der (Nach)Kriegszeit – Vergleich Deutschland Österreich am Beispiel meiner Großeltern. (Vorwissenschaftliche Arbeit Bundesgymnasium Dornbirn 2020).

⁹ Vgl. Bernadette *Redl*, Robin *Kohrs*, Oana *Rotariu*. Wo die Zuagrasten aus anderen Bundesländern in Wien leben. Der Standard. (2025) <https://www.derstandard.at/story/3000000266403/wo-die-zuagrasten-aus-anderen-bundeslaendern-in-wien-leben> (17.10.25).

¹⁰ Vgl. Verein der VorarlbergerInnen in Wien. Willkommen beim Verein der VorarlbergerInnen in Wien. <https://www.vorarlberger.net/wp/> (17.10.25).

Universitäten in Wien.¹¹ Auch ich habe mich nach der Matura bewusst entschieden, in Wien zu studieren, um ein Umfeld zu erleben, dass sich deutlich von Vorarlberg unterscheidet. Wien ist eine Millionen- und Weltstadt. Deshalb bietet Wien auch ein Spannungsfeld, um den Wandel von Identität zu beobachten. Vor Wien sah ich mich als Österreicherin und Deutsche, aber nicht einem Bundesland verortet. In Wien fühlte ich mich das erste Mal Vorarlberg zugehörig. Das brachte die Frage auf, wie es anderen VorarlbergerInnen in Wien ergeht. Änderte sich für diese nichts oder fühlten sie sich auch das erste Mal explizit zugehörig?

Da ich selbst aus Vorarlberg stamme, bin ich mit den Begriffen, Gewohnheiten und Denkmustern, die in den Interviews vorkommen, vertraut. Gleichzeitig war mir aber bewusst, dass meine eigene Erfahrung den Blick auch beeinflussen können. Diese Positionierung birgt das Risiko eines Bestätigungsfehlers. Um Dieses Risiko zu minimieren, hinterfragte ich meine Sichtweise im gesamten Forschungsprozess immer wieder und reflektierte systematisch, um eine objektive und wissenschaftliche Analyse zu garantieren. Während der Führung der Interviews und der Analyse des Materials bemühte ich mich, offen zu bleiben. Dadurch wurde eine möglichst transparente, wissenschaftliche fundierte und nachvollziehbare Auswertung garantiert.

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Funktion von Geschichtsmythen

Geschichtsmythen sollen Anknüpfungspunkte zur Bestätigung des eigenen Selbstbilds darbieten. Dadurch erreichen die Mythen wiederum ihre gemeinschaftsstiftende Bedeutung. Der Mythos ist keine Lüge sondern eine parallel neben der Geschichte stehende Abwandlung dessen. Weniger wird ein Mythos durch seinen Inhalt, sondern durch seine Art, wie er den Inhalt sinnstiftend wirkt, definiert. Darüber hinaus begründen Geschichtsmythen narrativen Zusammenhalt in einer Gemeinschaft. Das Gegenwärtige wird so an eine sinnhafte Vergangenheit geknüpft, die verbindet. So nehmen Mythen im Prozess von Nationsbildungen und Abgrenzungen zu anderen ihre Funktionen ein.¹² Mythenbildung ist ein kontinuierlicher Prozess. Am Anfang gibt es ein tatsächliches Ereignis, welches unstrukturiert und nicht narrativ

¹¹ Vgl. Statistik Austria. Inländische ordentliche Studierende an öffentlichen Universitäten im Wintersemester 2024/25 nach Herkunftsbundesland. <https://share.google/vUStH45x7IRHXvh3Q> (17.10.2025).

¹² Vgl. Bernhard, Grindel, Hinz, Meyer-Hamme, Was ist ein historischer Mythos?, 12- 14.

ist. Der Erzähler nimmt dieses unstrukturierte Ereignis und organisiert es in eine Erzählung. Das Geschehene bekommt so eine Form und Struktur. Dabei werden die Ereignisse interpretiert und ihnen Bedeutung gegeben. Diese Strukturierung und Bedeutung werden in der Erzählweise dargestellt.¹³ In Bezug auf Mythen, wird das Ereignis nun in eine Erzählung umgewandelt, die mehr Bedeutung oder Symbolik hat. Das ursprüngliche Ereignis bleibt dabei im Hintergrund und der Mythos erzählt die Geschichte auf eine Weise, die Werte oder Erklärungen für die Welt liefert. Ein großer Teil des historischen Bewusstseins wird durch Medien und persönliche Erzählungen geprägt.¹⁴

2.2 Der Mythos der Alemannischen Identität in Vorarlberg

Um 500 n. Chr. entstanden in Vorarlberg erste große alemannische Gräberfelder. Im Walgau gibt es archäologische alemannische Funde aus dem 6. Bis 7. Jahrhundert.¹⁵ Laut Bundschuh hatte die Bevölkerung in Vorarlberg lange ein unsicheres Selbstbild. Um dieser Unsicherheit entgegenzuwirken, wurde anfangend im 19. Jahrhundert eine volkstümliche alemannische Identität konstruiert. Diese Identität war aber nie tief verwurzelt. Ein zentrales Merkmal dieser war die Ablehnung gegen Wien. Diese Haltung wurde 1964 bei der Fußach-Affäre und der Pro-Vorarlberg Initiative sichtbar. Die Fußach-Affäre bezeichnet den lokalen Protest gegen die Taufe eines Bodenseeschiffs auf den Namen ‚Karl Renner‘ 1964. An diesem Protest gegen die, als Bevormundung aus Wien wahrgenommene Taufe, nahmen 20.000 Menschen teil. Die Bevölkerung setzte sich durch und das Schiff wurde ‚Vorarlberg‘ genannt.¹⁶ Der Begriff Alemannen-Mythos beschreibt eine idealisierte und nachträglich konstruierte Vorstellung der Alemannen, die im 19. und 20. Jahrhundert zur Identitätsbildung genutzt wurde. Bundschuh bezeichnet die 1980er als Höhepunkt der Streitigkeiten um die Begründung der Vorarlberger Geschichte. Er erklärt, dass Veiter in seinem Buch die „Grundthesen des vorherrschenden

¹³ Vgl. Karlheinz Stierle, Text als Handlung. Grundlegung einer systematischen Literaturwissenschaft (München 2012), 170 – 171.

¹⁴ Vgl. Jürgen Kocka. Geschichtsbewusstsein, Demokratie und Nation. Vier Thesen* In: Horst Walter Blanke, Friedrich Jaeger, Thomas Sandkühler. (Hg.), Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute (Köln 1998), 77.

¹⁵ Vgl. Alois Niederstätter, Geschichte Vorarlbergs: Band 1 Vorarlberg im Mittelalter (Innsbruck 2015), 23.

¹⁶ Vgl. Peter Melchiar, Die Explosivkraft eines Namens. Was geschah 1964 in Fussach? In: Wirtschaftskammer Vorarlberg, Thema Vorarlberg (2014) <https://themavorarlberg.at/gesellschaft/die-explosivkraft-eines-namens-was-geschah-1964-fussach> (Zugriff 25.11.25).

Alemannen-Mythos“¹⁷ zusammenfasse.¹⁸ Für das Verständnis des Phänomens des Alemannen-Mythos ist ein Zitat Bundschuhs am aussagekräftigsten:

„Weiter und viele ähnlich Gesinnte sahen damals von jungen Historikern und Publizisten jene Positionen angegriffen, die jahrzehntelang zum Selbstverständnis der herrschenden Landeselite gehörten: Die Behauptung, daß [sic] die Vorarlberger "Alemannen" seien und daß [sic] das Land seit grauer Vorzeit eine Einheit bilde, daß [sic] die Bewohner dieses Landes gleichsam von Natur aus anders als die anderen seien, stets demokratisch und freiheitsliebend, jedem Zentralismus abgeneigt und mit positiven Grundeigenschaften versehen. Dem lichten Alemannentum – ausgestattet mit Tugenden wie "Fleiß, Sparsamkeit, Heimattreue und Religionsverbundenheit" – wurde deshalb das bedrohliche "Fremde" – in Form von Nichtkatholiken, Zuwanderern und politisch "Linken" – entgegengesetzt.“¹⁹

Diese Vorstellung bildet die zentrale Grundlage für das Konzept des Alemannen-Mythos in Vorarlberg.

2.2.1 Verwendung des Alemannen-Mythos in Vorarlberg

In dem 1988 erschienenen Werk *Die Erfindung des Vorarlbergers* von Markus Barnay gibt dieser einen Abriss des damals weit verbreiteten Alemannen-Mythos. Ziel seines Buches war es aufzuzeigen, dass die Identität der VorarlbergerInnen „nicht vorgefunden, sondern erfunden“²⁰ wurde. In seinem Buch untersucht er, wie sich die Vorarlberger Identität und das Selbst- und Fremdbild der Bevölkerung historisch entwickelt hat.²¹ Anfangs wird statuiert, dass der Alemannen-Mythos und die Identifizierung mit diesem für das Vorarlberger Volk natürlich seien. Ebenso, dass der Mythos in politischen Auseinandersetzungen eine wichtige Stellung einnehme. Es wird berichtet, dass, politische Entscheidungen immer wieder über das „entworfene Geschichtsbild“²² gerechtfertigt und die Besonderheit Vorarlbergs und dessen Bedeutung für das „ethnische Bewußtsein“²³ hervorgehoben würden. Durch Umfragen 1981 habe sich feststellen lassen, dass das Landesbewusstsein in Vorarlberg höher als in anderen Bundesländern sei.²⁴ Die erste ausführliche Beschreibung der Charakterzüge des Vorarlberger

¹⁷ Bundschuh, Mentalität, Identität, Integration, 1.

¹⁸ Vgl. Bundschuh, Mentalität, Identität, Integration, 1f.

¹⁹ Bundschuh, Mentalität, Identität, Integration, 2.

²⁰ Vorarlberger Autorengesellschaft, Vorwort. In: Markus Barnay, *Die Erfindung des Vorarlbergers*.

Ethnizitätsbildung und Landesbewusstsein im 19. und 20. Jahrhundert (Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs, Bd. 3 Bregenz 1988).

²¹ Vgl. Barnay, *Die Erfindung des Vorarlbergers*, 19f.

²² Barnay, *Die Erfindung des Vorarlbergers*, 13.

²³ Barnay, *Die Erfindung des Vorarlbergers*, 14.

²⁴ Vgl. Barnay, *Die Erfindung des Vorarlbergers*, 481.

Volks erschien 1838 in einem Reiseband über das Land Tirol, in welchem Vorarlberg im Anhang erwähnt wurde. Nachdem sich die Vorarlberger selbst als Räter beschrieben hätten, wurden sie dort erstmals als Teil des „allemanisch [sic]-schwäbischen Volksstammes“²⁵ verortet. Dies sei allein auf den schwäbisch-rheinländischen Dialekt zurückzuführen. In der Beschreibung werden weiters dem Volk die „allgemeinen Charakterzüge“²⁶ zugeschrieben, welche allerdings laut Barnay keine wissenschaftliche Anhaltspunkte besitzen.²⁷ Ziel von Volkscharakteristiken war ein Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl aufzubringen. Die beschriebenen Eigenschaften waren von den politischen Absichten der Autoren abhängig. Die häufigsten genannten Tugenden, um VorarlbergerInnen zu beschreiben waren „Arbeitsamkeit, Gewerbefleiß, Reinlichkeit [...] Sparsamkeit [...], die Religiosität [...]“²⁸. Bestimmte Werte wurden auf die gesamte Bevölkerung übertragen. Viele Autoren übernahmen die Beschreibungen anderer Autoren, ohne diese zu hinterfragen. Barnay beschreibt, dass die Eigenschaften „Reinlichkeit und Sparsamkeit [...] [und] Ordnung“²⁹ sich in Charakterbeschreibungen von VorarlbergerInnen erhalten hätten. Ebenso wurden ein ausgeprägter Stolz auf die Heimat und der Katholische Glaube zu Eigenschaften der VorarlbergerInnen. Mit der Industrialisierung wurden diese Werte immer mehr als allgemeine Normen betrachtet. Wer davon abwich, konnte aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden.³⁰ Besonders wurde auch der „alemannische Freiheitstrotz“³¹ hervorgehoben. Durch die zunehmende Anzahl an Gastarbeitern Ende des 19. Jahrhunderts nahm das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der VorarlbergerInnen zu.³² Der Zusammenhang durch die Mundart war unangefochten und leicht zu erklären. Alemannen wurde Unabhängigkeit und ein Hang zur Demokratie nachgesagt, was für VorarlbergerInnen erstrebenswert sei.³³ Die Mundart der VorarlbergerInnen wurde über die Zeit immer häufiger nach innen als Abgrenzungsmerkmal verwendet. In einzelnen Schriften wurde der Begriff ‚Nation‘ allein über die Sprache charakterisiert.³⁴ Barnay erwähnt, dass eine Diskriminierung von Arbeitseinwanderern nichts Außergewöhnliches sei. Deutschsprachige Einwanderer

²⁵ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 118.

²⁶ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 117.

²⁷ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 116 – 120.

²⁸ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 306.

²⁹ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 300.

³⁰ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 300.

³¹ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 305.

³² Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 321.

³³ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 299.

³⁴ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 389f.

würden aktuell zur Veröffentlichung des Buchs noch unter einem „kulturellen Anpassungsdruck, der in erster Linie über die Mundart vermittelt wird“³⁵ stehen. Zwischen 1848 und 1861 wurden viele neue Symbole geschaffen, um Vorarlberg von Tirol abzugrenzen und neue Verbindungen zu den deutschen Nachbarländern herzustellen. In den Folgejahren wurde das Streben nach Eigenständigkeit von Institutionen wie der Handelskammer und dem Landesmuseum formalisiert. 1861 habe der Landtag angeboten, das Landesbewusstsein politisch zu etablieren und zu verbreiten.³⁶ Ein Argument, sich von Tirol loszulösen, war, dass das Vorarlberger Volk von Natur aus zu Deutschland gehöre.³⁷ Es gab noch keinen geregelten Konsens, ob VorarlbergerInnen nun Schwaben, Alemannen oder etwas anderes waren. Klar war nur, dass sie sich von Tirol loslösen wollten.³⁸ In einer Denkschrift 1849 wurde explizit die „ursprüngliche allemannische [sic] Abstammung“³⁹ genannt. Wenig später charakterisierte eine Augsburger Zeitung Vorarlberg als alemannisch. Die Unterscheidung von Vorarlberg zum Rest Österreichs, fand langsam Anklang. Auch später noch wurden, wenn es um die Abstammung der Vorarlberger ging, zugunsten politischer Vorgaben, rationale Argumentationen ausgelassen.⁴⁰ Die konservative Partei nutzte ihre Macht, um das Landesbewusstsein in Vorarlberg gezielt zu fördern und es mit ihren politischen Zielen zu verknüpfen. Dazu wurden ethnische Leitbilder verstärkt genutzt, um Minderheiten und politische Gegner auszuschließen und gleichzeitig Macht zu legitimieren. Sogar die Vorarlberger Landesgeschichte sei politisch angepasst worden, um die Forderung nach einer eigenen Landesregierung zu untermauern und eine historische Unabhängigkeit von Tirol zu betonen. Durch Schulbücher, Zeitungen und andere Medien wurden diese Vorstellungen von Vorarlberger Identität stärker verbreitet als je zuvor.⁴¹ Anfang des 20. Jahrhunderts habe sich der Alemannen-Mythos in der Politik und den Köpfen der VorarlbergerInnen durchgesetzt. In den Jahren 1918/19 sei dieser Mythos abermals politisch genutzt worden, als Anschlussbemühungen zu der Schweiz aufkamen.⁴² Nach Ende des Ersten Weltkriegs seien viele VorarlbergerInnen verunsichert gewesen. Der verlorene Krieg und die zerfallene Monarchie boten eine ungewisse Zukunft. In dieser Situation sei Vorarlberg als

³⁵ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 452.

³⁶ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 154.

³⁷ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 159.

³⁸ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 161.

³⁹ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 162.

⁴⁰ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 293.

⁴¹ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 323.

⁴² Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 295f.

„Heimatland“⁴³ als Ersatz des verlorenen Vaterlands präsentiert worden. Die Erklärung der Eigenständigkeit solle das Gefühl einer gemeinsamen Zukunft stärken. Jedoch gab es zu dieser Eigenständigkeit verschiedene Meinungen.⁴⁴ Während im Laufe des Ersten Weltkriegs die Identifikationen mit dem Haus Habsburg in die Mitte gerückt wurde, wechselte der Fokus nach 1918 darauf, dass VorarlbergerInnen „geborene Republikaner“⁴⁵ seien. Immer mehr Menschen sprachen sich für einen Anschluss an die Schweiz aus und änderten ihren Standpunkt von überzeugten Monarchisten zu überzeugten Demokraten, die immer schon die Schweiz geliebt hätten. Obwohl der versuchte Anschluss an die Schweiz nur eine kurze Phase in der Geschichte Vorarlbergs war, habe er einen großen Einfluss auf das Selbstverständnis der VorarlbergerInnen gehabt. In dieser Zeit seien ethnische Symbole geschaffen oder gefestigt worden, die auch später, unabhängig von den politischen Umständen, ein zentraler Bestandteil der Vorarlberger Identität blieben. Jedoch gibt Barnay keine Beispiele dieser Symbole.⁴⁶ Da festgestellt wurde, dass VorarlbergerInnen nicht alle die gleiche Statur oder das gleiche Aussehen hätten und die Herkunft durch viele Einwanderungen schwer zu ergründen war, wurde die alemannische Herkunft mit sprachlichen, historischen und politischen Gemeinsamkeiten begründet.⁴⁷

Im Zweiten Weltkrieg habe das Landesbewusstsein in Vorarlberg an Bedeutung verloren, da sowohl der Austrofaschismus als auch der Nationalsozialismus eine übergeordnete, gesamtstaatliche Einheit propagierten. Eine starke Abgrenzung gegenüber dem Rest Österreichs passte nicht mehr in dieses Konzept.⁴⁸ In der Nachkriegszeit sorgten besonders Massenmedien für eine Verbreitung und Untermauerung des Alemannen-Mythos in Vorarlberg. Die Vorarlberger Nachrichten, VN, förderten die zugeschriebenen Merkmale in ihren Beiträgen, wenn es sich um antizentralistische Anliegen, wie die Fußach-Affäre, handelte.⁴⁹ Gemeinsame ethnische Symbole spielten in Vorarlberg eine wichtige Rolle, um für gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sorgen. Durch dieses Bestreben nach einer möglichst homogenen Gesellschaft, kam es zur Ausgrenzung des Fremden. Nach 1945 wurde das

⁴³ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 336.

⁴⁴ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 336.

⁴⁵ Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 315.

⁴⁶ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 336.

⁴⁷ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 297 – 299.

⁴⁸ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 411.

⁴⁹ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 477 – 479.

Heimatrecht abgeschafft und alle österreichischen StaatsbürgerInnen durften sich nun in Vorarlberg niederlassen.⁵⁰

Das Buch schließt mit der Erkenntnis, dass die fehlende Deckung zwischen dem Alemannen-Mythos in Vorarlberg und der Realität sich durch seinen politischen Nutzen erklären ließe. Er würde genutzt, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung zu stärken, wobei besonders der Dialekt auch von der Landesregierung als wichtiger Teil des Regionalstolzes gesehen würde.⁵¹

2.2.2 Normative Selbstbeschreibungen

In den 1980ern veröffentlichten Theodor Veiter (1985) und Elmar Grabherr (1966) Bücher darüber, was für sie Vorarlberg ausmache. Diese spiegeln bewusst konstruierte Vorstellungen des Vorarlberger-Seins. Die Analyse dieser Bücher ermöglicht es die Motive und Mechanismen zu verstehen, mit denen Vorarlberger Identität in den 1980er Jahren gestaltet wurde.

1985 verfasste Theodor Veiter sein Buch *Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger*, um der von ihm so genannten „Anti-vorarlberg-Kampagne“⁵² entgegenzutreten. Dabei war es sein Ziel, die Identität der VorarlbergerInnen auszuarbeiten. Veiters Buch liefert durch seine prägnante Darstellung der Vorarlberger Identität ein Beispiel der teils verbreiteten Meinung zum erstrebten Ideal. Deshalb wird es in dieser Arbeit als Primärquelle verwendet, um darzustellen wie Identität konstruiert wurde und was für eine Vorstellung es in den 1980ern gab. Im Vorwort des Buches wurde erwähnt, Veiter sei kein gebürtiger Vorarlberger, habe sich jedoch als Österreicher mit stark ausgeprägtem Vorarlberger Heimatbewusstsein verstanden. Ebenso sei er stark mit dem Land verbunden, da seine Ehefrau „acht Vorarlberger Urgroßeltern aufweist“⁵³. In seiner Analyse hebt Veiter mehrere Kategorien hervor, durch die sich die Identität Vorarlbergs deutlich vom restlichen Österreich unterscheiden würde. Besonders stark betont er die geographische Abgrenzung. So beschreibt er etwa, dass Vorarlberg eine eigene Identität „haben muß [sic]“⁵⁴, da die Landesgrenzen zu Tirol und Graubünden sehr kurz seien und im Vergleich zu den Gesamtgrenzen des Landes Vorarlberg eine geringe Länge hätten. Daher reiche die geografische Nähe zu diesen Regionen nicht aus, um eine gemeinsame Identität zu fördern.

⁵⁰ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 449f.

⁵¹ Vgl. Barnay, Die Erfindung des Vorarlbergers, 470.

⁵² Theodor Veiter, *Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger* (Wien 1985), 7.

⁵³ Veiter, *Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger*, 12.

⁵⁴ Veiter, *Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger*, 30.

Dies bedeute, dass die regionale Identität weniger von den Nachbarregionen beeinflusst werde.⁵⁵ Ebenso sieht er den Arlberg als eindeutige Grenze zu Tirol.⁵⁶ Laut ihm führe dies dazu, dass keine kulturelle Verbindung oder gemeinsame Identität bestehen könne. Auch gesellschaftlich grenzt er Vorarlberg ab. Weiter verweist darauf, dass es im Gegensatz zu anderen österreichischen Regionen keine nennenswerte Adels Herrschaft gäbe. Die Bevölkerung sei „eine Bevölkerung der „Freien““⁵⁷ was sich laut ihm bis heute auf das Selbstverständnis der VorarlbergerInnen auswirke. Zudem beschreibt er Vorarlberg als landwirtschaftlich geprägt, historisch eher arm und wirtschaftlich benachteiligt. Diese strukturellen Gegebenheiten hätten die Solidarität innerhalb der Bevölkerung gestärkt.⁵⁸

Ein weiteres zentrales Element der Identität ist für Weiter die Mundart. Die alemannische Sprache, beeinflusst durch die Lautverschiebung, stehe im Zentrum des kulturellen Selbstverständnisses. Besonders bemerkenswert sei für ihn, dass die Vorarlberger Landesverfassung den Dialekt verfassungsrechtlich schütze, was in Österreich einzigartig sei.⁵⁹ Ebenso betont er, dass der Dialekt nicht nur tief im Alltag verankert, sondern in allen sozialen Schichten selbstverständlich gesprochen werde. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern Österreichs, wo in formellen Kontexten Hochdeutsch gesprochen werde, sei die Mundart in Vorarlberg auch in höheren Kreisen präsent. Diese sprachliche Einheit nach Außen gilt für Weiter als ein starkes Zeichen kultureller Eigenständigkeit.⁶⁰ Weiter sieht im Dialekt ein starkes integratives Element. In der Regel würden Kinder von Zugewanderten den Dialekt übernehmen und im Alltag verwenden. Der Dialekt ermögliche nicht nur sprachliche Integration, sondern führe laut Weiter auch zu einer kulturellen Annäherung, indem er Zugewanderte in das gesellschaftliche Gefüge Vorarlbergs einbinde und ihnen Teilhabe an der lokalen Identität ermögliche.⁶¹ Auch auf politischer Ebene begründet er die scheinbar besondere Identität des Landes. In dem Streben nach Autonomie in der Bürgerinitiative *Pro Vorarlberg* die 1979 eine stärkere Eigenständigkeit innerhalb Österreichs forderte, sieht Weiter den Wunsch nach politischer Selbstbestimmung und den Erhalt einer eigenständigen Identität.⁶² Zu den typischen

⁵⁵ Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 30

⁵⁶ Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 47.

⁵⁷ Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 35.

⁵⁸ Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 49.

⁵⁹ Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 35.

⁶⁰ Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 36.

⁶¹ Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 79

⁶² Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 136.

Charaktereigenschaften der VorarlbergerInnen hat Weiter auch eine Meinung. Er hebt die höhere Spendenbereitschaft hervor. Auch die geringe Anzahl an Korruptionsfällen wird als Ausdruck einer moralischen Standfestigkeit gewertet.⁶³ Weiter betont die sachlich-nüchterne Haltung gegenüber politischen und sozialen Strukturen. Weiters hebt er „das konservative Denken [...] Heimatbewußtsein [sic] im Sinne der Bewahrung auch der Scholle [...] Treue zum gegebenen Wort [...] Sparsamkeit [...] religiöse Grundhaltung [...]“⁶⁴ als positiv hervor. Negative Aspekte der Vorarlberger Mentalität die er nennt, sind „Mißtrauen [sic] gegenüber Fremden aller Art, [...] Ablehnung von Neuerungen aller Art, [...] Geiz, [...] üble Nachrede im kleinen Kreis [...], Neigung zum Alkoholmißbrauch [sic]“⁶⁵. Er betont, dass, insbesondere politische Meinungsfreiheit in Vorarlberg eine wichtige Rolle spiele. Selbst in Zeiten des autoritären Ständestaates sei Meinungsfreiheit in Vorarlberg in gewissem Maße noch möglich gewesen. Dies unterstreiche die Tradition des kritischen Denkens und der politischen Eigenständigkeit. Ebenso habe Vorarlberg mit Ausnahme einiger NationalsozialistInnen die Fremdherrschaft der NSDAP abschütteln wollen, was ebenfalls den Freiheitsgedanken des Volks unterstreiche.⁶⁶ Nicht zuletzt spielt für Weiter die Familie eine bedeutende Rolle. VorarlbergerInnen lebten in engen familiären Netzwerken, legten großen Wert auf Fleiß und Disziplin und auf ein Leben im christlichen Wertekanon.⁶⁷

In seinem Aufsatz *Zwischen Herkunftsmythos und Überfremdungsdiskurs: Der „Alemannenerlass“ von 1961*⁶⁸ untersucht Peter Melchiar 2022 die Bedeutung und Rezeption eines 1961 verfassten Rundschreibens des Vorarlberger Landesamtdirektors Elmar Grabherr. Der Text dient als zentrale Quelle des Spannungsfelds des Alemannen-Mythos und analysiert, wie bestimmte Vorstellungen über Volkszugehörigkeit und nationale Selbstbestimmung hinterfragt wurden. Der Text hilft dabei, historische Narrative und politische Instrumente zu verstehen. 1961 verfasste der Landesamtsdirektor Grabherr ein Rundschreiben, in dem ‚der Vorarlberger‘ definiert werden sollte, nachdem es seit 1945 keine rechtliche Landesbürgerschaft mehr gab. Dabei forderte er, dass Gegebenheiten wie Geburtsort und auch die Fähigkeit, Dialekt zu sprechen, für eine Bürgerschaft sein wichtig sollten. Das Rundschreiben

⁶³ Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 37.

⁶⁴ Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 53.

⁶⁵ Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 53.

⁶⁶ Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 61f.

⁶⁷ Vgl. Weiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger, 73

⁶⁸ Vgl. Peter Melchiar, Zwischen Herkunftsmythos und Überfremdungsdiskurs: Der „Alemannenerlass“ von 1961. In: Montfort. Zeitschrift für Geschichte Vorarlbergs, 74. Jahrgang 2022 Bd. 1 (Innsbruck 2022), 79 – 101.

verwendet den Begriff ‚Alemannen‘ nicht, wurde jedoch nach Veröffentlichung als ‚Alemannenerlass‘ betitelt, um seine Absichten klarzustellen. Die von der Öffentlichkeit nachträgliche Bezeichnung ‚Alemannenerlass‘ macht deutlich, dass Zeitgenossen den Inhalt als Herkunftspolitik verstanden und die angestrebte Definition des ‚richtigen Vorarlbergers‘ an die Vorstellung eines alemannischen Volkscharakters anknüpfen sollte. 1980 wurden der Erlass und dessen Zielrichtung im Landtag aufgegriffen und kritisiert, da er Personen mit Vorarlberger Namen und Dialekt sprechende Personen bevorzuge. Diese Diskussion kam auf, als das ‚Pro-Vorarlberg‘ Vorhaben aufkam, dessen wichtigster Initiator Grabherr war. 1986 veröffentlichte Grabherr dann ein Buch, in dem er die ‚Vorarlberg-Ideologie‘ historisch begründen wollte. Dabei wurde abermals die Einzigartigkeit der Vorarlberger betont. Heute, so Melchiar, spiele die Frage nach dem angeblich alemannischen Ursprungs der Vorarlberger Bevölkerung kaum noch eine Rolle. Dies sei durch gesellschaftliche Veränderungen und Migrationsbewegungen, in der die alteingesessene, bodenständige Bevölkerung an ihrer Bedeutung verloren habe, begründet. In den 1980er Jahren hätten sich noch viele VorarlbergerInnen als alemannisch bezeichnet.⁶⁹

Das Buch *Vorarlberger Geschichte. Eine Volkstümliche Darstellung*⁷⁰ von Elmar Grabherr stellt eine vermeintlich geschichtliche Darstellung Vorarlbergs da. Es gibt keine Fußnoten oder Hinweise woher die geschichtlichen Abrisse und Informationen genommen werden, weshalb die Herkunft der Ereignisse unklar bleiben. Deshalb kann das Buch nicht als wissenschaftliche Quelle herangezogen werden. Das Buch wird in der Arbeit ebenfalls als Primärquelle zum Umgang mit dem und Verwendung des Alemannen-Mythos gesehen. Es wird analysiert mit welchen Motiven das Buch arbeitet. Diese Motive können schon allein im Inhaltsverzeichnis gesehen werden, das sich über fünf Seiten streckt. Die Titel mancher Kapitel „Vorarlberg als österreichische Geldquelle“⁷¹, „Erster Wiener Großangriff auf Vorarlbergs Verfassung“⁷², „Unerfüllte Freiheitsforderung Vorarlbergs“⁷³, „Österreichisch-tirolischer Druck zum Aufstand in Vorarlberg“⁷⁴, „Vorarlberg im österreichischen Polizeistaat“, „Drohende Überfremdung Vorarlbergs“, „Unaufhörliches, doch erfolgloses Ringen um mehr Eigenständigkeit“⁷⁵,

⁶⁹ Vgl. Melchiar Zwischen Herkunftsmythos und Überfremdungsdiskurs, 79 – 83.

⁷⁰ Elmar Grabherr, Vorarlberger Geschichte. Eine volkstümliche Darstellung (Bregenz ²1987).

⁷¹ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 10.

⁷² Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 10.

⁷³ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 10.

⁷⁴ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 11.

⁷⁵ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 11.

„Österreich-Ungarn löst Ersten Weltkrieg aus“⁷⁶, „Ein Vorarlberger beantragt mit Erfolg Abschaffung der Habsburger Monarchie“⁷⁷, machen deutlich, dass ein sehr antizentralistisches Bild vermittelt werden soll. Ebenso werden äußere Einflüsse auf Vorarlberg, insbesondere Österreichs, als sehr negativ dargestellt und bewertet, während Vorarlberg als Opfer einer übergeordneten Macht dargestellt wird.

Drei Unterkapitel stechen besonders hervor. Im Kapitel „Höhepunkt der Forderung nach Selbstbestimmung: Vorarlbergs Schweizer Anschlußbewegung“⁷⁸ werden Beweggründe für den Anschluss angeführt und Gemeinsamkeiten mit der Schweiz behauptet. Ebenso wird davon berichtet, dass die Schweiz die Aufnahme des Bundeslandes zugesichert hätte, 80 Prozent der Bevölkerung in Vorarlberg diesem zugestimmt hätten und einzig Karl Renner dies schlussendlich verhindert hätte.⁷⁹ Im Kapitel „Eigenart und Eigenleistungen Vorarlbergs 1955 – 1985“⁸⁰ wird beschrieben, wie viele Volksgruppen nach Vorarlberg eingewandert seien, aber die Vorarlberger Bevölkerung kaum auswandere. So beschrieb er auch, dass sich die eingewanderten Personen der heimischen Bevölkerung angleichen würde.

„Der rätoromanisch-alemannische Kern der Bevölkerung und seine geschichtlich gewordene Lebensart blieben also in Verbindung mit der Prägung der Zugezogenen doch mehr oder weniger erhalten, somit der Hauptgrund der Besonderheit Vorarlbergs in Österreich.“⁸¹

Weiters zitiert er Weiters Buch, in welchem dieser ebenso Vorarlberg als eigene ethnische Gemeinschaft darstellen würde. Weiters wird die Besonderheit der VorarlbergerInnen über deren politische Parteien und (Land)Wirtschaft begründet.⁸² Im Kapitel „Weiteres 30jähriges Ringen um mehr Selbstständigkeit Vorarlbergs“⁸³ wird die Fußach Affäre und dessen Zeugnis und Bedeutung für die Vorarlberger Abneigung des Zentralismus beschrieben. Ebenso wurde die Initiative Pro-Vorarlberg skizziert, in der mehr Eigenständigkeit für das Bundesland gefordert wurde. Das Buch endet mit einem Appell an die Bevölkerung des Landes, es solle „net lugg lo“⁸⁴, was bedeutet, dass sie nicht loslassen sollen. Im Rahmen des Buches bedeutet dies wohl, dass

⁷⁶ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 11.

⁷⁷ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 11.

⁷⁸ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 242.

⁷⁹ Vgl. Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 242 – 250.

⁸⁰ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 297.

⁸¹ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 298.

⁸² Vgl. Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 298 – 304.

⁸³ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 311.

⁸⁴ Grabherr, Vorarlberger Geschichte, 320.

die Bevölkerung weiter antizentralistisch agieren und darauf bestehen sollte, dass Vorarlberg eigenständiger wird. Die Formulierung des Spruchs im Dialekt zeigt, dass Sprache und sprachliche Eigenheit hier bewusst als Identitätsmerkmal und Zeichen regionaler Selbstbehauptung eingesetzt wird.

Die beiden Werke von Veiter und Grabherr verdeutlichen, dass in der Vergangenheit, die Vorarlberger Identität ein Ergebnis bewusster Konstruktion war. Grabherr formte dabei ein emotionales antizentralistisches Geschichtsbild, das Vorarlberg als Opfer äußerer Mächte darstellt. Veiter hingegen formulierte eine idealisierte Vorstellung von Eigenständigkeit, die sich auf Sprache, Kultur und Charaktereigenschaften stützt. Während Veiter den Grundstein für ein vermeintlich wissenschaftlich fundiertes Selbstbild der VorarlbergerInnen legte, führte Grabherr diese identitätsstiftende Erzählung fort.

2.3 Kollektives, kommunikatives und kulturelles Gedächtnis

Um zu verstehen, wie individuelle Handlungen und kollektive Identität zusammenspielen, werden Theorien von Aleida und Jan Assmann, Maurice Halbwachs und Pierre Bourdieu herangezogen. Geschichte kann als tatsächliche Abfolge von Ereignissen als auch als bewusste Erzählungen über die Vergangenheit verstanden werden. Die Betrachtung einzelner Menschen oder Gemeinschaften zeigt zwei Ebenen auf. Eine objektive Ebene, in der es um reale Erfahrungen und Entwicklungen geht und eine reflexive Ebene, die thematisiert, wie Menschen ihre Vergangenheit wahrnehmen, erinnern und interpretieren. Dabei geht es darum, wie eine Person durch ihre Geschichte geformt wird und zu der wird, die sie ist, und zugleich, wie sie sich selbst zu ihrer eigenen Vergangenheit in Beziehung setzt. Ähnlich ist es bei der Geschichte eines Kollektiv oder kulturellen Traditionen. Ihr Selbstverständnis entsteht ebenso aus ihrer Entwicklung und der Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte.⁸⁵

Soziale Überzeugungen beruhen auf gemeinsamen Erinnerungen und den Vorstellungen und Ideen der gegenwärtigen Gesellschaft.⁸⁶ Erinnerungen werden von der Gesellschaft so gestaltet, um Einheit zu fördern.⁸⁷ Dabei spiegeln sie eine Mischung aus Erfahrungen und der

⁸⁵ Vgl. Emil Angehrn, Der Mensch in der Geschichte – Konstellationen historischer Identität. In: Emil Angehrn, Gerd Jüttemann (Hg.) Identität und Geschichte (Philosophie und Psychologie im Dialog 7, Göttingen 2018), 11.

⁸⁶ Vgl. Maurice Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen (Soziologische Texte, Bd. 34 Berlin/Neuwied 1966), 389.

⁸⁷ Vgl. Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 382

Interpretation der Gesellschaft wider.⁸⁸ Erinnerung und Gedächtnis können von Personen nicht unabhängig von sozialen Rahmenbedingungen existieren. Menschen nutzen diese Rahmenbedingungen innerhalb einer Gesellschaft, um Erinnerungen zu behalten und abzurufen.⁸⁹ Durch dieses wiederholte Erinnern entsteht eine ständige Verbindung, die das Gefühl der eigenen Identität zusammenhält. Eine Rekonstruktion der Vergangenheit kann immer nur ungefähr gelingen. Je mehr schriftliche und mündliche Zeugnisse vorhanden sind, desto genauer wird sie.⁹⁰ Trotzdem „handelt es sich in jedem Falle nur um eine Rekonstruktion“⁹¹. Halbwachs betont, dass das gemeinsame Denken einer Gesellschaft aus einem gemeinsamen Gedächtnis besteht und sich dieses aus kollektiven Erinnerungen zusammensetzt. Dabei werden nur jene Erinnerungen erhalten, die mithilfe der aktuellen Bezugsrahmen des kollektiven Gedächtnisses rekonstruiert werden können.⁹² Erinnerungen werden zudem über Sprache weitergegeben. Die Grundlage des kollektiven Denkens sind Erinnerungen, die erzählt werden. Es gibt keine Erinnerungen, die nicht über Sprache weitergegeben werden können. Durch Sprache und Erzählungen kann die Vergangenheit nachvollzogen und rekonstruiert werden.⁹³

Aleida Assmann beschreibt Kulturelles Gedächtnis, als das, was eine Gesellschaft tut, um ihre Vergangenheit für sowohl die Zukunft als auch die Gegenwart zu wahren. Vor dem 19. Jahrhundert wurde dies vor allem über Rituale und Religion weitergegeben. Dann veränderte sich das Kulturelle Gedächtnis und die Nation und deren Entstehung und Geschichte rückte in den Mittelpunkt. Einer der Hauptgründe der Schaffung des Kulturellen Gedächtnis war der Stolz auf die Nation und das Kollektiv in dieser Nation, sprich die Menschen, die dort lebten.⁹⁴ Sie beschreibt ebenfalls, dass die Beziehung von Erinnerung und Identität in den 1980er Jahren durch kulturelle und politische Umbrüche relevanter geworden ist.⁹⁵ Hobsbawm beantwortet die Frage, was eine Nation ist, damit, dass es keine eindeutigen Kriterien gibt, die bestimmen, welche Gruppen von Menschen als Nation gelten und welche nicht. Definitionskategorien seien

⁸⁸ Vgl. Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 372.

⁸⁹ Vgl. Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 121.

⁹⁰ Vgl. Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 132f.

⁹¹ Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 133.

⁹² Vgl. Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 390

⁹³ Vgl. Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 368f.

⁹⁴ Vgl. Aleida Assmann, Kulturelles Gedächtnis. In: Andreas Hamburger, Camellia Hancheva, Vamik Volkan (Hg.) Soziales Trauma (Berlin 2022), 30.

⁹⁵ Vgl. Assmann, Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses (München 1999), 62.

unklar, veränderlich oder mehrdeutig und könnten im Laufe der Zeit oder in verschiedenen Kontexten unterschiedlich dargestellt werden. Gerade weil diese Kriterien so unklar sind, eignen sie sich besonders gut für politische Zwecke.⁹⁶

Jan Assmann erklärt, dass Menschen nicht wie Tiere ihr Wissen biologisch weitergeben, sondern Wissen über Gesellschaft und Kultur über Sozialisation und Überlieferung geprägt werden. Das kulturelle Gedächtnis sorgt dafür, dass wichtige Erfahrungen und Handlungen über Generationen weitergegeben werden. Unter dem kommunikativen Gedächtnis wird die Form des kollektiven Gedächtnisses verstanden, das auf Alltagsgesprächen beruht. Dieses bildet den Anwendungsbereich der Oral History. Erinnerung und Wissen werden in solchen Gesprächen sozial vermittelt und sind gruppenbezogen. Sie definieren sich durch Beliebigkeit und Unstrukturiertheit. Alle individuellen Gedächtnisse begründen sich durch den Austausch mit anderen, die ebenfalls ein Bild von sich selbst und ihrer Einheit haben und sich auf gemeinsamem Bewusstsein von anderen stützen. Jede Person ist durch Sozialisation und verschiedenen Lebensschwerpunkten Teil mehrerer kollektiver Selbstbilder. Assmann ist der Meinung, dass sich Gruppen dessen bewusst sind und mit diesem Wissen ihre Identität reproduzieren. Das kulturelle Gedächtnis wird durch Anhaltspunkte wie Denkmäler oder Texte aufrechterhalten.⁹⁷ Durch das kulturelle Gedächtnis werden die Handlungen, Vorstellungen oder Werte der Gegenwart von der Vergangenheit beeinflusst.⁹⁸ Worauf sich eine Gesellschaft bezieht, um ihr Selbstbild zu erhalten, unterscheidet sich von Kultur zu Kultur und hängt von ihrer Einstellung zur Vergangenheit ab.⁹⁹

Kollektive Identität stiftet mit Erwartungen, Rollenbildern und Eigenschaften Einheit und wird durch Vergleiche geschaffen. Dabei wird sie durch Rituale, Semantik, Fremd- und Selbstbeschreibungen und Symbole geschaffen und emotional geladen. Zusätzlich stellt es ein abgrenzendes Kollektiv her, wobei Zugehörigkeit bestimmt wird. Es wird nicht nur bestimmt, wer dazugehört, sondern auch wer ausgeschlossen wird.¹⁰⁰ Kollektive Identität ist ein

⁹⁶ Vgl. Eric John Ernest *Hobsbawm*, *Nations and Nationalism since 1780: programme, myth, reality*. (Cambridge 1992), 5f.

⁹⁷ Vgl. Jan Assmann, *Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität*. In: Jan Assmann, Tonio Hölscher (Hg.) *Kultur und Gedächtnis* (Frankfurt 1988), 9 – 12.

⁹⁸ Vgl. Jan Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (München 1992), 84.

⁹⁹ Vgl. Assmann, *Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität*, 16.

¹⁰⁰ Vgl. Oliver Dimbath, Gerd Sebald, Mathias Berek. *Kollektive Identität*. In: Oliver Dimbath, Gerd Sebald, Mathias Berek, Hanna Haag, Michael Heinlein, Nina Leonhard, Valentin Rauer (Hg.) *Handbuch Sozialwissenschaftliche Gedächtnisforschung* (Berlin/Erlangen/Dresden 2023), 495 – 496.

kontinuierlicher Prozess, in der Identität immer wieder aufs Neue rekonstruiert und reproduziert wird.¹⁰¹ Kollektive Identität fundiert und reproduziert sich durch kulturelle Formation, dem Zusammenspiel von Symbolen, um Gemeinsamkeit zu vermitteln. Diese gibt der Identität Halt und macht sie beständig. Jan Assmann nennt unter anderem „Texte [...] Essen und Trinken, [...] [und] Landschaften [...]“¹⁰² als Komponenten der kulturellen Formation. Das Zusammenspiel dieser Symbole stabilisiert die kollektive Identität. Um zu verstehen, wie sich das Handeln einer einzelnen Person und kollektive Identität miteinander verbinden, ist das Konzept des Habitus nach Bourdieu hilfreich. Der Habitus bestimmt einerseits die Art und Weise wie Menschen handeln, andererseits kann anhand des Habitus dieses Handeln eingeordnet werden. Der Habitus sorgt dafür, dass die Handlungen von Personen einer bestimmten Gruppe einem bestimmten Muster folgen. Dabei unterscheiden sich diese Muster von anderen Gruppen. Menschen werden durch unterschiedliche Lebensbedingungen unterschiedlich geprägt und handeln deshalb im Rahmen ihres Habitus und dessen wiedererkennbare Art des Handelns. Diese unterschiedlichen Lebensweisen werden von Menschen wahrgenommen, interpretiert und bewertet. Damit bildet der Habitus eine Brücke zwischen den Strukturen einer Gesellschaft und dem Verhalten einzelner Personen.¹⁰³

Sprache ist ein Indikator für Gruppenidentität. Gleichzeitig ist sie ein Ausgrenzungsmerkmal.¹⁰⁴ Sprache ist nicht nur ein praktisches Mittel, sondern auch ein Symbol für gemeinsame Werte und Identität.¹⁰⁵ Die Vorstellung eines Zusammenhangs zwischen Sprache und Nation ging um 19. Jahrhundert immer mehr in den allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs über. Begriffe wie „Sprache, Mundart, Muttersprache, Dialekt“¹⁰⁶ wurden immer mehr mit „Volk, Nation, [und] Nationalität“¹⁰⁷ verbunden. Sprache wird genutzt, um soziale Ungleichheiten zu legitimieren. Das funktioniert, weil sowohl die mächtigen als auch die weniger mächtigen Menschen diese sprachlichen Regeln akzeptieren. Bestimmte Sprachweisen und linguistische Variationen in

¹⁰¹ Vgl. *Dimbath, Sebald, Berek*. Kollektive Identität, 500.

¹⁰² *Assmann*, Das kulturelle Gedächtnis, 139.

¹⁰³ Vgl. *Pierre Bourdieu*, Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft (Paris ²⁴1987), 277 – 279.

¹⁰⁴ Vgl. *Hans-Joachim Solms*, Sprache und Nation. Sprachreflexion und Sprachbewertung im Kontext gesellschaftlicher Identitätsbildung. In: *Gerd Antos, Thomas Niehr, Jürgen Spitzmüller* (Hg.) *Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit*. Berlin De Gruyter (2019), 192.

¹⁰⁵ Vgl. *Solms*, Sprache und Nation, 202.

¹⁰⁶ *Solms*, Sprache und Nation, 205.

¹⁰⁷ *Solms*, Sprache und Nation, 205.

bestimmten sozialen Kontexten automatisch als ‚richtig‘ gelten. Wer diese Form der Sprache beherrscht, wird aufgewertet.¹⁰⁸

3. Methodik

3.1 Erhebungs- und Auswertungsmethodik

In Interviews wird davon ausgegangen, dass InterviewpartnerInnen ihre eigene Wahrheit erzählen. Wichtig ist, dass alle Beteiligten wissen, dass es sich um ein Interview handelt. Ein Interviewtext ist also kein unabhängiges Abbild der Realität, sondern das Ergebnis der spezifischen Interaktion zwischen Interviewenden und Befragten. Der Text des Interviews unterliegt sozialen Bedingungen und ist daher immer subjektiv geprägt.¹⁰⁹ Die Subjektivität der Interviews ist unvermeidlich. Jedoch handelt es sich bei Interviews um eine reflektierte und kontrollierte Subjektivität.¹¹⁰ Da die Qualität der Daten von der Qualität der Interviews abhängt, muss bei der Entwicklung der Fragen und der Durchführung der Interviews sorgfältig gearbeitet werden. Leitfadeninterviews sind so strukturiert, dass sie mithilfe eines vorher festgelegten Leitfadens geführt werden. Der Leitfaden enthält verschiedene Elemente wie offene Fragen oder Stichworte. Interviews sollen dabei Raum für freie Äußerungen lassen, aber dennoch ist eine gewisse Steuerung nötig, um relevante Informationen für die Forschung zu gewinnen.¹¹¹ Durch einen Leitfaden wird sichergestellt, dass die Interviews vergleichbar sind. Je nach Forschungsinteresse kann ein Leitfaden unterschiedlich stark strukturiert sein. Bei einer starken Strukturierung wird sichergestellt, dass forschungsrelevante Themen angesprochen und die Vergleichbarkeit somit erhöht wird. Die Erstellung des Leitfadens dient nicht nur der Strukturierung des Interviews, sondern auch der bewussten Reflexion des eigenen Forschungsinteresses.¹¹²

Analysekategorien einer qualitativen Inhaltsanalyse können im ersten Schritt vorab deduktiv anhand von Input erstellt werden und das Material diesen dann zugeordnet werden oder die Kategorien können induktiv am Material erstellt werden. Sie sind nicht willkürlich, sondern

¹⁰⁸ Vgl. Ingrid Piller, *Language Ideologies*. In: Karen Tracy, Cornelia Ilie, Todd Sandel (Hg.), *The International Encyclopedia of Language and Social Interaction* (2015), 5.

¹⁰⁹ Vgl. Cornelia Helfferich, *Leitfaden- und Experteninterviews*. In: Nina Baur, Jörg Blasius (Hg.), *Handbuch der Methoden der empirischen Sozialforschung* (3., überarb. Aufl. Bonn 2022, Springer), 877f.

¹¹⁰ Vgl. Helfferich, *Leitfaden- und Experteninterviews*, 890.

¹¹¹ Vgl. Helfferich, *Leitfaden- und Experteninterviews*, 875f.

¹¹² Vgl. Helfferich, *Leitfaden- und Experteninterviews*, 881 – 883.

spiegeln die wichtigen Themen oder Merkmale des Materials wider. So entsteht eine Struktur, die hilft, das Material besser zu verstehen und zu ordnen.¹¹³

Die Fragen des Leitfadeninterviews für diese Arbeit wurden auf Grundlage der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Alemannen-Mythos und seiner historischen Verwendung und Auseinandersetzung in Vorarlberg entwickelt. Dabei diente dies als Orientierung, um zentrale Narrative und Zuschreibungen, die zur Konstruktion einer alemannischen Identität beitragen, im Interview gezielt ansprechen zu können. Um den Aspekt der Zugehörigkeit anzusprechen sind eigene Erfahrungen in die Formulierung der Fragen eingeflossen. Das Leitfadeninterview wurde inhaltlich in Blöcke gegliedert, die verschiedene Dimensionen der Identitätskonstruktion in Vorarlberg erfassen. Fragen 1 – 4 thematisierten einen allgemeinen Einstieg. Die erste Frage war eine hypothetische, um in einen Redefluss zu kommen. Danach vertieften Fragen 5- 12 diese Dimension, indem persönliche Erfahrungen, prägende Erlebnisse und Traditionen sowie die Bedeutung der Geschichte Vorarlberg erfragt wurden. Die weiteren Fragen 13 bis 15 untersuchten Zugehörigkeit und Exklusion und insbesondere die Rolle des Dialekts. Hierbei ging es auch um die Frage was einen ‚richtigen‘ Vorarlberger ausmacht. Fragen 16 – 18 richteten sich spezifisch an Befragte, die nach Wien gezogen waren, und erhoben deren veränderte Wahrnehmung von Vorarlberg. Fragen 19 – 22 adressierten Personen, die nach Vorarlberg gezogen waren. Im Mittelpunkt standen Selbst- und Fremdwahrnehmungen, Erfahrungen des Einlebens und Anpassung. Den Abschluss bildeten Fragen 23 – 25 und zielten auf die Reflexion der Identität der Befragten. Dazu gehörte die Beschreibung eines fiktiven Museums zu Vorarlberger Identität und die Rolle des Alemannen Mythos. Abbildung 1 stellt die inhaltlichen Blöcke des Leitfadens dar. Vor der Durchführung der Interviews wurde der Leitfaden mit drei externen Personen ausprobiert, um die Verständlichkeit der Fragen zu überprüfen. Dabei wurden einzelne Fragen angepasst und präzisiert und zusätzliche Fragen ergänzt.

¹¹³ Vgl. Philipp Mayring, Thomas Fenzl. Qualitative Inhaltsanalyse. In: Nina Baur, Jörg Blasius (Hg.), Handbuch der Methoden der empirischen Sozialforschung (3., überarb. Aufl, Bonn 2022, Springer), 691f.

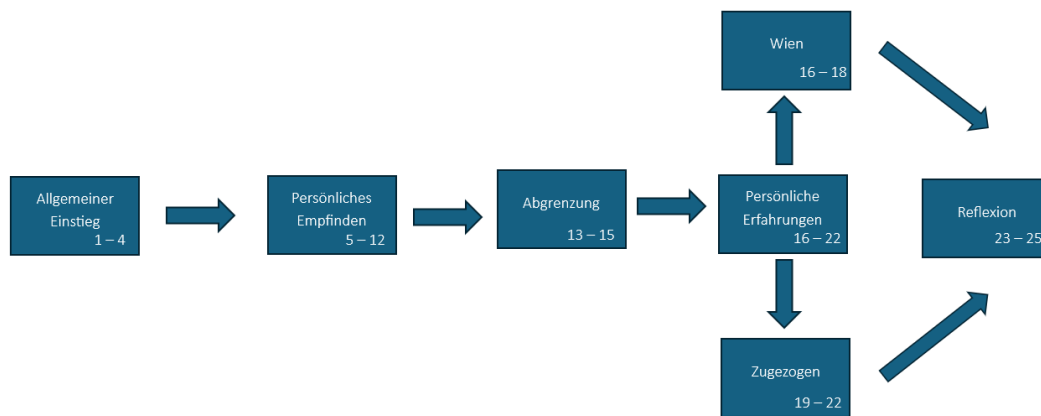


Abb. 1 Die inhaltlichen Blöcke des Leitfadens. (Quelle: Eigene Darstellung)

3.2 Beschreibung der ProbandInnen

Bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen wurden die Herkunft, Aufenthaltsdauer und das Bildungsniveau berücksichtigt. Die InterviewpartnerInnen wurden in drei Gruppen unterteilt. Die erste Gruppe, G1, sind VorarlbergerInnen, die zwar ursprünglich aus der Region stammen, jedoch aus beruflichen, studienbezogenen oder persönlichen Gründen für mindestens ein Jahr nach Wien gezogen sind. Dieser Zeitraum deckt eine Phase ab, in der neue Erfahrungen und Identitätsentwicklung in der neuen Region stattfinden. Diese Gruppe bietet die Möglichkeit, zu analysieren, wie die Zugehörigkeit zu Vorarlberg außerhalb der Region erlebt wird und wie regionale Identität im Kontext von räumlicher Distanz verhandelt wird. Diese Perspektive ist interessant, um zu verstehen, wie die Personen außerhalb Vorarlbergs ihre eigene Identität wahrnehmen. Personen, die in Vorarlberg geboren wurden und die Region nie für einen längeren Zeitraum verlassen haben, stellen die zweite Gruppe, G2, dar. Ein längerer Zeitraum wird hier ebenfalls als mindestens ein Jahr definiert. Diese Gruppe ist entscheidend, um herauszufinden, wie VorarlbergerInnen in Vorarlberg ihre Identität im Alltag erfahren und konstruieren. Der Vergleich der ersten beiden Gruppen kann interessante Einblicke in das Identitätsgefühl und die damit verbundenen Narrative liefern. Die dritte Gruppe, G3, besteht aus Personen, die nicht ursprünglich aus Vorarlberg stammen, nun aber dort leben. Auch hier ist ein Mindestaufenthalt von einem Jahr Voraussetzung, um, sicherzustellen, dass genügend Zeit für ein bewusstes Erleben und Auseinandersetzen mit der neuen Umgebung gegeben war. Diese Gruppe hilft, zu erfahren, wie Menschen, die keinen ‚typischen‘ Vorarlberger Hintergrund aufweisen, soziale Zugehörigkeit und mögliche Ausgrenzung erfahren. Dies könnte Hinweise auf subtile Ausgrenzungsmechanismen liefern, durch die Wahrnehmung der eigenen

Andersartigkeit aufkommen. Durch diese verschiedenen Gruppen können Wahrnehmungen der eigenen Identität in verschiedenen Kontexten verglichen werden und ein differenziertes Bild von Identität und möglichen Abgrenzungsmechanismen erhalten werden.

Im Voraus erhielten die Befragten eine schriftliche Einverständniserklärung, in der sie über die Verarbeitung ihrer Daten informiert wurden. Zudem wurde von ihnen ein demographischer Fragebogen ausgefüllt, um grundlegende Informationen wie ihr Alter, die Variablen, ob sie in Vorarlberg aufgewachsen sind und ob und wie lang sie in Wien leben oder gelebt haben, zu erfassen. Dies diente zum einen dazu, die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Studie zu erhöhen, zum anderen auch, im Analyseprozess die Hintergrundinformationen im Zusammenhang mit den Codierungen zu betrachten. Ebenfalls erlaubte dies systematische Vergleiche zwischen den Interviewgruppen. Zu Beginn des Interviews wurden die Bedingungen dessen geklärt und den ProbandInnen Anonymität versichert.

Insgesamt wurden 21 Personen mit Bezug zu Vorarlberg befragt. Die TeilnehmerInnen aus G1 identifizierten sich klar als VorarlbergerInnen. 20 der Befragten stammen aus dem Rheintal. Elf Frauen und zehn Männer nahmen an den Interviews teil. Der Großteil der Befragten war zwischen 21 und 36 Jahre alt. Vier Personen waren über 60 Jahre alt, um auch generationsspezifische Perspektiven und mögliche Unterschiede in der Wahrnehmung von Identität abzubilden. Alle Befragten stammten aus sozioökonomisch gesicherten Verhältnissen. Alle TeilnehmerInnen verfügten über einen Hochschulabschluss oder befanden sich zur Zeit des Interviews in einem entsprechenden Studium. Die Auswahl der InterviewpartnerInnen erfolgte über das persönliche Umfeld sowie über Bekannte und deren Kontakte. Diese Form erwies sich als praktikabel, um Personen aus unterschiedlichen Altersgruppen und Lebenssituationen zu erreichen, die bereit waren, über ihre Identitätsvorstellungen zu sprechen. Die Personen aus Gruppe 1 waren im Schnitt seit fünf Jahren in Wien mit einem Maximum von zehn und einem Minimum von vier Jahren. Die Personen aus Gruppe 3 lebten seit drei, 12 und 44 Jahren in Vorarlberg, wobei Probandin B06 Vorarlberg nach 44 Jahren wieder verlassen hatte und Probandin B14 auch im Zuge des Studiums nach Wien gezogen war.

Die Interviews wurden sowohl in Person als auch online über Zoom durchgeführt. Da die Erhebungsphase im Sommer stattfand und die Befragten teils in Wien und teils in Vorarlberg lebten, war diese Kombination der sinnvollste Weg, um alle gut zu erreichen. Ihre Länge

variierte zwischen 13:03 Minuten und 34:04 Minuten. Im Durchschnitt dauerten die Interviews 19:57 Minuten.

3.3 Durchführung der Interviews

Zur Transkription der Interviews wurde die Software *aTrain* verwendet. *aTrain* nutzt bestehende Modelle zur automatischen Transkription und Spracherkennung.¹¹⁴ Das Programm ermöglicht eine Umwandlung von Audio- und Videodateien in Text. Die Software generiert Zeitstempel. Phonetische Informationen werden ausgelassen, jedoch produziert das Programm eine annähernd wortgetreue Verschriftlichung. *aTrain* verwendet eine Sprecherkennung auf Basis von *Pyannote.Audio*, die Textabschnitte den jeweiligen SprecherInnen zuordnet. Die erstellten Transkripte stehen in verschiedenen Formaten zur Verfügung: eine Textdatei mit oder ohne Zeitstempeln, eine Version speziell für den Import in QDA-Software sowie wie eine JSON-Datei. *aTrain* versichert die DSGVO-Konformität, indem es vollständig offline läuft und die Weitergabe von Daten an Server verhindert.¹¹⁵

Für die Transkription der Interviews wurden Regeln nach Kuckartz und Rädiker verwendet.¹¹⁶ Die Interviews wurden, um Aspekte der Identität beizubehalten, im Dialekt geführt. Mit *aTrain* war es möglich, die Interviews ins Standarddeutsch zu transkribieren. Folgend wurden alle dennoch falsch transkribierten Textstellen verbessert. Zur Untermalung von typischen Vorarlberger Ausdrücken, die in den meisten der Interviews vorkommen, wurden diese im Dialekt transkribiert. Es wurde wörtlich transkribiert. Dieser Syntax wurde nicht verändert, Wortverschleifungen wurden jedoch in der Standardform geschrieben. Die InterviewpartnerInnen wurden in der Transkription mit *B*, für Befragte abgekürzt, die Interviewende mit *M* für Moderierende.

3.4 Codierungsprozess und Analyseverfahren

Für die Kategorisierung der Interviews und deren Aussagen wurde die Software *MAXQDA* verwendet. Dabei wurde dem Leitfaden von Kuckartz und Rädiker gefolgt.¹¹⁷ Zu Beginn wurden

¹¹⁴ Vgl. Armin Haberl, Jürgen Fleiß, Dominik Kowald, Stefan Thalmann. Take the aTrain. Introducing an Interface for the Accessible Transcription of Interviews. In: SSRN (2023) <https://ssrn.com/abstract=4594103> or <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.4594103>, 9.

¹¹⁵ Vgl. Haberl, Fleiß, Kowald, Thalmann. Take the aTrain, 5 – 7.

¹¹⁶ Vgl. Udo Kuckartz, Stefan Rädiker, Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA. Schritt für Schritt. (Berlin/Verden (Aller) ²2024), 27.

¹¹⁷ Vgl. Kuckartz, Rädiker, Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA, 20.

nach der Anleitung und Checkliste aus Kapitel 2¹¹⁸ deduktiv aus dem theoretischen Hintergrund Kategorien zur thematischen Analyse erstellt. Danach wurden die Daten wie in Kapitel 1 beschrieben¹¹⁹ organisiert und das Kategoriensystem entwickelt. In der Organisation wurden die Interviewdateien in Dokumentgruppen eingeteilt. Diese orientierten sich an den Interviewgruppen G1, G2 und G3. Ebenfalls wurden den Interviews Metainformationen hinzugefügt, welche das Datum und die Dauer des Interviews, sowie die Informationen des Fragebogens, welche die Befragten im Voraus ausgefüllt hatten, beinhaltet hatten. Diese Vorgehensweise unterstützt eine strukturierte Analyse, um innerhalb und zwischen den Gruppen zu vergleichen. Folgend wurde die in im dritten Kapitel dargestellte¹²⁰, Basiscodierung durchgeführt. Nachdem alle Interviews anhand dieser Kategorien codiert waren, wurde das Kategoriensystem anhand der Anleitung von Kapitel 4¹²¹ verfeinert. Anhand dessen wurden die Interviews in einem zweiten Codiervorgang analysiert. Den Kategorien wurden Kürzel vorgestellt, da sie eine schnellere Zuordnung von Textstellen ermöglichen und den Codierungsprozess praktisch vereinfachen. Auf diese Weise wird die Übersichtlichkeit der Codierungen erhöht.

Aufgrund der thematischen Kategorien sollten analytische Muster in den Aussagen der InterviewpartnerInnen identifiziert werden. Dabei wurde im Hinblick auf die zentrale Forschungsfrage auch untersucht inwiefern kulturelle Merkmale und soziale Praktiken wie Zugehörigkeit und Ausgrenzung im Kontext der Identitätskonstruktion in Vorarlberg hergestellt werden. Somit orientierte sich die Auswertung der Interviews an diesem. Die Verknüpfung zwischen den Kategorien und der zentralen Forschungsfrage und deren Unterfragen bildet die Grundlage für die anschließende Ergebnisdarstellung und Diskussion.

Im Anschluss an den ersten Codiervorgang wurde das Kategoriensystem anhand von Notizen überarbeitet. Dabei wurden mehrere Kategorien genauer eingegrenzt. Anschließend wurden alle Interviews in einem zweiten Durchgang mit dem verfeinerten Kategoriensystem analysiert. Die Entfernung zu Wien und die Wahrnehmung der Randlage Österreichs als Analysepunkte wurden zur Kategorie *Geografie* hinzugefügt, da sie sich im Material als wiederkehrende Aspekte der Selbstpositionierung gezeigt haben. Die Kategorie *Gesellschaft* wurde hinsichtlich

¹¹⁸ Vgl. Kuckartz, Rädiker, Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA, 25 – 44.

¹¹⁹ Vgl. Kuckartz, Rädiker, Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA, 1 – 23.

¹²⁰ Vgl. Kuckartz, Rädiker, Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA, 45 – 56.

¹²¹ Vgl. Kuckartz, Rädiker, Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA, 57 – 77.

dem Aspekt Kultur angepasst, da sie in Interviews oft als Ausdruck gesellschaftlicher Verbundenheit und kollektiver Identität auftaucht. Der Fokus auf soziale Erfahrung wie Zugehörigkeit durch Vereinerleben wurde zur Kategorie *Zugehörigkeit* hinzugefügt. Abgrenzung und Inklusion durch Sprache wurden aus der Kategorie *Zugehörigkeit* in die Kategorie *Sprache* verschoben. Der Aspekt Mentalität wurde in die Kategorie *Charakter* integriert, um die Kategorie zu verdichten. Induktiv wurden im ersten Codiervorgang drei Kategorien hervorgebracht. Zwei davon sind *Heimatverbundenheit* und *Persönliches Identitätsgefühl*. Diese spiegeln Themen wider, die im Leitfaden nicht explizit vorgegeben waren, jedoch eine zentrale Rolle in den Aussagen der Befragten spielten. Die beiden Kategorien unterscheiden sich darin, dass sie unterschiedlich stark an den Ort Vorarlberg gebunden sind. Dabei ist die Kategorie *Heimatverbundenheit* deutlich ortsbezogen und spiegelt Formen der regionalen Identifikation wider. Demgegenüber umfasst die Kategorie *Persönliches Identitätsgefühl* ortsunabhängige Aussagen. Dazu zählen auch Selbstbeschreibungen und familiäre Prägungen. Im Zuge des ersten Durchgangs fiel ebenfalls auf, dass viele Befragte nur oberflächlich oder gar nicht auf historische Ereignisse und kollektive Erzählungen Bezug nahmen. Dieses Ausbleiben wurde als wiederkehrendes Muster deutlich und zeigte, dass das Thema Geschichte selbst und ihr Ausbleiben, eine analyserelevante Kategorie *Geschichte* darstellt. Die vier Kategorien, *Anschluss an die Schweiz*, *Vorarlberg Museum*, *Alemannen-Mythos* und *Der richtige Vorarlberger*, wurden deduktiv aus dem Interviewleitfaden abgeleitet. Sie beziehen sich direkt auf Fragen, die den Befragten im Rahmen der leitfadengestützten Interviews gestellt wurden. Ziel der Kategorien war es, die gegebenen Antworten systematisch zu erfassen und vergleichbar zu machen. Anhand der Darstellung der Segmentmatrix in MAXQDA war es möglich, die Kategorien übersichtlich zu vergleichen und sicherzustellen, nichts zu übersehen.

3.5 Die Kategorien

Für die Codierung des Materials wurden zur Vereinfachung des komplexen Materials nur Hauptkategorien erstellt, um die Texte nicht zu sehr zu zerstückeln und den Zusammenhang nicht zu verlieren. Während der Codierung wurden Unterscheidungen in Kategorien durch Kommentare festgehalten. Aus dem historischen Abriss der Beispiele der alemannischen Identität in Vorarlberg und Veiters Argumentationen lassen sich fünf Kategorien der

Identitätsunterscheidung formen. Diese sind: *Geographie, Gesellschaft, Mundart, Politik* und *Charaktereigenschaften*.

1) GEO – Geographie

Diese Kategorie umfasst die Bedeutung geografischer Merkmale und räumlicher Wahrnehmung für die Ausbildung und Aufrechterhaltung regionaler Identität. Sie bezieht sich auf die physischen und natürlichen Grenzen Vorarlbergs. Ebenso zählen dazu regionale Besonderheiten der Landschaft, Naturerfahrungen und die Wahrnehmung der Randlage Österreichs und die Entfernung zu Wien.

Beispiele

- Wahrnehmung Vorarlbergs als Randlage
- Natur und Sport in der Natur
- „und es gibt eigentlich relativ wenige Orte, wo du coole Orte zum Baden hast und gleichzeitig coole Berge hast.“¹²²

2) GES – Gesellschaftliche Struktur

Diese Kategorie bezieht sich auf soziale Strukturen, Normen und Traditionen, die als typisch für Vorarlberg wahrgenommen werden. Dazu gehören Werte wie Arbeitsethik, Familienstrukturen, Kultur, Traditionen und regionale Lebensgewohnheiten. Diese Kategorie beschreibt die Rahmenbedingungen, die dann zur Kategorie Zugehörigkeit führen. Sie bildet die gesellschaftliche Grundlage, auf der regionale Identität entsteht. Thematisiert werden Praktiken, die das soziale Miteinander strukturieren.

Beispiel

- [...] Funken ist so eines, das so klassisch Vorarlbergerisch ist [...]“¹²³

3) CHA – Charakter

Diese Kategorie fasst kollektive Zuschreibungen und Selbstbilder, die als typisch vorarlbergisch gelten. Diese Kategorie untersucht, welche Selbst- und Fremdbilder als charakteristisch empfunden werden und inwiefern diese zur Konstruktion der eigenen Identität beitragen. Sie umfasst Mentalität, Werte und Eigenschaften, die auf gesellschaftlichen Strukturen basieren.

¹²² Vgl. B15 Z. 19f.

¹²³ Vgl. B02 Z. 230f.

Die Kategorie beschreibt die individuelle Verkörperung der gesellschaftlichen Struktur und wie Identität durch Gesellschaft geprägt ist.

Beispiele

- Fleiß, Sparsamkeit
- „Ich glaube, einen moralisch eher simplen Blick auf das Leben. Praktisch, wir sind hier und hier ist es schön und froh in der Heimat zu sein, froh in der Natur zu sein.“¹²⁴

4) SPR – Sprache

Diese Kategorie untersucht die Rolle der Sprache und besonders des Dialekts für die Identitätsbildung. Es wird erfasst, wie über den Dialekt gesprochen und in welchen Kontexten er verwendet wird. Ebenso umfasst die Kategorie sprachliche Abgrenzung, Integration und die damit verbundene Zugehörigkeit.

Beispiele

- Dialekt als Abgrenzung (von Wien / Restösterreich)
- Dialekt als Inklusion
- „Und ich glaube, das ist auch das, was die Vorarlberger am meisten abgrenzt, ist wirklich dieser Dialekt.“¹²⁵

5) POL – Politische Einstellung

Die Kategorie erfasst politische Haltungen und Narrative. Dazu gehören sowohl explizite politische Meinungen als auch das Erwähnen von Medienberichten, die politische Narrative transportieren.

Beispiele

- Antizentralistische Einstellungen
- „Natürlich irgendwo als Vorarlberger ist man schon ein bisschen weit weg von dem, was wirklich passiert. Sozialpolitisch, juristisch passiert ja alles meistens in Wien.“¹²⁶

6) ZUG – Zugehörigkeit

Diese Kategorie bezieht sich auf individuelle oder kollektive Erfahrungen der Inklusion, Abgrenzung und Ausgrenzung. Dies bezieht sich auf die Zugehörigkeit innerhalb Österreichs und Vorarlbergs. Sie umfasst positive Formen der Integration und Inklusion sowie Wahrnehmungen

¹²⁴ Vgl. B01 Z. 60f.

¹²⁵ Vgl. B01 Z. 90f.

¹²⁶ Vgl. B09 Z. 207f.

der Abgrenzung anderer. Ebenso werden negative Erfahrungen von Ausgrenzung festgehalten. Damit erfasst die Kategorie eine Spannbreite von Einschluss und Ausschluss. Ebenso werden unterschwellige oder klare Ausgrenzungsmechanismen gegenüber anderen untersucht.

Beispiele

- Inklusion/Integration: Erfahrungen des Eingebundenseins und der Gleichstellung.
- Abgrenzung: Selbstmarkierung von Differenzen oder Betonung besonderer Merkmale, die abgrenzen.
- Ausgrenzung: Aktive oder passive Ausschlussmechanismen, die mit Abwertung oder Distanzierung verbunden sind.
- „Es gibt schonmal ein Klares ja, das solltest du alles erfüllen, nicht zu viel Abschweifen von dem und dem [...] Und wenn man zu viel abschweift, dann wird es halt echt nichts mit von Vorarlberg, glaube ich.“¹²⁷

7) WIEN – Perspektivenwechsel Wien

Diese Kategorie umfasst die Erfahrungen der VorarlbergerInnen, die nach Wien gezogen sind und deren Wahrnehmung von Unterschieden und Zugehörigkeit. Dabei wird auch der Bruch zwischen Wien und Vorarlberg behandelt.

Beispiele

- Kontrastnarrativ
- „Oh ja, erst, wo ich weggezogen bin, habe ich eigentlich gemerkt, wie konservativ alle sind.“¹²⁸

8) HEIM – Heimatverbundenheit

Diese Kategorie umfasst Aussagen, in denen emotionale, kulturelle oder biografische Bindungen explizit zum Ort Vorarlberg zum Ausdruck kommen. Diese Kategorie ist orts- und regionsbezogen. Ebenfalls umfasst sie Gründe die genannt werden, wieder nach Vorarlberg zu ziehen.

Beispiele

¹²⁷ Vgl. B13 Z. 444 – 447.

¹²⁸ Vgl. B03 Z. 328.

- „aber zum später mal eine Familie haben und wirklich ein Leben haben, wo ich runterkomme und sesshaft sozusagen bin, [...] das es wirklich ein sehr sehr lebenswerter Ort ist, wo ich viele Optionen habe“¹²⁹

9) PID – Persönliches Identitätsgefühl

Diese Kategorie sammelt die Antworten der Befragten, in denen sie ihr persönliches Identitätsgefühl begründen und wie sie sich selbst beschreiben. Persönliches Identitätsgefühl bezieht sich auf die eigene Person, was diese ausmacht und woran sie sich orientiert, unabhängig von Ort. Im Gegensatz zur vorherigen Kategorie behandelt sie, wie die ProbandInnen sich selbst verorten und ihre Zugehörigkeit wahrnehmen. Durch den Vergleich der beiden Kategorien wird es ermöglicht zu unterscheiden, ob Identitätserleben allgemein formuliert ist oder spezifisch an Vorarlberg geknüpft ist. Ebenso werden Aussagen gesammelt, wieso sich die Befragten (nicht) zugehörig zu Vorarlberg fühlen.

Beispiele

- Persönliche Gründe
- „Für mich hängt es eben sehr stark mit meiner Familie zusammen. Wenn meine Familie jetzt in keine Ahnung Salzburg gewesen wäre, dann wäre ich halt Salzburgerin gewesen.“¹³⁰

10) GESCH – Geschichtsbewusstsein und historische Bezüge

Diese Kategorie umfasst alle Aussagen, in denen die Befragten auf historische Ereignisse, Entwicklungen oder Persönlichkeiten in Zusammenhang mit Vorarlberg Bezug nehmen. Ebenso wird das Fehlen dieser Bezüge erfasst. Erfasst werden sowohl explizite Nennungen als auch implizite Einstellungen gegenüber der Geschichte Vorarlbergs. Die Kategorie zielt darauf ab, das historische Bewusstsein der Befragten zu erfassen und deren Rolle bei der Konstruktion von Identität und Zugehörigkeit analysieren.

Beispiele

- Bezugnahme auf historische Ereignisse oder Personen
- Wahrnehmung von Geschichte als identitätsstiftend
- „Gar nichts. Ich kenne nicht mal die Geschichte Vorarlbergs.“¹³¹

¹²⁹ Vgl. B08 Z. 326 – 329.

¹³⁰ Vgl. B07 Z. 119f.

¹³¹ Vgl. B03 Z. 131.

11) ACH – Anschluss an die Schweiz

Die Kategorie umfasst alle Aussagen, die sich auf die hypothetischen Überlegungen zum Anschluss Vorarlbergs an die Schweiz beziehen.

Beispiele

- „Naja, ich wäre dann halt Schweizerin.“¹³²

12) MUS – Ein Museum

Diese Kategorie trägt die Vorschläge und Ideen der Befragten zusammen, wie ein Museum zur Vorarlberger Identität gestaltet werden könnte. Sie beinhaltet Hinweise auf relevante Themenfelder, welche die Vorarlberger Identität reflektieren.

Beispiele

- „Käse. Und Kühe. Hm. Ja. Dann vielleicht so eine Tracht oder so.“¹³³

13) ALM – Alemannen-Mythos

Diese Kategorie sammelt Aussagen, die sich auf den Alemannen-Mythos beziehen. Dazu gehören sowohl Kenntnisse und Deutungen als auch das Nichtwissen zu diesem Konzept. Das Ziel ist es zu erfassen, inwiefern dieses Konzept einen Bezugsrahmen für die Konstruktion der regionalen Identität eine Rolle spielt.

Beispiele

- „Mir sagt der Alemannen-Mythos nichts.“¹³⁴

14) RVO – Der richtige Vorarlberger

Diese Kategorie umfasst Aussagen, in denen die Befragten beschreiben, was sie unter einem ‚richtigen Vorarlberger‘ verstehen. Sie schließt sowohl Eigenschaften und Verhaltensweisen als auch Vorstellungen über typische sprachliche oder soziale Merkmale ein. Ziel ist es, das Selbst- und Fremdbild zu erfassen, das mit der Identität eines typischen Vorarlbergers verbunden wird.

Beispiele

- „Also eine ghöriger Vorarlberger Person, glaube ich, redet schon mal Dialekt. Jammert nicht, arbeitet viel, kümmert sich gut im Garten und geht viel wandern und macht viel mit der Familie.“¹³⁵

¹³² Vgl. B05 Z. 6.

¹³³ Vgl. B21 Z. 210.

¹³⁴ Vgl. B05 Z. 357.

¹³⁵ Vgl. B14 Z. 169 – 171.

15) EMV – Das erste Mal das Gefühl VorarlbergerIn zu sein

Diese Kategorie umfasst Aussagen, in denen die Befragten beschreiben, wann und unter welchen Umständen sie zum ersten Mal bewusst das Gefühl hatten, VorarlbergerIn zu sein. Ziel ist es, Momente der Identitätsbildung zu dokumentieren, die retrospektiv als prägend wahrgenommen wurden.

Beispiele

- „Seit Beginn meiner Tage. Also ich fühle mich schon seit ich immer als Vorarlbergerin. Ich komme aus einer Familie, aus nur Vorarlbergern.“¹³⁶

4. Analyse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der durchgeführten Interviews dargestellt. Ziel ist es, die zentralen Aussagen und Themen der Befragten übersichtlich zusammenzufassen. Für das Verständnis der folgenden Analyse ist es wichtig, einige regionaltypische Begriffe zu erklären, die in den Transkripten der Interviews im Dialekt belassen wurden. Diese Begriffe tragen wesentlich zum kulturellen Kontext und zur Identitätsdarstellung bei.

Der Ausdruck ‚ghörig‘ wird in Vorarlberg verwendet und bedeutet so viel wie ‚richtig‘ oder ‚anständig‘. Er beschreibt ein Verhalten, das den gesellschaftlichen Erwartungen entspricht und wird im Sinne von ‚so gehört sich das‘ gebraucht. Der Spruch ‚schaffa schaffa Hüsle bauh‘ gilt als inoffizielles Motto vieler VorarlbergerInnen. Er beschreibt eine fleißige Haltung. Der ‚Funken‘ findet traditionell am Funkensonntag, dem Sonntag nach Aschermittwoch statt. Dabei wird ein aufgeschichteter Holzturm entzündet, um den Winter zu vertreiben. Traditionell wird eine Hexe auf den Funken gestellt, die explodiert, wenn das Feuer sie erreicht. Beim Alpabtrieb kehren die Kühe, die das Frühjahr auf dem Vorsäß und die Sommermonate auf der Hoch Alp verbracht haben, geschmückt wieder in die Dörfer zurück. Dabei gibt es ein großes Fest der Bevölkerung, die die Tiere willkommen heißt. Ein ‚Hock‘ bezeichnet das Treffen und Beisammensitzen von mehreren Leuten, meist abends. Beim ‚Christbaumloben‘ geht eine Gruppe von Bekannten von Haus zu Haus, um den Christbaum zu loben. Die BesitzerInnen dessen geben der Gruppe dann einen Schnaps aus. Das ‚Käpplefest‘ wird von MaturantInnen

¹³⁶ Vgl. B07 112f.

im Herbst des Maturajahrs veranstaltet. Ab diesem Zeitpunkt tragen sie die in Vorarlberg für Maturanten typischen Kämme.

4.1 Das Vorarlberger Selbstverständnis

Im Rahmen der Interviews wurde deutlich, dass die Befragten Vorarlberg in vielerlei Hinsicht als etwas Besonderes wahrnehmen. Das Kapitel gibt einen Überblick über die geografischen, gesellschaftlichen und charakterlichen ‚Besonderheiten‘, sowie über die historische Dimension, die zur Herausbildung dieses Vorarlberger Selbstbildes beitragen.

4.1.1 Geografische Besonderheiten

Für die Analyse dieses Kapitels wurden die Kategorien GEO und ACH analysiert. Als die Befragten über Vorarlberg sprachen, wurde sehr schnell deutlich, dass die Region nicht nur als geografischer Raum wahrgenommen wird, sondern auch ein identitätsstiftender Ort ist, dessen Landschaft, Randlage und Größe das Selbstverständnis der Menschen prägen. Fast alle ProbandInnen erwähnten Berge und den Bodensee. Dabei wurde betont, dass Vorarlberg sowohl einen See als auch Berge habe und damit eine sehr abwechslungsreiche Landschaft vorzeige, die es so nicht oft gebe. Viele beschrieben Vorarlberg als einen Ort, an dem man sehr nah an der Natur lebe und vielfältige Freizeitaktivitäten ausüben könne. B09 erzählt, dass ihn ein Tattoo der Berge mit Vorarlberg verbinde. Er führt weiter aus, dass er die Naturverbundenheit in seiner Kindheit mit einem Gefühl von Freiheit verbinde.¹³⁷ Die Möglichkeiten von Aktivitäten wie Skifahren im Winter und Wandern oder Baden im Sommer wurden mit hoher Lebensqualität verbunden. Durch die Nähe zur Natur sei Sport in dieser auch nach der Arbeit möglich, wie B08(G1) erwähnte.¹³⁸ Die Gruppe der Vorarlberger, die nach Wien zogen, hob besonders die enge Verbindung zwischen sportlicher Betätigung und der Natur hervor. Sport in der Natur schien nicht nur eine Freizeitgestaltung, sondern ein zentraler Teil dessen, was Vorarlberg für sie ausmacht, zu sein.¹³⁹ B03(G1) betonte, dass Menschen in Ostösterreich gar nicht wüssten, was Wandern bedeute, da es dort keine Berge gebe.

¹³⁷ Vgl. B09 Z. 188.

¹³⁸ Vgl. B08 Z. 33 – 35.

¹³⁹ Vgl. B02 Z. 22f., B07 Z. 320 – 322, B08 Z. 260 – 263, B09 Z. 189 – 196, B11 Z. 19 – 22.

„Wenn Leute im Osten zu mir sagen, sie gehen wandern, dann lache ich sie aus. Also, dann lache ich sie wirklich aus. Wenn ein Wiener zu mir sagt, der geht wandern, ja. Sicher. Wo? Wo gehst du wandern?“¹⁴⁰

Im gleichen Absatz erwähnte B03 ebenso, wenn jemand nicht gerne in die Natur gehe oder Sport treibe, müsse diese Person Vorarlberg nicht besuchen. Ein weiterer Punkt, der von Personen aus G1 betont wurde, war dass die öffentlichen Verkehrsmittel in Vorarlberg zwar nicht so gut ausgebaut seien wie in Wien, dafür jedoch alles mit dem Fahrrad erreichbar sei.¹⁴¹ Im Gegensatz dazu erwähnten weder ProbandInnen, die Vorarlberg nie für einen längeren Zeitraum verlassen hatten (G2), noch die Zugezogenen (G3) die sportlichen Vorteile Vorarlbergs. Für sie zählte hauptsächlich das schöne Landschaftsbild als etwas typisches und besonders vorarlbergisches.¹⁴² B20(G2) erwähnte, dass sich Vorarlberg für sie wie ein riesiges Dorf anfühle, in dem es alles gebe. Ebenfalls erwähnte sie, dass durch die Autobahn und Zugverbindungen alles zusammenhänge.¹⁴³

Ein weiterer zentraler Aspekt, der von mehreren Personen erwähnt wurde, war die besondere Lage Vorarlbergs im Dreiländer-Eck.¹⁴⁴ Viele beschrieben das Gefühl ganz im Westen Österreichs zu leben als etwas Besonderes, aber hätten nicht das Gefühl, dass es ihre Identität zu Österreich vermindere. Von Vorarlberg aus sei es möglich, schnell in der Schweiz, Frankreich, Liechtenstein, Deutschland oder Italien zu sein. Dabei erwähnten manche Personen, dass Vorarlberg durch die Grenznähe einen Hauch von der Schweiz habe. Sowohl in Bezug auf den Dialekt als auch durch den Einfluss der Schweiz auf die Preise.¹⁴⁵ Einzelne betonten nur, dass sie das Gefühl hätten, Vorarlberg würde von anderen gesondert betrachtet werden. B05(G1) meinte, dass VorarlbergerInnen sowohl sich selbst als auch von anderen gesondert betrachtet werden würden. Sie konnte dies nicht genau begründen, meinte aber, dass man dies in Gesprächen mit Personen zum Beispiel aus Wien merken würde.¹⁴⁶ Ebenso erwähnte B11(G1), dass dies einen Einfluss habe, da Vorarlberg so einen starken Kontrast zu Wien darstelle.¹⁴⁷

¹⁴⁰ B03 Z. 33 – 35.

¹⁴¹ B08 Z. 64 – 67.

¹⁴² Vgl. B06 Z. 16f., B14 Z. 26 – 30, B21 Z. 17.

¹⁴³ Vgl. B20 Z. 38 – 43.

¹⁴⁴ Vgl. B04 Z. 164 – 167, B05 Z. 34 – 36, B06 Z. 17 – 20, B07 Z. 131 – 136, B08 Z. 231 – 235, B17 Z. 19 – 25, B20 Z. 177 – 182.

¹⁴⁵ Vgl. B02 Z. 201 – 210, B04 Z. 164 – 167, B07 Z. 129 – 138, B08 Z. 230 – 236, B09 Z. 206 – 215, B10 Z. 147 – 155, B13 Z. 197, B14 Z. 134 – 136, B17 Z. 173 – 176, B19 Z. 165, B21 Z. 98.

¹⁴⁶ Vgl. B05 Z. 190 – 208, B18 Z. 132 – 136.

¹⁴⁷ Vgl. B11 Z. 213 – 216.

B12(G1) meinte, dass zwar die Entfernung ihr Zugehörigkeitsgefühl nicht beeinflusse, sie jedoch das Gefühl habe, VorarlbergerInnen hätten durch die weite Entfernung eine andere Mentalität als WienerInnen.¹⁴⁸ Es wurde auch erwähnt, dass es anstrengend sei, so weit weg von Vorarlberg zu leben, da die Zugfahrt so lange dauere.¹⁴⁹ B16(G1) sah als einzigen Nachteil der Randlage nur die Entfernung zu Wien und meinte, dass Wien deshalb in Vorarlberg nicht sehr präsent sei.¹⁵⁰ Einige betonten wie günstig die Lage im „Zentrum Europas“¹⁵¹ sei. Die Randlage Vorarlbergs und die damit verbundene Entfernung zu Wien wurde von einzelnen Personen auch als Begründung erwähnt, dass Vorarlberg etwas autonom sei, da „Sozialpolitisch, juristisch [...] ja alles meistens in Wien“¹⁵² passiere. B17(G1) vertrat eine ähnliche Auffassung und meinte, dass die Distanz zu Wien ein gewisses Autonomiegefühl gleichzeitig hervorbringe und rechtfertige.

„[...] natürlich auch die große Distanz zu Wien, macht es den Leuten leichter hier vielleicht ein bisschen eigenbrötlerisch zu sein, vielleicht von der Politik auch. Und ich finde das schon auch etwas Besonderes [...]“¹⁵³

B07(G1) war der Annahme, dass die Randlage Vorarlbergs die Bevölkerung etwas zusammenschweiße.

„Ich glaube, [...] die starke regionale Verbundenheit ist sicher durch die Randlage Vorarlbergs bedingt. Und topographisch ist Vorarlberg an sich, dass man so geschieden ist vom Rest von Österreich. Und gleichzeitig auch, dass wir eine Grenzregion sind und so schnell in Liechtenstein oder Schweiz oder Deutschland ist, [...] Ich glaube schon, dass man da viel teilt als Vorarlberger, weil weniger der Gedanke ist, man geht jetzt zurück nach Österreich, als dass man denkt, man geht Heim nach Vorarlberg.“¹⁵⁴

Die Interviews machen deutlich, dass die Natur emotional eine zentrale Rolle spielt. Landschaften sind nicht nur Kulisse, sondern integraler Bestandteil des Selbstbildes. Dabei unterscheiden sich die Wahrnehmungen der Gruppen. G1 reflektierte die Verbindung zwischen Natur, Sport und Entfernung zu Wien, G2 sah die landschaftliche Schönheit und überschaubare Größe als prägend und für G3 waren die Landschaft und die Grenznähe bezeichnend. Trotz der Randlage sahen sich die Befragten weiterhin als klarer Teil Österreichs. Die Distanz zum

¹⁴⁸ Vgl. B12 Z. 140 – 143.

¹⁴⁹ Vgl. B03 Z. 182 – 185, B16 Z. 115f.

¹⁵⁰ Vgl. B16 Z. 136 – 139.

¹⁵¹ B10 Z. 150, Vgl. B04 Z. 29 – 35, Vgl. B20 Z. 177 – 182.

¹⁵² B09 Z. 208f.

¹⁵³ B17 Z. 120 – 122.

¹⁵⁴ B07 Z. 129- 136.

politischen Zentrum Österreichs erzeugt also keine Entfremdung, sondern wird als identitätsstiftendes Element wahrgenommen.

4.1.2 Gesellschaftliche Besonderheiten

Für die Analyse dieses Kapitels wurden die Kategorien ACH, GES und POL analysiert. Beim Gespräch mit den Befragten über das gesellschaftliche Leben in Vorarlberg entstand rasch ein differenziertes Bild einer Region, das sich durch stark ausgeprägte Werte, gemeinschaftliches Zusammenleben und ein tief verwurzeltes Traditionsbewusstsein auszeichnet. Das Verhältnis zur Schweiz spielte eine tragende Rolle. Es wurde häufig als enger und vertrauter beschrieben als jenes zum Rest Österreichs.

Ein zentrales gesellschaftliches Thema in allen Gruppen war die Arbeitsethik. Das Motto ‚schaffa schaffa Hüsle bauh‘ wurde mehrfach genannt und beschreibt auch treffend die Haltung der meisten ProbandInnen. Besonders in G1 wurde betont, dass diese Haltung für viele typisch sei und ein Grundgefühl ausdrücke, welches sich von anderen Teilen Österreichs unterscheide.¹⁵⁵ Dabei wurde auch zwischen Menschen die Vorarlberg einmal verlassen hatten oder nicht eine Distinktion gemacht. Laut B05(G1) sei es für einen alteingesessenen Vorarlberger wichtiger als für andere.¹⁵⁶ B09(G1) betonte, dass Vorarlberger im Gegensatz zu WienerInnen eine bessere Arbeitsethik hätten.

„[...] dass wir halt vielleicht mehr Workdrive haben, anstatt halt ein bisschen in den Tag rein leben, mal schauen, was passiert. Und schaffa, schaffa, Hüsle bauh, so ein bisschen die Sachen.“¹⁵⁷

„Also ich glaube bei mir, bei der Arbeit zum Beispiel, haben wir einen Wiener. Katastrophe, wirklich Katastrophe. Und halt der Rest, alles aus Vorarlberg, die hackeln halt. Die kommen, arbeiten, gehen dann, sobald sie ihre Sachen fertig haben oder halt die Stunden erreicht haben.“¹⁵⁸

Ein charakteristischer Punkt Vorarlbergs für ihn waren ebenso die größten Firmen Vorarlbergs, welche er die „Big Five [...] *Zumtobel, Rauch, Blum* und Co.“¹⁵⁹ nannte. B20(G2) nannte ebenso

¹⁵⁵ Vgl. B05 Z.254, B09 Z. 66 – 68, B11 Z. 80 – 83, B12 Z.18f., B15 Z. 53f., B17 Z. 51f., B18 Z. 36 – 38, B19 Z. 67 – 70, B20 Z. 64 – 66.

¹⁵⁶ Vgl. B05 Z. 251 – 254.

¹⁵⁷ B09 Z. 17 – 19.

¹⁵⁸ B09 Z. 178 – 181.

¹⁵⁹ B09 Z. 33.

Zumtobel, Blum und *Doppelmayer* als bezeichnend für Vorarlberg.¹⁶⁰ Die Befragten sahen Vorarlberg auch als einen Ort, an dem es normal sei, früh einen Ferialjob auszuüben und eine Lehre zu machen.¹⁶¹ B21(G3) betonte, dass man im Ferialjob in Vorarlberg merke, wer für das Studium während des Jahres sonst nicht in Vorarlberg lebe, da diese weniger fleißig bei der Arbeit seien als jene, die das ganze Jahr in Vorarlberg leben würden.¹⁶² Obwohl sie zugezogen ist, bezeugte sie einen Unterschied in der Arbeitsmentalität zu merken. Diese Beschreibungen zeigen, dass Arbeit in Vorarlberg nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch gesellschaftlichen Stellenwert hat. In Punkto Wirtschaft betonten viele Befragte, dass Vorarlberg eine führende Wirtschaftskraft sei, was man an dem Bruttoinlandsprodukt sehe. B12(G1) erwähnte auch die Wasserkraft, in der Vorarlberg Vorreiter sei.¹⁶³ Aufgrund dieser Wirtschaft sei Vorarlberg laut B10(G1),

„[...] ein sehr wohlhabendes Land. Aufgrund großer Wertschöpfung für die Industrie, jetzt halt andere Gewerbe, andere Sparten, das merkt man auch, weil man eigentlich überall sieht, dass alles sehr gut in Schuss ist. Die öffentliche Hand hat Geld genug, was weiß ich, um die Straßen, die Gebäude und so weiter zu erhalten. Das fällt dann aber eigentlich erst dann auf, wenn man in andere Teile Österreichs kommt oder ins Ausland kommt, wo man merkt, da gibt es nicht so viel. Also das fängt dann bei der Straßenreinigung, was aus sich, bei der Pflege der Straßen, der Parks, der Grünanlagen, der Grünstreifen. [...]. Geht natürlich tiefer, aber da sieht man es gleich.“¹⁶⁴

Er stellte Vorarlberg mit dieser Aussage über den Rest Österreichs, der wirtschaftlich nicht so gut aufgestellt und aufgrund dessen nicht so gut gepflegt sei. Die Aussagen zur Wirtschaft und der Arbeitsethik lassen darauf schließen, dass Bildung in Vorarlberg stärker praktisch als akademisch orientiert ist, was den regionalen Fokus auf Handwerk und Arbeitsethik widerspiegelt. Arbeit ist auch mit sozialer Anerkennung verbunden. Gleichzeitig erwähnt B03, dass in Vorarlberg nicht über Geld gesprochen werde.¹⁶⁵

Eng verknüpft mit der Arbeitsethik ist das Familienbild. Viele Befragte erwähnten, dass unter Stereotypen ein traditionelles Familienbild vorherrsche. So berichtete B02(G1),

¹⁶⁰ Vgl. B20 Z. 329 – 333.

¹⁶¹ Vgl. B14 Z. 234 – 239.

¹⁶² Vgl. B21 Z. 61 – 67.

¹⁶³ Vgl. B12 Z. 252 – 255.

¹⁶⁴ B10 Z. 21 – 29.

¹⁶⁵ Vgl. B03 Z. 107 – 116.

„[...] man studiert in Wien, zieht nach Vorarlberg, kriegt Kinder und heiratet. Das ist ein extremes Klischee. Das ist jetzt gerade in meiner Generation sehr präsent“¹⁶⁶

Ebenso erwähnte B06(G3) wie sie immer wieder beobachtet habe, dass VorarlbergerInnen von zu Hause ausgezogen seien, um studieren zu gehen und danach ein Haus im Garten ihrer Eltern bauen würden.¹⁶⁷ Auch die zugezogene B21(G3) bezeugte, dass das familiäre Leben in Vorarlberg einen stärkeren Stellenwert als in anderen Bundesländern und noch viel stärkeren Stellenwert als in einer großen Stadt habe.¹⁶⁸ Anhand dieser Berichte wird es evident, dass die Familie und auch ein traditionelles Familienbild in Vorarlberg sehr wichtig und hoch angesehen sind.

Ein Punkt, der oft von den Befragten genannt wurde, war die Besonderheit der Vorarlberger Käse- und Milchproduktion sowie das Gericht Kässpätzle/-knöpfle.¹⁶⁹ Insgesamt hoben zehn ProbandInnen dieses Gericht als etwas Besonderes hervor. So sagt zum Beispiel B03(G1) „das ist ganz wichtig, das ist hoch Vorarlberger Kultur.“¹⁷⁰ Ebenso betonte B07(G1) wie wichtig der Käse für sie sei.

„[...] für mich ist ein großer Teil, wenn ich nach Hause zurück gehe, dass ich wieder meinen heißgeliebten Bergkäse kriege oder Kässpätzle oder die Vorarlberger Milch.“¹⁷¹

Mit dem Käse und besonders den Käsknöpfle grenzten sich einige ProbandInnen ebenso von anderen Regionen ab. Für sie sei das falsch machen dieses Gerichts ein schwerer Fehler.

„Oder wenn sie glauben, dass sie bei den Käsknöpfle keinen gescheiten Käse verwenden können und das okay ist.“¹⁷²

B21(G3) erwähnte, einer der einzigen Momente, in dem sie sich vorarlbergisch fühle, sei, wenn sie Gerichte wie Käsknöpfle essen würde.¹⁷³ Diese Aussagen verdeutlichen, dass Essen und regionale Produkte eine identitätsstiftende Rolle spielen und das Bewusstsein für Herkunft stärken.

¹⁶⁶ B02 Z. 95f.

¹⁶⁷ Vgl. B06 Z. 65 – 70.

¹⁶⁸ Vgl. B21 Z. 17 – 19.

¹⁶⁹ Vgl. B02 Z. 363, B05 Z. 348f., B07 Z. 159 – 161, B08 Z. 25 – 28, B09 Z. 92 – 100, B11 Z. 22 – 24, B15 Z. 20f., B17 Z. 25.

¹⁷⁰ B03 Z. 398.

¹⁷¹ B07 Z. 159 – 161.

¹⁷² B15 Z. 102f.

¹⁷³ Vgl. B21 Z. 184f.

Eine weitere Konstante in den Aussagen ist der hohe Stellenwert von Tradition und Brauchtum. Besonders oft genannt wurde der Funken.¹⁷⁴ Ebenso wurden der Alpbetrieb¹⁷⁵, Zeltfeste¹⁷⁶ aber auch spezifische Ereignisse wie der Martini-Markt, der Faschingsumzug¹⁷⁷, Osterbock¹⁷⁸ oder das Käpplefest¹⁷⁹ erwähnt. B20(G2) hob hervor:

„Also ganz wichtig, der Funken. Der Funken ist natürlich speziell, weil das gibt es wirklich nur in Vorarlberg, das macht uns einzigartig.“¹⁸⁰

Auch die Tatsache, dass man in Vorarlberg nicht gesiezt werde,¹⁸¹ oder Aktionen wie Christbaumloben wurden erwähnt. Es wurde betont, dass solche Traditionen Gelegenheiten schaffen würden, bei denen die Gemeinschaft sichtbar werde und man zusammenkomme.¹⁸² B02 verband ihre katholische geprägte Kindheit mit Vorarlberg.¹⁸³ B21(G3) hob das Christbaumloben als etwas typisch vorarlbergisches und besonders positiv hervor, weil es für sie das Willkommen-Sein ausdrücke.¹⁸⁴ Viele Personen erwähnten, dass man einander in Vorarlberg kenne, „ich finde, in Vorarlberg ist es schon so, irgendwie kennst du immer jemanden der jemanden kennt“¹⁸⁵ B12(G1) erwähnte, dass dieser Punkt ihr gerade im Gegensatz zu Wien auffalle, wo Individuen viel anonym seien.¹⁸⁶ B03(G1) meinte, außerhalb von Vorarlberg gebe es keinen Hock und dieser fehle ihm in Wien sehr.¹⁸⁷ B10(G1) erwähnte, dass ihn die „extreme hohe Kulturdichte hier“¹⁸⁸ prägen würde. Dies machte er daran fest, dass laut ihm die Zahl der MusikschülerInnen in Vorarlberg höher sei als sonst irgendwo in Europa. Er begründete es damit, dass das Bundesland Vorarlberg der Meinung sei, alle InteressentInnen sollten die Möglichkeit erhalten, Musik zu machen. Das Land fördere den Musikunterricht auch mit Geldern. Dies fand er sehr typisch für Vorarlberg. Anhand der genannten Traditionen und Betonung des Zusammenkommens wird sichtbar, dass gesellschaftliche Verbundenheit in

¹⁷⁴ Vgl. B02 Z. 119 – 127, B03 Z. 227, B04 Z. 187, B05 Z. 89, B06 Z. 139f., B08 Z. 255 – 257, B12 Z. 162 – 167, B13 Z. 245, B18 Z. 63f., B19 Z. 172 – 175, B20 Z. 213 – 222, B21 Z. 120.

¹⁷⁵ Vgl. B18 Z. 57 – 63, B20 222.

¹⁷⁶ Vgl. B08 Z. 147f., B13 Z. 124 – 134, B20 Z. 224.

¹⁷⁷ Vgl. B12 Z. 163, B17 13:04.

¹⁷⁸ Vgl. B17 13:04.

¹⁷⁹ Vgl. B13 13:34, B17 Z. 192 – 196.

¹⁸⁰ B20 213 – 222.

¹⁸¹ Vgl. B03 Z. 24f..

¹⁸² Vgl. B04 Z. 186 – 198, B08 Z. 143 – 147, B13 Z. 124 – 134, B15 Z. 150 – 157, B17 Z. 194 – 196.

¹⁸³ Vgl. B02 Z. 232f.

¹⁸⁴ Vgl. B21 Z. 120 – 124.

¹⁸⁵ B08 Z. 97f.

¹⁸⁶ Vgl. B12 Z. 55 – 59.

¹⁸⁷ Vgl. B03 Z. 231f.

¹⁸⁸ B10 Z. 199.

Vorarlberg stark über gemeinschaftliche Rituale und Feste hergestellt wird. Anschließend dazu wurde in den Interviews klar, dass soziale Nähe und Gemeinschaft in Vorarlberg stark organisiert sind und alltägliche Kontakte eine wichtige soziale Funktion erfüllen. Musik- oder Sportvereine sind essenzielle Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens.¹⁸⁹

Auf die hypothetische Frage des vollzogenen Anschlusses an die Schweiz antworteten die meisten Personen, dass sich an ihrem Leben und ihrer Identität nicht viel ändern würde.¹⁹⁰ Ebenso B05(G1), die dazu erwähnte, dass Vorarlberg ohnehin der Schweiz kulturell ähnlicher sei als Österreich.

„Naja, ich wäre dann halt Schweizerin. Gute Frage. Ich denke, dass sich gar nicht so viel ändern würde für uns, weil wir sind der Schweiz ja quasi kulturell, also bezogen auf Kulinarik und Sprache sind wir der Schweiz eigentlich ähnlicher wie dem Rest von Österreich.“¹⁹¹

Begründen konnte sie diese Aussage jedoch nicht. Die Nähe zur Schweiz und damit verbundene Distanz zu Österreich war etwas Gegebenes für sie. B07 meinte, dass sich nicht viel ändern würde, aber man dann eben nicht das übrige Bundesland in Österreich, sondern das in der Schweiz sei. Auch B14(G3) erwähnte, Vorarlberg dann noch mehr in einer Außenseiter-Stellung zu sehen. Nur statt als Außenseiter-Bundesland in Österreich dann als das Kanton Übrig der Schweiz zu sein. B07(G1) hatte die gleiche Meinung und ergänzte, dass Österreich dann das Kanton Übrig in wäre.¹⁹² Von B18(G1) wurde erwähnt, dass sich, da sein Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich sowieso schon nicht so stark sei, in diesem Bezug wenig ändern würde.¹⁹³ Ebenso meinte B09(G1), die bereits hohe Vorarlberger Arbeitsethik dann noch höher einzuschätzen, da SchweizerInnen arbeitsamer als ÖsterreicherInnen seien.¹⁹⁴ Diese Aussagen zeigen, dass die Schweiz nicht als fremd, sondern als vertraute Referenz wahrgenommen wird. Von B20(G2) wurde gesagt, dass wenn Vorarlberg der Schweiz angehören würde, dann wahrscheinlich mehr Volksbefragungen und Selbstverwaltung stattfinden würden.¹⁹⁵ B12(G1) betonte, dass

¹⁸⁹ Vgl. B01 Z. 159 – 164, B02 Z. 264 – 266, B04 Z. 174 – 177, B07 Z. 147 – 152, B12 Z. 152f., B17 Z. 182f., B20 Z. 96f.

¹⁹⁰ Vgl. B01 Z. 6 – 11, B04 Z. 6, B05 Z. 6 – 8, B08 Z. 6 – 12, B10 Z. 6, B12 Z. 6 – 9, B19 Z. 6 – 12, B20 Z. 6 – 14.

¹⁹¹ B05 Z. 6 – 8.

¹⁹² Vgl. B14 Z. 6 – 8, B07 Z. 11 – 13.

¹⁹³ Vgl. B18 Z. 7 – 9.

¹⁹⁴ Vgl. B09 Z. 6 – 18.

¹⁹⁵ Vgl. B20 Z. 22 – 27.

Bestrebungen an einen Anschluss an die Schweiz nie wirklich stattgefunden hätten. Sie meinte jedoch, dass Vorarlberg ohnehin schon immer bestrebt gewesen sei, eigenständig zu handeln.

„Das mit dem Anschluss an die Schweiz, das hat es ja nie wirklich gegeben. Das ist ja ein Humbug, der nie ein ernsthaftes Bestreben war. Das ist ja nur das ein Märchen, dass man sich da erzählt. Aber Vorarlberg hat ja immer, weil er es eher autonom ist, weg von Wien, selbst bestimmt und das ist sicher irgendwie so typisch.“¹⁹⁶

Das zeigt, dass Vorarlberger Identität weniger über politische oder historische Zugehörigkeiten, sondern eher durch gelebte Autonomie definiert wird. Auch B17(G1) äußert sich in diesem Zusammenhang und zeigte sich stolz über die Geschichte der MS Vorarlberg.

„Es gibt schon so ein paar Sachen, auf die ich stolz bin, [...] wo man die MS Vorarlberg erst Wien nennen wollte und dann ja der riesen Aufstand war. Das [...] habe ich schon gut gefunden, also so was Eigenes haben, auch im Großen Ganzen.“¹⁹⁷

Diese Aussagen verdeutlichen, dass Autonomie und Eigenständigkeit als zentrale gesellschaftliche Werte empfunden werden. Ebenso, dass die Schweiz ein kultureller Bezugspunkt für die meisten ist über die sie ihre eigene gesellschaftliche Position im österreichischen Kontext definieren. Nur einzelne ProbandInnen thematisierten, dass der Umzug nach Wien oder Vorarlberg dann komplizierter gewesen wäre oder die Personen dann wahrscheinlich in einer anderen Stadt in der Schweiz studiert hätten.¹⁹⁸ B11(G1) und B19(G2) erwähnten als einzige der Befragten, dass man mit einem Anschluss an die Schweiz nicht mehr EU-Mitglied wäre.¹⁹⁹ Von B19(G3) wurde gesagt, dass die Vorarlberger Bevölkerung und die Menschen dann noch mehr in sich geschlossen wären. „[...] die Schweizer sind ja noch mehr wie wir ein bisschen Eigenbrötler und interner, oder?“²⁰⁰ Ebenso betont er, dass ihm der Bezug zur Europäischen Union fehlen würde, da ihm dieser wichtiger als die Zugehörigkeit zu Österreich sei. Als Vorteil wurde von mehreren ProbandInnen empfunden, dann wahrscheinlich etwas internationaler zu sein und mehr Sprachen sprechen zu können.²⁰¹ B18(G1) meinte derweil, dass sich sprachlich nicht viel ändern würde.²⁰² B20(G2) begründete zwar, dass sie dann immer noch am gleichen Ort sei und es auch für sie nicht einschneidendes wäre, jedoch

¹⁹⁶ B12 Z. 83 – 87.

¹⁹⁷ B17 Z. 108 – 110.

¹⁹⁸ Vgl. B13 Z. 6 – 10, B17 Z. 6f,

¹⁹⁹ Vgl. B10 Z. 8f, B19 Z. 9 – 12.

²⁰⁰ B19 Z. 6 – 8.

²⁰¹ Vgl. B02 Z. 6 – 9, B17 Z. 7f.

²⁰² Vgl. B18 Z. 6f.

erwähnte sie, dass der Wechsel vom Vorarlberger Dialekt zu Schweizerdeutsch „unsere Identität ungemein verändern würde“²⁰³.

In Gruppe G3 fällt auf, dass das Verhältnis zur Schweiz weniger emotional aufgeladen war. Eine Person sagte, dass sich Vorarlberg „vielleicht elitärer fühlen“²⁰⁴ würde. B21(G3) meinte, dass sie dann nicht nach Vorarlberg gezogen sei, da sie hätte aus Österreich auswandern müssen.²⁰⁵ Das zeigt, dass für Zugezogene Vorarlberg vor allem als geografischer Raum wahrgenommen wird und weniger über emotionale oder kulturelle Bindungen zur Schweiz definiert ist.

4.1.3 Charakterliche Besonderheiten

Für die Analyse dieses Kapitels wurde die Kategorie CHA analysiert. Charakterliche Eigenschaften entwickeln sich nicht isoliert, sondern sind stets im Zusammenhang mit gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen zu verstehen. Die Charakterzüge, die die Befragten nannten, stehen in engem Zusammenhang mit den zuvor beschriebenen gesellschaftlichen Besonderheiten. Bezüglich der charakterlichen Eigenschaften, die als ‚typisch‘ für VorarlbergerInnen gelten, zeigte sich in den Interviews ein vielschichtiges Bild. Ein wiederkehrender Punkt in allen Gruppen war die Wahrnehmung, dass VorarlbergerInnen sich nach außen hin abschotteten und nicht besonders offen für Neues seien. Während die meisten Befragten auf die Frage was VorarlbergerInnen von anderen Personen unterscheide, den Dialekt nannten, gab es vier Befragte, die gesellschaftliche Vergleiche vorzogen. B07 meinte, dass VorarlbergerInnen sich einmal selbst an die Nase nehmen und von ihren klaren Linien abweichen sollten.²⁰⁶ Auch B13(G1) antwortete auf diese Frage, dass Vorarlberger sehr in sich gekehrt seien und sich abschotten würden.²⁰⁷ B16(G1) nannte lediglich, dass das Zusammenleben in Vorarlberg im Gegensatz zu Wien viel persönlicher sei.²⁰⁸ Ebenso erwähnte B17(G1) die Vorarlberger Eigenschaften, im Gegensatz zu anderen Gruppen mehr untereinander zu bleiben und nicht sehr offen zu sein.²⁰⁹ B01(G1) beschrieb dies folgendermaßen:

²⁰³ B20 Z. 9f.

²⁰⁴ B14 Z. 5.

²⁰⁵ Vgl. B21 Z. 6 – 8.

²⁰⁶ Vgl. B07 Z. 39 – 42.

²⁰⁷ Vgl. B13 Z. 34 – 38.

²⁰⁸ Vgl. B16 Z. 26 – 29.

²⁰⁹ Vgl. B17 Z. 34 – 36.

„Und es ist nicht unbedingt immer ein positives Bild, wie man typisch in Vorarlberg von allem hat, was nicht Vorarlberg ist.“²¹⁰

B03(G1) schildert eine ähnliche Beobachtung:

„[...] Und das ‚ist auch nicht offen für Neues‘. Die meisten Leute sagen einfach schon, im Vorhinein, sie haben alles, es ist alles super. Und interessieren sich gar nicht dafür, ob es überhaupt was anderes gibt. Oder was Besseres gibt. Und, ja, also einfach das nicht offen für Neues. Das, was ich finde, das ganz stark einfach raussticht.“²¹¹

Im Gegensatz dazu beschrieb B19(G2) die VorarlbergerInnen als grundsätzlich offen, schränkte jedoch ein, dass diese Offenheit „in einem gewissen Rahmen nur natürlich“²¹² stattfinde. Er hob zudem hervor, dass Zugehörigkeit in Vorarlberg eine besondere Bedeutung habe:

„Wir sind eigentlich sehr offen, natürlich ein bisschen rau zum Kennenlernen, aber wenn man dann mal dazugehört, gehört man für immer dazu.“²¹³

Auch B16(G1) reflektierte die Doppeldeutigkeit im Selbstbild der VorarlbergerInnen. Einerseits seien sie offen, andererseits würde diese Offenheit innerhalb der eigenen sozialen und kulturellen Grenze bleiben.

[...] vor allem, weil ich vorher gesagt habe, wir sind offen und jetzt sage ich, wir bleiben eher untereinander. Das ist ein Widerspruch, aber ich glaube, offen in dem Sinne war eher gemeint in Bezug auf offen in Vorarlberg. Ich glaube, wenn ein Vorarlberger außerhalb des eigenen Bundeslandes ist, dann ist er anders, wie er in Vorarlberg selbst ist.²¹⁴

Dieses Gefühl des inneren Zusammenhalts bestätigt auch die zugezogene B21, die die VorarlbergerInnen als eher in sich gekehrt und dem Rest Österreichs abgegrenzt beschrieb:

„Dass sie sehr in sich gekommen sind und sehr abgeschottet sind von ganz Österreich. Stimme ich zu. Absolut.“²¹⁵

²¹⁰ B01 Z. 7f.

²¹¹ B03 Z. 122 – 125.

²¹² B19 Z. 23.

²¹³ B19 Z. 12 – 21.

²¹⁴ B16 Z. 72 – 76.

²¹⁵ B21 Z. 43f.

B06(G3) beschrieb zudem, dass diese Tendenz zur Abgrenzung sich auch im Verhältnis zu Deutschen zeige. Ihrer Einschätzung nach resultiere diese ablehnende Haltung der Deutschen aus einem Gefühl der Unterlegenheit, obwohl laut ihr kein Anlass dafür bestehe.²¹⁶

B08(G1) beschrieb VorarlbergerInnen als Personen, die das eigene Bundesland nicht hinterfragen würden und Vorarlberg auch nicht verlassen wollen würden.²¹⁷ B19(G3), der nie für einen längeren Zeitraum aus Vorarlberg ausgezogen ist, bestätigte diese Annahme mit seiner Aussage.

„Man ist eben daheim, wo man daheim ist. Man macht das, was man gelernt hat. Und man probiert es natürlich ghörig zu machen. Super Wort, ghörig.“²¹⁸

In mehreren Interviews wurde außerdem beschrieben, wie VorarlbergerInnen in Wien häufig unter sich blieben und soziale Kontakte vor allem innerhalb der eigenen Herkunftsgruppe pflegen würden. Neben dieser Tendenz zur Abgrenzung wird zugleich auch ein Überlegenheitsgefühl wahrgenommen. B07(G1) beschreibt dieses Gefühl so:

„[...] Gerade weil Vorarlberger sehr stark davon ausgehen, das Ländle ist perfekt und alles ist super. Und wir sind sozusagen der Höhepunkt der menschlichen Entwicklung.“²¹⁹

Dazu kommt der anscheinend typische Stolz der VorarlbergerInnen auf das eigene Bundesland. Dieser wurde in allen drei Gruppen beschrieben.²²⁰ Während dieser in G1 teils kritisch reflektiert wurde, wurde er in G2 mehr als etwas Selbstverständliches empfunden. Die Vorarlberger Bevölkerung wurde als gewissenhaft, pünktlich²²¹, sportlich²²², sparsam²²³, verlässlich, hilfsbereit, pflichtbewusst und arbeitsbewusst²²⁴ beschrieben. B04(G2) sagte in diesem Zusammenhang, Sparsamkeit sei etwas, dass weitergegeben werde. Ein weiterer zentraler Punkt, der in nahezu allen Interviews genannt wurde, war der Fleiß. Zahlreiche Befragte brachten diesen mit der in Vorarlberg bekannten Redewendung „schaffa schaffa hüsle baa“²²⁵ in Verbindung. Fleiß, Ehrgeiz und Zielstrebigkeit wurden häufig als selbstverständliche

²¹⁶ Vgl. B06 Z. 72 – 80.

²¹⁷ Vgl. B08 Z. 138 – 142.

²¹⁸ B19 Z. 96f.

²¹⁹ B07 Z. 261 – 263.

²²⁰ Vgl. B01 Z. 21 – 25, B03 Z. 58 – 62, B04 Z. 92 – 94, B07 Z. 28 – 30, B08 Z. 244f., B15 Z. 189f.

²²¹ Vgl. B17 Z. 70.

²²² Vgl. B07 Z. 67, B08 Z. 59 & 109, B12 Z. 46.

²²³ Vgl. B04 Z. 65, B12 Z. 29, B19 Z. 67, B20 Z. 96.

²²⁴ Vgl. B09 Z. 178, B18 Z. 18 & 49.

²²⁵ B20 Z. 65.

Eigenschaften beschrieben.²²⁶ Dies verdeutlicht wie zuvor, dass Arbeit und Pflichterfüllung als grundlegende Werte angesehen werden. Dabei hoben sich auch manche Befragten vom Rest Österreichs ab. So wie B10(G1):

„ich glaube schon, dass man bei uns eher fleißiger ist, also eher leistungsbewusster ist als in anderen Ländern oder auch in anderen Teilen Österreichs.“²²⁷

Der häufig verwendete Begriff ‚ghörig‘ unterstreicht dieses Bild zusätzlich. Auch B21(G3) hat diesen Begriff angenommen und beschrieb damit die VorarlbergerInnen.

„Und ich habe auch das Gefühl, dass in Vorarlberg die Leute sehr diszipliniert sind. Also wenn sie es machen, dann machen sie es. Ghörig.“²²⁸

Neben diesen Eigenschaften wurden auch häufig die Bodenständigkeit²²⁹, das Unkomplizierte, Simple²³⁰ und Naturverbundene²³¹ beschrieben. Es wurde betont, VorarlbergerInnen seien bescheiden, wobei B11(G1) meinte, dass diese Bescheidenheit auch teils gespielt sei, um zu zeigen, was man habe.²³² Hand in Hand mit diesen Eigenschaften geht ein weiterer Punkt, der oft erwähnt wurde: Menschen in Vorarlberg seien freundlicher und geselliger als in anderen Regionen.

„Und du weißt ein bisschen, also es ist so dieses familiäre, was halt früher, glaube ich, den Menschen auch viel gebracht hat, diese Unterstützung vom Umfeld. Das merkt man in Vorarlberg noch, also dass man sehr darauf beachtet ist, die Leute kennenzulernen und die Nachbarn kennenzulernen.“²³³

„Also ich glaube, ich glaube auch, dass es meine Identität ein bisschen ausmacht, weil ich eben auch ein Menschen bin, der gern um Leute ist, gern mit Familie und das sind Sachen, die glaube ich Vorarlberg auch wirklich ausmachen.“²³⁴

Mehrere Befragte betonten, dass VorarlbergerInnen gesellig seien, etwa bei Festen, im Verein oder beim traditionellen Kartenspielen. Geselligkeit wurde häufig als positive Eigenschaft genannt.²³⁵

²²⁶ Vgl. B02 Z. 109 – 112, B10 Z. 42, B11 Z. 53, B12 Z. 45f., B14 Z. 64f., B15 Z. 188, B20 Z. 96, B21 Z. 54f.

²²⁷ B10 Z. 58 – 60.

²²⁸ B21 35 – 37.

²²⁹ Vgl. B01 Z. 68, B02 Z. 187 – 192, Z. 17 – 20, B16 Z. 51 – 53.

²³⁰ Vgl. B01 Z. 60, B13 Z. 101.

²³¹ Vgl. B02 Z. 112, B12 Z. 19, B18 19f.

²³² Vgl. B11 Z. 112- 120, B19 Z. 22.

²³³ B02 Z. 56f.

²³⁴ B08 Z. 198 – 200.

²³⁵ Vgl. B03 Z. 93, B07 Z. 65f., B08 Z. 109f. & 143 – 148, B13 Z. 110, B18 Z. 125, B19 Z. 147f.

„Sehr gesellig eigentlich. Es wird ein relativ großer Stellenwert auf Gemeinschaft gelegt. Was oft leider, also ... Sehr trinkfreudig, weil Geselligkeit wird mit Alkohol aufgelebt.“²³⁶

Ein wichtiger Punkt in der Beschreibung des Charakters der VorarlbergerInnen ist der Konservatismus, das Traditions- und Familienbewusstsein. Mehrere Befragte aus der nach Wien gezogenen Gruppe skizzierten VorarlbergerInnen als konservativ und traditionsbewusst.²³⁷ Dazu kommen die Erzählungen von traditionellen Bräuchen wie dem Funken, der typisch für Vorarlberg sei und das Beibehalten des traditionellen Familienbilds, das auch in den Köpfen einiger ProbandInnen fest verankert war.²³⁸ Auf die Frage, was der Funken für Denkweisen hervorzeige, erklärte B05(G1) nur, wozu er veranstaltet werde, hinterfragte diesen Brauch jedoch nicht. Dies unterstreicht noch stärker das Vorarlberger Traditionsdenken.

4.1.4 Zur Rolle der Geschichte im Vorarlberger Selbstverständnis

Für die Analyse dieses Kapitels wurden die Kategorien AHC, ALM, GESCH und MUS analysiert. Die Analyse zeigt deutlich, dass die historischen Kenntnisse der Befragten über Vorarlberg stark begrenzt sind. Viele ProbandInnen konnten keine konkreten historischen Ereignisse, Entwicklungen oder historischen Persönlichkeiten nennen, welche die Region geprägt hatten. Historische Inhalte spielen somit im Alltagsbewusstsein der VorarlbergerInnen wohl kaum eine Rolle. Stattdessen bezogen sich die Befragten vor allem auf kulturelle Eigenheiten, gesellschaftliche Traditionen und regionale Charaktereigenschaften.

Wie im vorigen Kapitel schon skizziert wurde, wurde das Gedankenexperiment der kontrafaktischen Geschichte mit dem Anschluss an die Schweiz vor allem auf Identität, Sprache, kulinarische Traditionen oder gesellschaftliche Eigenheiten, zurückgeführt. Veränderungen in der Geschichtsschreibung nach der Volksabstimmung 1919 wurden nicht erwähnt. B01(G1) beschrieb beispielsweise, dass sich VorarlbergerInnen immer als anders gegenüber den SchweizerInnen gesehen hätten, was jedoch auf kulturellen Vergleichen basierte und nicht auf historischen Kenntnissen.²³⁹ B03(G1) zeigte mit seiner Aussage, dass er gar nichts über den angestrebten Anschluss zur Schweiz wusste, da er es diese Frage als rein hypothetisches Szenario interpretierte.

²³⁶ B07 Z. 65f.

²³⁷ Vgl. B01 Z. 21 – 23, B03 Z. 53 – 58, B13 Z. 109, B16 Z. 250f., B18 Z. 49, B20 249 – 255.

²³⁸ Vgl. B02 Z. 93 – 102, B07 Z. 192 – 196, B21 Z. 137 – 139.

²³⁹ Vgl. B01 Z. 6f.

„Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass die Vorarlberger zur Schweiz wollen. Die wollen ja kaum zu Österreich gehören. Also, ich glaube, für mich würde sich nicht viel ändern, ehrlich gesagt.“²⁴⁰

B12(G1) meinte, dass es die Bestrebungen zum Anschluss an die Schweiz nie gegeben hätte.²⁴¹ Darüber hinaus gaben einige Befragte, B04(G2) und B05(G1) an, dass nicht die allgemeine Geschichte Vorarlbergs, sondern die eigene Familiengeschichte ihr Identitätsgefühl geprägt habe.²⁴² Dies unterstreicht, dass historische Identität auf familiärer Ebene vermittelt wird und nicht durch gesamtregionale historische Ereignisse oder Wissen über die Landesgeschichte gestützt wird. Die Befragten nutzen diese Familienerzählungen als persönliche Orientierung. B07(G1) sprach davon, aus Feldkirch zu sein und so nur einen historischen Bezug zu den Grafen von Montfort zu haben.

„Als Feldkircherin hört man natürlich sehr viel über die Grafen von Montfort. Wenn ich mich mit irgendeinem historischen Aspekt identifiziere, dann eben das.“²⁴³

Dies verweist auf eine lokale Verwurzelung der Identität mit der Heimatstadt und nicht Gesamtvorarlberg. Ebenso ist es selektiv, da nicht die gesamte Stadtgeschichte einen Bezugspunkt darstellt, sondern nur ein spezifischer Aspekt, der als bedeutungsvoll erlebt wird. In der Aussage schwingt eine kollektive Dimension mit, in der historische Identität als gemeinschaftliches Gefühl vermittelt wird. Einige wenige historische Bezüge tauchten punktuell auf. Die Befragten aus G3 gaben mit Ausnahme von B14 an, nichts mit der Vorarlberger Geschichte zu verbinden. Auf die Frage hin, ob historische Erzählungen die eigene Identität geprägt habe, antwortete sie, sich in der Volksschule gemerkt zu haben, woher der Name Dornbirn komme und sie dies interessant fand.²⁴⁴ Zwei ProbandInnen, B19(G2) und B20(G2) erwähnten aus einem Selbstverständnis heraus Vorarlberger Sagen und Fabeln und begründeten, dass das Kennen und Lesen dieser typisch für eine Kindheit in Vorarlberg sei.²⁴⁵ Franz-Michael Felder wurde dreimal²⁴⁶ und die MS Vorarlberg einmal genannt. Franz-Michael Felders Lebensgeschichte und Einstellung beeindruckten die Befragten. B17(G1) beschrieb die

²⁴⁰ B03 Z. 14 – 16.

²⁴¹ B12 Z. 83 – 85.

²⁴² Vgl. B04 Z. 100 – 111, B05 Z. 117 – 121.

²⁴³ B07 Z. 105 – 106.

²⁴⁴ Vgl. B14 Z. 96 – 100.

²⁴⁵ Vgl. B19 Z. 120– 123, B20 Z. 123 – 126.

²⁴⁶ Vgl. B02 Z. 165f., B04 Z. 117 – 123, B11 Z. 367 – 370.

MS Vorarlberg als Symbol für regionale Eigenständigkeit.²⁴⁷ Dieses Beispiel zeigt die Rolle des Ereignisses als Identitätsmarker. Eine andere Probandin erwähnte ebenfalls aus ihrer Volksschulzeit, dass sie gelernt habe, dass das Rote Haus in Dornbirn mit Stierblut angemalt wurde.²⁴⁸ B10(G1) meinte, dass ihn die Judenverfolgung in Vorarlberg prägen würde, da es ihn schockiere, dass dies in Vorarlberg passiert sei. Gleichzeitig thematisierte er die positive wirtschaftliche Entwicklung Vorarlbergs im Gegensatz zu Ostösterreich und machte dies an der NS-Infrastrukturpolitik fest, die nach dem Krieg einen wirtschaftlichen Aufschwung ermöglicht habe. Dabei zeigt sich dessen pragmatisches historisches Bewusstsein.

„Und was ich da sehe, ist natürlich schon auch die Geschichte Vorarlbergs, auch aus der Nazi-Zeit. Die Nazis haben viel in die Infrastruktur Vorarlbergs investiert, in die Kraftwerke usw., was nach dem Krieg der Industrie auch diesen Aufschwung ermöglicht hat. Und das uns vom Osten Österreichs, der ja eigentlich vom Osten besetzt war, doch massiv unterscheidet.“²⁴⁹

B17(G1) erwähnte ebenfalls die Zeit des Zweiten Weltkriegs, jedoch im Zusammenhang des Anschluss an die Schweiz. Sie thematisierte die Frage nach kollektiver Schuld und meinte, wenn sie Schweizerin wäre, dann müsste sie die Frage der kollektiven Schuld und die Vergangenheit des Zweiten Weltkriegs nicht mittragen.²⁵⁰

Die Frage zur Gestaltung eines Museums zur Vorarlberger Identität lieferte nur wenige zusätzliche Hinweise auf historische Substanz. Die Befragten nannten hauptsächlich traditionelle Bräuche, den Alpabtrieb auch explizit eine Funkenhexe, die Dialektvielfalt. Es wurden auch Darstellungen der Natur und des (Ski-) Sports in dieser als wichtigste Punkte für ein Museum aufgezählt. Käseherstellung und Käsegerichte wurden am häufigsten genannt. Ebenfalls wurde vorgeschlagen, die Dialekte einzelner Gemeinden auszustellen. Auch die besondere Vorarlberger Architektur und Holzbaukunst sollten dort gezeigt werden. Weiters wurde die Vorarlberger Wirtschaft als relevant für ein Museum genannt. Eine Person meinte Kühe sollten in einem Museum über Vorarlberg sein. Auch die traditionellen Trachten wurden genannt, obwohl oft dazugesagt wurde, dass diese eigentlich nicht mehr wirklich getragen werden würden.²⁵¹ Einige Personen erwähnten, dass wohl etwas zur Geschichte in das Museum

²⁴⁷ Vgl. B17 Z. 108 – 113.

²⁴⁸ Vgl. B08 Z. 156 – 160.

²⁴⁹ B10 Z. 95 – 99.

²⁵⁰ Vgl. B17 Z. 9 – 12.

²⁵¹ Vgl. Antworten auf Frage 23 in den Transkripten.

sollte, da sie ja selbst nichts darüber wüssten. „Was über die Geschichte, wo ich selber nichts weiß“²⁵² Ebenso meinte B11(G1):

„Dann wäre so, ich glaube, das historische Vorarlberg, das wäre für alle noch eine Entdeckung wert, also inklusive mir selber.“²⁵³

B09(G1) erwähnte konkret, man könne eine Geschichte zum Bauerntum und zur Industrie hinzufügen, da er in der Schule gelernt habe, dass es da einen Bezug zu den heutigen Sommerferien gebe.²⁵⁴

Die Analyse zeigt, dass der Alemannen-Mythos den meisten Befragten weitgehend unbekannt war. Wenn, dann wurde dieser nur oberflächlich mit der Sprache in Verbindung gebracht. Ein Großteil der Befragten gab an, den Alemannen-Mythos nicht zu kennen oder noch nie gehört zu haben. Auch auf Nachfrage nach den Alemannen an sich zeigte sich kein Wissen. Einzelne erwähnten, Erinnerungen an den Geschichtsunterricht in der Schule, in dem die Alemannen vorgekommen sein sollten.²⁵⁵ Damit wird deutlich, dass der Begriff zwar punktuell im Unterricht präsent war, jedoch nicht im kollektiven Bewusstsein verankert blieb. Die häufigste Assoziation von fünf ProbandInnen mit den Alemannen bestand in Verbindung mit der Sprache. So erwähnten diese Befragte, dass die Alemannen einen bestimmten Dialekt hätten, es dort eine Lautverschiebung gegeben hätte, die dazu geführt hätte, dass Personen in Vorarlberg anders als im Rest von Österreich sprächen. Damit reduziert sich das Wissen über den Alemannen-Mythos auf eine linguistische Differenz. Auffällig ist, dass ältere Befragte, konkret B04(G2), B10(G1) und B12(G1), alle über 60 Jahre alt, den Begriff oder die Erzählung der Alemannen oder des Alemannen-Mythos kannten oder Bezüge herstellen konnten.²⁵⁶ Die Teilnehmenden bezogen sich auf schulische oder literarische Vermittlung. B12(G1) erwähnte zusätzlich im Kontext des Alemannen-Mythos die typischen Eigenschaften Fleiß und Sparsamkeit.²⁵⁷ Dies deutet darauf hin, dass dieses Wissen vor allem in älteren Generationen noch vermittelt wurde, während es in jüngeren Generationen kaum mehr präsent ist. Ebenfalls meinte B20(G2) von dem Alemannen-Mythos gehört zu haben, erläuterte jedoch, dass ihrer Meinung nach Alemannen

²⁵² B02 Z. 368.

²⁵³ B11 Z. 363f.

²⁵⁴ Vgl. B09 Z. 345 – 351.

²⁵⁵ Vgl. B04 Z. 276 – 287, B12 Z. 261 – 270., B19 Z. 254 – 258, B20 Z. 341f.

²⁵⁶ Vgl. B04 Z. 276 – 287, B10 Z. 315 – 318, B12 Z. 261 – 270.

²⁵⁷ Vgl. B12 Z. 261.

Deutsche seien.²⁵⁸ Eine Ausnahme bildet B01(G1), der angab, dass seine Mutter ihm als Kind davon erzählt habe, dass VorarlbergerInnen von den Alemannen abstammten und sie deshalb keine Deutschen seien. Dies wurde als positive Abgrenzung zu Deutschland skizziert. Diese Erzählung deutet darauf hin, dass der Mythos teilweise im privaten Umfeld tradiert wird.²⁵⁹

4.2 Ein ghöriger Vorarlberger

Für die Analyse dieses Kapitels wurde die Kategorie RVO analysiert. Für den Titel des Kapitels wird bewusst die maskuline Form verwendet und nicht gegendert. Dies spiegelt die Wortwahl und Wahrnehmung der meisten Interviewten wider. In den Interviews wurde fast durchgängig die männliche Form verwendet, wenn es um die Beschreibung des oder der ‚richtigen‘ VorarlbergerIn ging. Die Befragten differenzierten selten explizit nach Geschlecht. So konservativ wie die Antworten formuliert waren, so konservativ sei auch der typische Vorarlberger laut vielen. Laut B20(G2) seien ebenso die Kleidung wie das Verhalten konservativ und unauffällig. Jedoch würde sich das Bild durch immer mehr MaturantInnen in jüngeren Generationen langsam ändern.²⁶⁰ Einzelne ProbandInnen nannten eine Lehre als den typischen Bildungsweg in Vorarlberg.²⁶¹

Ein zentraler Marker für die Zugehörigkeit sei der Dialekt. In allen Gruppen wurde er als primäres Erkennungsmerkmal genannt. Gleichzeitig wurde vermutet, dass sich der Fokus auf den Dialekt in jüngeren Generationen ändern würde.²⁶² Ebenso wurden das wiederkehrende Motto ‚schaffa schaffa Hüsle baua‘, in diesem Kontext, arbeiten, um ein eigenes Haus bauen zu können, sowie das traditionelle Familienbild erneut genannt. Ebenfalls wurde die Genügsamkeit des ‚ghörigen‘ Vorarlbergers hervorgehoben. Diese Vorstellungen blieben ein wiederkehrendes Symbol. Für die ProbandInnen schien der ‚richtige‘ Vorarlberger somit Teil eines traditionellen Gesellschaftsmodel zu sein, welches sich nur langsam wandelte. So sah es auch die zugezogene B21(G3).

²⁵⁸ Vgl. B20 Z. 348f.

²⁵⁹ Vgl. B01 Z. 103 – 111.

²⁶⁰ Vgl. B20 Z. 257 – 260.

²⁶¹ Vgl. B01 Z. 211f., B03 287f., B13 Z. 441f., B20 Z. 259f.

²⁶² Vgl. B02, Z. 278 – 283, B04 Z. 42 – 46, B16 Z. 183 – 187.

„Ja, arbeiten gehen. Am besten [...] nicht studieren oder so irgendwas, sondern direkt arbeiten. Dann mit Anfang 20 sich verloben, heiraten, Kinder kriegen, Haus bauen. Und das am besten, bevor du 30 bist.“²⁶³

B15(G1) bestätigte den Fokus auf die Familie und Fleiß in Vorarlberg.

„Also auf jeden Fall sollte man sehr fleißig sein und Familie ist sicher auch sehr wichtig und ja, halt so ein bisschen eine Heimatverbundenheit. So ein bisschen stolz aufs Ländle sein oder so, dass man Ländle Produkte verwendet und so Geschichten.“²⁶⁴

Interviewpartner B03(G1) fasste einige dieser Eigenschaften in einer seiner Aussagen zusammen:

„Wie gesagt, der richtige Vorarlberger. Ich hätte gesagt, hat eine Lehre gemacht, kann saufen wie ein Fass ohne Boden. [...] kann Skifahren. Hat irgendeinen Ur-Dialekt, vielleicht am besten noch. Wobei das vielleicht schon ein bisschen weniger wird. Ist gesellig. Interessiert sich eigentlich nur für Vorarlberg und vielleicht noch die Schweiz, wenn er dort arbeiten geht. Ja, ich glaube, so sehen viele Vorarlberger einen Vorarlberger. Halt einfach, ein Vorarlberger ist ein Vorarlberger, wenn Vorarlberg Nummer eins ist. So ein bisschen auf die Art.“²⁶⁵

Neben diesen Zuschreibungen zeigten sich auch Mechanismen der Abgrenzung und Exklusion innerhalb Vorarlbergs. Einzelne Befragte sprachen davon, dass es „in bestimmten Kreisen“²⁶⁶ klare Vorstellungen gäbe und dass es darauf ankomme, wen man fragen würde. Laut B05(G1) käme es auch darauf an, ob die befragte Person bereits für einen längeren Zeitraum außerhalb Vorarlbergs gelebt hätte.²⁶⁷ Mehrfach wurde erwähnt, dass ein ‚richtiger‘ Vorarlberger gesellig sei. Außerdem müsse er laut B19(G2) jassen können.

„wir jassen viel. Das erwartet man schon von einem Vorarlberger meistens, dass er das kann.“²⁶⁸

Wie bereits in den vorigen Kapiteln beschrieben und wie auch wieder bei dieser Leitfrage erwähnt wurde, sei der ‚richtige‘ Vorarlberger nicht offen für neues. Er schätze Traditionen und führe Dinge nur ungern anders aus wie gewohnt. B11(G1) bemerkte in diesem Zusammenhang, dass die Vorarlberger Nachrichten ein klares Bild vermittelten, wer als richtiger Vorarlberger

²⁶³ B21 Z. 137 – 139.

²⁶⁴ B15 Z. 188 – 190.

²⁶⁵ B03 Z. 287 – 293.

²⁶⁶ B04 Z. 205.

²⁶⁷ Vgl. B05 Z. 251 – 253.

²⁶⁸ B19 Z. 148f.

gelte und diese Auffassung wieder mehr in den Vordergrund bringe, dass ein Vorarlberger kein Zugewanderter sei.²⁶⁹

Die Antworten von B06, B14 und B21 stellen Fremdwahrnehmungen dar, da sie zugezogen sind. Ihre Einschätzungen sind von Erfahrungen geprägt und beschreiben den ‚richtigen‘ Vorarlberger aus der Perspektive von außen. Ihre Aussagen überschneiden sich mit denen der anderen beiden Gruppen. B06 antwortete auf die Frage, was ein ‚richtiger‘ Vorarlberger sei als erstes „Also ich nicht.“²⁷⁰

4.3 Persönliches Identitätsgefühl

Für die Analyse dieses Kapitels wurden die Kategorien EMV, HEIM und PID analysiert. In diesem Kapitel wird das subjektive Identitätsgefühl der Befragten untersucht. Ob sie sich als ‚gehörigen Vorarlberger‘ empfinden, welche Faktoren dieses Gefühl beeinflussen und wie sich die Wahrnehmung zwischen den Gruppen unterscheidet. Dazu wurden sowohl Teile der Interviews codiert, in denen das persönliche Empfinden der Identität und Verbundenheit zum Bundesland ausgedrückt wurden als auch die Frage wann die ProbandInnen sich das erste Mal vorarlbergisch fühlten.

Die Personen, die zugezogen sind, berichteten überwiegend, sich nie vollständig vorarlbergisch gefühlt zu haben. Sie beschrieben ein Gefühl der Außenseiterrolle, das sich durch sprachliche Unterschiede, insbesondere das Nicht-Sprechen des Dialekts verstärkte. Probandin B06(G3) verließ Vorarlberg nach 44 Jahren wieder, da sie sich trotz vieler positiver Erfahrungen nie wirklich heimisch gefühlt hatte.

„Ja, natürlich. Also, es gab viele Momente, wo ich mich auch wohlfühlt habe, aber vorarlbergerisch habe ich mich nie gefühlt.“²⁷¹

Sie meinte ebenso, dass sie sich hätte anpassen müssen und Dialekt sprechen müssen. Jedoch sei sie dann nicht mehr sie selbst gewesen wäre und wollte das nicht.²⁷² Ebenso meinte sie, dass es ja vielleicht auch an ihr und nicht nur den VorarlbergerInnen gelegen habe.²⁷³

²⁶⁹ Vgl. B11 Z. 239 – 253.

²⁷⁰ B06 Z. 160.

²⁷¹ B06 Z. 225f.

²⁷² Vgl. B06 Z. 242 – 247.

²⁷³ Vgl. B06 Z. 120f.

B14(G3), die als Kind nach Vorarlberg gezogen war und 12 Jahre in dort lebte, bevor sie für das Studium nach Wien zog, beschrieb ein ähnliches Empfinden. Sie meinte, sie fühle sich nicht als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft und führte dies insbesondere auf den Dialekt zurück.

„Oh, eigentlich gar nicht. Ich fühle mich ein bisschen wie so Alien [...] Naja, ich rede halt kein Dialekt, kein Vorarlberger Dialekt [...] Und halt, du machst den Mund auf und schon wirst du komisch beäugt, das fand ich immer ein bisschen anstrengend zu erklären, warum ich jetzt nicht Dialekt rede, halt, ich bin jetzt auch nur ein Mensch, oder?“²⁷⁴

B21(G3) berichtete von ähnlichen Erfahrungen. Bei ihr sei es ebenfalls der Fall, dass der Dialekt eine große Hürde im Alltag darstelle.

„Noch nie. Also so richtig, richtig nie. Ich glaube, das wird erst aufhören, wenn man mich nicht mehr so fragt. Und woher kommst du?“²⁷⁵

Durch Familie und Freunde und einen festen Wohnsitz in Vorarlberg fühle sie sich ein bisschen Teil der Gemeinschaft.²⁷⁶

Das persönliche Identitätsgefühl jener Personen die Vorarlberg nie für einen längeren Zeitraum verlassen haben, ist weniger von Abgrenzung geprägt, sondern eher von selbstverständlicher Zugehörigkeit. In einer nächsten Aussage grenzte sich B04(G2) trotz dessen selbst von anderen VorarlbergerInnen ab.

„Ich glaube ich bin nicht so ausgeprägt, stolze Vorarlbergerin, ich liebe es, aber so eine richtige Vorarlbergerin, nein, bin ich nicht, nein.“²⁷⁷

B04(G2) ist in Vorarlberg geboren, hat ihr Leben lang in Vorarlberg gelebt und empfindet es als selbstverständlich Vorarlbergerin zu sein. Aber dadurch, dass sie in ihrem Empfinden nicht stolz genug ist, empfindet sie sich selbst nicht als richtige Vorarlbergerin. Ihre Aussage deutet darauf hin, dass die bloße Herkunft nicht ausreicht, um ‚richtige Vorarlbergerin‘ zu sein. B19(G2) hatte das erste Mal das Gefühl Vorarlberger zu sein, als er als Kind Bekannte in Wien traf und diese in seiner Wahrnehmung anders waren. Auf die Frage, welche Rolle die Geschichte Vorarlbergs für seine Identität bedeutet, antwortete er:

²⁷⁴ B16 Z. 140 – 155.

²⁷⁵ B21 Z. 90f.

²⁷⁶ Vgl. B21 Z. 111 – 113.

²⁷⁷ B04 Z. 177 – 179.

„Keine. Wir kommen ja ursprünglich auch nicht aus Vorarlberg. Also ein Teil von der Familie ist schon. Teil von Mamas Seite her, aber der Rest kommt irgendwie von Südtirol. [...] Urgroßeltern.“²⁷⁸

Auffällig ist, dass er sich trotz der Tatsache, dass er, seine Eltern, Großeltern beidseits und ein Urgroßelternpaar in Vorarlberg geboren sind, als ursprünglicher Vorarlberger sieht und laut ihm deswegen keinen Bezug zur Vorarlberger Geschichte verortet. Diese Selbstbeschreibung legt nahe, dass das Vorarlberger-Sein nicht nur über den Geburtsort und die gelebte Alltagskultur definiert wird, sondern über eine Herkunftslinie. Darüber scheint eine Vorstellung gebunden zu sein, wer als ursprünglich gilt. B20(G2) verband den Moment, sich zum ersten Mal als Vorarlbergerin zu fühlen, mit der Erinnerung, als sie ein paar Wochen in Innsbruck war und merkte, dass die Kultur, der Dialekt und die Mentalität anders waren.²⁷⁹

Bei den VorarlbergerInnen, die mittlerweile in Wien leben, zeigte sich ein differenziertes Bild ihres persönlichen Identitätsgefühls. Viele der ProbandInnen fühlten sich teils nur durch ihre Familie und Freunde mit Vorarlberg verbunden.²⁸⁰ Bei fast der Hälfte der Befragten aus G1 war der Moment, in dem sie sich das erste Mal als VorarlbergerInnen fühlten, der Wechsel nach Wien.²⁸¹ B01(G1) der in Wien geboren ist und als Kleinkind mit seinen Vorarlberger Eltern zurück nach Vorarlberg zog, definierte sich selbst ganz klar als Vorarlberger und sah dies als Selbstverständlichkeit an. Er grenzte sich selbst etwas von Vorarlberg ab, da er aus dem Bregenzerwald stammt und dies nochmal eine Unterscheidung darstelle.²⁸² Gleichzeitig identifiziere er sich nicht mit dem ‚typischen‘ Vorarlberger. Er identifiziere und bezeichne sich selbst zwar als Vorarlberger, aber erzähle dies in Wien nicht übermäßig.²⁸³ B03(G1) meinte, er fühle sich überhaupt nicht als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft, da er die ganzen laut ihm stereotypischen Eigenschaften, die Vorarlberger hätten, nicht habe. Ein weiterer Punkt von ihm erwähnter Punkt, wieso er sich als schlechter Vorarlberger fühle:

²⁷⁸ B19 Z. 107 – 114.

²⁷⁹ Vgl. B20 Z. 132 – 140.

²⁸⁰ Vgl. B01 Z. 140 – 143, B05 Z. 171, B08 Z. 212 – 214, B12 Z. 131 – 133, B13 Z. 181 – 183, B14 Z. 125 – 129, B15 Z. 115f., B16 Z. 127f., B17 Z. 150 – 153, B19 Z. 156f.

²⁸¹ Vgl. B03 Z. 146 – 149, B05 Z. 128f., B10 Z. 117 – 123, B11 Z. 170 – 180, B12 Z. 112 – 115, B13 Z. 162.

²⁸² Vgl. B01 Z. 33f.

²⁸³ Vgl. B01 Z. 130f.

„Ich meine, ich war nie ein großer Fan vom Funken, also ich war in meinem Leben nur auf fünf oder sechs Funken, also ich bin eh schon ein schlechter Vorarlberger, was das schon anbelangt.“²⁸⁴

Das Teilnehmen an Traditionen ist also auch ein integraler Bestandteil des Vorarlberger-Seins. B05(G1) hob ihre familiäre Prägung durch den Bregenzerwald hervor, die ihre Identität stärker formte als die geografische Zugehörigkeit zu einer bestimmten Stadt. B07(G1) hatte schon immer das Gefühl Vorarlbergerin zu sein, sprach sich jedoch selbst ihre Vorarlberger Identität ein bisschen ab. Sie erwähnte, dass sie und ihre Familie nie groß in Vereinen oder Gemeinschaften tätig gewesen seien und nicht viel gewandert seien. Daraus schlussfolgerte sie, dass sie nicht die heimischste Vorarlbergerin sei.

„Also ich bin jetzt sicher nicht die eingebürgertste [sic] Vorarlbergerin, die man sich vorstellen kann.“²⁸⁵

B08(G1) erinnerte sich, als Jugendliche bei Tennistournieren außerhalb Vorarlbergs zu merken, dass ihr Dialekt nicht verstanden wurde. Trotzdem verminderte sie ihre eigene Identität durch den Fakt, dass sie keinen starken Dialekt spreche.

„[...] also ich habe jetzt nie in Vorarlberg mir selber gedacht, boa ich bin richtig Vorarlberger, weil ich es bis heute nicht finde. Weil wie gesagt, ich kenne den urigen Vorarlberger Dialekt nicht.“²⁸⁶

Diese Aussage macht deutlich, wie sehr das subjektive Empfinden von Authentizität in Dialekt und kulturellen Praktiken verankert ist. Obwohl objektiv alle Kriterien für eine Zugehörigkeit erfüllt sind und sie sogar durch ihren Vorarlberger Dialekt außerhalb Vorarlbergs nicht verstanden wurde, bestimmt die persönliche Wahrnehmung durch soziale Vergleiche die eigene Identitätsbewertung. Die Tatsache, dass man sie außerhalb Vorarlbergs aufgrund des Dialekts nicht verstehe, aber sich selbst nicht als Vorarlbergerin sieht, weil sie den urigen Dialekt nicht spricht, zeigt die ambivalente Wahrnehmung der Erfüllung des Ideals einer Vorarlberger Identität. Ebenso erfuhr B09(G1) früh durch Kampfsport in Österreich, dass man als Vorarlberger „schon immer irgendwie so etwas Spezielles, die man halt nicht wirklich oft sieht“²⁸⁷ war. B15(G1) fühle sich besonders vorarlbergisch, wenn er irgendwo sei, wo man für

²⁸⁴ B03 Z. 227 – 230.

²⁸⁵ B07 Z. 151f.

²⁸⁶ B08 Z. 175 – 177.

²⁸⁷ B09 Z. 145f.

die Käsknöpfe den falschen Käse verwenden würde.²⁸⁸ Dies verdeutlicht, dass sein Identitätsgefühl durch die Wahrnehmung von Abweichungen von regionalen Normen oder Traditionen gestärkt wird. Ebenso bestätigte B17(G1) ihre Vorarlberger Identität dadurch, dass sie ein Haus gebaut und Kinder bekommen habe.²⁸⁹ Das zeigt, dass die Identität nicht nur über kulturelle Praktiken, sondern auch über Lebensentscheidungen, die als typisch regional wahrgenommen, vermittelt wird.

4.4 Rolle des Dialekts

Für die Analyse dieses Kapitels wurde die Kategorie SPR analysiert. Der Dialekt spielte über alle Gruppen hinweg eine zentrale Rolle für die Wahrnehmung von Vorarlberger Identität. Fast alle Befragten hoben bei der Frage, woran sie Unterschiede zwischen VorarlbergerInnen und Nicht-VorarlbergerInnen wahrnehmen, die Sprache hervor.²⁹⁰ Einige VorarlbergerInnen aus Gruppe 1 und 2 erwähnten, dass sie Schwierigkeiten hätten, zwischen Dialekt und Hochdeutsch zu wechseln oder aus dem Dialekt herauszukommen und deshalb oft bewusst im Dialekt verbleiben würden, da dies einfacher sei. Der Dialekt wirkte für die Befragten nicht nur als ein Mittel zur Abgrenzung, sondern vor allem auch als ein Ausdruck von Zugehörigkeit. Einige erwähnten auch die regionalen Unterschiede des Dialekts in Vorarlberg und dass der Dialekt etwas sei, mit dem gezeigt werde, wo jemand hingehöre.²⁹¹ B19(G2) erwähnte, dass jede Kommunikation, auch schriftlich, im Dialekt und nicht auf Hochdeutsch stattfinden.²⁹² Dies bezeugte auch B20(G2). Sie meinte, dass nicht nur das Dialektsprechen, sondern allein den Dialekt in Schriftsprache zu verstehen sehr wichtig sei.²⁹³ Einige ProbandInnen sagten, sie würden sich sofort verbunden fühlen, wenn sie den Vorarlberger Dialekt hörten.²⁹⁴ Es scheint, als ob der Dialekt besonders in Wien als großer Zugehörigkeitsfaktor wirkt. Ein Ereignis, über das viele ProbandInnen sprachen, war das Treffen anderer VorarlbergerInnen in Wien und das sofortige Dialektsprechen und das damit einhergehende Gefühl der Verbundenheit miteinander.

²⁸⁸ Vgl. B15 Z. 101- 103.

²⁸⁹ Vgl. B17 Z. 61 – 63.

²⁹⁰ Vgl. B01 Z. 32, B02 Z. 85 – 87, B03 Z. 46, B04 Z. 42, B05 Z. 49f., B06 Z. 28f., B09 Z. 45f., B10 Z. 36, B11 Z. 38- 41, B12 Z. 28, B14 Z. 35, B15 Z. 41, B18 Z. 27, B19 Z. 38f., B20 Z. 56- 59, B21 27f.

²⁹¹ Vgl. B04 Z. 230 – 236.

²⁹² Vgl. B19 Z. 217f.

²⁹³ Vgl. B20 Z. 301 – 304.

²⁹⁴ Vgl. B02 Z. 83 – 87, B03 Z. 149 – 154, B04 Z. 242 – 246, B07 Z. 222 – 231, B13 Z. 335 – 347.

„[...] wenn man so in Wien ist und dann [...] wenn man Vorarlberger trifft. Und dann ist man so, du bist auch Vorarlberger, ich bin Vorarlberger. Und man dann in Dialekt umswitcht und dann miteinander redet. [...] weil das Ding ist, ich möchte zwar nicht mehr zurück nach Vorarlberg eigentlich. Aber das sind so doch die Momente, wo du denkst, doch Vorarlberger. Genau.“²⁹⁵

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass der Dialekt als soziale Brücke fungiert und gemeinsame Herkunft erlebbar macht. Auch B07(G1) berichtete, wie sie persönliche Freude empfinde, wenn jemand in einem starken lokalen Vorarlberger Dialekt rede.

„Einen guten Freund von mir habe ich zum Beispiel erst kürzlich kennengelernt, der auch Vorarlberger ist. Der redet relativ starken Hohenemser Dialekt und ich spüre immer, wenn er bestimmte Wörter oder Phrasen verwendet, dass ich mich richtig freue, weil ich mir auch denke, Boa voll cool, dass er das noch so verwendet. Und irgendwie auch so eine schöne Sprache dann hat.“²⁹⁶

Ebenso erwähnte sie, dass ihr teilweise der Dialekt abgesprochen werde, da sie nun ein so gutes Hochdeutsch sprechen könne und sie das sehr störe, da der Dialekt ein klarer Teil ihrer Identität sei.²⁹⁷ Hier zeigt sich, dass Dialekt nicht nur ein Mittel der Verständigung ist, sondern auch Emotionen transportiert. Es wurde erwähnt, den Dialekt selbst in professionellen Kontexten als Mittel zu nutzen, um die eigene Herkunft zu markieren. Zwei Befragte, B02(G1) und B11(G1)²⁹⁸ erwähnten im Kontext ihrer Arbeit, dass sie ihre Herkunft aus Vorarlberg als Ausrede verwenden würden, kein perfektes Hochdeutsch zu sprechen und damit spielen würden.

„[...] Ich sage eben, ich sage das auch immer gerne in Workshops, ich finde das eigentlich ganz cool, dass ich vorarlbergerisch spreche und manchmal ist es auch ein bisschen eine Entschuldigung, weil dann doch manche Wörter Vorarlbergerisch sind, die die Deutschen nicht verstehen. Und, naja, ja, das ist halt der Dialekt.“²⁹⁹

Dies illustriert, dass der Dialekt auch Selbstbewusstsein und Authentizität transportiert. Ein paar Befragte gaben an, dass sich der Dialekt teils auch durch die Migration gewandelt habe. Sie gaben dabei an, den Dialekt beibehalten zu wollen, wie er sei und dass die Bewahrung dessen wichtig sein sollte.³⁰⁰ An diesen Aussagen zeigt sich, dass der Dialekt für

²⁹⁵ B03 Z. 149 – 154.

²⁹⁶ B07 Z. 227 – 231.

²⁹⁷ Vgl. B07 Z. 248f.

²⁹⁸ Vgl. B11 Z. 287 – 298.

²⁹⁹ B02 Z. 311 – 314.

³⁰⁰ Vgl. B10 Z. 259 – 267, B12 Z. 196 – 201, B16 Z. 83 – 87.

VorarlbergerInnen weit mehr als ein Kommunikationsmedium ist. Dialekt ist ein Mittel der sozialen Bindung. Er ist auch ein Ausdruck von Identität, Authentizität und Heimatgefühl. Gleichzeitig dient er auch zur sozialen Differenzierung. Für zugezogene Personen bildete er eine Hürde. So erzählte B06(G13):

„Also ganz stark habe ich wahrgenommen, dass die Sprache, der Dialekt oder das Nicht-Sprechen des Dialekts ganz ausschlaggebend ist. Das war also oft so, dass ich gemerkt habe, die Leute gehen erstmal sehr offen und freundlich auf mich zu. Und sobald ich den Mund aufmache, ist zack, geht da wie eine Wand runter und ist so eine Distanz“³⁰¹

Von ähnlichen Erfahrungen berichtete B21(G3). Sie beobachtete, dass sich die soziale Akzeptanz änderte, sobald sie anfang, im Dialekt zu sprechen.

„[...] mir fällt auf, seit ich anfang, mehr im Dialekt zu reden, dass ich direkt in Gruppen ganz anders aufgenommen werde. [...] Früher, als ich noch, früher, noch Hochdeutsch geredet habe, war da voll die Barriere. Und seit ich das nicht mehr tue, seit ich ein bisschen mehr im Dialekt rede, ist das viel weniger. Und man wird da viel mehr aufgenommen.“³⁰²

Diese Aussagen verdeutlichen die enge Verzahnung von Sprache und sozialer Integration. Sprachliche Unterschiede schaffen nicht nur kommunikative Barrieren, sondern auch soziale Grenzen, die bestimmen, wer als Teil der Gemeinschaft gilt und wer nicht.

4.5 Zugehörigkeit und Ausgrenzung

Für die Analyse dieses Kapitels wurde die Kategorie ZUG analysiert. Wie in den Interviews immer wieder thematisiert wurde, sind Zugehörigkeit und Ausgrenzung zentrale soziale Erfahrungen. Wie im vorigen Kapitel schon angeschnitten, bildet ein großer Teil des Dazugehörens das Dialektsprechen. Wer Dialekt spreche, werde stärker integriert. Ebenso beständen auch subtile Hierarchien über Dialektkenntnisse und Dialektformen. Dies sind nicht nur subjektive Erfahrungen der zugezogenen Personen, sondern wurden auch von den anderen ProbandInnen bestätigt. Dabei wurden direkte und auch indirekte Handlungen beschrieben. B14(G3) erwähnte, dass man über ausgegrenzte Personen hinter ihrem Rücken schlecht rede.³⁰³

³⁰¹ B06 Z. 27 – 32.

³⁰² B21 Z. 146 – 150.

³⁰³ Vgl. B14 Z. 177.

B13(G1) sprach davon, einer Person nur das Gefühl zu geben, nicht dazuzugehören, statt es direkt zu sagen. Ebenso B07(G1) sprach von subtilen Methoden.

„Es sind ganz kleine Gesten oder Handlungen. Also es sagt niemand, „du bist kein richtiger Vorarlberger“. Es ist wie mit einem gesprochen wird, oder einfach dieses Othering.“³⁰⁴

B08(G1) und B11(G1) erwähnten beide Geschichten von Personen, die im Prozess gewesen seien Deutsch zu lernen und trotzdem keinen Anschluss in der Bevölkerung gefunden hatten. Dies liege daran, dass die meisten Personen mit ihnen einfach Dialekt sprachen und keinen Grund sahen, sich ihrem Hochdeutsch anzupassen.

„Die hat sich brutal schwergetan, weil sie schon Deutsch gelernt hat, aber in den Kursen hat man halt eben Hochdeutsch gelernt und die Leute haben dann einfach nicht probiert mit ihr Hochdeutsch zum Reden, sondern haben Dialekt geredet und dann hat sie sich halt sehr ausgeschlossen gefühlt, obwohl sie halt sich natürlich bemühen wollte, aber dann irgendwann mit der Zeit das Gefühl gehabt hat, eigentlich bringt es nichts.“³⁰⁵

„[...] der hat sich sehr bemüht, hier Anschluss zu finden und integriert zu werden, der ging dann auch zur Feuerwehr, [...] und der hat den Dialekt halt nicht verstanden, [...] [und] konnte sich besser gesagt nicht so integrieren, wie es auch seine Absicht war, oder wäre ja auch bereit gewesen. Das ist nicht einmal, glaube ich, da und dort bewusst oder mutwillig, sondern das passiert dann halt, also es ist schon ein Teil dieser Nachlässigkeit dann auch, die es auch gibt, dass man halt untereinander immer im Dialekt redet und nicht schaut oder realisiert, es verstehen hat nicht alle so gut im Dialekt. Also, solche Beispiele findet man, denke ich, wo der Unterschied gepflegt wird.“³⁰⁶

B19 berichtete als einziger von einer expliziten Ausgrenzerfahrung, an der er aktiv teilgenommen hatte. Laut ihm hatte eine seiner SchulkameradInnen ein deutsches Elternteil und sei deshalb ausgeschlossen und als anders bezeichnet worden. Er reflektierte darüber, dass er dies nun bereue.³⁰⁷

Neben der Sprache spielten Traditionen und gesellschaftliche Praktiken eine zentrale Rolle. Wer bestimmte Feste nicht mitfeiere oder Aktivitäten übernehme, würde als weniger zugehörig gesehen. Dies bestätigt sich auch in manchen Aussagen der ProbandInnen.

³⁰⁴ B07 Z. 213f.

³⁰⁵ B08 Z. 285 – 290.

³⁰⁶ B11 Z. 263 – 274.

³⁰⁷ Vgl. B19 Z. 206 – 211.

„Was ein ghöriger Vorarlberger mag, und das ist schon immer natürlich eine Gemeinschaft von vielen Leuten, oder? Wenn du jetzt in einer Gruppe bist mit acht Vorarlberger, die acht Vorarlberger tun halt gerne auf den Funken gehen und tun halt gerne das und das und das. Und wenn du es eigentlich nicht tust, dann hat man schon schnell einmal das Gefühl, was bist denn du für einen Vorarlberger?“³⁰⁸

„Und Vorarlberg ist natürlich ein bisschen Thema, wenn du zum Beispiel jemanden triffst, der nicht trinkt. Aber ich muss ehrlich sagen, ich weiß nicht einmal, ob ich jemals einen Vorarlberger getroffen habe, der nicht trinkt.“³⁰⁹

B14(G3) meinte die Matura-Riten, insbesondere das Käpplefest hätten sie beeindruckt und sie habe sich danach verbundener gefühlt.³¹⁰ Die zugezogenen Personen beschrieben, dass sie durch sportliche Aktivitäten Anschluss gefunden hätten.³¹¹ Durch die Antworten scheint es so, als ob nicht-mitmachen und Abweichungen von kollektiven Verhalten eine soziale Distanz erzeugt. Sport- oder Musikvereine, Wandern und Feste werden als zentrale Mittel der Inklusion beschrieben. Dies zeigt, dass Zugehörigkeit nicht nur eine Frage der Anwesenheit, sondern der aktiven Mitgestaltung der Gemeinschaft ist.

B12(G1) erwähnte, dass sie sich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft fühle, weil sie in Vereinen tätig sei.³¹² Sowohl B05(G1), B12(G1) als auch B14(G3) meinten, man könne nicht alle Vorarlberger Gemeinden in einen Topf werfen, um Vorarlberg zu charakterisieren.³¹³ B13(G1) grenzte sich selbst von anderen Vorarlbergern ab und begründete dies damit, dass er grundlegend andere Einstellungen habe.³¹⁴ B03(G1) behauptete ebenfalls, er sei von den Charaktereigenschaften her grundlegend anders als andere VorarlbergerInnen und sei gerade deshalb auch nach Wien gezogen.³¹⁵ B07(G1) grenzte sich ebenso von VorarlbergerInnen ab, die der Meinung seien und missbilligen würden, Wien würde Vorarlberg alles vorschreiben.³¹⁶

B12(G1) beschrieb lokale Konflikte in der Vergangenheit zwischen Ortsgruppen, die rau und körperlich gewesen seien. Danach führte sie weiter aus, dass es damals kleinkariert als heute

³⁰⁸ B13 Z. 264 – 269.

³⁰⁹ B03 Z. 301 – 303.

³¹⁰ Vgl. B14 Z. 162 – 164.

³¹¹ Vgl. B06 Z. 233f, B14 Z. 243f.

³¹² Vgl. B12 Z. 151 – 155.

³¹³ Vgl. B05 Z. 78 – 82, B12 Z. 178 – 181, B14 Z. 54f.

³¹⁴ Vgl. B13 Z. 215 – 218.

³¹⁵ Vgl. B03 Z. 209 – 216.

³¹⁶ Vgl. B07 Z. 137f.

gewesen sei, „heute sind wir gegen Ausländer und früher waren die Oberdorfer gegen die Städtler“³¹⁷ Damit beschreibt sie einerseits eine Verschiebung des Kollektivs der geeinten Wohnorte gegeneinander, hin zu einem geeinten VorarlbergerInnen gegen außen. Es wird deutlich, dass die konkrete Zielgruppe der Abgrenzung sich verschoben hat. Der grundlegende Mechanismus ‚Andere‘ zu definieren und auszugrenzen blieb konstant.

Neben der innerregionalen Zugehörigkeit und Abgrenzung spielte auch die Abgrenzung von Österreich insgesamt eine Rolle in den Interviews. Wie zuvor schon illustriert, zeigten die Aussagen der Befragten ein starkes Bewusstsein für die Vorarlberger Besonderheit innerhalb Österreichs. B18(G1) legte die Vermutung nahe, dass die Randlage Vorarlbergs in Österreich die Bevölkerung in Vorarlberg zusammenschweiße, da man manchmal als Rest bezeichnet werde.³¹⁸ Abgrenzung gegenüber anderen Bundesländern, insbesondere Wien, wurde häufig als positiv wahrgenommen. So berichtete B03(G1), es würde ihn amüsieren, wenn er mit anderen VorarlbergerInnen rede und weitere nicht-VorarlbergerInnen um ihn herum nichts mehr verstehen würden.³¹⁹ Ebenso berichten B07(G1) und B17(G1):

„Und dieser Zusammenhalt, den es in Vorarlberg gibt, sieht man in anderen Bundesländern schon eher selten oder wie stark man wirklich stolz ist und wie sehr man sich als Vorarlberger fühlt“³²⁰

„Ich fühle mich als etwas Besonders. [...] Jetzt als weitestes entferntes Bundesland von Wien. Das ist mir schon bewusst, aber ich fühle mich genauso zu Österreich zugehörig wie zu Vorarlberg.“³²¹

Ebenfalls grenzte sich B17(G1) von Österreich ab, indem sie meinte, dass die Menschen in Vorarlberg zwar auch Probleme hätten, diese aber im Gegensatz zu anderen Regionen nicht so schlimm und nur Kleinigkeiten im Gegensatz zum Rest Österreichs seien.³²² B20(G2) erwähnte durch die österreichische Ablehnung besonders gegenüber Deutschlands, aber auch gegenüber anderen Ländern, ein Zugehörigkeitsgefühl zu ganz Österreich zu verspüren.³²³ B06(G3)

³¹⁷ B12 Z. 105f.

³¹⁸ B18 Z. 132 – 136.

³¹⁹ Vgl. B03 Z. 271 – 273.

³²⁰ B07 Z. 28 – 30.

³²¹ B17 Z. 173 – 176.

³²² Vgl. B17 Z. 254 – 259.

³²³ Vgl. B20 Z. 187 – 190.

meinte, sich während ihrer Zeit in Vorarlberg sich diesem Bundesland mehr zugehörig als zu Österreich gefühlt zu haben.³²⁴

Die Aussagen zeigen, dass die Vorarlberger Identität nicht zwangsläufig im Widerspruch zur österreichischen Zugehörigkeit steht, sondern dass die regionale Besonderheit als positiv erlebt wird.

	Pers. <i>Uns</i>	Pers. <i>Wir</i>	Pers. <i>Sie</i>
G1	59,68%	72,67%	61,70%
G2	37,10%	26,67%	2,13%
G3	3,23%	0,67%	36,17%

Tabelle 1: Code-Matrix Personalpronomen (Quelle: Eigene Darstellung)

Zusätzlich zum Inhalt der Interviews wurden die Anzahl und die Verwendung der Personalpronomen *wir*, *uns* und *sie* analysiert, da sie einen interessanten Aspekt der Gesprächsführung darstellen und zusätzliche Einblicke in Zugehörigkeit, Abgrenzung und Selbstverortung der Gruppen bieten können. Für die Analyse der Pronomen wurde der Code-Matrix-Browser in MAXQDA genutzt (siehe Tabelle 1). Es wurden ausschließlich Vorkommen gezählt, bei denen die Pronomen im inhaltlichen Kontext tatsächlich auf Aussagen von Zugehörigkeit verwiesen. Die Tabelle zeigt die Verteilung der Pronomen *wir*, *uns* und *sie* über die unterschiedlichen Gruppen von Befragten. Die Zahlen sind in Prozentwerten angegeben und zeigen, welche Gruppen welches Pronomen stärker verwenden. Das Pronomen *wir* wurde zwischen den drei Gruppen am häufigsten von G1 genutzt, was auf ein stark ausgeprägtes Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Gruppe der Weggezogenen hinweist. In Gruppe G3 hingegen, besteht eine geringe Identifikation. Ähnliche Tendenzen zeigen sich bei *uns*. Das Pronomen *sie* diente überwiegend der Abgrenzung. G3 verwendete dies am häufigsten, um Unterschiede zwischen Gruppen zu markieren. Die Verwendung der Pronomen in G2 zeigt den Stolz auf die Heimat. Mit *wir* und *uns* wurden gemeinsame Erfahrungen, Traditionen und Werte ausgedrückt und markierten gleichzeitig Distanz zu anderen Regionen markiert.

³²⁴ Vgl. B06 Z. 128 – 131.

„Also für uns ist es normal, dass wir das Fenster aufmachen, dass wir die Berge sehen und auch die frische Luft.“³²⁵

„Also wir haben den Bodensee, wir haben die Berge.“³²⁶

In diesen beiden Beispielen heben sich die ProbandInnen anhand der Natur Vorarlbergs hervor. *Wir* und *uns* stärken dabei das Gruppengefühl. Das Pronomen *sie* wurde von G3 genutzt, um Abgrenzung gegenüber den Einheimischen in Vorarlberg zu markieren. Aussagen wie,

„Dass sie sehr in sich gekommen sind und sehr abgeschottet sind von ganz Österreich. Stimme ich zu. Absolut. Dass man sie eh nicht versteht und dass sie nicht Deutsch reden. Stimme ich auch zu. Dass sie guten Käse haben. Stimme ich auch zu.“³²⁷

verdeutlichen, dass sie sich von Vorarlbergern abgrenzen. In G1 wurde deutlich, dass sich die Gruppe stark über *wir* und *uns* definiert. Damit wurden sowohl gemeinsame Werte und Traditionen als auch die Abgrenzung zu anderen Gruppen markiert. Das Pronomen signalisiert Stolz auf die eigene Herkunft, vermittelt aber gleichzeitig ein Gefühl des Andersseins und Distanz zu anderen Regionen.

„das entspricht persönlich einer Erfahrung, dass man bei uns offener und freundlicher ist, gegenüber, ein Beispiel, wenn du in ein Geschäft kommst in Vorarlberg, dann wirst du begrüßt, man fragt dich freundlich.“³²⁸

Die Verwendung von *sie* von Personen aus G1 und G2 hingegen diente dazu, Menschen außerhalb Vorarlbergs zu kennzeichnen. Kulturelle Differenzen und Unterschiede im Dialekt wurden häufig betont. Das Pronomen markiert Distanz. Jedoch wurde in dieser Gruppe *sie* nicht nur verwendet, um Distanz zu Nicht-VorarlbergerInnen zu markieren, sondern auch um Distanz zu anderen VorarlbergerInnen, deren Vorstellungen sie nicht zustimmten, zu schaffen.

„Und diesen ganz typischen Vorarlberger, dem ich auch oft ein bisschen eine Abneigung gegenüber habe. Ich sehe, wie sie sich auch anderen Personen gegenüber abgrenzen.“³²⁹

4.6 Wien als Identitätskatalysator

Für die Analyse dieses Kapitels wurden die Kategorien EMV, WIEN und PID analysiert. Wie bereits erwähnt, war für einige Befragte aus G1 der Umzug nach Wien das erste Mal, dass sie

³²⁵ B20 Z. 48.

³²⁶ B04 Z. 28f.

³²⁷ B21 Z. 43 – 45.

³²⁸ B10 Z. 67 – 70.

³²⁹ B07 Z. 184 – 186.

bewusst das Gefühl hatten, VorarlbergerInnen zu sein. Während einige dieses Bewusstsein schon immer hatten, wurde für andere der Kontrast zwischen Wien und der Heimat erst durch den Ortswechsel spürbar. So meinte B03(G1), dass man in Vorarlberg auch keine anderen Leute außer Vorarlberger kennen würde und das Vorarlberger-Sein daher erst in Wien deutlich würde.³³⁰ Bei anderen markierten konkrete Erlebnisse dieses Gefühl. So berichteten B11(G1) und B12(G1) davon, dass sprachliche Unterschiede sie dazu brachten, ihre Herkunft bewusster wahrzunehmen. Erlebnisse wie das Unverständnis von Vorarlberger Dialektausdrücken in Wien oder explizite Fragen, wieso sie so reden würden, erzeugten ein Identitätsimpuls mit Vorarlberg.³³¹ Der Dialekt spielte für diese Personen eine größere Rolle als für die ProbandInnen aus G2, weil dieser in Wien ein Erkennungsfaktor ist, während ihn daheim jeder spricht.

Der Hauptteil der Befragten gab an, hauptsächlich Kontakt zu anderen VorarlbergerInnen in Wien zu haben.³³² Dies wurde auch von den Befragten als typisch in dieser Bevölkerungsgruppe beschrieben. Man sei extrem stolz auf das Land. Dies zeige sich auch darin, da sich alle VorarlbergerInnen sofort allein über den Fakt aus Vorarlberg zu stammen anfreunden würden.³³³ B05(G1) erklärte die Gruppenbildung so, dass WienerInnen keine neuen Freunde suchen müssten, weil sie nicht umziehen würden und VorarlbergerInnen alle Freunde suchen müssten und dann nur sich gegenseitig finden würden.³³⁴ Sie selbst gab an, dass ihre engsten FreundInnen VorarlbergerInnen seien. Einige andere ProbandInnen erklärten es so, dass sie mit ihren Schulfreunden nach Wien gezogen seien und dann einfach in diesen Gruppen verblieben wären.³³⁵ Wie B07(G1) erzählte, zeige sich dieses enge Netzwerk deutlich auf Feiern von VorarlbergerInnen, wenn alle 60 Leute dort aus Vorarlberg kommen würden.³³⁶ B16(G1) beschrieb die VorarlbergerInnen in Wien als abgeschottete Gesellschaft.

„[...] Vorarlberger bleiben, glaube ich, ganz gerne untereinander. Ich glaube, die vermischen sich nicht gerne mit Menschen aus anderen Bundesländern. Ich glaube, das ist auch so ein Riesenthema in Wien. Der Freundeskreis besteht zu 99 Prozent nur aus Vorarlberger.“³³⁷

³³⁰ Vgl. B03 Z. 146 – 150.

³³¹ Vgl. B11, Z. 172 – 177, B12 Z. 114f.

³³² Vgl. B01 Z. 252f., B02 Z. 337, B05 Z. 318, B08 Z. 337, B12 Z. 220, B16 Z. 259, B17 Z. 265 – 268, B18 Z. 227- 231.

³³³ Vgl. B03 Z. 59 – 62.

³³⁴ Vgl. B05 Z. 324 – 332.

³³⁵ Vgl. B02 Z. 344 – 356, B05 Z. 324 – 332, B08 Z. 358 – 368, B12 Z. 228 – 232, B18 Z. 227 – 231.

³³⁶ Vgl. B07 Z. 75 – 80.

³³⁷ B16 Z. 61 – 64.

Anders verhielt es sich bei jenen, die sich bewusst von VorarlbergerInnen distanzieren würden. So wurde auch erwähnt, dass man entweder nur oder keine Vorarlberger Freunde haben könne, da sich diese nur in Gruppen aufhalten würden. So schilderte B03(G1), er habe sich bewusst dagegen entschieden in einem Vorarlberger Freundeskreis zu sein.

„[...] wenn man oft so Sachen macht, zum Leute kennenlernen und so, dass dort eigentlich nie Vorarlberger sind, weil die immer nur unter sich selber sind. Und ich das halt nicht wollte, nur Vorarlberger. Und es war entweder nur Vorarlberger oder eigentlich alles fast außer Vorarlberger. Das waren so die zwei Optionen halt.“³³⁸

Einige ProbandInnen sagten, dass sie sich stark als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft in Wien fühlten, sich in Vorarlberg jedoch weniger zugehörig fühlten, da sie dort nicht mehr so viel Anschluss hätten.

„Ich muss aber dazu sagen, wenn ich in Vorarlberg bin, gerade in der Familie, merke ich schon, dass ich die bin, die halt jetzt zehn Jahre, fast zehn Jahre nicht mehr in Vorarlberg gelebt hat. Also, ich glaube, in Wien ist das Gefühl sogar noch stärker, dass ich mich ja fühle, wie in Vorarlberg.“³³⁹

Wie zuvor schon erwähnt, fühlten sich manche lediglich durch die geografische Lage noch als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft und da ihre Familie und Freunde von dort seien. Der andere Teil fühle sich nicht mehr als Teil dieser Gemeinschaft. Entweder durch den fehlenden Kontakt zu VorarlbergerInnen in Wien oder durch fehlende gemeinsame Interessen. B09(G1) meinte, dass er sich nicht mehr als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft fühle, da er keine gemeinsamen Interessen mehr mit den Menschen in Vorarlberg sehe.³⁴⁰ Von Ähnlichem berichtete B13(G1).³⁴¹ B12(G1) erwähnte, dass es früher sehr wenige Vorarlberger in Wien gegeben habe und diese sich deshalb auch gefunden und gleich viel verbundener gefühlt hätten. Trotz dessen hatte man, aufgrund der wenigen Vorarlberger, auch Kontakt zu Personen aus anderen Bundesländern.³⁴² Unabhängig des Grads der Integration in Wien berichteten die meisten darüber Vorarlberg inzwischen anders zu sehen. Durch den Umzug entwickelte sich eine kritische Distanz und verstärkte Wertschätzung. Die meisten sprachen davon, die Vorzüge, besonders die Natur und das Familiäre, viel mehr zu schätzen. B08(G1) meinte, alle Personen

³³⁸ B03 Z. 80 – 84.

³³⁹ B02 Z. 219 – 222.

³⁴⁰ Vgl. B09 Z. 221 – 236.

³⁴¹ Vgl. B13 Z. 383 – 385.

³⁴² Vgl. B12 Z. 208 – 214.

sollten einmal von ihrem Heimatort wegziehen, da sie selbst durch den Umzug nach Wien Vorarlberg mehr zu schätzen lernte.³⁴³ Auch wurde erwähnt, dass das in Vorarlberg einfach ungefragt akzeptierte konservative Denken und die Traditionen, erst seit dem Umzug nach Wien hinterfragt wurden.³⁴⁴ B11(G1) betonte, dass er erst in Wien die ‚schaffa schaffa Hüsle baa‘ Mentalität hinterfragt habe.³⁴⁵ B15(G1) sprach davon, erst durch Erfahrungen in Wien gemerkt zu haben, wie klein Vorarlberg eigentlich sei.³⁴⁶ B10(G1) erklärte allerdings auch, dass es ihm erst in Wien aufgefallen sei, wie viel fortgeschrittener und wohlhabender Vorarlberg im Vergleich sei.³⁴⁷ B02(G1) bemerkte, dass sie im Gegensatz zu anderen bodenständiger sei und verband dies mit ihrer Herkunft.³⁴⁸ Die Begrüßungsform, das traditionelle ‚Heil‘³⁴⁹ wurde ebenfalls von B02(G1) erwähnt. Sie kritisierte dies und meinte, dass sie diese Begrüßung erst mit dem Umzug nach Wien wirklich wahrgenommen und kritisch gesehen habe. Zwei ProbandInnen, die sich abgesehen von Familiengründung in der Zukunft nicht in der Vorarlberger Gesellschaft sahen, sprachen davon, dass es in dem Bundesland für sie auch keine beruflichen Perspektiven für die Zukunft geben würde.³⁵⁰ Einige erwähnten auch, dass ihr Hochdeutsch besser werden würde, da sie es ständig verwenden müssten.³⁵¹ Lediglich B07(G1) merkte zusätzlich an, dass ihr Dialekt schlechter werden würde, da sie keinen Kontakt zu anderen VorarlbergerInnen hätte.³⁵² Unterschiede zwischen Wien und Vorarlberg die genannt wurden waren die Anonymität, die es in Vorarlberg nicht gäbe³⁵³ und die fehlende Freundlichkeit, die es in Vorarlberg sehr wohl gäbe.³⁵⁴ B08(G1) meinte, dass im Gegensatz zu Wien die Menschen in Vorarlberg freundlicher und offener seien.³⁵⁵

³⁴³ Vgl. B08 Z. 329 – 331.

³⁴⁴ Vgl. B02 Z. 119 – 134.

³⁴⁵ Vgl. B11 Z. 328 – 335.

³⁴⁶ Vgl. B15 Z. 230 – 234.

³⁴⁷ Vgl. B10 Z. 87 – 99.

³⁴⁸ Vgl. B02 Z. 187 – 192.

³⁴⁹ Vgl. B02 129 – 134.

³⁵⁰ Vgl. B07 Z. 255- 260, B09 Z. 320 – 327.

³⁵¹ Vgl. B05 Z. 338f., B07 Z. 303 – 306, B08 Z. 378.

³⁵² Vgl. B07 Z. 303 – 306.

³⁵³ Vgl. B02 Z. 59 – 63, B12 55 – 63.

³⁵⁴ Vgl. B08 Z. 56 – 58, B10 Z. 67 – 74, B14 Z. 20 – 25.

³⁵⁵ Vgl. B08 Z. 56 – 58.

5. Diskussion der Ergebnisse

Die Interviews zeigen, dass die Vorarlberger Identität vor allem über Charaktereigenschaften, Traditionen, Sprache und soziale Zugehörigkeit definiert wird. Historisches Wissen spielt im Identitätserleben eine geringe Rolle. Daneben existiert eine Tendenz zur Abgrenzung gegenüber Außenstehenden. Der Dialekt fungiert als zentraler Marker der Zugehörigkeit. Gleichzeitig wirkt der Ortswechsel nach Wien als ein Katalysator für die Reflexion der eigenen Identität. Durch den Kontrast zu Nicht-VorarlbergerInnen wird die regionale Besonderheit noch mehr bewusst gemacht. Gleichzeitig stärken Vorarlberger Netzwerke die Zugehörigkeit und Verbundenheit. Identität wird somit relational konstruiert, vermittelt über Sprache, gemeinsame Praktiken und soziale Abgrenzung.

5.1 Identität zwischen Idealbild und (örtlicher) Distanz

Dieses Kapitel untersucht, wie die Befragten ihre Vorarlberger Identität wahrnehmen, reproduzieren und verhandeln. Im Mittelpunkt stehen die Fremd – und Selbstzuschreibungen von VorarlbergerInnen in verschiedenen Kontexten je nach Lebensort. Die Analyse zeigt, dass je nach Umfeld, Erfahrungen und Kontakten die eigene Herkunft stärker betont, kritisch hinterfragt oder noch selbstverständlicher gelebt wird.

Die Befragten replizierten die Beschreibungen, die sie dem ‚richtigen Vorarlberger‘ zuschreiben. Er wurde als sportlich, freundlich und gesellig bezeichnet. So sehr wie die meisten die Natur und die Möglichkeiten zum Sport in dieser schätzen wird nahegelegt, dass sie selbst sportlich aktiv sind und die Möglichkeiten nutzen. Die Möglichkeiten, in Vorarlberg Sport zu treiben, wurden von den Personen in Wien besonders häufig erwähnt. Dies lässt darauf schließen, dass das Ausbleiben von Natur und Sportmöglichkeiten diesen Personen in Wien besonders fehlen. Der Ortswechsel nach Wien verstärkt die Wahrnehmung, da das Fehlen dieser Möglichkeiten die Bedeutung der Natur für die Identität stärker in das Bewusstsein rückt.

Die Befragten bestätigten die Aussagen über Vorarlberger Eigenschaften teils durch ihre eigene Person. Zum Beispiel die Eigenschaft, dass VorarlbergerInnen nicht offen für neues seien, wurde mehrmals erwähnt. So wurde berichtet, dass Dinge gern so getan werden, wie sie schon immer getan wurden. B19(G2) bestätigte dies, als er sagte, man wohne eben, wo man wohne, und arbeite, was man arbeite. Von den meisten ProbandInnen wurde das Rezept der Käsknöpfle als strikt beschrieben, das genauso wie gewohnt bleiben solle. Ebenso meinten einzelne

ProbandInnen sie seien freundlich und bodenständig, so wie die Menschen in Vorarlberg eben seien. Einher ging damit, dass sie freundlicher, fleißiger und bodenständiger als die Menschen in Wien seien. Diese Selbstbeschreibungen waren häufig mit impliziten Abwertungen anderer Regionen verknüpft. So kam es auch zu einem Hervorheben der Vorarlberger Strukturen. So meinte B10(G1), dass sowohl die Infrastruktur als auch die Kulturdichte in Vorarlberg schlichtweg besser und höher seien als in Wien. Die Reproduktion der genannten Bilder zeigt, dass Vorarlberger Identität über den Austausch und Vergleich mit anderen konstruiert wird.

Die Analyse der Interviews zeigt Unterschiede in der Wahrnehmung und Selbsteinschätzung der Identität zwischen den Gruppen der Befragten wie auch zwischen den Generationen. Während sich Personen die Vorarlberg nie verlassen haben (G2) in einer relativ stabilen, selbstverständlichen Vorarlberger Identität verorteten, bemerkten Personen, die nach Wien gezogen sind (G1) ihre Vorarlberger Identität anhand der Unterschiede nicht nur zu Wien, sondern auch im Gegensatz zu anderen VorarlbergerInnen, die in Vorarlberg verblieben sind. Von diesen wurde sich abgegrenzt. Das Erleben einer heterogeneren Gesellschaft erzeugt eine stärkere Wahrnehmung der eigenen Identität, die durch soziale Interaktion und dann Vergleiche verstärkt wird. Der Aufenthalt in Wien führte viele Befragte zur Reflexion und auch Differenzierung zur Vorarlberger Identität. Das Konzept der Heimat verändert sich ebenso. Für viele, die in Wien leben, wirkte Vorarlberg als die emotionale Heimat, die sie mit ihrer Familie verbanden, während Wien die Lebensrealität war. Sie schätzten Vorarlberg mehr und empfanden eine stärkere emotionale Bindung sowohl an das Land als auch an Landsleute. Gleichzeitig entsteht in Wien eine neue Form der Heimat. Im Gegensatz zur geografischen Definition, dass man weit weg von Wien lebt, wird Zugehörigkeit über Soziales wie gemeinsame Erinnerungen definiert. Durch die Begegnung mit dem Anderssein in Wien wird die eigene Herkunft spürbar(er) und bewusst(er). Andere erleben, wenn sie sich in Wien anpassen, eine Abschwächung der Vorarlberger Merkmale, so wurde zum Beispiel von B07 beschrieben, dass die Dialektkenntnisse schlechter wurden. Trotz dessen wird die Identität nicht schwächer, sondern bewusster. Für diese Personen wird Vorarlberg ein symbolischer Ort der Herkunft und des emotionalen Bezugs. Die Personen aus G1 können in zwei Gruppen unterteilt werden. Jene, die keinen oder wenig Kontakt zu anderen Landsleuten haben und jene, die fast ausschließlich Kontakt mit diesen haben. Beim Analysieren der Personen, die weniger Kontakt mit Landsleuten in Wien haben, wird bemerkbar, dass diese kritischer über Vorarlberg sprechen. Jene, die wenig Kontakt haben, so wie B13(G1), B07(G1) und B03(G1) sprachen kritischer über die Vorarlberger

Bevölkerung. Sowohl jene in Vorarlberg als auch jene in Wien. Sie kritisierten die Gruppenbildung der Vorarlberger StudentInnen. Dabei betonten sie, dass sie selbst anders seien. Die einzige Person, die nur positiv über Vorarlberg sprach, jedoch den ausschließlichen Kontakt zu anderen VorarlbergerInnen verneinte, war B10(G1), der dies aber damit begründete, dass es früher weniger VorarlbergerInnen in Wien gegeben habe. Auch er sprach sehr positiv über die Vorzüge Vorarlbergs und wieso gerade in Wien ihm diese aufgefallen seien. Auffällig ist, dass auch B20(G2) berichtete, schon innerhalb von acht Wochen in Innsbruck Unterschiede in der Lebensweise und Mentalität zu spüren. Auch Unterschiede im Dialekt irritierten sie dort. Es wird deutlich, dass das Gefühl regionaler Zugehörigkeit nicht erst bei großen Unterschieden wie in Großstädten wie Wien, sondern auch in kleineren Städten wie Innsbruck passiert. Auch diese feinen Unterschiede lassen anscheinend die eigene Herkunft bewusster erscheinen. Das deutet darauf hin, wie stark und sensibel die Vorarlberger Regionalidentität sein kann und dass diese stark abgegrenzt wird.

Bei den Beschreibungen der Vorarlberger Gesellschaft und Eigenschaften fällt auf, dass die meisten der Personen mit viel Kontakt zu Landsleuten, Vorarlberg positiver und weniger kritisch beschreiben. Jene die viel Kontakt zu Vorarlberger Leuten pflegen, hielten Vorarlberg in einigen Aspekten häufiger für besser. Dies legt die Vermutung nahe, dass eine abgeschwächte kritische Reflexion mit dem Bundesland stattfindet. Dies kann durch die Gruppenbildung und das nicht-Assimilieren in Wien bedingt sein. Durch das bewusste Bewegen innerhalb vertrauter Kreise stützen und schützen sie ihre eigene Identität und Lebensweise. Aus den Interviews ging hervor, dass Traditionen oft nicht hinterfragt wurden. Viele erkannten durch die Distanz wie besonders Vorarlberg im Vergleich zu Wien sei. Gleichzeitig begann ein Teil der Befragten traditionelle Werte und konservative Strukturen zu hinterfragen. Wien fungiert hier dazu, das kulturelle Selbstverständnis hinterfragbar zu machen. Während B02(G1) von dem reflektierten Gespräch über den Funken mit anderen Personen in Wien erzählte, sah B05(G1) nichts Kritisches daran, einen Funken zu bauen und eine Hexe zu verbrennen, da es schlichtweg eine typische Tradition sei.

Die romantisierende Rückwendung und die kritische Distanz bestehen parallel und zeigen, dass Wien einen komplexen und reflektiven Blick auf Vorarlberg, eine Neuperspektivierung der Heimat, ermöglicht. Für jene mit starkem Kontakt zu anderen VorarlbergerInnen bleibt Wien ein Ort, an dem man zwar lebt, aber sich vor allem innerhalb der eigenen Community bewegt.

Die Gruppen schaffen ein ‚Mini-Vorarlberg‘. Dass ein ‚Mini-Vorarlberg‘ wichtig für Personen aus diesem Bundesland zu sein scheint, bestätigt auch die Existenz des Vereins der Vorarlberger in Wien, der immer wieder gemeinsame Aktivitäten und Feste organisiert. Für jene mit wenig oder keinem Kontakt zu anderen Vorarlbergern wirkt es, als ob diese offener für Wien und die Möglichkeiten dort sind. Wie für B03(G1) ist Wien ein Ort, an dem neue Identitäten entstehen. Die Gruppenzugehörigkeit und das Verbleiben in den gewohnten Kreisen wirkt assimilationshemmend. Personen entwickeln ihren Habitus durch ihre Lebensbedingungen, zum Beispiel durch Gewohnheiten. Diese Handlungen unterscheiden sich von Handlungen in einem anderen Habitus und werden auch als anderer Lebensstil wahrgenommen.³⁵⁶ Durch die Unterschiede in Wien können die eigenen Eigenschaften und Gewohnheiten im Habitus stärker wahrgenommen werden.

Zugezogene Personen schienen am deutlichsten wahrzunehmen, dass Vorarlberger Identität über soziale Praktiken verhandelt wird und nicht selbstverständlich ist. B06(G3), die zurück nach Deutschland gezogen war, weil sie sich nie heimisch fühlte, schien am reflektiertesten über nicht nur die Vorarlberger Gemeinschaft und deren Eigenschaften, sondern auch sich selbst nachzudenken. Die älteren ProbandInnen schienen ein stärkeres Selbstverständnis zu haben, VorarlbergerInnen zu sein. Es wurden weniger Werte und Eigenschaften genannt, die dies begründeten. Stattdessen war es einfach ein Fakt.

Die wirtschaftliche Stärke Vorarlbergs wurde einige Male betont. Daraus lässt sich schließen, dass eine starke Wirtschaft ein zentral und weit verbreitetes Element der Identifikation in Vorarlberg ist. Zwei ProbandInnen nannten sogar einzelne Firmen und B20(G2) schlug zusätzlich vor, Produkte dieser in einem Museum über Vorarlberg auszustellen, da sie zentral für Vorarlberg seien.

Die starke Orientierung an Arbeit und Familie in den Interviews verweist auf eine stark vernetzte Gesellschaft, in der Gemeinschaftssinn und zu einem gewissen Maße auch soziale Kontrolle zentrale Orientierungspunkte darstellen. Die Identität ist dadurch weniger individualistisch als kollektiv geprägt. Wer diese Werte nicht teilt oder sich anders verhält, droht, sozial distanziert zu werden. Halbwachs beschreibt, in Gesellschaften, in denen Familie eine wichtige Rolle einnehme, schirme sich diese Gesellschaft von äußeren Einflüssen ab oder ließe nur zu, was

³⁵⁶ Vgl. Bourdieu, Die feinen Unterschiede 279.

ihren Auffassungen entspreche.³⁵⁷ Die Kombination der kollektiv geprägten Identitätsbildung und die von Halbwachs beschriebene Abschirmung gegenüber externen Einflüssen führt dazu, dass diese Normen wirkmächtig bleiben. Abweichungen werden als potenzielle Gefährdung der gemeinschaftlichen Werte wahrgenommen. Dadurch wird die soziale Dynamik der Konformität gefestigt.

Was alle Befragten verband, war die Kulinarik. Käse spielt in Vorarlberg sichtlich eine zentrale Rolle für die regionale Identität. Der Konsum und auch die Herstellung von Vorarlberger Käseprodukten und die Zubereitung typischer Gerichte wie Käsknöpfe scheinen soziale Praktiken zu sein, die ein starkes Heimatgefühl vermitteln. Gleichzeitig fungiert Käse als Marker der kulturellen Abgrenzung. Die Qualität und korrekte Zubereitung wurden als wesentlich für die Authentizität der Gerichte angesehen. Einzelne Befragte erwähnten den Verzehr von Käsknöpfen als einen Moment, in dem sie ihre Zugehörigkeit zu Vorarlberg bewusst erlebten. Damit wird deutlich, dass Käse nicht nur kulinarisch relevant ist, sondern eine zentrale Rolle in der sozialen Praxis spielt und Zugehörigkeit und Identität vermittelt.

5.2 Idealvorstellung ohne geschichtliche Substanz

Der Alemannen-Mythos und seine als ‚alemannisch‘ begründeten Eigenschaften, der durch die Geschichte hindurch als zentrale Figur der Deutung des Vorarlberger Andersseins diente, spielt im heutigen Alltagsbewusstsein kaum mehr eine Rolle. Die Ergebnisse der Analyse verdeutlichen, dass historische Erzählungen in der Identitätskonstruktion der VorarlbergerInnen von geringer Relevanz sind. Geschichte erscheint in den Interviews weder als Wissensbestand noch als emotionaler Bezug. Auf die Frage hin, was sich an der Identität ändern würde, wenn sich Vorarlberg wirklich der Schweiz angeschlossen hätte, antworteten die meisten, dass sich an ihrer Lebensrealität kaum etwas verändern würde. Dies verdeutlicht, dass die historische Zugehörigkeit für das Selbstverständnis kaum Relevanz besitzt. Für die ProbandInnen wäre in einem Museum das Aufzeigen von regionaler Tradition und Dialekten über Handwerk bis zu Darstellungen der Natur wichtiger als eine ausführliche Darstellung historischer Entwicklungen und politischer Ereignisse.

Die Befragten erwähnten kaum historische Narrative. Historisches Wissen blieb entweder oberflächlich oder war auf wenige Anekdoten aus der Schulzeit und familiäre Erinnerungen

³⁵⁷ Vgl. Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 384

beschränkt. Die Nennung der Sagen zeigt, dass traditionelle Erzählformen von Geschichten als kulturelle Bezugspunkte wirken. Die Erwähnung dieser auf die Frage nach historischen Ereignissen zeigt, dass die Befragten Geschichte weniger als politische und faktenbasierte Ereignisse wahrnehmen, sondern stärker durch lokale Traditionen. Historisches Selbstverständnis wird demnach stärker durch volkstümliche Geschichten vermittelt. Wenn historische Punkte genannt wurden, dann hatten die Befragten einen persönlichen Bezug dazu. Entweder durch den Ort, wo die Personen herkamen, wie die Bedeutung der Grafen von Montfort von B07(G1) aus Feldkirch oder der einzige historische Bezug von B05(G1), die Familienerzählung. Außerdem zeigen die einzelnen wagen historischen Punkte, die genannt wurden, wie den Sinn der Sommerferien, um am Hof helfen zu können oder die Herkunft des Namens Dornbirns, dass das Geschichtsbewusstsein, welches da ist, selektiv ist und sich auf Punkte konzentriert, die durch den Schulunterricht präsent sind. Geschichte wird hier nicht als zusammenhängender Prozess verstanden. Auch das erwähnte ‚Heil‘ als Begrüßungsformel zeugt davon, dass Geschichte nicht reflektiert wird und Traditionen und Riten über historische Narrative gestellt werden.

Historische Persönlichkeiten wie Franz-Michael Felder oder die Grafen von Montfort wurden genannt, aber ebenso wenig in die Vorarlberger Geschichte oder Implikationen für die Identität dadurch eingeordnet. Die einzigen konkreten historischen Ereignisse, die genannt wurden, waren die Taufe der MS Vorarlberg und die Herrschaft der Nationalsozialisten in Vorarlberg, die zu einem wohlhabenderen Vorarlberg geführt hätte. Diese Haltungen zeigen ein Erinnern, dass die eigene Besonderheit gegenüber dem Rest Österreichs betont. Statt Geschichte als gemeinsames Erfahrungsfeld zu sehen, dient es als Abgrenzung und Selbstbestätigung. Das antizentralistische Narrativ um die Taufe der MS Vorarlberg wird damit zu einem identitätsstiftenden Narrativ. Das Geschichtsbewusstsein wird genutzt, um ein positives Selbstbild zu stützen. Beide Probandinnen, die diese beiden Punkte nannten, waren in ihren Interviews auch sehr stolz auf Vorarlberg. Das zeigt, dass die bewusste Bezugnahme auf bestimmte historische Merkmale das Gefühl von Stolz positiv bestätigt. Der Bezug von B17(G1) zur kollektiven Schuld zeigt ein Bewusstsein dafür, dass die Vorarlberger Identität auch mit österreichischer Identität gleichgestellt ist und über die regionale Zugehörigkeit hinausreicht. Ebenso werden verbundene moralische Zuschreibungen sichtbar.

Damit wird deutlich, dass historische Inhalte im kollektiven Selbstverständnis der Vorarlberger Bevölkerung kaum präsent sind. In Anknüpfung an die Theorie von Halbwachs in der kollektive Identität hauptsächlich über Erzählungen aufrechterhalten wird, zeigen die vorliegenden Interviews ein auffälliges Ausbleiben historischer Bezüge und Erzählungen in den Beschreibungen der eigenen Identität. Diese Beobachtung legt nahe, dass sich die Vorarlberger Identität weniger über historische Kontinuität, sondern stärker über gegenwärtiges Handeln bildet. Das Kollektiv reproduziert sich nicht durch Erzählungen, sondern durch wiederkehrende soziale Praktiken und Eigenschaften, die alltägliche Zugehörigkeit erzeugen. Damit erweitert die Arbeit, dass das kollektive Identität auch ohne ausgeprägte historische Selbstvergewisserung stabil bestehen kann, solange gemeinsame Routinen erhalten bleiben. Auch ohne explizite historische Erzählungen kann eine kollektive Kontinuität erzeugt werden. Durch kulturelle Techniken, wiederkehrende Rituale wie der Funken oder der Alpabtrieb und alltägliche Praktiken, wie Käsknöpfe oder Dialektsprechen wird die Vergangenheit in die Gegenwart übersetzt. Diese Handlungen sind die gelebte Form sozialer Erinnerung und ersetzen das Erzählen von Geschichte mit dem Tun von Geschichte. So wirkt es in der Analyse so, als ob das Nicht-hinterfragen und einfach Folgen von Traditionen, eine gängige Mentalität in Vorarlberg sei. So stabilisiert die gemeinschaftliche Ausführung von Dingen mit kultureller Bedeutung das Gefühl von Zugehörigkeit. Das Bewusstsein darüber, historische Zusammenhänge nicht zu kennen, wurde von einigen selbst als Defizit wahrgenommen. Daher schlugen sie vor, diesen Aspekt bei der Konzeption eines Museums zu berücksichtigen, um sich selbst Wissen aneignen zu können. In der Konstruktion der Identität jedoch stellt dies keinen Mangel dar. Es existiert kein kulturelles Gedächtnis, das über Narrationen getragen wird, aber sehr wohl so etwas wie ein kulturelles Gefühl. Es ist weder eine geteilte historische Erzählung noch ein bewusstes Erinnern an Vorarlberger Ereignisse vorhanden. Dennoch gibt es ein Empfinden dafür, was typisch vorarlbergisch ist. Gemäß Jan Assmann werden gelebte Tradition, Gesellschaftliche Erwartungen und Kulinarik über das kulturelle Gedächtnis durch kommunikativen Austausch weitergegeben.

5.3 Die Fortwirkung des Alemannen-Mythos

Sowohl bei Veiter als auch in den Interviews nahm der Vorarlberger Dialekt eine zentrale Rolle ein. Veiter beschreibt dabei, wie bereits im Kapitel ‚Theoretischer Rahmen‘ erwähnt, den alemannischen Dialekt als *Zentrum des kulturellen Selbstverständnisses* und versteht ihn ebenso

als integratives Element für Zugewanderte. Die Aussagen der Befragten zeigen, dass diese Einschätzung nach wie vor zutrifft. Wie berichtet wurde, verbinde das Erkennen des Dialekts sofort untereinander. In Vorarlberg sei es so natürlich Dialekt zu sprechen, dass gar nicht daran gedacht werde ins Hochdeutsche zu wechseln. Wie B21(G3) berichtete, half ihr der Wechsel in den Dialekt ungemein. Der Dialekt fungiert heute weniger als Zeichen historischer Abstammung, obwohl einzelne ProbandInnen die Sprache oder genauer, eine Lautverschiebung in Vorarlberg im Gegensatz zum Rest Österreichs, erwähnten. Es wirkt so, als ob der Dialekt noch stärker als Zeichen sozialer Zugehörigkeit fungiert. Alle Zugewanderten nannten den Dialekt als Hauptgrund, sich nicht vorarlbergisch zu fühlen. Wer den Dialekt spricht gehört dazu, wer ihn nicht beherrscht, bleibt erkennbar außen vor. Dabei wird die Alltagssprache zu einem hörbaren Ausdruck lokaler Identität. Gleichzeitig ermöglicht sie wie Weiter bereits vorbrachte Integration. Jedoch nicht, weil eine tieferliegende alemannische Gemeinschaft existiert, sondern weil Sprache ein sozialer Code ist, der Zugehörigkeit signalisiert. Umgekehrt berichteten Einheimische, dass sie sich erst außerhalb des Bundeslandes ihrer sprachlichen Besonderheit bewusst wurden.

Die ProbandInnen sprachen von denselben Werten, verwendeten ähnliche Begriffe und bekräftigten Weiters Annahmen, ohne diese zu kennen oder historisch einordnen zu können. In allen Gruppen fanden sich wiederkehrende Zuschreibungen, die als ‚typisch‘ vorarlbergisch beschrieben wurden. Fleiß, Verlässlichkeit, Bescheidenheit, Bodenständigkeit, eine starke Arbeitsmoral und Orientierung an der Familie wurden als Vorarlberger Eigenschaften genannt. Sie dienten als positive Selbstbeschreibung aber auch als Abgrenzung zu anderen Bundesländern, die meist negativer als Vorarlberg beschrieben wurden. Zum Beispiel als B09(G1) davon sprach, dass ein Wiener Mitarbeiter in seiner Arbeit längst nicht so fleißig sei wie die VorarlbergerInnen. Dies bestätigt auch die Aussage von B01(G1), dass meist alles, was nicht vorarlbergisch sei, als negativ gesehen werde. Zwischen den Gruppen finden sich jedoch Unterschiede in der Bewertung dieser Merkmale. Während G2 sie meist unreflektiert und affirmativ reproduzierte, betrachteten G1 und G3 dieselben Eigenschaften ambivalenter, aber schätzten sie teils auch mehr. So wurde von B11(G1) erwähnt die Einstellung ‚schaffa schaffa Hüsle baua‘ in Wien erst reflektiert zu haben, während B19(G2) und B20(G2) diese als selbstverständlich annahmen. Weiters Beschreibung der nüchternen Haltung gegenüber politischen Strukturen könnte bestätigt gesehen werden, da kaum Befragte politische Themen anrissen. Gleichzeitig wurde dadurch von der, von Weiter statuierten, *politischen*

Eigenständigkeit dadurch nicht viel sichtbar. Mit den Aussagen über die Europäische Union und einem Demokratieverständnis bestätigen einzelne Personen die zugeschriebene Eigenschaft des Hangs zu Demokratie, den Barnay beschreibt. Die Beschreibung Weiters einer christlichen Gesellschaft, die viel Wert auf die Kirche lege, war jedoch ebenso wenig spürbar. Einzelne ProbandInnen erwähnten, in der Kindheit die Kirche besucht zu haben, aber relativierten, dass dies wahrscheinlich in anderen Bundesländern genauso wichtig sei und nicht etwas Vorarlberg-spezifisches darstelle.

Die negativen Eigenschaften, die Weiter nannte, wie eine Neigung zum Alkohol, Ablehnung von neuem aller Art, Misstrauen gegenüber Fremdem und zu gewissen Maße auch die üble Nachrede im kleinen Kreis lassen sich durch die Interviews bestätigen. Mehrmals wurde vom ‚typischen‘ Alkoholkonsum in Vorarlberg berichtet. So meinte B03(G1) zusätzlich, er kenne keine VorarlbergerInnen, die nicht übermäßig Alkohol trinken würden. Weiters wurde genannt, dass man in Vorarlberg nicht anonym sei und darauf achte, was andere Personen über einen urteilten. Ebenso würde laut B07(G1), B14(G1) und B20(G2) über Personen schlecht geredet, wenn diese dem Idealbild nicht entsprechen würden. Im Gegensatz zu Weiter, der Vorarlberg als sehr ländlich und zurückgeblieben beschrieb, definierten die meisten Befragten Vorarlberg als modern, eine Wirtschaftskraft und fortschrittlicher als andere Teile Österreichs. Besonders B09(G1), der die größten Firmen Vorarlbergs hervorhob.

Durch diese gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und charakterlichen Punkte wird eine Idealvorstellung aufrechterhalten, die kaum jemand vollständig erfüllt. Während Weiter in seinem Buch nicht explizit betont, dass ein ‚richtiger Vorarlberger‘ einen weitreichenden Vorarlberger Stammbaum aufweisen müsse, betonte er die weitreichende Vorarlberger Abstammung seiner Frau und begründete damit auch seine starke Bindung zu dem Bundesland. Interessanterweise erwähnte B19(G2) in seinem Interview, dass seine Familie ja nicht aus Vorarlberg stamme, obwohl dies nur auf eine Seite seiner Urgroßeltern zutrifft, der Rest sind VorarlbergerInnen. Dies suggeriert, dass Abstammung in der Gesellschaft als wichtiges Kriterium wahrgenommen wird. Viele Befragte wie B04(G2) oder B08(G1) bezeichneten sich selbst als nicht ‚urig‘ oder ‚stolz‘ genug. Diese Aussagen zeigen, dass die Idealvorstellung normativ wirkt. Sie legt fest, wie man zu sein hat, ohne dass jemand genau sagen kann, woher dieses Bild stammt. Neben diesen kulturellen Selbstbildern spielt die bewusste Distanz zu Wien

eine Rolle für die Selbstwahrnehmung. Diese Abgrenzung erfüllt eine identitätsstiftende Funktion, etwas Besonderes zu sein. Sie markiert Differenz und verleiht kollektive Kohärenz.

Die ProbandInnen stellten Wien und Restösterreich nicht so negativ dar wie Veiter, jedoch wurde schon auch das Gefühl vermittelt, dass der Arlberg als natürliche Grenze auch ein bisschen eine Grenze der Mentalität sei. So sei laut der Wahrnehmung von B12(G1), B13(G1) und B20(G2) ein Unterschied in der Mentalität zwischen VorarlbergerInnen und anderen Personen spürbar. Ein weiterer Teil der Idealvorstellung ist der Antizentralismus. Während wenige ProbandInnen davon berichteten, durch die Randlage Vorarlbergs sich weniger zugehörig zu Österreich zu fühlen, wurde betont, dass Vorarlberg durch seine Lage doch etwas Besonderes sei. So auch zum Beispiel B05(G1), welche die Besonderheit des Dreiländerecks hervorhob. Auch B02(G1) betonte, dass Vorarlberg durch seine Lage und Natur eine besondere Stimmung hervorbringe, die sich von der Landschaft Tirols abgrenzen würde. Dies deckt sich mit der Funktion des Alemannen-Mythos, sich im ‚Wir‘ gegen ‚die Anderen‘ zu positionieren. In diesem Sinn wird weniger der Antizentralismus, jedoch die Abwertung anderer bzw. Aufwertung des eigenen zu einem identitätsstiftenden Narrativ. Die Abwertung anderer Regionen und Nationen wirkt heutzutage weniger wie eine konkrete politische Haltung als wie eine Selbstbehauptung. Hier bildet sich eine Parallele zu der alemannisch zugeschriebenen Autonomie und Eigenständigkeit. Dass eine Probandin davon sprach, etwas stolz auf die Geschichte der MS Vorarlberg zu sein, bestätigt zu einem gewissen Grad die Beschreibung Veiters Vorarlbergs als *Bevölkerung der Freien* und die Behauptung, dass sich dies auf das Selbstverständnis der Personen auswirken würde. Die im Buch von Grabherr sichtbaren Motive, die Darstellung Österreichs als ausbeuterische Zentralmacht und die Glorifizierung von Selbstbehauptung, finden sich in den Interviews ebenso wenig. Die Beschreibungen des Antizentralismus zu Wien und Österreich sind sehr schwach und wenn, dann werden diese Bezüge nicht negativ dargestellt.

Jedoch besteht die Emotionalisierung des Andersseins im Alltagsbewusstsein als selbstverständliches Empfinden, welches nicht historisch begründet werden muss. Es wurde erwähnt, dass das Nicht-sprechen des Dialekts als ungewöhnlich angesehen werde. Grabherrs abschließender im Dialekt formulierter Apell zeugt von Sprache als Symbol von Zusammenhalt und Identität. Dieser Marker reproduzierte sich in den Interviews. Die narrative Konstruktion eines *rätoromanisch-alemannischen Kerns*, die Idee der unverwechselbaren Vorarlberger

Eigenart, bleibt wirksam. Jedoch, weniger als gegebenes Faktum als etwas, das selbstverständlich ist. Insgesamt verdeutlicht der Vergleich zwischen der Geschichtserzählung Grabherrs und die Erzählungen der InterviewpartnerInnen, dass historische Narrative ihre Bedeutung verloren haben, aber emotional weiterhin wirken.

Wie im Theoretischen Rahmen skizziert, beschrieb Weiter 1985 ein wissenschaftlich klingendes, aber unbelegtes Narrativ und zeichnete dessen Begründung des Volkscharakters und den Mythos der Alemannischen Identität als vermeintlich Wissenschaftlichen Diskurs. Seine Argumentation ist eine Sammlung von Behauptungen aus zeitgenössischer Selbstwahrnehmung, ohne kritische Reflektion. Interessant ist, dass die von Weiter verbreiteten Vorstellungen bis in die Gegenwart fortwirken. Die InterviewpartnerInnen bestätigten viele seiner Zuschreibungen. Sie reproduzierten ein kollektives Selbstbild, das nicht auf historischen Erzählungen basiert, sondern Teil einer Denkstruktur ist. Weiters vermeintliche alemannische und typische Beschreibungen werden so durch die Alltagswahrnehmung der Bevölkerung weitergetragen und unbewusst bestätigt. Diese Übereinstimmung verweist darauf, dass der Diskurs über Vorarlberger Identität weniger auf empirischem Wissen als auf tradierten Denkmustern beruht. Was als ‚typisch‘ vorarlbergisch gilt, ist also nicht der Ausdruck einer objektiven Wahrheit, sondern das Resultat wiederholter Zuschreibungen. Sowohl Weiter als auch die InterviewpartnerInnen nahmen die Vorstellungen der Identität hin, ohne deren historische Fundierung zu hinterfragen. Die Aussagen der Befragten sind Ausdruck der fortdauernden Wirksamkeit des Alemannen-Mythos, der seine Legitimation nicht aus Belegen, sondern aus kollektiver Zustimmung bezieht. Die zentrale Erkenntnis lautet also nicht, dass Weiter Recht hatte, dass die Bevölkerung so sei, sondern dass er ein Narrativ beschrieb, welches bis heute einen festen Rahmen bildet, in dem Menschen über Vorarlberg und sich selbst sprechen. Die Personen verankern sich nach wie vor im Rahmen des Narrativs des Alemannen-Mythos.

Die Befragten beschrieben ihre Zugehörigkeit häufig über Landschaft, Arbeitsethos, Vereinsleben, Kulinarik oder distinkte Charaktereigenschaften. Die Ergebnisse der Interviews zeigen, dass viele Merkmale, die als ‚typisch alemannisch‘ oder ‚vorarlbergisch‘ in der Literatur von Barnay, Bundschuh und Melchiar, sowie bei Grabherr und Weiter genannt wurden, weiterhin präsent sind. Jedoch erfolgt dies ohne Bezug auf die historische Begründung. Wie Halbwachs beschrieb, stützt sich das gemeinsame Bewusstsein gegenseitig. Die Vorstellung von

Vorarlberger Identität, die die Befragten schilderten, überschritten sich häufig und bestätigten einander. Die Vorstellung, dass die Bevölkerung Vorarlbergs freundlicher oder konservativer als der Rest Österreichs sei, fand sich beispielsweise bei B03(G1) oder B20(G2). Dass die meisten Personen ein so ähnliches Bild von Vorarlberg hatten, welches auch Weiters Vorstellungen entspricht, deutet darauf hin, dass diese Bilder im Alltag ständig reproduziert und in der Gesellschaft weitergegeben werden. Die Entwicklung zeigt, dass der Alemannen-Mythos im Bewusstsein der Menschen nicht mehr als Geschichte, sondern als Haltung weiterexistiert. Er wird nicht mehr erzählt, sondern vorausgesetzt und gelebt. Die Vorstellung etwa gegenüber TirolerInnen, WienerInnen oder generell den anderen Bundesländern Österreichs anders zu sein, ist tief in der Selbstwahrnehmung verankert. Interessanterweise werden Unterschiede zu SchweizerInnen nicht betont, sondern eher Gemeinsamkeiten wie der Fleiß, teils auch die Sprache oder die Kulinarik genannt. Die wahrgenommene kulturelle Nähe zur Schweiz wirkt wie eine vertraute Referenz. Diese positive Bezugnahme wird umso bemerkenswerter, da niemand die Frage, ob historische Begebenheiten ihr Identitätsbewusstsein beeinflussten, diese Annäherungsbewegungen Vorarlbergs an die Schweiz, außer B12(G1) die dies als Humbug absprach, erwähnte. Dennoch scheint dieses Narrativ als unterschwelliger kultureller Referenzpunkt weiterzuwirken. Die Befragten reproduzierten diese Vorstellungen, ohne sie erklären zu können. Ihre Aussagen beruhten auf Überzeugungen. Gerade weil die historische Fundierung fehlte, ist die Idealvorstellung der Vorarlberger Identität flexibel und anpassungsfähig. Nur B20(G2) erwähnte, dass als einzige Veränderung der Wechsel vom vorarlbergischen Dialekt zum Schweizerdeutsch erhebliche Einflüsse auf die Identität hätte. Dadurch wird deutlich, dass Sprache der Bereich ist, der für die Identitätswahrnehmung am bedeutendsten ist. Nur wenige Personen thematisierten politisch-konkrete Folgen wie das Ausscheiden aus der Europäischen Union. Das zeigt, dass die politische Identifikation weniger stark ist als Identifikation durch Alltagspraktiken oder kulturelle Zugehörigkeit wie Kulinarik oder Sprache. Dies deckt sich mit Bourdieus These, dass die Art und Weise, wie Menschen handeln und denken zusammenhängend scheint, weil sie demselben Habitus entspringen.³⁵⁸ Die kollektiven Vorstellungen kommen somit aus gelernten sozialen Mustern, Vorstellungen und Zuschreibungen. In Bezug auf Identität verliert die Geschichte Vorarlbergs ihren Erklärungswert. Diese Beobachtung wirft die grundsätzliche Frage auf, ob das Denken an Etwas

³⁵⁸ Vgl. Bourdieu, Die feinen Unterschiede 282f.

selbst nicht diesem Etwas Sein gibt. Die Vorstellung des idealen Vorarlbergers stellt hier das Etwas dar. Für die ProbandInnen sind ihre Identitäten ohne historische Begründung real. Dadurch, dass die meisten die gleichen Narrative und Eigenschaften beschreiben, scheinen sie real zu sein. Diese Beobachtung deckt sich mit Barnays Buch, dass die *Erfindung des Vorarlbergers* nicht mehr als ein sozialer Konstruktionsprozess ist, der über Zuschreibungen und Wiederholungen eine vermeintlich natürliche Identität schafft. Während Barnay diesen Prozess historische begründete, zeigen die Interviews, dass der Prozess heute noch wirkt. Ein Proband kannte tatsächlich das Buch Barnays und sprach darüber, dass es keinen Volkscharakter gebe.³⁵⁹

Damit kann die erste Unterforschungsfrage, wie sich der Alemannen-Mythos historisch entwickelt hat und welche Rolle er heute noch in der Identitätskonstruktion spielt, beantwortet werden. Während der Alemannen-Mythos in der historischen Perspektive eine Rolle für die Legitimation von Abgrenzung spielte, ist er im heutigen Bewusstsein der VorarlbergerInnen kaum noch präsent. Die meisten ProbandInnen kannten die Geschichte Vorarlbergs nicht oder nur oberflächlich aus der Schule oder Familie. Ältere Generationen hatten etwas mehr Kenntnisse. Dass der Mythos zur Abgrenzung Außenstehender dient, kann nur bedingt bejaht werden, da der Mythos in den Interviews kaum erwähnt wurde. Jedoch wurde die Einzigartigkeit des Dialekts und damit eine begründete Abgrenzung zu anderen Personen in den Interviews dargestellt. Damit dient ein Teil der historischen Legitimation des Alemannen-Mythos wie distinkte Charaktereigenschaften zur Abgrenzung bei. Der Mythos fungiert jedoch nicht als Abgrenzungswerkzeug.

5.4 Gemeinschaft durch Differenz

Jan Assmann schreibt, „Nichts schweißt enger zusammen als die Abschottung gegen eine feindliche Umwelt“³⁶⁰. Kollektive Identität wird durch Abgrenzung stärker geformt. In den Interviews geht hervor, dass Sprache, insbesondere der Vorarlberger Dialekt, ein distinktes Erkennungsmerkmal und Zeichen der Zugehörigkeit in Vorarlberg ist. Dadurch wird er auch zu einem Merkmal der Ab- und Ausgrenzung. Abgesehen von Erwähnungen von der Teilnahme an gesellschaftlichen Ereignissen, ist der Dialekt das Merkmal, über das am meisten Abgrenzung erfahren und konstruiert wird. Unterschiede im Dialekt werden bewusst wahrgenommen. In

³⁵⁹ Vgl. B10 Z. 315.

³⁶⁰ Assmann, Das kulturelle Gedächtnis, 152.

den Interviews wurde von Ausgrenzung berichtet und dass über Personen, die nicht in das Bild der VorarlbergerInnen passen, schlecht geredet würde. Dabei wurde nur einmal von B19(G2) von expliziter Ausgrenzung berichtet. Einzelne Befragte meinten, es gäbe keine bemerkbare Ausgrenzung. Die zugezogenen Personen bezeugten jedoch alle drei, dass der Dialekt ihnen die Integration erschwerte. Der Fokus der meisten ProbandInnen lag darauf, dass es sonderbar sei, wenn jemand anders sprechen würde. Dies deckt sich mit der Beschreibung von Geschmack nach Bourdieu. Geschmack ist laut Bourdieu ein Ausdruck des Habitus und von Zugehörigkeit. Geschmack führt dazu, dass Menschen mögen, was zu ihrer sozialen Zugehörigkeit passt, weil ihre Vorlieben aus den Möglichkeiten der sozialen Position entstehen und gesellschaftlich zugeschrieben werden. Demnach macht Geschmack aus Handlungen und Dingen soziale Zeichen und gibt ihnen symbolische Bedeutung. Diese kennzeichnen dann die soziale Position eines Individuums.³⁶¹ Dass das Nicht-Dialektsprechen als befremdlich angesehen wird, spiegelt den Dialekt als Zugehörigkeitsmerkmal wider. Die bewusste Wahrnehmung des Ausbleibens von Dialekt und damit verbundene Bewertung, stellt keine individuelle Bewertung dar, sondern eine geteilte kollektive Vorstellung. Dennoch erwähnten einzelne, dass immer mehr Leute auch vom Dialekt abweichen würden und ihnen persönlich dies deshalb weniger auffalle als früher. In den Interviews ging hervor, dass Personen, die versuchten sich mit Hochdeutsch zu integrieren, immer wieder über den Dialekt gestolpert seien, bis sie aufgegeben hatten, weil sie Hochdeutsch sprachen. Die Vorarlberger Bevölkerung indessen hatte sich, wie B08(G1) und B11(G1) berichteten, nicht angepasst, um diesen Personen die Aufnahme in die Gesellschaft zu erleichtern. Während Hochdeutsch in anderen Regionen als sprachliche Kompetenz gilt, ist es in Vorarlberg ein Zeichen von Fremdheit. Wie von B21(G3) berichtet wurde, macht die Annahme des lokalen Dialekts einen Unterschied in der Offenheit der Menschen und die Wahrnehmung der Person wurde positiver. Diese Fähigkeit der Vorarlberger Gesellschaft, Menschen dazu zu bringen, sich zu assimilieren, zeugt laut Assmann von hoher Assimilationskraft. Diese kann nur nach außen wirken, wenn die Identität der Kultur durch Symbole und Regeln auch innerhalb dieser sichtbar gepflegt werden. Dadurch, dass die kollektive Identität erkennbar, identifizierbar und intern verbunden ist, wirkt sie nach außen anziehend. Personen passen sich der kollektiven Identität an oder übernehmen Teile von ihr.³⁶² Durch die Berichte der zugezogenen ProbandInnen, wirkt es so, dass diese Assimilation unter

³⁶¹ Vgl. *Bourdieu*, Die feinen Unterschiede 283 – 285.

³⁶² Vgl. *Assmann*, Das kulturelle Gedächtnis, 151.

einem gesellschaftlichen Anpassungsdruck geschieht. Der gleiche Anpassungsdruck, den noch Barnay 1988 beschrieb, wirkt bis heute fort. Während in Vorarlberg ein Anpassungsdruck herrscht, wird in den Interviews gleichzeitig evident, dass sich viele VorarlbergerInnen in Wien nicht anpassen und nur in Vorarlberger Strukturen verbleiben. Es bleibt dahingestellt, ob dies ein bewusster Vorgang ist und wie die von B11(G1) beschriebene Ignoranz im Kontext des Dialektsprechens ebenfalls aus einer Selbstverständlichkeit passiert.

Durch die Erwähnung einzelner ProbandInnen von geringer Migration wird darauf geschlossen, dass gerade durch die geringe Migration und die relative Homogenität der Bevölkerung die Wahrnehmung von Andersheit, gerade durch Sprache, verstärkt wird.

Die Gruppe der nach Wien gezogenen illustrierte, dass das Vorarlberger-Sein durch Kontrast besonders stark erfahrbar wird. Das Fremde fungiert hier als Katalysator der Selbstwahrnehmung. Die Vorarlberger Identität wird erst durch die erlebten Unterschiede zu Wien zum ersten Mal oder verstärkt wahrgenommen. Der Dialekt wirkt auch in Wien als zentrales Erkennungszeichen, wenn nicht noch zentraler als in Vorarlberg selbst, da VorarlbergerInnen sich anhand dessen von anderen klar unterscheiden und in Wien in der Unterzahl sind. Während die Identität nach außen zur Abgrenzung genutzt wird, wirkt sie innerhalb der Gruppe als verbindendes Element. Während keine Gruppe von Personen explizit, als die ‚Anderen‘ dargestellt wurde, gab es eine wiederkehrende Gegenüberstellung von *wir* und *sie*. Nicht nur sprachlich, sondern auch im Narrativ. Die ‚anderen‘ fungieren als Kontrast, über die sich das Eigene definiert. In der Begegnung mit Wien wird die eigene Regionalität bewusst und, zum Teil, verstärkt, indem man das Herkunftsbundesland mehr schätzt oder sich bewusst von neuem abgrenzt und nur in Vorarlberger-Gruppen verweilt. Diese Berichte und auch die Beobachtung einer Probandin des scheinbaren Unterlegenheitsgefühls der Vorarlbergerinnen deutet darauf hin, dass die Abgrenzung gegenüber andersartig wahrgenommenen Personen, die keinen oder einen anderen Dialekt sprechen, nicht nur ein Mittel zur Stabilisierung der eigenen Identität darstellt, sondern gleichzeitig ein Ausdruck ambivalenter Selbstwahrnehmung ist. Gerade durch die Besonderheit und Einzigartigkeit des Dialekts scheint ein unterschwelliges Gefühl gegenüber größeren Gruppen, in diesem Fall Gruppen die nicht den regionalen Dialekt sprechen, verstärkt. Wie ebenfalls in Veiter 1985 beschrieben, führt das Sprechen des Dialekts zur Akzeptanz und Integration. Damit erfüllt der Dialekt die Funktion eines Schibboleths. Er ist ein sprachliches Erkennungszeichen, dass

Zugehörigkeit und Fremdheit markiert. Sprache ist eine Grenze, die das Innere vom Äußeren trennt. Wie Bourdieu beschreibt, werden bewusst wahrgenommene Unterschiede auch zu Ausgrenzungsmarkern gemacht. Soziale Identität begründet sich durch den Vergleich und Differenz zu anderen. Durch Unterschiede wird somit die eigene Zugehörigkeit sichtbar gemacht. Der Habitus erzeugt soziale Unterschiede und macht sie gleichzeitig erkennbar. Diese Unterschiede entstehen aus dem Habitus selbst. Individuen nehmen diese Unterschiede als natürlich an.³⁶³

Gerade bei Sprache in sozialen Kontexten wird etwas als richtig definiert. Ebenso beim Vorarlberger Dialekt. Im Sinne des Habitus ist der Dialekt als Merkmal keine individuelle, sondern eine kollektive Entscheidung. Dass der Dialekt vital für einen ‚richtigen‘ Vorarlberger ist, scheint gesellschaftlich vorgeschrieben. Der Dialekt, und damit das ‚wir‘ wird als authentisch erlebt. Es entsteht eine gewisse Art Überlegenheitsgefühl, wobei von anderen Personen erwartet wird, sich dem Dialekt anzuschließen, wenn sie Teil der Gesellschaft sein möchten. Auch die Verwendung der Personalpronomen spiegelt diese Dynamik wider. Die Tendenzen der Personen aus G1 *wir* und *uns* am häufigsten der drei Gruppen zu verwenden, zeigt, dass diese Personen das am stärksten ausgeprägte Zugehörigkeitsgefühl besitzen. Die Verwendung dieser Pronomen von G2 zeugt von einem moderaten Gruppengefüge. Es wurden gemeinsame Erfahrungen und gleichzeitig Abgrenzungen zu anderen dadurch hergestellt. Da die zugezogenen Personen (G3) *wir* und *uns* am wenigstens, *sie* dafür am häufigsten verwendeten, lässt dies auf eine Tendenz zur Abgrenzung schließen. Hier wird sprachlich markiert, dass sie nicht vollkommen Teil der Bevölkerung sind. *Sie* wurde von Personen aus G1 und G2 genutzt, um Menschen außerhalb Vorarlbergs zu bezeichnen. Jedoch wurde auch Differenz von Personen aus G1 zu Personen aus G2 markiert. Dies zeigt, dass durch die Selbstverortung und Abgrenzung zu anderen auch feine Unterschiede innerhalb der Region beschrieben wurden.

Neben der Sprache und dem Dialekt wirkt das Beteiligen an gesellschaftlichen Ereignissen ebenso als ein Marker der Zugehörigkeit und Abgrenzung. Einige Befragte erwähnten, dass sie selbst nicht gerne auf den Funken gehen würden oder nicht groß in Vereinen tätig seien, was sie zu ‚schlechten‘ VorarlbergerInnen machen würde. Während die Ausgrenzung aufgrund dieser sozialen Praktiken nicht so gravierend wie aufgrund des Dialekts sei, wurde in den Interviews auch betont, VorarlbergerInnen seien gesellig und dies sei ein wichtiger Teil der

³⁶³ Vgl. Bourdieu, Die feinen Unterschiede 279.

Kultur. In dieselbe Kerbe schlägt auch die Reproduktion gemeinsamer Werte wie Geselligkeit und Gemeinschaftssinn. Der Dialekt, die Teilnahme an sozialen Praktiken und die Vertretung gemeinsamer Werte wie Geselligkeit, Hilfsbereitschaft und Offenheit untereinander wirken strukturerhaltend. Sie sichern die soziale Ordnung, dadurch entsteht ein sozialer Druck zur Konformität, der sich integrierend gibt.

Dies beantwortet die dritte Unterforschungsfrage, welche gesellschaftlichen Hierarchien sich innerhalb der Vorarlberger Identitätskonstruktion erkennen lassen. Anhand der Interviews lassen sich gesellschaftliche Hierarchien erkennen. Fehlende Merkmale, die als typisch gesehen werden, führen zu sozialer Marginalisierung. Auch das Teilnehmen an sozialen Praktiken und Bräuchen ist wichtig, um in die Gesellschaft integriert zu sein. Es scheint, je mehr involviert und integriert, desto höher wird man in Vorarlberg angesehen. In je mehr Vereinen man sich engagiert und gesellig ist, desto eher wird man, auch wenn man keinen Dialekt spricht, akzeptiert. Jedoch ist das Sprechen des Dialekts der wichtigste Aspekt, um in Vorarlberg nicht hinterfragt zu werden. Nach Assmann wirken Kulturen spaltend, weil es in Gesellschaften Personen gibt, die sich von anderen abheben, weil sie ihrer Meinung nach die Kultur besser beherrschen. Dabei wird Kultur als Instrument zur sozialen Abgrenzung genutzt.³⁶⁴ Im Kontext dieser Arbeit wirkt es so, als ob einige ProbandInnen sich zwar nicht als Elite des Kulturverständnisses verstehen, jedoch ein Verständnis der Hierarchie haben.

Die vierte Unterforschungsfrage, welche sozialen Praktiken oder Narrative der alemannischen Identität in Vorarlberg zur Exklusion beitragen, kann folgendermaßen beantwortet werden. Es gibt kein Narrativ, das bedeutend zur Bildung der Identität oder zur Exklusion von Personen beiträgt. Die sozialen Praktiken, die Zugehörigkeit erzeugen, sind Dialektsprechen, Teilnahme an Festen und Gemeinschaftsleben und die Einhaltung von Traditionen. Die Interviews zeigen, dass das nicht Teilhaben an diesen zu einem Gefühl der Abgrenzung führt. Dabei wurden nicht allzu viele explizite Abgrenzungsmechanismen genannt, sondern die ProbandInnen beschrieben sich selbst teils als weniger vorarlbergisch als andere anhand von diesen Tatsachen. Dies untermauert, dass Dialekt eine zentrale Rolle in der Identitätsbildung spielt und als Abgrenzungsmechanismus gegenüber Nicht-VorarlbergerInnen wirkt. Zusätzlich zum Dialekt wirken auch regionale Werte und Traditionen als soziale Marker, die Zugehörigkeit definieren.

³⁶⁴ Vgl. Assmann, Das kulturelle Gedächtnis, 149.

Besonders in Wien zeigt sich, dass anhand von Abgrenzung und Zugehörigkeit die eigene Identität bewusst erlebt und Abgrenzung aktiv reproduziert wird.

5.5 Identifikationspraktiken

Nachdem in den vorigen Kapiteln skizziert wurde, dass die Vorarlberger Identität nicht auf historischen Narrativen oder Fakten basiert, soll nun dargestellt werden, welche Praktiken Identifikationsstiftend wirken. Statt über Erzählungen wird Identität überwiegend über alltägliche Praktiken wie Dialekt, Charaktereigenschaften, Traditionen und soziale Normen wie ‚ghörig‘ oder ‚schaffa schaffa hüsle bauh‘ definiert. Dies gilt auch für kulturelle Praktiken. Wer an Traditionen und Vereinswesen teilnimmt, gilt als zugehörig. Käsknöpfe, Arbeitsmoral, die Idealisierung der Landschaft und besonders Feste und Bräuche wie der Funken oder der Alpabtrieb stellen Riten dar, die zur Festigung der Identität bestehen. Nach Assmann „geben [sie] [...] Anteil am identitätsrelevanten Wissen“³⁶⁵. Durch die Kontinuität der Praktiken wird das Wissen gleichzeitig zelebriert und weitergegeben. Dadurch wird Ordnung, Orientierung und Zusammenhalt in der Gesellschaft hergestellt.³⁶⁶

Käsknöpfe sind nicht nur ein Gericht, sondern eine kulturelle Eigenheit. Aus den Interviews geht hervor, dass die korrekte Zubereitung dieser emotional aufgeladen ist. Über sie wird Tradition und ein regionales ‚Wir‘-Gefühl vermittelt. Wer die Käsknöpfe ‚richtig‘ zubereitet wird als authentisch wahrgenommen. Wer davon abweicht, wird als weniger authentisch wahrgenommen. So berichtete B15(G1), dass er sich vorarlbergisch fühle, wenn andere das Gericht seiner Ansicht nach falsch machen würden. Das richtige Zubereiten dieses Gerichts ist durch den Habitus in den Menschen verankert und verbindet sie miteinander. Damit fungieren Käsknöpfe als greifbares Symbol und Anhaltspunkt, die das kulturelle Gedächtnis aufrechterhalten. Sie stellen einen Identitätsmarker dar und markieren damit ‚Andere‘. Anlehnend an Jan Assmanns Konzept des kulturellen Gedächtnisses wird durch gemeinsames Kochen und Essen von Käsknöpfe ein Gefühl kollektiver Identität weitergegeben. Käsknöpfe sind ein alltägliches, greifbares Symbol, das Vorarlberger Identität sichtbar und erfahrbar macht.

Arbeit und Handwerk werden nicht nur praktiziert, sondern auch erzählt und bewertet. ‚Schaffa schaffa Hüsle bauh‘ hat einen hohen Stellenwert. Wer fleißig ist, wird angesehen. Das geht besonders aus den Aussagen von B09(G1) hervor. Ferialjobs und eine gute Arbeitsmoral

³⁶⁵ Assmann Das kulturelle Gedächtnis, 143.

³⁶⁶ Vgl. Assmann Das kulturelle Gedächtnis, 143

werden, wie B14(G3) berichtete, als soziale Normen weitergegeben und als Identitätsmerkmal in Gesprächen und Generationen weitergetragen. Damit sind sie im kulturellen Gedächtnis verankert. Sie bilden ein alltägliches Ritual, das kollektive Erinnerung an die Vorarlberger Identität stützt. Die Menschen handeln im Habitus nach verinnerlichten regionalen Normen, ohne bewusst darüber nachzudenken und reproduzieren so die kollektive Identität.

Die ProbandInnen verbanden Landschaft und Freizeitmöglichkeiten in der Natur mit ihrer Identität. Naturerleben wird emotional aufgeladen und als Zugehörigkeit symbolisiert. So wertete B03(G1) Personen aus Ost-Österreich ab, da diese seiner Meinung nach nicht wie VorarlbergerInnen wandern könnten, da die Natur im Osten nicht so beeindruckend sei wie im westlichen Vorarlberg. So stellt die Natur auch einen symbolischen Raum dar, mit dem positive kollektive Gefühle verbunden werden. Dadurch wird die Natur zu einem gemeinsamen Bezugsrahmen. Das Sporttreiben in der Natur wird zur verinnerlichten Gewohnheit, die Teil des Habitus ist. Die Personen berichteten davon, sich in der Natur aufzuhalten und reproduzierten damit kollektiv diese Lebensansicht.

Ebenso wurden regionale Feste, Bräuche und Traditionen als zentrale Marker für die Vorarlberger Identität gesehen. B20(G2) betonte, dass der Funken die Vorarlberger Bevölkerung einzigartig mache. Ebenso ging aus den Interviews hervor, dass Feste und besonders der Funken etwas sind, wo alle Personen hingehen sollten, da das Ausbleiben der Teilnahme als negativ, bzw. das Teilhaben daran als positiv bewertet wurde. Wie wichtig ein gemeinschaftliches Leben ist, zeigt sich auch in der Aussage, dass der ‚Hock‘ in Wien ausbleibe und dieser sehr fehle. Obwohl B03(G1) nicht zurück nach Vorarlberg ziehen möchte und keine Gemeinsamkeit mit den Menschen dort sieht, vermisst er diese Gemeinschaft. Traditionen und Feste schaffen gemeinsame Rituale und Abgrenzung von Außenstehenden. Diese Rituale tragen das kulturelle Gedächtnis, da sie die Vergangenheit erlebbar machen und die kollektive Identität stabilisieren. Durch die gemeinsame Teilnahme an den Bräuchen wird der Habitus weiter sozial vermittelt. Gleichzeitig wird Verhalten und Selbstverständnis geprägt und kollektive Kultur reproduziert.

Das Dialektsprechen in Vorarlberg lässt sich als wichtigstes symbolisches Objekt der kollektiven Identität verstehen. Der Dialekt fungiert nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern als tragendes Zeichen der Identität des ‚Vorarlberger-Seins‘. Durch das aktive Verwenden des Dialekts im Alltag, in Begegnung mit anderen VorarlbergerInnen oder im Beruf, wird das kulturelle Gedächtnis reproduziert und stabilisiert. Über das kommunikative Gedächtnis wird

hier ein Wissen über die eigene Herkunft und die Zugehörigkeit zur Gruppe über soziale Praktiken und weit gegriffen über sprachliche Handlungen vermittelt. Nur ist nicht der narrative Inhalt der sprachlichen Handlung, sondern die Form dieser ausschlaggebend. Das kulturelle Gedächtnis ist in diesem Sinne nicht eine Erzählung, sondern es ist die Fähigkeit des Dialektsprechens. Der Dialekt wird so zu einem Erkennungszeichen, das kollektive Identität reproduziert. Wenn VorarlbergerInnen den Dialekt sprechen, transportieren sie nicht nur Wörter, sondern gesellschaftlich verankerte Bedeutungen. Jedes Mal, wenn mit dem Dialekt gesprochen wird, wird durch das Sprechen indirekt Wissen über das ‚Vorarlberger-Sein‘ weitergegeben. So wird, wie auch Halbwachs skizziert, durch den sozialen Austausch Wissen über das Dialektsprechen und ein kollektives Selbstbild vermittelt. Nach Bourdieus Habitus ist der Dialekt ein Bestandteil des Habitus, der ohne Reflexion ausgeführt wird. Das Dialekt-Sprechen ist eine verinnerlichte Handlung, welche die Individuen mit der Gesellschaft verbindet. Durch diese wiederholte Handlung des Sprechens wird das kulturelle Gedächtnis und kollektive Bild, der Dialekt als Kernpunkt der Gesellschaft, aufrechterhalten, weil die Bedeutung des Dialekts bestätigt wird. Der Dialekt bleibt durch das aktive Tun in sozialen Interaktionen sichtbar. Im Sinne des Habitus gab es in den Interviews auch die Erkenntnis, dass der Ausschluss nicht-Dialekt-sprechender Personen nicht immer bewusst passiere. Der Dialekt als sprachliche Norm wird automatisch gesprochen, ohne diese Entscheidung zu hinterfragen. Dies reproduziert die sozialen Grenzen. Ausgrenzung geschieht dabei nicht als offene Ablehnung, sondern als habituelles Selbstverständnis. Hier zeigt sich der alltägliche Charakter kollektiver Identität. Durch alltägliche Routinen und Symbole, wie hier das Dialektsprechen, wird sie stabilisiert.

Kollektive Identität geschieht immer durch einen Einschluss und Ausschluss von Personen(gruppen). Nationen definieren sich einerseits über Gemeinsamkeiten, aber auch über das, was sie nicht darstellen. Damit wird die Ausgrenzung des anderen zur identitätsstiftenden Praxis. Die Interviews zeigen, dass kollektive Identität in Vorarlberg nicht nur über geteilte Werte hergestellt wird, sondern ebenso stark Abgrenzung eine Rolle spielt. Es wurde vereinzelt erwähnt, dass Vorarlberg in Österreich, als auch wenn es der Schweiz angehören würde, in einer Außenseiterrolle sei und wäre. Obwohl die meisten ProbandInnen die Frage, ob die Randlage für sie eine Bedeutung habe, verneinten, zeigt dies, dass das Gefühl der Randlage eigentlich schon als Teil der eigenen Identität erlebt wird. Ebenso erwähnten

manche die geschlossene Gemeinschaft der SchweizerInnen und dass die bestehenden Tendenzen der Vorarlberger Bevölkerung, in sich gekehrt zu sein, sich verstärken würden. Diese Wahrnehmung verweist auf eine Identität, die stark über Abgrenzung funktioniert. Anders als andere zu sein scheint ein Definitionskriterium der VorarlbergerInnen zu sein. Ein Anschluss an die Schweiz würde laut einzelnen diese Dynamik des Abgrenzens verstärken.

Besonders klar wird die Abgrenzungsdynamik im Bereich der Sprache. Sprache ist nicht nur ein Mittel der Kommunikation, sondern auch ein Träger gemeinsamer Bedeutung und Symbol gemeinsamer Herkunft. Die Interviews bestätigen dies. Abgrenzung über Sprache ist nicht nur Abgrenzung, sondern auch identitätsstärkend und stiftend, da auch gesagt wurde, dass das Abgrenzen und Abschotten von anderem zum Vorarlberger-Sein gehöre. Wie in der Theorie begründet, wird Identität und Zugehörigkeit auch über Vergleiche hergestellt. Die Erfahrungen und Vergleiche zu Personen in Wien stärken dabei die Identität noch mehr. Dabei entsteht sie nicht zwingend über Inhalte, sondern über den Akt der Abgrenzung selbst. Jedoch zählen ebenso das Teilhaben an Erfahrungen wie dem Funken oder Vereinerleben in Vorarlberg zum Zugehörigkeitsgefühl. So grenzten sich ProbandInnen selbst von anderen VorarlbergerInnen ab, wenn sie aus ihrer Sicht nicht genug daran teilnahmen. Ebenfalls wurde genannt, nicht authentisch genug zu sein, da diese Personen keine ‚urigen‘ Dialektausdrücke verwendeten oder einen nicht weit genug reichenden Stammbaum aufwiesen. Subjektive symbolische Zuschreibungen, wie Dialektausdrücke oder der Stammbaum, werden als Zeichen mangelnder Authentizität gesehen. Abgrenzung und Verminderung des Vorarlberger-Seins scheint als natürliche Praxis wahrgenommen zu werden. Auffällig ist, dass keine/r der ProbandInnen sich als typisch vorarlbergisch definierte. Die Vorstellung des typischen Vorarlbergers scheint ein unerreichbares Ideal zu sein. Dennoch beschrieben die ProbandInnen, sie würden außerhalb Vorarlbergs aufgrund des Dialekts nicht verstanden werden. Starke Dialektfärbungen sind also sehr wohl vorhanden, reichen aber nicht an die Idealvorstellung heran. Das Absprechen dieser Idealvorstellung ist also ebenso eine Praxis in der Konstruktion der Authentizität. Es ist ein abgrenzendes Streben nach einem nichterreichbaren Ideal. Durch die Tatsache, dass das Ideal selbst durch dialektsprechende, Feste besuchende, gebürtige VorarlbergerInnen nicht erreicht wird, haben Personen, die auch nur eine dieser Eigenschaften, insbesondere das Dialektsprechen, nicht besitzen, keine echte Möglichkeit, als ‚richtige‘ VorarlbergerInnen gesehen zu werden.

Die Rahmenbedingungen der Gruppenidentität, die laut Halbwachs in einer Gesellschaft trotz Veränderungen bestehen, sind in Vorarlberg relativ klar formuliert. Fleißig und gesellig sein, an Traditionen teilnehmen, die Natur genießen, so wie Käsknöpfe kochen und essen und Dialekt sprechen. Laut Assmann beschreiben Mythen eine Ordnung, die Riten dann praktisch umsetzen.³⁶⁷ Die Darstellung des Ausbleibens des Wissens über den Alemannen-Mythos, aber das bestehende Praktizieren der Legitimation dessen zeigt, dass der von Assmann beschriebene Prozess nicht bewusst abläuft. Trotz dessen, dass die Menschen sich nicht als ‚alemannisch‘ verstehen oder den Alemannen-Mythos bewusst kennen, werden Riten, Vorstellungen und Werte, die historisch mit diesem verbunden wurden, praktisch umgesetzt. Die Funktion des Mythos, Ordnung zu stiften, wird trotz des Vergessens dessen erfüllt.

Nun kann die zweite Unterforschungsfrage beantwortet werden, welche Merkmale, die zur Legitimation des Alemannen-Mythos dienten, heute noch in der Identitätsbegründung der VorarlbergerInnen auftauchen. Viele Merkmale wie Fleiß, Bodenständigkeit oder Gemeinschaftssinn, die in der Vergangenheit für die Legitimation des Mythos genutzt wurden, tauchen weiterhin in den Interviews auf. Auch die Abgrenzung gegenüber anderen spiegelt die historische Verwendung des Mythos wider. Charakteristische Merkmale und die dazugehörige Arbeitsmoral sind zentral für die soziale Wahrnehmung der VorarlbergerInnen. Diese Ergebnisse stützen, dass die gleichen als alemannisch bezeichneten Merkmale weiterhin identitätsstiftend sind. Jedoch wirken sie nicht über Erzählungen und Narrative, sondern über soziale Praktiken wie Brauchtum und Kulinarik. Es wirkt so, als ob der Ortswechsel nach Wien das Bewusstsein stärkt und die Personen aus Gruppe 1 stärker auf die Merkmale der Zugehörigkeit achten.

Nun zur Beantwortung der zentralen Forschungsfrage, wie Identität in Vorarlberg durch kulturelle Merkmale und soziale Praktiken konstruiert wird und welche Rolle sie bei der Herstellung von Zugehörigkeit und Abgrenzung spielen. Wie erläutert wurde, wird die Vorarlberger Identität nicht explizit über den Mythos der Alemannen konstruiert. Viel mehr sind soziale Praktiken, Traditionelle Feste, typische Gerichte, der Arbeitsethos, der Bezug zur Natur und der Dialekt maßgeblich für die Konstruktion der Identität verantwortlich. Diese Elemente werden aktiv in sozialen Interaktionen reproduziert. Gleichzeitig wirken sie abgrenzend. Personen denen bestimmte Eigenschaften fehlen oder die nicht an der

³⁶⁷ Vgl. Assmann, Das kulturelle Gedächtnis, 143.

Gesellschaft teilnehmen, werden als nicht authentisch markiert. Diese symbolischen Zuschreibungen stabilisieren das Kollektiv und grenzen ab. Die Abgrenzung ist dabei keine bloße Folge, sondern ein Bestandteil der identitätsstiftenden Praxis.

5.6 Limitationen und weiterführende Studien

Eine mögliche Einschränkung der Studie liegt darin, dass die Interviews im Dialekt geführt wurden und die Moderierende der Interviews dabei selbst keinen Dialekt sprach. Bei einigen Befragten zeigte sich während der Interviews ein gewisses Unbehagen bis hin zu Verlegenheit bei Fragen zum Dialekt oder Erfahrungen von Ausgrenzung. Es ist denkbar, dass die Antworten, wenn die moderierende Person selbst Dialekt sprechen würde, anders ausgefallen wären. Dadurch könnte die Erfassung der sozialen Erfahrungen und Ausgrenzungsmechanismen nur eingeschränkt erfasst worden sein. Eine weitere Limitation der Studie ist die Größe der Gruppe der Befragten und die Repräsentativität. Obwohl 21 Interviews eine große Anzahl für qualitative Studien ist, ist sie quantitativ nicht repräsentativ für ganz Vorarlberg. Gleichzeitig war G1 der Hauptfokus der Arbeit. Für ein breiteres Bild müssten alle Gruppen ähnlich groß sein. Ebenfalls gibt es nicht ein Kollektiv Vorarlberg, sondern verschiedene Regionen, zwischen denen unterschieden werden muss. Weiters kamen alle Befragten aus bildungsnahen Milieus und stellen einen Bruchteil der Bevölkerung dar. Für weitere Forschung wäre es interessant, ProbandInnen aus allen Bildungsniveaus zu befragen.

Die Ergebnisse der Arbeit legen nahe, dass soziale Praktiken, Dialekt und Traditionen zentrale Aspekte der Vorarlberger Identitätskonstruktion sind. Für weiterführende Forschung wäre es interessant und sinnvoll, diese Ergebnisse quantitativ zu prüfen, um Rückschlüsse auf die gesamte Bevölkerung zu ermöglichen. Dazu könnten standardisierte Fragebögen entwickelt werden, in welchen die genannten Aspekte anhand einer Likert Skala bewertet werden, inwiefern und wie wichtig diese für das Identitätserleben sind. Auch die Ausweitung der Untersuchung auf VorarlbergerInnen, die nicht nur nach Wien, sondern auch in andere größere Städte wie Innsbruck oder Salzburg gezogen sind, sollte erfolgen. Zwischen diesen könnte analysiert werden, wie stark der Einfluss der jeweiligen Städte auf das Identitätserleben haben. Dies könnte Aufschluss geben, wie und welche urbanen und kulturellen Kontexte Identitätswahrnehmung und Zugehörigkeit beeinflussen. Zusätzlich wäre es interessant, weitere hypothetische Szenarien einzubinden. Angelehnt an die Frage was sich ändern würde,

wenn sich Vorarlberg wirklich der Schweiz angeschlossen hätte, könnte dasselbe mit Deutschland oder Ungarn gefragt werden, um zu sehen, ob in solchen Szenarien ähnliche Gleichgültigkeit auftreten würde. In Zusammenarbeit mit dem Alamannen Museum in Mäder und dem Vorarlberger Landesmuseum könnten Daten von Personen zu erfasst werden, welche eines der Museen besuchten und untersucht werden, was diese für ein (Geschichts-)Bild von Vorarlberg haben und wie dieses ihr Erleben beeinflusst. Auf diese Weise ließen sich Zusammenhänge zwischen kulturellem Wissen und Identitätserleben überprüfen.

6. Fazit

Wie Aleida Assmann beschreibt, wurde in den 1980ern die Beziehung von Erinnern und Identität wichtiger. Bundschuh zeigte dies auch spezifisch für Vorarlberg auf. Die Veröffentlichungen von Veiter 1985 und Grabherr 1986 sind dafür exemplarisch. Hierbei versuchten beide über Historie eine alemannische bzw. Vorarlberger Identität zu konstruieren.

Ein besonders auffälliges Ergebnis in den Interviews ist das Fehlen historischer Bezüge. Trotz dessen zeigten die Personen ein stark ausgeprägtes Identitätsempfinden auf. Historische Narrative fehlten in der Identitätsbegründung fast völlig. Stattdessen scheint es, als ob ihre Identität durch alltägliche Praktiken stabilisiert wird. Gleichzeitig reproduzierten die ProbandInnen die von ihnen genannten Eigenschaften. Sie beschrieben sich selbst so, wie sie die Vorarlberger Bevölkerung beschrieben. Als freundlich, bodenständig, sportlich, fleißig und etwas scheu vor Unbekanntem. Nichtsdestotrotz stellten die Befragten reflektierte Personen dar und betrachteten die Vorarlberger Strukturen in verschiedenen Maßen kritisch. Besonders jene Personen, die einen Bezug zu Wien hatten. Der Kontrast zwischen Wien und Vorarlberg verstärkte die Wahrnehmung der eigenen Gewohnheiten, sozialen Erwartungen und Werte und führte auch meist zu einer positiven Hervorhebung dieser Unterschiede. Diese ProbandInnen waren in einem starken Austausch mit sich selbst über ihre Herkunft, zogen Vergleiche und konnten sich gegenüber anderen Menschen klar abgrenzen. Jedoch kann diese Gruppe in Personen geteilt werden. Die Personen, die fast ausschließlich, bzw. fast gar nicht mit anderen VorarlbergerInnen in Wien Zeit verbringen. Zweitere schienen dem Herkunftsbundesland kritischer gegenüberzustehen. Die Idealvorstellung des Vorarlberger-Seins beruht eher auf sozialer Reproduktion, als auf historischer Erinnerung. Sie wird etwa im Sinne des Habitus und Symbolen wie, alltägliche Wiederholungen wie Sprache, gemeinsames

Tun, Erleben in der Natur und Traditionserhalt stabilisiert. Historische Narrative spielen keine tragende Rolle, weil sie schlichtweg nicht benötigt werden. Die einzigen historischen Narrative, die genannt wurden, hatten Bezüge zu den Familien oder Kindheiten der ProbandInnen. Zusätzlich wurden lediglich geschichtliche Fakten zur eigenen Legitimation des Besonders-Seins genannt. Die Menschen fühlten sich als VorarlbergerInnen, weil sie sich so verhalten, nicht weil sie historisch begründen könnten, warum sie es sind. Dabei gibt der Alemannen-Mythos in seiner Funktion, wie Jan Assmann schreibt, die Riten und das praktische Erleben des Mythos vor. Die mit dem Mythos verbundenen Werte und Eigenschaften, die einst zur Legitimation dessen dienten, werden unterbewusst weitergeführt. Damit bleibt die mythische Funktion der Ordnung bestehen, obwohl der Mythos selbst weitgehend vergessen wurde. Wie er weiters beschreibt, wird durch diese Kontinuität Ordnung und Orientierung in der Gesellschaft erzeugt.

Die Idealvorstellung der Identität ist ein kulturelles Muster, das gelebt wird. Wenn die Befragten etwas über Vorarlberg behaupteten, dann war diese Aussage damit sozial real. Dadurch entsteht eine Identität, die nicht durch Fakten legitimiert wird, sondern durch ihr eigenes Bestehen. Die Arbeit zeigt, dass kollektive Identität auch ohne historische Erzählungen stabil bestehen kann, solange geteilte Werte kontinuierlich reproduziert werden. Gleichzeitig unterstreicht die Arbeit, dass subtile Mechanismen der Ausgrenzung bestehen. Wenn Dialekt unzureichend gesprochen wird oder an sozialen Ritualen nicht teilgenommen wird, kann es zu einer verminderten Vorarlberger Wahrnehmung kommen. Außerdem bestätigt sich in den Erzählungen der Befragten die Beobachtung von Halbwachs, dass Gesellschaften, in denen familiäre Bindungen besonders wichtig sind, äußere Einflüsse kritisch betrachten und nur das annehmen, was zu ihrer eigenen Vorstellung passt. Ebenso spielt Bourdieus Definition des Geschmacks in diesem Zusammenhang eine Rolle. So ist nach ihm Geschmack keine individuelle Entscheidung, sondern eine über den Habitus geformte symbolische Praxis. Damit wird definiert, wer zum sozialen Raum gehört und wer nicht. Wie Bourdieu beschreibt, werden bewusst wahrgenommene Unterschiede zu Ausgrenzungsmarkern. Soziale Identität entsteht durch Differenz. Dabei nehmen die Personen durch den Habitus die Unterschiede als natürlich an. Dass das Nicht-sprechen des Dialekts als ungewohnt und sonderbar angesehen wird, zeigt den Dialekt als eindeutiges Symbol für Zugehörigkeit. Die negative Wahrnehmung dessen ist dabei keine persönliche, sondern kollektive Einschätzung. Assmann spricht in diesem Kontext von der Assimilationskraft einer Gesellschaft. Kollektive Identität wirkt dabei durch innere

Pflege stark nach außen. Er beschreibt, dass Symbole und Vorstellungen einer Gruppe dabei klar erkennbar sind. Die Berichte der InterviewpartnerInnen zeigen, dass die Assimilation unter einem sozialen Druck geschieht. Der 1988 noch aktuelle Anpassungsdruck über den Dialekt, den Barnay beschrieb, ist demnach weiterhin deutlich spürbar. Ebenso wurde begründet, dass das Idealbild des Vorarlbergers nicht nur für Zugewanderte, sondern auch für dort geborene Personen fast unerreichbar ist. Jan Assmann beschreibt eine Elite in der Gesellschaft, die sich selbst als die Kultur besser beherrschend ansieht. Dies zeigte sich in den Interviews bei dem Absprechen der ProbandInnen ihrer eigenen Identität. Auch wenn sie sich selbst nicht als kulturelle Elite beschrieben, wurde eine implizite soziale Hierarchie innerhalb der Vorarlberger Gesellschaft sichtbar.

Die Ergebnisse der Arbeit fügen sich schlüssig in den bisherigen Forschungsstand ein. Bis dato wurde der Alemannen-Mythos und dessen Verwendung in der Vergangenheit untersucht. Diese Arbeit ordnet seine Rolle in der Identität der Gesellschaft im Jahr 2025 ein. Dabei knüpfen die Ergebnisse an Barnays Konklusion, der scheinbaren konstruierten Vorarlberger Identität. Ebenso zeigt die Arbeit, dass es zumindest in den Köpfen der Personen keine politische Legitimation über den Alemannen-Mythos gibt. Nichtsdestotrotz bestehen die charakteristischen Merkmale und Beschreibungen der Bevölkerung, die in Barnay historisch skizziert und bei Veiter und Grabherr behauptet wurden. Zugehörigkeit und Abgrenzung wird am stärksten über den Vorarlberger Dialekt begründet. Zwar ist Vorarlberg für die ProbandInnen etwas besonderes und unverwechselbares, jedoch drückte niemand starke antizentralistische Bestrebungen oder Missgunst gegenüber Wien aus. Der im Dialekt formulierte Appell Grabherrs, an den Eigenständigkeitsbestrebungen Vorarlbergs nicht loszulassen, hat seine Wirkung damit nicht entfaltet und die Bevölkerung unterstützt dies weder aktiv noch gedanklich.

Abschließend leistet die Arbeit einen Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion der Verwendung des Alemannen-Mythos in Vorarlberg und bietet einen Ansatzpunkt für weiterführende Forschung, um das Verständnis der Identitätsbegründung zu vertiefen. Ebenso leistet sie einen Beitrag zur Public History. Sie untersucht nicht nur das historische Narrativ des Alemannen-Mythos, sondern die Wirkung dessen auf das heutige kollektive Gedächtnis und Erleben. Geschichte wird in der Public History als gesellschaftlicher Diskurs verstanden, in dem Identitäten ausgehandelt werden. Die Arbeit zeigt, wie der historische Mythos auch die soziale

Ordnung der Gegenwart stiftet. Die Zielsetzung der Arbeit, die Verwendung des Alemannen-Mythos und die Mechanismen der Zugehörigkeit und Ausgrenzung aufzudecken, wurde erreicht. Die Ergebnisse machen deutlich, dass sich das Vorarlberger Identitätserleben weniger aus Narrativen, sondern mehr aus sozialen Praktiken, die sich selbst bestätigen, formt.

7. Literaturverzeichnis

Emil *Angehrn*, Der Mensch in der Geschichte – Konstellationen historischer Identität. In: Emil *Angehrn*, Gerd *Jüttemann* (Hg.) Identität und Geschichte (Philosophie und Psychologie im Dialog 7, Göttingen 2018) 7 – 52.

Aleida *Assmann*, Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses (München ⁵1999).

Aleida *Assmann*, Kulturelles Gedächtnis. In: Andreas *Hamburger*, Camellia *Hancheva*, Vamik *Volkan* (Hg.) Soziales Trauma (Berlin 2022) 29 – 42.

Jan *Assmann*, Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: Jan *Assmann*, Tonio *Hölscher* (Hg.) Kultur und Gedächtnis (Frankfurt 1988) 9 – 19.

Jan *Assmann*, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen (München 1992).

Markus *Barnay*, Die Erfindung des Vorarlbergers. Ethnizitätsbildung und Landesbewusstsein im 19. und 20. Jahrhundert (Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs, Bd. 3 Bregenz 1988).

Roland *Bernhard*, Susanne *Grindel*, Felix *Hinz*, Johannes *Meyer-Hamme*, Was ist ein historischer Mythos? Versuch einer Definition aus kulturwissenschaftlicher und geschichtsdidaktischer Perspektive. In: Roland *Bernhard*, Susanne *Grindel*, Felix *Hinz* Christoph *Kühberger* (Hg.), Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern (2017 Göttingen) 11 – 32.

Pierre *Bourdieu*, Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft (Paris ²⁴1987).

Werner *Bundschuh*, Mentalität, Identität, Integration. In: Franz *Mathis*, Wolfgang *Weber* (Hg.) Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945, Bd. 4 (Wien / Köln / Weimar 2000) 201 – 219.

Marko *Demantowsky*, What is Public History. In: Marko *Demantowsky* (Ed.) Public History and School. International Perspectives (Berlin/Boston 2018) 3 – 38.

Oliver *Dimbath*, Gerd *Sebald*, Mathias *Berek*. Kollektive Identität. In: Oliver *Dimbath*, Gerd *Sebald*, Mathias *Berek*, Hanna *Haag*, Michael *Heinlein*, Nina *Leonhard*, Valentin *Rauer* (Hg.) Handbuch Sozialwissenschaftliche Gedächtnisforschung (Berlin/Erlangen/Dresden 2023) 493 – 508.

Elmar *Grabherr*, Vorarlberger Geschichte. Eine volkstümliche Darstellung (Bregenz ²1987).

- Armin *Haberl*, Jürgen *Fleiß*, Dominik *Kowald*, Stefan *Thalmann*. Take the aTrain. Introducing an Interface for the Accessible Transcription of Interviews. In: SSRN (2023) 1-14, <https://ssrn.com/abstract=4594103> or <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.4594103>.
- Maurice *Halbwachs*, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen (Soziologische Texte, Bd. 34 Berlin/Neuwied 1966).
- Cornelia *Helfferrich*, Leitfaden- und Experteninterviews. In: Nina *Baur*, Jörg *Blasius* (Hg.), Handbuch der Methoden der empirischen Sozialforschung (3., überarb. Aufl. Bonn 2022, Springer) 875 – 891.
- Eric John Ernest *Hobsbawm*, Nations and Nationalism since 1780: programme, myth, reality. (Cambridge ²1992).
- Jürgen *Kocka*. Geschichtsbewusstsein, Demokratie und Nation. Vier Thesen* In: Horst Walter *Blanke*, Friedrich *Jaeger*, Thomas *Sandkühler*. (Hg.), Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute (Köln 1998) 77 – 82.
- Udo *Kuckartz*, Stefan *Rädiker*, Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA. Schritt für Schritt. (Berlin/Verden (Aller) ²2024).
- Philipp *Mayring*, Thomas *Fenzl*. Qualitative Inhaltsanalyse. In: Nina *Baur*, Jörg *Blasius* (Hg.), Handbuch der Methoden der empirischen Sozialforschung (3., überarb. Aufl. Bonn 2022, Springer) 691 – 706.
- Peter *Melchiar*, Die Explosivkraft eines Namens. Was geschah 1964 in Fussach? In: Wirtschaftskammer Vorarlberg, Thema Vorarlberg (2014) <https://themavorarlberg.at/gesellschaft/die-explosivkraft-eines-namens-was-geschah-1964-fussach> (Zugriff 25.11.25).
- Peter *Melchiar*, Verstehen, wer wir sind. In: Wirtschaftskammer Vorarlberg, Thema Vorarlberg (2015) <https://themavorarlberg.at/kultur/verstehen-wer-wir-sind> (07.11.25).
- Peter *Melchiar*, Zwischen Herkunftsmythos und Überfremdungsdiskurs: Der „Alemannenerlass“ von 1961. In: Montfort. Zeitschrift für Geschichte Vorarlbergs, 74. Jahrgang 2022 Bd. 1 (Innsbruck 2022) 79 – 101.
- Alois *Niederstätter*, Geschichte Vorarlbergs: Band 1 Vorarlberg im Mittelalter (Innsbruck 2015).
- Marie *Perle*, Kindheit in der (Nach)Kriegszeit – Vergleich Deutschland Österreich am Beispiel meiner Großeltern. (Vorwissenschaftliche Arbeit Bundesgymnasium Dornbirn 2020).
- Ingrid *Piller*, Language Ideologies. In: Karen *Tracy*, Cornelia *Ilie*, Todd *Sandel* (Hg.), The International Encyclopaedia of Language and Social Interaction (2015) 1 – 10.

Bernadette Redl, Robin Kohrs, Oana Rotariu. Wo die Zuagrasten aus anderen Bundesländern in Wien leben. Der Standard. (2025)
<https://www.derstandard.at/story/3000000266403/wo-die-zuagrasten-aus-anderen-bundeslaendern-in-wien-leben> (17.10.25).

Hans-Joachim Solms, Sprache und Nation. Sprachreflexion und Sprachbewertung im Kontext gesellschaftlicher Identitätsbildung. In: Gerd Antos, Thomas Niehr, Jürgen Spitzmüller (Hg.) Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit. Berlin De Gruyter (2019), 191 – 217.

Statistik Austria. Inländische ordentliche Studierende an öffentlichen Universitäten im Wintersemester 2024/25 nach Herkunftsbundesland.
<https://share.google/vUStH45x7IRHXvh3Q> (17.10.2025).

Karlheinz Stierle, Text als Handlung. Grundlegung einer systematischen Literaturwissenschaft (München 2012).

Paul Thompson, Joana Bornat, The Voice of the Past (New York 42017).

Verein der VorarlbergerInnen in Wien. Willkommen beim Verein der VorarlbergerInnen in Wien. <https://www.vorarlberger.net/wp/> (17.10.25).

Theodor Veiter, Die Identität Vorarlbergs und der Vorarlberger (Wien 1985).

8. Abbildungen

Abb. 1 Die inhaltlichen Blöcke des Leitfadens: Eigene Darstellung.

Tabelle 1: Code-Matrix Personalpronomen: Eigene Darstellung.

9. Anhang

9.1 Fragen der Leitfaden-Interviews

Fragen zur eigenen Identitätswahrnehmung und Wahrnehmung über Vorarlberg

1. Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders? Was würde das an deiner Identität ändern?
2. Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt „Ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist.“ Was würdest du ihm erzählen? Was macht es besonders oder typisch?
3. Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-VorarlbergerInnen und VorarlbergerInnen wahr? Hast du dazu eine Situation im Kopf?
4. Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?
 - 4.1 Hast du eine persönliche Erfahrung damit gemacht – positiv oder negativ? Würdest du ihnen zustimmen?
5. Welche Charaktereigenschaften würdest du als „typisch“ vorarlbergerisch beschreiben?
6. Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch Vorarlbergerisch. Was ist in diesem Zusammenhang geschehen?
 - 6.1 Welche Denkweisen oder Eigenschaften kamen da zum Vorschein?
7. Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlberg für dein eigenes Identitätsgefühl? Gibt es historische Erzählungen, die dich besonders geprägt haben?
8. Wann hattest du das erste Mal das Gefühl Ich bin VorarlbergerIn?
9. Was bedeutet es für dich, VorarlbergerIn zu sein? Im Alltag, in Begegnung mit anderen?
 - 9.1. Was verbindet dich mit Vorarlberg?
 - 9.2. Wie definierst du deine Zugehörigkeit zu dieser Region?
10. Hat für dich die Lage „am Rand“ Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

11. Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft? Was lässt dich (nicht) so empfinden?

12. Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als VorarlbergerIn geprägt haben? Unterscheiden diese Vorarlberg von anderen Bundesländern?

12.1. Welche Aspekte waren für dich prägend? (Kultur, Sprache, Gemeinschaftsgefühl)

13. Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als „richtige/n VorarlbergerIn“ gilt?

14. Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde? Was war der Kontext? Sprache, Herkunft, Auftreten, Beruf ...

15. Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

Ist es für dich wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen? In Welchen Situationen?

Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

Fragen für VorarlbergerInnen, die nach Wien gezogen sind

16. Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist? Gibt es etwas, das du jetzt mit anderen Augen siehst?

17. Hast/Hattest du in Wien (hauptsächlich) Kontakt zu anderen VorarlbergerInnen?

Falls ja, warum? Was verbindet euch?

Fall nein, warum? Woran liegt das?

18. Hat sich dein Verhältnis zur Sprache verändert?

Fragen für zugezogene VorarlbergerInnen

19. Wie wirst du deiner Meinung nach von anderen VorarlbergerInnen wahrgenommen? Hast du eine Situation im Kopf?

20. Gibt es Momente in denen du dich besonders – oder gerade nicht – vorarlbergerisch fühlst oder gefühlt hast?

Kannst du mir von diesem Moment erzählen?

21. Was hat dir geholfen, dich hier einzuleben?

22. Hast du jemals das Gefühl gehabt, dich anpassen zu müssen, um akzeptiert zu werden? In welcher Situation war das besonders spürbar?

Abschlussfragen für alle

23. Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort unbedingt rein?

24. In welchem Zusammenhang hast du schon einmal vom Alemannen-Mythos gehört?

Denkst du, dass historische Narrative wie der Alemannen-Mythos das Denken in Vorarlberg heute noch prägen?

25. Gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest?

9.2 Einverständniserklärung

Wie werden die Daten verarbeitet?

Die Daten werden im Rahmen meiner Masterarbeit im Unterrichtsfach Geschichte und Politische Bildung erhoben. Ihre Daten werden ausschließlich auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen (§ 2f Abs 5 FOG) erhoben und verarbeitet. Die Daten werden anonymisiert bzw. pseudonymisiert gespeichert und so verarbeitet, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind. Die Daten dienen der wissenschaftlichen Auswertung im Rahmen des oben genannten Forschungsprojekts. Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden.

Freiwilligkeit und Widerruf

Die Teilnahme an dieser Studie ist freiwillig. Gemäß Datenschutzgesetz (§ 7 Abs 2 Ziffer 2 DSG) muss für ein derartiges Interview Ihre Zustimmung eingeholt werden. Sie können Ihr Einverständnis jederzeit und ohne Angabe von Gründen widerrufen.

☐ Ich habe die Informationen gelesen und verstanden und hatte die Möglichkeit Fragen zu stellen.

☐ Ich verstehe, dass ich meine Daten zurückziehen kann.

☐ Ich willige ein, teilzunehmen und dass meine Daten anonymisiert bzw. pseudonymisiert verwendet werden.

TeilnehmerInnen ID: _____

Name, Vorname: _____

Unterschrift: _____

Datum: _____ Ort: _____

Kontaktdaten:

a12018186@unet.univie.ac.at



Demografischer Fragebogen

TeilnehmerInnen ID: _____

1. Alter: _____

2. Geschlecht:

☐ Männlich

☐ Weiblich

☐ Divers

☐ Keine Angabe

3. Bist du in Vorarlberg aufgewachsen?

☐ Ja

☐ Nein

Wenn nein:

Wo bist du aufgewachsen?

Wie lange lebst du schon in Vorarlberg (in Jahren)?

4. Lebst du/hast du in Wien gelebt?

☐ Ja

☐ Nein

Wenn ja:

Wie lange lebst du dort schon/hast du dort gelebt (in Jahren)?

9.3 Transkripte

B01 (G1)

M

[00:00:01] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders? Was würde das an deiner Identität ändern?

5

B01

[00:00:12] - Ein Teil der Vorarlberger Identität war ja ewig, dass wir eben anders sind als die Schweizer. Und es ist nicht unbedingt immer ein positives Bild, wie man typisch in Vorarlberg von allem hat, was nicht Vorarlberg ist. Also ich nehme an, wenn man sich damals der Schweiz angeschlossen hätte, wäre es sehr ähnlich nur, dass Rollen Österreich-Schweiz getauscht wären. Sprich, wir wären Schweizer und wir sind keine Österreicher und die miesen Tiroler. Das wäre meine Vermutung.

10

M

[00:00:39] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen? Was macht das besonders oder typisch?

15

B01

[00:00:50] - Ja, okay. Die Natur in Vorarlberg ist natürlich mit den Bergen relativ schön. Aber ich glaube, was wirklich außergewöhnlich ist, ist die Art von Menschen, die sich dort angesammelt hat. Das ist noch sehr konservativ, das Land und hat vor allem einen sehr überraschend großen Stolz Vorarlberg zu sein. Also ich glaube, mehr als die meisten anderen Österreicher ist Vorarlberg "Wäldär kann nid jeder sin" praktisch. Von dem her etwas Besonderes. Ich persönlich finde, es ist nichts Bemerkenswertes. Aber ich glaube, für den Durchschnitt Vorarlberger ist das etwas sehr Besonderes. "Ich bin ein Vorarlberger".

20

25

M

[00:01:27] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern wahr?

30

B01

[00:01:32] - Sehr groß merke ich natürlich den Dialekt. Es kommt halt auch extrem darauf an, wo in Vorarlberg. Ich persönlich bin Bregenzerwälder, das ist nochmal das Vorarlberg in Vorarlberg. Schwierig.

35

M

[00:01:51] - Hast du eine Situation im Kopf?

40

B01

[00:01:56] - Ich finde, in manchen Situationen... Nicht wirklich.

M

45 [00:02:04] - Welches Stereotyp über Vorarlberg kennst du? Und hast du persönlich vielleicht Erfahrungen damit gemacht, positiv oder negativ?

B01

50 [00:02:11] - Ja, es gibt natürlich das Stereotyp von dem Vorarlberger Bauern, der mit seinen Holzschuhen rumrennt. Und Dialekt redet, den niemand versteht. Das ist, glaube ich, in ganz Österreich vor allem der Dialekt. Und ich würde nicht mal sagen, dass das nicht ein Vorurteil ist. Das ist einfach so, dass es kaum mehr in Deutsch anzuhängen ist. Ja, Erfahrung. Es gibt definitiv viele Menschen, die diesem Klischee entsprechen, aber viele auch nicht. Und ich glaube, also negative Erfahrungen hatte ich jetzt mit Vorarlberger Vorurteilen nie. Es wurden Witze gemacht, aber das war's.

55

M

[00:02:48] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch vorarlbergerisch beschreiben?

60 B01

[00:02:54] - Ich glaube, einen moralisch eher simplen Blick auf das Leben. Praktisch, wir sind hier und hier ist es schön und froh in der Heimat zu sein, froh in der Natur zu sein. Was war die Frage?

65 M

[00:03:09] - Welche Charaktereigenschaften?

B01

70 [00:03:12] - Ja. Und relativ bodenständig und damit nicht nur negative Sachen kommen. Ja.

M

[00:03:20] - Erzähl von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch vorarlbergerisch.

75 B01

80 [00:03:27] - Ja, beispielsweise dann beim Fortgehen in Wien oder so, dann trifft man ein Vorarlberger und dann kommt und sagt, hey, ja, wir sind Vorarlberger und dann steht man zu zehnt im Kreis und es sind nur Vorarlberger da. Weißt du, das kommt eben auch noch von dem, dass Vorarlberger für den Vorarlberger meistens ja special ist. Und das wäre so typisch vorarlbergerisch. Oder jemand kommt her und hat Lederhose und Holzschuhe an und, keine Ahnung, ist wie in der Schule unterwegs. Das ist auch so typisch Vorarlberger.

M

85 [00:03:56] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B01

90 [00:04:04] - Ja, eigentlich relativ wenig. Also, ich wohne jetzt drei Jahre in Wien und mit dem typischen Vorarlberger identifiziere ich mich momentan sehr wenig. Die Vorarlberger Geschichte ist natürlich so relevant, wie überall Geschichte relevant ist, aber ich glaube, speziell für mich hat das kaum Einfluss auf meine Identität.

M

[00:04:26] - Wieso?

95 B01

[00:04:31] - Ja gut, ich meine, die Vorarlberger Geschichte ist jetzt nicht sehr distinkt von den anderen, von Österreich und Deutschland halt.

M

100 [00:04:42] - Gibt es vielleicht historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

B01

[00:04:47] - Ja gut, natürlich gab es historische Erzählungen von beispielsweise Widerstand in der Nazizeit. Meistens wird dann der Teil, der nicht widerstanden hat, totgeschwiegen. Aber was auch interessant war als Kind, war immer die Aussage quasi, woher denn die Vorarlberger eigentlich kommen. Und da war, ich glaube, meine Mutter hat mir das erzählt, dass wir mal von den Alemannen abstammen. Als Kind war ich natürlich voll überzeugt davon, yay, wir sind Alemannen und keine Germanen. Obwohl das eh keinen Sinn macht, weil Alemannen waren Germanen. Aber das war also das Gefühl als Kind für mich, dass uns ein bisschen von den Deutschen abgrenzt. Was natürlich, wenn du in Vorarlberg aufwächst, dich freut, weil da hört man immer, ah, die miesen Piffer. Aber jetzt, ich weiß, dass das Bullshit ist, und das identifiziere ich mich jetzt nicht mehr.

M

115 [00:05:35] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?

B01

[00:05:40] - Ja, das war bei mir etwas interessant, weil ich bin ja zugezogen, also beide Eltern sind Vorarlberger, aber haben in Wien studiert. Und dann bin ich dort zuerst meine ersten fünf Jahre aufgewachsen. Und das erste Mal das Gefühl, dass ich Vorarlberger war, ich glaube, ich kann mich nicht mehr genau daran erinnern, aber ich glaube, was mich wirklich integriert hat, dann war der Dialekt. Also ich habe zuerst keinen Dialekt gesprochen und das hat natürlich den anderen Kindern auch nicht so gefallen. Aber irgendwie, sobald ich den Dialekt hatte und sprach wie ein Vorarlberger, war ich Vorarlberger.

125

M

[00:06:13] - Was bedeutet es für dich, Vorarlberger zu sein im Alltag oder in Begegnung mit anderen?

130 B01

[00:06:21] - Meistens hänge ich es nicht gerade an die große Fahne, dass ich Vorarlberger bin, hier in Wien. Ich glaube, es hat keinen Einfluss.

M

135 [00:06:28] - Was verbindet dich mit Vorarlberg oder wie definierst du die Zugehörigkeit von dir zu dieser Region?

B01

140 [00:06:35] - Na gut, ich würde sagen, also, obwohl ich in Wien geboren bin, dass ich Vorarlberger bin, wahrscheinlich. Ich bin dort die Jahre, die ich mich erinnern kann, aufgewachsen. Und was mich immer etwas verbindet und warum ich auch gern zurückgehe, ist erstens mal zu Hause, meine Familie ist da und ich finde die Natur schön. Ich dachte immer früher, das ist total irrelevant, aber jetzt da ich in Wien wohne, denke ich immer, so die vertrauten Berge sind doch etwas Nettes.

145

M

[00:07:02] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

150 B01

[00:07:10] - Eigentlich kaum. Ich glaube, für manche schon, so quasi, ja, die westlichen und das ist auch ein bisschen, ich glaube, durch den Arlberg ist es auch irgendwie für den Vorarlberger ein bisschen eine Abgrenze von Rest Österreich. Aber das Gefühl hatte ich persönlich nie.

155 M

[00:07:23] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gesellschaft und was lässt dich nicht so empfinden?

B01

160 [00:07:30] - Ja, ich bin hier schon ein bisschen abgesetzt, da ich jetzt in Wien studiere. Speziell über den Fußballverein habe ich noch einige Kontakte mit den Vorarlberger Communities. Also man merkt es schon ein bisschen, die Leute, die ich aus der Kindheit kenne, wenn ich in Vorarlberg bin, das ist dann eine Zugehörigkeit im Dorf, kennt man jeden. Das ist eine Community. Ob man die Leute alle mag, ist die nächste Frage. Aber es kann manchmal nett
165 sein, wenn man irgendwo ist. Man kennt alle.

M

[00:07:57] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlberger geprägt haben?

170

B01

[00:08:06] - Also was mich, glaube ich, in Vorarlberg am meisten geprägt hat, war der Fußball. Das ist vielleicht eine eher nicht so lange Tradition, aber doch in jedem Dorf ein Fußballverein. Und über das ist eigentlich, die kennenlernen, die Leute im Dorf kennen. Und das hat, glaube
175 ich, den größten Einfluss auf mich.

M

[00:08:23] - Wie unterscheiden diese Vorarlberger von anderen Bundesländern?

180 B01

[00:08:27] - I guess, ja.

M

[00:08:29] - Welche Aspekte waren für dich prägend, sowas wie Kultur, Sprache und
185 Gemeinschaft?

B01

190 [00:08:35] - Ich glaube, die Sprache war das Prägendste für mich. Immer noch und damals auch natürlich die Umstellung von einem Gebrauchshochdeutsch aus Wien ins Vorarlbergerische und dann wieder die Umstellung zurück. Zum Glück ist mir das relativ leichtgefallen, weil ich sie ja schon kannte aus der Kindheit. Und ich glaube, das ist auch das, was die Vorarlberger am meisten abgrenzt, ist wirklich dieser Dialekt.

M

195 [00:08:58] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

B01

200 [00:09:04] - Absolut, extrem, übertrieben viel. Man ist "ghörig", ist so das Wort, und richtig. Da gibt es dann meistens kein Argument dafür, sondern das wird so getan und darum macht man es so. Das hätte ich vorhin erwähnt können, was die Vorarlberger auch besonders macht, glaube ich. Das ist, ich weiß nicht, ländlich normal, aber ich glaube nicht immer so extrem ausgeprägt.

M

205 [00:09:23] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlender Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wird?

B01

210 [00:09:30] - Ja, voll. Also speziell eben als Kind, weil ich selber hergezogen bin, wurde ich zuerst gemobbt, weil ich halt Hochdeutsch sprach und nett war, was für die Vorarlberger Kinder ganz strange war. Ja, und das merkt man immer noch, weil man, also mit typischen Wäldern, die auch noch nicht draußen waren, sondern Poly-Abschluss oder Lehre gemacht haben, jetzt kein shade, aber wenn du keinen Dialekte redest, bist du gleich so quasi darüber gesetzt. Dann fragt
215 man dich, ja, woher kommst du? Und wenn du Dialekt redest, dann bist du sofort in der Gruppe, obwohl die dich nicht kennen.

M

220 [00:10:07] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B01

225 [00:10:11] - Momentan zum Glück kaum. Manchmal passiert es mir, wenn ich zu viel getrunken habe, dass ich Dialekt rede und mich keine Sau versteht. Also das hat manchmal einen etwas peinlichen Einfluss, aber das war's.

M

[00:10:21] - Ist es für dich wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen?

B01

230 [00:10:25] - Nein.

M

[00:10:27] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

- 235 B01
[00:10:31] - Also ich würde mich nicht damit identifizieren, aber da ich ihn spreche. Also ich glaube, wenn ich normal, also mein normal Reden wäre, glaube ich, Dialekt und so, in dem Sinn schon.
- 240 M
[00:10:41] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?
- B01
[00:10:46] - Ja, die Sicht war immer schon relativ contemptuous, relativ negativ, von, bevor ich weggezogen bin. Ich fand immer, dass es kleinkariert, konservativ und perspektivenlos ist, in dem Sinn hat sich das Gefühl da verstärkt. Außer, dass ich wirklich manchmal gern zurück nach Vorarlberg gehe. Also ich glaube, vielleicht ein wenig verbessert sogar der Blick auf Vorarlberg.
- 245
- M
[00:11:09] - Hast du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?
- B01
[00:11:13] - Zu Beginn natürlich fast nur und eigentlich immer noch. Auch ungeplant beim Fortgehen trifft man Vorarlberger. Vielleicht sind es die Leute, mit denen man spricht, aber ja.
- 255
- M
[00:11:26] - Was verbindet euch?
- B01
[00:11:28] - Ja, der Dialekt und das war's.
- 260
- M
[00:11:31] - Hat sich dein Verhältnis zur Sprache verändert?
- 265 B01
[00:11:37] - Seit... oder grundsätzlich?
- M
[00:11:38] - Seit du weggezogen bist, ja.
- 270
- B01
[00:11:39] - Achso. Nein, eigentlich nicht. Ich habe davor Hochdeutsch gesprochen, wenn ich nicht mit Vorarlbergern geredet habe und jetzt immer noch.
- 275 M
[00:11:50] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort unbedingt rein?
- B01
[00:11:59] - Ja, auf jeden Fall eine Wand mit Dialektbegriffen, deren Herkunft total unbekannt ist, wie "Gadaladalällar" und dergleichen. Wahrscheinlich Hölzler und natürlich die Tracht,
- 280

obwohl das vermutlich jetzt nur noch so ein Rand-Ding ist in Vorarlberg. Bauernsachen, I don't know. Das ist meine Erfahrung, aber es kommt auch speziell aus dem Bregenzerwald.

285 M
[00:12:27] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

B01
[00:12:31] - Ja, dass wir, glaube ich, ich weiß nicht, wenn wir mal gesprochen haben mit meinen
290 Eltern, wurde das ein, zwei Mal gesagt und das war dann irgendwie so. Das ist die Alemannen-
Abstammung. Ja, von der Mutter.

M
[00:12:43] - Denkst du, dass historische Narrative, wie der Alemannen-Mythos, das Denken in
295 Vorarlberg heute noch prägt?

B01
[00:12:50] - Ich denke, es könnte dazu beitragen, so quasi von dem Vorarlberger sind different
und die Wälder kann nicht jeder sein zum Beispiel. Also ich denke, es trägt dazu bei, dass der
300 Vorarlberger als besonders Gedanke so geprägt ist.

M
[00:13:06] - Gibt es noch etwas, was du ergänzen möchtest?

305 B01
[00:13:09] - Na, I'm good.

M
[00:13:11] - Dankeschön.

B02 (G1)

M

[00:00:00] - Okay, stell dir vor, Vorarlberg hätte tatsächlich sich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das an deiner Identität ändern?

5 B02

[00:00:14] - Ich glaube, erstmal wäre es wahrscheinlich ein bisschen komplizierter im ersten Schritt nach Wien. Also dieser Umzug nach Wien war schon leicht, weil es halt das gleiche Land ist. Ich musste mich nicht irgendwie ummelden, ich musste keine Krankenversicherung machen. Also das ist so ein bisschen das in der Schweiz, muss ich ja selbst versichern. Von der Distanz her würde es wahrscheinlich nichts machen, aber ich glaube, so durch diese Grenze ist schon noch so mental einfach ein weiter entfernt würde es dann, glaube ich, wirken.

M

15 [00:00:47] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen?

B02

[00:00:59] - Also ich glaube, wenn es jetzt ein Österreicher wäre, dann würde ich irgendwie mal auf den Dialekt eingehen. Ich meine, Tirol hat auch einen speziellen Dialekt, aber ich glaube, Vorarlberg ist das schon nochmal ganz besonders. Und ich finde, durch den Bodensee und die Berge, also einfach die Natur, die Landschaft ist extrem schön. Also wir haben wirklich eben Bodensee, ich finde, da kriegt man ein bisschen Italien-Vibes und dann wirklich die Berge. Du kannst Skifahren im Sommer, ist das auch super angenehm. Und es ist sehr, also der Bregenzerwald und alles, es hat sehr viel Tradition, es hat sehr viel zu bieten für Vorarlberg. Aber natürlich ist es sehr ländlich, muss man schon dazu sagen.

M

[00:01:40] - Was macht das vielleicht typisch?

30 B02

[00:01:43] - Typisch Vorarlberg? Die Leute, würde ich sagen, und dann schon dieses, wir sind schon Österreicher, oder gehören zu Österreich, aber wir sind dann halt doch irgendwie durch den Arlberg getrennt. Also es ist immer dieses ganz im Westen das Land. Und ich finde, man merkt dann schon, wenn man auch mit dem Zug irgendwie durch den Arlberg fährt oder über den Arlberg, dass es nochmal ein bisschen was anderes ist. Aber ich war auch in Österreich noch nicht so viel in so kleinen..., irgendwo in Tirol, da ist es wahrscheinlich auch anders oder ländlicher. Aber typisch Vorarlberg, die Leute, das Essen, die Landschaft.

M

40 [00:02:25] - Wenn du sagst, die Leute, inwiefern?

B02

[00:02:30] - Ich finde, es kommt auch an, wo man ist, aber es wirkt für mich familiärer, gerade im Vergleich zu Wien. Man redet viel eher mit den Menschen und dieses schon noch ein bisschen, ich

meine, das ist auch ein bisschen Klischee, dieses Traditionelle. Also die Leute, ich will jetzt nicht sagen, die sind stehen geblieben, aber man legt auch auf andere Dinge Wert, wie jetzt zum Beispiel in der Großstadt. Das merkt man schon überall.

50 M

[00:03:01] - Auf was legt man eher Wert in Vorarlberg als in Wien zum Beispiel?

B02

55 [00:03:05] - Also es ist eben dieses, man grüßt sich auf dem Markt. Das ist, glaube ich, in Wien nur in einem kleinen Bezirk so. Wenn du wirklich die Leute kennst, du kennst deine Nachbarn. Und du weißt ein bisschen, also es ist so dieses familiäre, was halt früher, glaube ich, den Menschen auch viel gebracht hat, diese Unterstützung vom Umfeld. Das merkt man in Vorarlberg noch, also dass man sehr darauf beachtet ist, die Leute kennenzulernen und die Nachbarn kennenzulernen. Das ist da so dieses Gemeinschaftsgefühl. Und in Wien natürlich, gerade in 60 der Stadt, in Wien geht das extrem unter. Es sind einfach super viele Leute. Es ziehen Leute hin und her. Also ich mache mir jetzt auch nicht die Mühe, da meine Nachbarn in meinem Gebäude kennenzulernen, weil da immer wieder ein Wechsel ist. Es ist ja auch viel dynamischer.

65 M

[00:03:52] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergerinnen und Vorarlbergerinnen wahr?

B02

70 [00:03:58] - In Wien jetzt? Oder allgemein?

M

[00:04:01] - Allgemein.

75 B02

[00:04:02] - Ich muss sagen, ich glaube, es gibt nicht wirklich so einen Unterschied, aber was ich schon für mich gemerkt habe, wenn jemand sagt, der kommt aus Vorarlberg, dann ist es natürlich gleich, ah, woher? Man sieht es auch irgendwie so als so ein kleines Dorf, obwohl es eigentlich ein Land ist, wo ich nie im Leben alle kenne. Aber das ist so das Gefühl, ah, ich kenne dich sicher oder ich kenne deine Schwester oder deinen Onkel. Also du fühlst dich gleich viel verbundener, obwohl ich das schon auch gemerkt habe, Wien und Niederösterreich, da fühle ich, gerade wenn die so einen starken wienerischen Dialekt haben, mich nicht so verbunden, jetzt ganz oberflächlich gesprochen. Wenn jetzt jemand extrem tirolerisch oder Südtirolerisch vor allem spricht, dann habe ich schon oft das Gefühl, ach, das ist ja auch ein Dialekt, wie 80 vorarlbergerischer Dialekt, da fühlt man sich irgendwie doch verbunden. Und ich glaube vor allem dieser Dialekt, also wenn ich mit jemandem im Dialekt spreche, auch bei der Arbeit, dann ist es schon nochmal ein anderes Level. Also die Sprache schon auch.

85 M

90 [00:05:04] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B02

95 [00:05:07] - Also so dieses Haus, wie heißt es, "schaffa, schaffa, Hüsle baua", also dieses extreme Getriebene, damit man ein Haus baut und dieses, gerade in meiner Freundesgruppe auch sehr bekannte, man studiert in Wien, zieht nach Vorarlberg, kriegt Kinder und heiratet. Das ist ein extremes Klischee. Das ist jetzt gerade in meiner Generation sehr präsent, also auch wenn jetzt andere nach Vorarlberg ziehen, denkt man immer gleich, ah, Familienplanung startet und so. Also sehr dieses traditionelle Familienleben verbinde ich sehr mit Vorarlberg, was zum Teil ein bisschen schade ist, weil es ist, glaube ich nicht so, aber es ist irgendwie noch in Köpfen, vor allem bei unserer Generation ist es schon. Weil unsere Eltern glaube ich einfach auch so schnell was aufgebaut haben und das ist so, oder hat die Generation Wert gelegt und das merken wir auch schon.

M

105 [00:05:59] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch vorarlbergerisch beschreiben?

B02

110 [00:06:07] - Ich würde schon sagen, dass die Charaktereigenschaften. Jetzt nicht ehrgeizig, aber dass sie fleißig sind, also das ist sehr verallgemeinert und wahrscheinlich schon so Familien, also dass die Familien eine sehr hohe Rolle spielen. Und ansonsten ist auch nicht alles, aber ich habe das Gefühl, die Vorarlberger sind ein bisschen naturverbundener als jetzt Wiener.

M

115 [00:06:39] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch vorarlbergerisch. Was ist da geschehen?

B02

120 [00:06:48] - Ich hatte bei der Arbeit, einmal bei einem Afterwork den Moment, da war ein Tiroler, eine Deutsche, wir waren ganz gemischt. Und dann habe ich ihnen erzählt, dass wir im Februar eben unseren Funken machen, in Vorarlberg. Und dann habe ich das halt genauer erklärt, was da genau gemacht wird. Und das war, ich weiß nicht, ob es immer noch so ist, aber es war ja früher ganz oft, dass man so Hexenpuppen verbrannt hatte. Und an den Gesichtsausdrücken von den anderen ist das nicht üblich in dem Rest Österreich und auch nicht in Deutschland. Und da war dann so, ah, okay, das ist typisch vorarlbergerisch, das kennt man außerhalb von Vorarlberg eigentlich gar nicht. Das ist auch komisch, außerhalb von Vorarlberg, also sehr seltsam. Das war so ein Moment, wo ich wusste, okay, da ist nicht jeder damit aufgewachsen, dass man noch so traditionell Hexen verbrennt. Das war dann schon ein bisschen. Und was mir ganz komisch in Wien immer ist, ist, recht viele Leute grüßen sich noch mit Heil in Vorarlberg. Und das kann ich in Wien gar nicht, also da zeigen ja alle den Vogel. Aber in Vorarlberg ist es noch recht üblich, das ist eigentlich fast normal. Ein bisschen ein schades, trauriges Klischee, aber ja, das ist auch typisch vorarlbergerisch. Und das ist auch, also ich nehme es nicht, aber wenn ich jetzt Leute so begrüßen würde, wird es natürlich sehr typisch vorarlbergerisch und ein bisschen unangebracht.

135

M

[00:08:12] - Welche Denkweisen oder Eigenschaften kommen da zum Vorschein, bei dem es zum Beispiel mit dem Funken und mit dem Heil sagen?

140 B02

[00:08:20] - Ja, also es ist eben dieses doch ein bisschen noch alteingesessene Denken von früher, das für mich normal war, also in der Kindheit, wo ich dann schon merke, okay, das ist, also es ist eh, wie man es interpretiert und wie man es macht, aber dann doch irgendwie, es ist nicht so ganz normal, wie man da tut, dass es normal ist. Man könnte ja auch, ich glaube, sie
145 hatten eh irgendwann einen Schneemann, aber man könnte das auch ein bisschen, also schon dieses, dieses traditionelle hinterfragt man ein bisschen durch diese Distanz da, diese Muster und das, was man vorgelebt bekommen hat, das finde ich schon, mit der Zeit merkt man das, okay, es ist nicht so üblich im Rest Österreich oder auch in Deutschland.

150 M
[00:09:04] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein Identitätsgefühl?

B02
[00:09:12] - Ich, gar nicht so viel, also ich glaube, es spielt eine Rolle meine Familie und die
155 Geschichte, die von meinen Großeltern, die groß geworden sind, das wollen, also das erwähne ich schon auch immer unterbewusst, glaube, dass ich eben jetzt nicht von irgendwie dem und dem Haus stamm, sondern dass meine Oma eben Bäuerin war und dass die halt selbst alles aufgebaut hat, das spielt mir eine Rolle, aber die Geschichte, habe ich jetzt auch nicht so genau im Kopf, also jetzt genau von Vorarlberg identifiziere, ich mich auch nicht so damit.

160 M
[00:09:46] - Gibt es irgendwelche historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

B02
[00:09:52] - Ich glaube, wir mussten in der Schule einmal über Franz Michi Felder ein Buch lesen
165 und das war so intensiv, dass mich das, glaube ich, ein bisschen geprägt hat, aber ansonsten, na, ich wüsste auch, glaube ich, gar nichts Spezifisches von der Geschichte von Vorarlberg, dass man, in Hohenems hat man noch irgendwas von den Nibelungen gefunden, oder? Aber es ist jetzt einfach, irgendwann, ich weiß es nicht. Also nein, die Antwort ist nein.

170 M
[00:10:24] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?

B02
[00:10:28] - Wann ich das erste Mal das hatte? Ich glaube, das habe ich immer, das habe ich
175 auch immer noch. Also ich stelle mich auch in den Workshops immer noch als Vorarlbergerin, also nicht als Vorarlbergerin vor, das stimmt nicht, aber ich sage es nicht immer gleich, aber dann, weil man es doch immer merkt, dass ich aus Vorarlberg komme. Also es ist nur ein sehr großer Teil von
180 meiner Identität. Und ich glaube, die, also sobald, es war immer schon klar und dann schon die ersten Jahre in Wien, war das einfach, war ich Vorarlbergerin in Wien, das war ganz klar.

M
[00:11:01] - Was bedeutet es für dich, Vorarlbergerin zu sein?

185 B02
[00:11:07] - Ich verbinde mit Vorarlberg eben ganz viel Familie und meine Herkunft und meine Kindheit. Und das ist schon dieses Bodenständige, das hätte ich vorhin noch sagen können, ich

190 habe das Gefühl, ich bilde mir ein, ich bin noch ein bisschen bodenständiger als Vorarlbergerin und habe noch so ein bisschen dieses Landleben eben, also dieses, was ich in Wien nicht so, bei den klassischen Wienern oder Niederösterreichern nicht so spüre, ich glaube, das verbinde ich schon auch noch mit Vorarlberg. Und dieses, ich mag es eigentlich gern, dass ich noch so einen anderen Dialekt habe, dieses authentische, so, doch noch eine, nicht eine zweite Identität, aber noch ein Aspekt, wo einfach jetzt nicht nur Wien ist, sondern noch etwas anderes.

195

M

[00:11:56] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

200 B02

[00:12:04] - Eigentlich nicht, aber seit ich in Wien bin und jetzt auch viele Tiroler und Oberösterreicher kennengelernt habe, wird es schon immer betont, dass Vorarlberg ja hinter dem Arlberg ist. Und die Tiroler, die Tiroler sagen immer gern, ja, was dein Gott durch den Berg getrennt hat, soll man nicht durch die Grenzen wieder verbinden. Das, aber eigentlich finde ich, 205 das stört mich gar nicht, also, ich finde, Vorarlberg gehört zu Österreich, ich finde, das ist gut so, und, dass das jetzt da am Rande von, von Österreich ist, stört mich nicht. Burgenland ist ja eigentlich auch am anderen Ende, nur von Wien halt besser erreichbar, aber ich finde es irgendwie, also, es stört mich, das Einzige, was mich stört, ist die Distanz, also die Zugfahrt im Moment, wirklich, diese sechs Stunden. Aber ansonsten, hätte ich das jetzt nie gesehen, dass 210 Österreich, Vorarlberg nicht dazu gehört, oder so.

M

[00:13:03] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

215 B02

[00:13:09] - Ich habe recht viel Vorarlberger Freunde in Wien, deswegen fühle ich mich schon Teil der Gemeinschaft, das war das ganze Studium so. Ich habe auch am Anfang zum Studium sehr viel Vorarlberger kennengelernt, das heißt, diese Gemeinschaft war immer präsent. Ich muss aber dazu sagen, wenn ich in Vorarlberg bin, gerade in der Familie, merke ich 220 schon, dass ich die bin, die halt jetzt zehn Jahre, fast zehn Jahre nicht mehr in Vorarlberg gelebt hat. Also, ich glaube, in Wien ist das Gefühl sogar noch stärker, dass ich mich ja fühle, wie in Vorarlberg, wie in Vorarlberg. Dort fühle ich mich dann zum Teil schon als Vorarlbergerin, die jetzt halt zehn Jahre nicht mehr da gelebt hat.

225 M

[00:13:42] - Mhm. Ja. Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlbergerin geprägt haben?

B02

[00:13:53] - Als Vorarlbergerin, ja, ich glaube, Funken ist so eines, das so klassisch Vorarlbergerisch ist. Auf dem Martini-Markt war ich nie, Weihnachten gibt es überall. Und zu Ostern, also, na, also typisch Vorarlberg schwierig, das ist halt bei uns in der Familie ist die Kirche, hat einen hohen Stellenwert, aber das würde ich jetzt nicht sehen typisch Vorarlberg, das ist eher typisch ländlich. Ansonsten, für mich ist so typisch Vorarlbergerisch, wenn ich in 230 Vorarlberg bin, gehe ich in die Berge. Aber es ist jetzt nicht wirklich eine Tradition, das ist einfach, das ist halt so, weil die Landschaft dort, also ich glaube, so Vorarlberger Traditionen 235

fällt mir gar nichts ein. Also, wir haben Kässpätzle, wenn ich das in Wien mache, ist das für mich typisch Vorarlbergerisch. Und wenn ich in Vorarlberg bin, esse ich es auch. Aber ich glaube, das ist so, das Einzige.

240

M

[00:14:51] - Also, welche Aspekte waren für dich prägend?

B02

245

[00:14:56] - In Vorarlberg?

M

[00:14:58] - Mhm.

250

B02

[00:15:02] - Ja, ich glaube schon, es ist einfach viel Familie, das ist so prägend, dass die Zeit oder die Traditionen, die man mit der Familie gemacht hat. Und sonst, ja, die Kindheit war halt, das war schon so, Erstkommunion und das war halt sehr katholisch. Das ist schon auch prägend, aber ich weiß nicht, ich glaube, das ist typisch Vorarlberger, das ist also, das war schon sehr

255

katholisch. Aber ich glaube, das ist in Tirol, also, was ich so gehört habe, das ist halt so Landleben, sehr stark.

M

[00:15:32] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

260

B02

[00:15:41] - Ich glaube, die Vorstellung ist überall anders, aber ich glaube schon. Also, ich glaube, der Dialekt ist mal sehr wichtig und dann wahrscheinlich, wenn man irgendwie in einer Musik dabei ist oder, aber es ist sehr klischeehaft oder, ich glaube, da gibt es mehrere. Also, das Klassische, das ist jetzt das erste ist so Musik, Feuerwehr, das und das zweite wäre dann so, ich glaube, wenn man meinen Opa fragen würde, wäre das vielleicht auch so jemand, der voll in den Bergen unterwegs ist, das er ein Haus hat, also so dieses Naturverbundene. Das wäre für mich so das ganz klassische, typische Vorarlberger. Und schon, bei meiner Generation ist schon dieses, ich meine, ich bin 28, dieses schon Kinder haben und ein Haus, das ist für uns Vorarlberger in Wien typisch Vorarlbergerisch.

265

270

M

[00:16:43] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger-Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wird?

275

B02

[00:16:52] - Ja, ich habe schon das Gefühl, also vor allem die sprachliche Barriere macht schon einen riesigen Unterschied. Weil das einfach so einen starken Dialekt ist, dass wenn man da jetzt nicht exakt, ich glaube, aber das ändert sich gerade in den Schulen, aber ich glaube, in meiner Schulzeit war es schon, also, es war einfach, es haben alle Vorarlbergerisch gesprochen in der Schule auch, und dann, wenn du mal Hochdeutsch oder gebrochen Deutsch sprichst und nicht Dialekt, fällt das einfach auf. Und auch, ich glaube, beim Einkommen, also ich denke schon, dass es da so Menschen gibt, die sich da irgendwie was drauf einbilden und meinen,

280

285 jetzt müssen die Menschen anders behandeln, nur weil sie die Sprache nicht sprechen. Also
glaube ich schon. Ansonsten, ich meine, Vorarlberger ist jetzt nicht so international wie Wien,
kann ich jetzt nichts sagen, ich bin auch schon so lange nicht mehr in Vorarlberg. Aber ich
könnte mir vorstellen, dass wahrscheinlich, weil es auch ländlich ist, schwieriger ist, für Leute
da auf Fuß zu fassen. Gerade wegen der Sprache, aber wahrscheinlich auch wegen der
290 Bevölkerung.

M

[00:17:55] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben? Ist es für dich wichtig, den Dialekt zu
sprechen?

295

B02

[00:18:00] - Ja, also mein Partner ist auch Vorarlberger, das heißt, ich spreche im Privaten nur
Dialekt, außer ich treffe Freundinnen, Freunde von der Arbeit. Aber spielt eine sehr wichtige
Rolle, deswegen, es war auch immer so diese Sprache, wo ich mit Freunden gesprochen habe,
300 hauptsächlich. Deswegen ist es so, hat sich das ein bisschen entwickelt zu dieser
Komfortsprache. Und das Witzige ist, businessmäßig oder jetzt auch in diesem Interview, tue
ich mir extrem schwer Vorarlbergerisch zu sprechen. Das geht nicht. Also, das ist schon so. Auch
im Business-Kontext, es sind zum Teil welche Vorarlberger, aber ich brauche extrem viel
Überwindung, um in das Vorarlbergerische zu switchen. Also ist es so, bei mir ist es so, die
305 Trennung im Business und privat.

M

[00:18:48] - Also siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

310 B02

[00:18:51] - Ja. Ich sage eben, ich sage das auch immer gerne in Workshops, ich finde das
eigentlich ganz cool, dass ich vorarlbergerisch spreche und manchmal ist es auch ein bisschen
eine Entschuldigung, weil dann doch manche Wörter Vorarlbergerisch sind, die die Deutschen
nicht verstehen. Und, naja, ja, das ist halt der Dialekt.

315

M

[00:19:12] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

B02

320 [00:19:18] - Ja, eben, das hat sich, ich glaube, ich habe es gelernt, ein bisschen kritischer zu
sehen, diese traditionellen Werte. Und das, was, was ich auch früher immer dachte, das normal
ist, das hat sich ein bisschen geändert. Und jetzt, dadurch, dass ich in Wien arbeite, hat sich
zum einen eben, diese Sichtweise ein bisschen verändert, aber andererseits lerne ich auch viel
mehr Vorarlberg zu schätzen. Weil Anfang Studium habe ich mir gedacht, na, Vorarlberg sicher
325 nicht und Wien und Großstadt. Ja, und jetzt bin ich vier Jahre am Arbeiten und jetzt, wenn ich
gerade in Vorarlberg zu Urlaub oder Urlaub bin, merke ich, wie sehr mir die Natur und die Berge
und dieses, gerade jetzt im Sommer, es ist so heiß in Wien, es ist halt eine Großstadt. Und
manchmal auch dieses, dieses Familiäre, also dieses, du gehst auf den Weg, und du kennst
Leute, das ist eigentlich so ein bisschen ein Heimatgefühl auch und das habe ich eine Zeit lang
330 nicht gebraucht, aber jetzt merke ich auch wieder, dass das eigentlich für mich super positive
Aspekte auch sind an Vorarlberg.

M
[00:20:22] - Hast du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?
335

B02
[00:20:26] - Ja, hauptsächlich. Also durch die Arbeit, auch andere, aber im Freundeskreis nur Vorarlberger.

340 M
[00:20:33] - Und was verbindet euch?

B02
[00:20:36] - Die, früher sind ganz viele, Freunde vom Studium und da war es einfach, dass wir
345 über die Ferien nie oder über das Wochenende nie heimfahren konnten. Deswegen war es, hat sich dann immer angesammelt und dann hast du neue Vorarlberger kennengelernt. Und jetzt ist es so ein bisschen, ich meine, wir kommen alle aus diesem, es ist, ich muss sagen, da ich auch andere Leute jetzt kennengelernt habe, ist es eh oft das Gleiche. Also es kommt jeder aus irgendwelchen Familien, viele vom Land haben diese Traditionen, die vorgelebt werden. Aber
350 natürlich, es ist schon so, dass gerade bei Geburtstagen die Sprache schon verbindet. Und wenn dann meine deutsche Freundin und so dabei ist, dann tut sie sich schon schwer. Und auch eine Freundin hat einen portugiesischen Freund, muss man immer Englisch sprechen. Das sind natürlich Barrieren, die dann einfach das ein bisschen verkomplizieren. Und ansonsten verbindet uns auch, wir kennen, wir waren zum Teil in der gleichen Schule, in der gleichen Stadt.
355 An Weihnachten ist man wieder am gleichen Ort. Also wir kennen die Dinge, von denen wir sprechen, wenn wir über Vorarlberg sprechen.

M
[00:21:49] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was
360 müsste dort unbedingt drin sein?

B02
[00:22:00] - Vorarlberger Käse, dann müsste unbedingt drinnen sein, so diese Trachten, obwohl die wahrscheinlich niemand mehr anhat, aber die sind schon, finde ich schon auch. Und
365 wahrscheinlich irgendein Buch über die Berge, ich glaube schon. Und so, das müsste noch drin sein. Wahrscheinlich ein Wörterbuch, aber das finde ich ein bisschen schwierig. Weil es ja so, verschiedene Dialekte gibt. Wahrscheinlich noch irgendwas zum Skifahren. Das ist für mich auch typisch Vorarlbergerisch. Was über die Geschichte, wo ich selber nichts weiß. Und ja, vielleicht so, jetzt nicht Status Quo, sondern so ein bisschen dieses klischeehafte Vorarlberger
370 Alltag. Also man kocht zu Hause, man geht arbeiten, man hat eine Familie, man hat ein Haus. Und so, aber also nur zu veranschaulichen, ich bin dafür, dass das gechallenged wird und dass es nicht mehr so traditionell bleibt, aber es gehört dazu noch ein bisschen dazu.

M
375 [00:23:18] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

B02
[00:23:25] - Gar nicht.

380 M

[00:23:27] - Gibt es noch etwas, das du ergänzen möchtest?

B02

[00:23:31] - Na, ich glaube, wenn du alle Fragen von dir beantwortet habe, dann passt.

385

M

[00:23:36] - Dankeschön.

B02

[00:23:38] – Danke.

390

B03 (G1)

M

[00:00:01] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das an deiner Identität ändern?

5 B03

[00:00:13] - Was wäre... Okay, was hat das mit Wien zu tun?

M

[00:00:18] - Geht einfach um Identität.

10

B03

[00:00:38] - Ich glaube für meine Identität würde sich nicht viel ändern. Ich bin in Wien. Ich lebe in Wien. Ich bin Wien. Ich glaube, das Einzige, was sich ändern würde, wenn man die Familie besucht, dass vielleicht alles teurer wird. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass die Vorarlberger zur Schweiz wollen. Die wollen ja kaum zu Österreich gehören. Also, ich glaube, für mich würde sich nicht viel ändern, ehrlich gesagt.

15

M

[00:01:04] - Wenn du sagst, Vorarlberger möchte ja kaum zu Österreich gehören. Woher nimmst du das?

20

B03

[00:01:12] - Ja die Vorarlberger, die sind so ja Vorarlberg. Und Vorarlberg macht man Sachen anders. Und die Österreicher wollen uns eigentlich auch nur hier, weil wir Geld haben. So das Ganze. Ja, Vorarlberger hat einfach ein bisschen Hau. Ja, stimmt ja, oder nicht?

25

M

[00:01:34] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen? Was macht das besonders oder typisch?

30

B03

[00:01:48] - Also, erstmal, das Wandern. Man kann wandern. Wenn Leute im Osten zu mir sagen, sie gehen wandern, dann lache ich sie aus. Also, dann lache ich sie wirklich aus. Wenn ein Wiener zu mir sagt, der geht wandern, ja. Sicher. Wo? Wo gehst du wandern? Das Einzige, was es gibt, ist, glaube ich, Rax. Ist glaube ich in der Nähe. Aber, nein, wenn man wandern kann, will, wenn man Natur mag, ist Vorarlberg super. Und vor allem natürlich, wenn man Skifahren mag. Wenn man nicht gerne in der Natur ist, wenn man nicht gerne Ski fährt, dann von mir aus sage ich, okay, ja. Dann muss es nicht unbedingt auf der Bucketlist stehen.

35

40

M

[00:02:30] Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

45 B03

[00:02:37] - Der Dialekt. Das ist natürlich das Allererste. Wie nehme ich den Unterschied zwischen Vorarlberg und Nicht-Vorarlbergern wahr? Jetzt allgemein oder jetzt in Wien?

M

50 [00:02:55] - Allgemein einfach. Vielleicht hast du eine Situation im Kopf.

B03

[00:03:00] - Also natürlich, erstmal der Dialekt, eh klar. Und dann hätte ich eher gesagt, Österreich ist eh schon sehr konservativ. Und die Vorarlberger, die sind noch ein Stück
55 schlimmer. Ich bin in der Meinung, Vorarlberger, haben alle ein bisschen Stock im Arsch. Das ist schon einer der Hauptgründe, warum ich nach Wien gezogen bin. Dialekt, halt nochmal. Der Dialekt, dass die alle noch ein bisschen konservativer sind, finde ich, als der Rest-Österreich. Und das ist, obwohl Österreich auch schon recht konservativ ist. Und ich finde auch extrem ein Nationalstolz. Sag jetzt mal, also, man merkt das brutal, vor allem auch in Wien, wenn man zum
60 Beispiel jetzt andere Vorarlberger trifft, dass es ein Vorarlberger ist, du bist aus Vorarlberger, oh mein Gott, ja, ich bin aus Vorarlberger. Und dann ist man gleich so voll Besties und so. Also, das ist, finde ich, ganz extrem auf jeden Fall.

M

65 [00:03:54] - Welche Stereotypen über Vorarlberger kennst du?

B03

[00:04:04] - "schaffa, schaffa, Hüsle bauh". Grüß Gott in Vorarlberg. Das man uns nicht versteht, was ich nur zum Teil nachvollziehen kann, übrigens. Noch für Stereotypen. Ich weiß nicht, ob
70 das so Stereotyp außerhalb von Vorarlberg ist, aber vor allem halt in Vorarlberg. Man hat Geld. Wir haben Geld. Ja, das vor allem. Das Wichtigste ist einfach, man versteht uns nicht. Viele sagen einfach schon im Vorhinein, man versteht uns nicht. Ohne, dass sie überhaupt jemals in ihrem Leben in Vorarlberger Dialekt gehört haben.

M

75 [00:04:52] - Hast du persönliche Erfahrungen mit den Stereotypen gemacht?

B03

[00:04:56] - Natürlich. Ich kenne natürlich „Grüß Gott“ in Vorarlberg. Eines der Lieblingszitate
80 von allen nicht Vorarlbergern. Und natürlich, dass man entweder sagt, dass man uns nicht versteht oder dass man uns auch nicht versteht. Aber ich finde halt viel, dass eben das Thema ist, dass die Leute einfach schon im Vorhinein sagen, ja man versteht uns nicht. Und es dann gar nicht erst versuchen. Weil ganz ehrlich, der Dornbirner-Dialekt ist human. Im Vergleich zu vielen anderen Dialekten. Wenn sie sagen, sie verstanden einen Lustenauer nicht, Also von mir
85 aus oder ein Wälder, ja, die verstehe ich auch nicht. Aber ja, also vor allem einfach das Sprachding natürlich.

M

90 [00:05:41] - Welche Charaktereigenschaften wirst du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

B03

[00:05:50] - Nicht offen für Neues. Nicht offen für Neues. Entspannt, gesellig, ja. Auch wenn Vorarlberg eigentlich nicht so Land ist, wie man immer sagt, doch sehr viele Bauern.

95

M

[00:06:25] - Erzähl dir von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch Vorarlbergerisch. Was ist da geschehen?

100

B03

[00:06:35] - Typisch Vorarlbergerisch?

M

[00:06:37] - Irgendwas, wo du dir mal gedacht hast, das ist typisch Vorarlbergerisch.

105

B03

[00:06:41] - In Vorarlberg redet man nicht über Geld. Gar nicht. Ich meine, ich arbeite in der Finanzbranche und ich merke das ganz extrem. Dann heißt es einfach, man redet nicht über Geld. Und wenn du irgendwas über Geld wissen willst, ja, blöd gelaufen. Ich meine, zum Beispiel bei uns in der Familie hat man so wenig über Geld geredet, ich habe 18 gedacht, dass ich mir für 100.000 Euro ein Haus kaufen kann. Das ist ja bescheuert. Wenn man es einfach nicht macht, wenn man jemand fragt, wie viel das kostet, dann heißt es, ja, das sage ich nicht. Und über sowas redet man nicht. Und wenn man fragt, ja, wie viel verdienst du? Ja, das sagt man nicht. Über sowas redet man nicht. Ja, aber wie soll ich denn jemals erfahren? Was ich verdienen sollte, oder so. Also das, ich glaube, das ist das, was vor allem natürlich mit mir in der Branche am meisten auffällt.

110

115

M

[00:07:32] - Welche Denkweisen oder Eigenschaften kommen da zum Vorschein?

120

B03

[00:07:36] - Das konservative. Ganz extrem. Und das ist auch nicht offen für Neues. Die meisten Leute sagen einfach schon, im Vorhinein, sie haben alles, es ist alles super. Und interessieren sich gar nicht dafür, ob es überhaupt was anderes gibt. Oder was Besseres gibt. Und, ja, also einfach das nicht offen für Neue. Das, was ich finde, das ganz stark einfach raussticht.

125

M

[00:08:01] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

130

B03

[00:08:07] - Gar nichts. Ich kenne nicht mal die Geschichte Vorarlbergs. Das Einzige, was ich über die Geschichte Vorarlbergs jemals gelernt habe, war im JUS-Studium, das ist es um Verfassungsgeschichte gegangen. Da war ein bisschen Vorarlberg, aber ich könnte nicht mehr was drüber sagen. Also nichts, weil ich weiß nicht mal die Geschichte Vorarlbergs.

135

M

[00:08:25] - Gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

B03

140 [00:08:30] - Nein.

M

[00:08:32] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?

145 B03

[00:08:45] - Ich glaube, ehrlich gesagt, erst, wo ich aus Vorarlberg ausgezogen bin, also wo ich in Wien war, in Vorarlberg kriegst du halt nichts anderes mit. Ich meine, in Vorarlberg gibt es auch eigentlich fast niemanden aus anderen Teilen Vorarlbergs. Halt, aus Österreichs meine ich. In Wien hast du alles. Aber ich glaube, am meisten habe ich sicher gemerkt, wenn man so in Wien ist und dann eben genauso so wie ich vorhin gesagt habe, wenn man Vorarlberger trifft. Und dann ist man so, du bist auch Vorarlberger, ich bin Vorarlberger. Und man dann in Dialekt umswitcht und dann miteinander redet. Also ich glaube, sicher so das, weil das Ding ist, ich möchte zwar nicht mehr zurück nach Vorarlberg eigentlich. Aber das sind so doch die Momente, wo du denkst, doch Vorarlberg. Genau.

155

M

[00:09:29] - Was bedeutet es für dich, Vorarlberger zu sein? Im Alltag oder eben in Begegnung mit anderen?

160 B03

[00:09:40] - Ich hätte mich besser auf das vorbereiten sollen. Was es für mich bedeutet, Vorarlberger zu sein?

M

165 [00:09:46] - Was verbindet dich mit Vorarlberg oder wie definierst du deine Zugehörigkeit zu Vorarlberg?

B03

170 [00:09:55] - Ich glaube, am meisten der Dialekt. Sicher am meisten, einfach das Reden. Ich glaube, am meisten einfach die Sprache, weil ich merke, ich rede auch da daheim, also da in Wien daheim, nicht hundertprozentig Dialekt. Und ich merke das auch, wenn ich in Vorarlberg rede, wenn ich in Vorarlberg bin, dass es einfach fein ist, mal wieder voll den Dialekt raushängen zu lassen. Oder dass ich auch merke, dass wenn ich dann wieder da bin, dass ich mich erst mal wieder dran gewöhnen muss, nicht im Dialekt zum Reden. Und auch umgekehrt ein bisschen.

175 Aber genau, ich glaube vor allem die Sprache.

M

[00:10:36] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

180

B03

[00:10:47] - Ja, weil es für mich immer ewig dauert, nach Vorarlberg zu kommen. Das sind jedes Mal fast sieben Stunden im Zug. Ich brauche von Tür zu Tür acht Stunden. Und wenn das nicht so weit weg wäre, wäre ich sicher öfters in Vorarlberg.

185

M

[00:11:04] - Und fühlst du dich damit jetzt mehr oder weniger Österreich oder Vorarlberg zugehörig?

190

B03

[00:11:12] - Also Österreich zugehörig fühle ich mich voll. Vorarlberg zugehörig, hätte ich gesagt, weder noch. Auch wenn ich in Wien wohne, in Wien leben will und alles, bin ich ja trotzdem Vorarlberger. Ich habe einfach gewisse Eigenschaften sicher auch mit dem Reden. Aber es ist halt einfach das, wenn dann vielleicht eher ein bisschen weniger, weil es halt schwieriger ist zum Besuchen gehen, weil ich halt nicht Lust habe oder auch nicht kann, der ganze Zeit im Zug sitze, zum Abend zum Kommen.

195

M

200

[00:11:46] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

B03

[00:11:51] - Gar nicht.

205

M

[00:11:53] - Und was lässt dich nicht so empfinden?

B03

[00:12:01] - Dass ich eben ganz anders spielen als viele Vorarlberger. Und die ganzen stereotypischen Eigenschaften und die Eigenschaften, was ich vorhin aufzählt habe, das sind alles Sachen, die ich nicht habe. Einer der Hauptgründe, warum ich lieber da bin, wo ich jetzt bin,

210

anstatt in Vorarlberg, einfach dieses, ich möchte nicht sagen Kleindenken, aber einfach dieser Tunnelblick, wo man für viele Sachen hat. Und dass sich das ganze Leben eigentlich nur um Vorarlberg

215

quasi dreht, das ist bei mir gar nicht. Also ich habe auch sehr wenig Vorarlberger Leute in meinem Umfeld. Also außer als meine Schwester vielleicht. Und ich war zwar Leute aber, aber so als wirklich Teil der Community, das würde ich mich nicht behaupten.

-

220

M

[00:12:58] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlberger geprägt haben, die vielleicht auch Vorarlberg von anderen Bundesländern unterscheiden?

225

B03

[00:13:08] - Der Funken. Ich meine, ich war nie ein großer Fan vom Funken, also ich war in meinem Leben nur auf fünf oder sechs Funken, also ich bin eh schon ein schlechter Vorarlberger, was das schon anbelangt, Aber sicher das, also der Funken auf jeden Fall, das ist immer etwas. Und irgendwas habe ich jetzt auf der Zunge gehabt, jetzt fällt es mir nicht ein. Traditionen... Na, vielleicht auch, dass es außerhalb von Vorarlberg keinen Hock gibt. Und das ist ganz extrem.

230

Hock, das darfst dann du erklären in deinem Interview. Aber ja, genau das einfach. Und ich weiß nicht, ob das so ein Vorarlberger Ding ist oder einfach nur bei mir in der Familie, aber auch wenn man hostet, so ich merke das ganz extrem. So in Wien erstens hostet man ganz selten

235

Und wenn man hostet, ist es so ein richtiges Hosten. Da muss alles perfekt gehen und dann bedient man am besten die ganzen Leute und alles und macht dies und das. Und ich finde, in Vorarlberg ist es viel mehr casual. Dass man da auch viel mehr einfach daheim auf Besuch kommt, dass man einfach Leute mehr einlädt. Und wenn man Leute einlädt, ist es mehr so ein casual Ding viel mehr. Ah, und dass es in Vorarlberg kein Sie gibt. Es wird niemand gesiezt. Es gibt nur du. Oder fast nur du.

M
245 [00:14:36] - Welche Aspekte waren für dich prägend? So Kultur, Sprache, Gemeinschaftsgefühl?

B03
250 [00:14:43] - Jetzt in Vorarlberg, meinst du?

M
[00:14:45] - Mhm.

B03
255 [00:14:46] - Ist das nicht nochmal fast die gleiche Frage?

M
[00:14:48] - Es ist eine Folgefrage, ja.

B03
260 [00:14:51] - Möchtest du nochmal wiederholen?

M
265 [00:14:52] - Ja, was für Aspekte für dich dann prägend waren? Kultur oder Sprache oder Gemeinschaftsgefühl?

B03
270 [00:14:59] - Ach, das habe ich ja eh schon eigentlich mehr oder weniger beantwortet. Sprache. Für mich ist das meiste einfach die Sprache, weil es einfach fein ist, im Dialekt zum Reden. Wenn man es gewöhnt ist, ich habe 19 Jahre nur Dialekt geredet und dann ist es einmal umstelle. Und es ist schon immer ganz witzig, weil es ist doch lustig, wenn man unter Vorarlbergern ist und dann miteinander redet und alle anderen rundherum nur so sind. Was passiert gerade? Ich verstehe nichts.

M
275 [00:15:26] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

B03
280 [00:15:35] - Mhm. Du meinst jetzt wie andere Vorarlberger sehen der wie Vorarlberger Vorarlberger sehen?

M

[00:15:42] - Wie Vorarlberger sehen, das wäre der richtige Vorarlberger.

285

B03

[00:15:47] - Ja. Wie gesagt, der richtige Vorarlberger. Ich hätte gesagt, hat eine Lehre gemacht, kann saufen wie ein Fass ohne Boden. Ist vielleicht am besten noch, kann Skifahren. Hat irgendeinen Ur-Dialekt, vielleicht am besten noch. Wobei das vielleicht schon ein bisschen weniger wird. Ist gesellig. Interessiert sich eigentlich nur für Vorarlberg und vielleicht noch die Schweiz, wenn er dort arbeiten geht. Ja, ich glaube, so sehen viele Vorarlberger einen Vorarlberger. Halt einfach, ein Vorarlberger ist ein Vorarlberger, wenn Vorarlberg Nummer eins ist. So ein bisschen auf die Art.

295

M

[00:16:44] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wird?

300

B03

[00:16:59] - Nein, ich glaube, es wird unbedingt. Und Vorarlberger ist natürlich ein bisschen Thema, wenn du zum Beispiel jemanden triffst, der nicht trinkt. Aber ich muss ehrlich sagen, ich weiß nicht einmal, ob ich jemals einen Vorarlberger getroffen habe, der nicht trinkt. Wenn ich ganz ehrlich bin, ich wüsste jetzt auf die Schnelle nicht wen. Aber das ist, glaube ich, allgemein ein bisschen Österreich-Ding. Aber ich glaube, in Vorarlberg noch ein bisschen verstärkt.

305

M

[00:17:23] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben? Ist es für dich wichtig, dass man den Dialekt spricht und versteht?

310

B03

[00:17:34] - Dass man es versteht nicht, weil das tut eh keiner in Österreich. Aber dass man spricht, voll. Ich glaube, das halbe Interview war jetzt bisher nur über den Dialekt. Also, ich glaube, die Frage muss ich jetzt nicht nochmal einzeln beantworten. Oder macht es dir einfacher?

315

M

[00:17:49] - Es passt.

320

B03

[00:17:50] - Okay.

M

[00:17:52] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

325

B03

[00:17:58] - Oh ja, erst, wo ich weggezogen bin, habe ich eigentlich gemerkt, wie konservativ alle sind. Wie wenig offen die Leute für andere Sachen sind. Und eben diese Engstirnigkeit, dieser Tunnelblick, das ist mir alles erst aufgefallen, wo ich aus Vorarlberg weggekommen bin. Und ich war schon immer eine sehr offene Person. Aber das habe ich wirklich erst gemerkt, wo

330

ich den weg war, wie extrem das eigentlich ausprägt ist. Und ja, vor allem erst, wo ich
weggezogen bin, sind
mir so alle Sachen viel aufgefallen dann.

335

M

[00:18:31] - In was für Situationen ist dir das dann zum Beispiel aufgefallen?

B03

340

[00:19:03] - Ja, viel natürlich mit dem Job. Ich arbeite im Vertrieb. Und einfach diese nicht
Offenheit für neue Sachen und das klassische, wie sagt man? Was der Bauer nicht kennt, isst er
nicht. Genau, und dass, das einfach ganz extrem ist. Wenn man Leute fragt oder Freunde fragt
oder auch Familie fragt, ob sie einfach nur einmal offen sind sich nur etwas anzuhören, was sie
vielleicht nicht kennen oder so. Wie extrem man da auf Wände stößt oder auf wirklich zum Teil
345 da wirklich auf Gegenwind. Also nicht nur ein Einfaches, nein, sondern wirklich Gegenwind im
Zusammenhang, das ist, aber so extrem ist, weil es eben erst aufgefallen ist, wo ich eben weg
war.

M

350

[00:19:28] - Hast du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

B03

[00:19:32] - Gar nicht.

355

M

[00:19:34] - Und woran liegt das?

B03

360

[00:19:35] - Ich glaube, nur du. Aktuell. Ich meine, ich habe eine andere
Vorarlbergerin, die bei uns im Büro arbeitet, aber die ist. in einem anderen Team, also nicht
wirklich, nein.

M

365

[00:19:47] - Und hat sich dein Verhältnis zur Sprache geändert, seit du weggezogen bist?

B03

[00:19:53] - Nein. War da nicht noch eine Zwischenfrage, wo du gefragt hast?

M

370

[00:19:57] - Also woran das liegt, dass du keinen Kontakt mit zu Vorarlbergern hast?

B03

375

[00:20:01] - Ach so, ja, weil ich eben als ich ausgezogen bin und dann eben mit dem Job
angefangen habe und eben von so vielen Freunden und einfach Bekannten so viel Gegenwind
und so viele Negatives entgegengekriegt habe, wo mir eben die ganzen Sachen aufgefallen ist,
wie extrem das eigentlich ist, dass ich mal gesagt habe, das möchte ich nicht, so wie das ist. Für
das bin ich eigentlich weggezogen und einfach zum was Neues kennenlernen und eben halt
dann meinen ganzen Umkreis halt ganz neu aufgebaut habe und der jetzt aus fast allem außer
Vorarlberger besteht, hauptsächlich aber nicht, weil ich gesagt habe, ich möchte keine

380 Vorarlberger, sondern einfach, dass, wenn man neue Leute kennenlernt, hat, wenn man oft so Sachen macht, zum Leute kennenlernen und so, dass dort eigentlich nie Vorarlberger sind, weil die immer nur unter sich selber sind. Und ich das halt nicht wollte, nur Vorarlberger. Und es war entweder nur Vorarlberger oder eigentlich alles fast außer Vorarlberger. Das waren so die zwei Optionen halt.

385 M
[00:21:05] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger-Identität, was müsste dort drin sein?

390 B03
[00:21:14] - Ein was?

M
[00:21:15] - Ein Museum.

395 B03
[00:21:16] - Ein Museum? Kässpätzle. Genau, das kannst du noch zur Vorarlberger Kultur dazu tun. Kässpätzle, das ist ganz wichtig, das ist hoch Vorarlberger Kultur. Und das macht mich immer sauer, wenn Leute außerhalb von Vorarlberg sagen, Kässpätzle, weil was sie haben sind, keine Kässpätzle, sind Spätzle mit Käse. Museum, Kässpätzle, natürlich Ski, am besten so ganz alte Ski, noch, wo man nicht mal einstellen können hat und so. Ich weiß nicht, ob du die kennst, so ganz dünne, ganz alte. Was noch? Ich könnte es ja gar nicht sagen, ich glaube, man müsste fast Leute ausstellen. Ich glaube, viel, was Vorarlberger ausmacht, sind einfach die Leute und nicht, was sie haben, quasi, sondern wirklich die Leute
400 machen eigentlich Vorarlberger aus. Finde ich jetzt viel.

405 M
[00:22:17] - Und inwiefern machen es die Leute aus?

410 B03
[00:22:20] - Ich glaube, einfach die Charaktereigenschaften, wie sie sind, eben das Ganze. Vorarlberger macht halt aus, dass die ganzen Leute da halt einfach anders sind, als jetzt in vielen anderen Teilen der Österreich ist. Oder einfach Vorarlberger ein bisschen eigenes Volk auch sind und das halt einfach Vorarlberg ausmacht und nicht quasi, was es dort gibt oder was dort
415 angeboten wird. Es sind einfach die Leute an sich.

M
[00:22:50] - Letzte Frage.

420 B03
[00:22:52] - Okay.

M
[00:22:52] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

425 B03

[00:22:59] - Wenn man vielleicht kurz erklärt, vielleicht schon mal, sonst weiß ich es nicht. Also vom Namen alleine, weiß ich es nicht.

430 M
[00:23:04] - Ja, na, dann passt das eh schon.

B03
[00:23:08] - Achso, okay, Na, denn, na. Jetzt möchte ich das aber schon gerne wissen.

435 M
[00:23:13] - Ja, der Alemannen-Mythos ist, dass wir von den Alemannen abstammen und auch keine Germanen sind und eigentlich anders als alle anderen sind.

440 B03
[00:23:21] - Vielleicht schon mal gehört, aber.

M
[00:23:23] - Gibt es noch was, was du ergänzen möchtest?

445 B03
[00:23:29] - Na? Ich glaube, nicht.

M
450 [00:23:32] - Dankeschön.

B04 (G2)

M

[00:00:00] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das an deiner Identität ändern?

5 B04

[00:00:11] - Ich glaube gar nichts. Nein.

M

[00:00:15] - Und wieso?

10

B04

[00:00:16] - Dann wäre ich jetzt halt Schweizerin. Ich kann mir das nicht vorstellen. Ich habe mir das jetzt manchmal überlegt mit Ukraine und Russland. Und ich denke mir, ich würde trotzdem dableiben. Naja, an meiner Identität hätte das jetzt nichts geändert.

15

M

[00:00:33] - Okay.

B04

20 [00:00:34] - Dann wäre ich jetzt halt Schweizerin.

M

[00:00:37] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen? Was macht Vorarlberg besonders oder typisch?

25

B04

[00:00:50] - Schwierig, ich denke landschaftlich. Also wir haben den Bodensee, wir haben die Berge. Das finde ich schon mal eine mords Lebensqualität eigentlich. Ja. Wir haben doch die Nähe, also die Grenznähe. Das ist sicher auch ein Vorteil. Also man kann für uns, von Dornbirn zum Beispiel aus, ziemlich schnell nach Zürich in die Oper fahren. Das weiß ich nämlich, dass das einige tun. Das haben wir auch schon getan. Du bist relativ schnell in München eigentlich auch. Also du bist, du, ja, ist eigentlich ein guter Ausgangspunkt für viele kulturelle Ereignisse und so weiter. Und ja, man ist relativ schnell südlich, also hat relativ schnell südliches Flair. Du bist flott im Tessin zum Beispiel. Das ist eine gute Ausgangslage für solche Sachen.

30

35

M

[00:01:44] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergerinnen und Vorarlbergerinnen wahr?

40

B04

[00:01:52] - Ich nehme ihn sprachlich wahr. Ja, das nimmt man schon wahr. Aber das ist mir auch, also mir kommt vor, das ist man ein bisschen gewohnt. Das ist vielleicht, als ich Kind war, da hat man vielleicht anders hingehört, hoi, derjenige ist nicht von da. Aber das fällt jetzt

45 eigentlich gar nicht mehr ins Gewicht, weil es wird Dialekt gesprochen, es wird Hochdeutsch gesprochen. Ich nehme das vielleicht schon wahr, aber nicht als hoi. Ich bin nicht erstaunt.

M

[00:02:21] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

50

B04

[00:02:26] - Verschlussene Menschen eher, vielleicht stur, doch nicht sehr weltoffen vielleicht.

M

55 [00:02:37] - Hast du damit persönlich schon Erfahrungen gemacht?

B04

[00:02:43] - Nein, ich kenne das natürlich. Ich bin da groß geworden, nein.

60 M

[00:02:53] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch vorarlbergerisch beschreiben?

B04

65 [00:02:58] - Sparsam, aber vielleicht ist das auch nicht mehr. Das ist halt tradiert worden. Sparsam, vielleicht nicht so gesprächig manchmal. Sonst fällt mir das, ja vielleicht ein bisschen stur.

M

70 [00:03:20] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch vorarlbergerisch. Was ist da geschehen?

B04

75 [00:03:28] - Echt? Da fällt mir jetzt aber spontan gar nichts ein Marie. Vielleicht fällt mir später noch, wenn wir jetzt am Reden sind, aber da fällt mir jetzt kein Erlebnis spontan, wo ich denke, das ist typisch vorarlbergerisch. Vielleicht, ah, vielleicht etwas, also ein Erlebnis, nur mit meinem Verwandtenkreis, weil ich habe ja Verwandte in Kärnten. Dass wir uns, aber vielleicht ist das auch familiär bedingt, das weiß ich nicht, sehr schwertun, hochdeutsch miteinander zu reden, also mit anderen zu reden. Also wir behalten unseren Dialekt bei und wenn und die, so ist es aber uns gegangen in der Familie. Und wenn uns die anderen zehnmal fragen, "hä bitte wie?", dann stellen wir uns relativ ungern um. Das. Ja. Das ist vielleicht der Unterschied, zu den Leuten, die einmal in Wien studiert haben, oder so, die tun das schnell. Die wechseln vielleicht nicht ins Hochdeutsche, aber in so eine Mischsprache, dass man sie versteht. Das tun eingesessene Vorarlberger, nicht so wahnsinnig gern, wenn ich die Interviews von Skifahrern und so, gut, bei Skifahrern ist das bei anderen Dialekten auch so, die stellen sich nicht so gern um.

80

85

M

[00:04:42] - Okay. Welche Denkweise oder Eigenschaften kommen da vielleicht zum Vorschein?

90

B04

[00:04:49] - Ja, vielleicht ist man doch als Vorarlbergerin oder Vorarlberger stolz auf diesen besonderen Dialekt, der uns ein bisschen abgrenzt vom übrigen Österreich. Kann sein, dass das ein Stolz ist. Möglich.

95

M

[00:05:06] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B04

100 [00:05:14] - So was habe ich mir noch nie überlegt. Ich weiß nicht, Vorarlberg war ja eher ein
bäuerliches Bundesland, ist wenig Städtisches. Ich glaube, ich bin schon auch noch so im
Denken eher ein bisschen so bäuerlich. Ich denke mir manchmal, aber das tut jetzt auch nichts
zur Sache, ich denke mir jetzt manchmal, wenn ich so in Wien bin oder in so Städten oder so
105 Biografien lese von Leuten, die gleich alt sind wie mein Großvater, 1900 ist der geboren, was
da alles schon stattgefunden hat, kulturell und wie die Leute also Sachen gelernt haben, Sachen
erfahren haben und er einfach keine Chance gehabt hat. In dem Milieu, in dem er
aufgewachsen ist, in der Umgebung, ist niemand gereist, ist niemand irgendwie fortgekommen.
Das hat sicher mit mir zu tun. Ich hätte mir auch nie vorstellen können, dass ich früher ein
Auslandssemester oder in das Ausland arbeiten zu gehen, um Erfahrungen zu sammeln. Nie.
110 Weil das wäre mir alles, da wäre ich zu unsicher gewesen. Vielleicht hängt das schon damit
zusammen, aber keine Ahnung, was du damit anfangen kannst.

M

[00:06:37] - Gibt es irgendwelche historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

115

B04

[00:06:45] - Eigentlich schon. Der Franz-Michael Felder. Das beschäftigt mich eigentlich schon
immer wieder einmal, weil ich denke, was das für ein gescheiter, mutiger Mann gewesen ist,
wie der in ärmlichsten Verhältnissen aufgewachsen ist, was der eigentlich für tolle Ideen gehabt
120 hat und wie da der Pfarrer, also die Kirche, ihm dauernd Prügel vor die Füße geworfen hat und
eigentlich das unmöglich oder auch für die Leute damals auch unmöglich war, außer der Bibel
Sachen zu Lesen zum Sachen erfahren. Das hat mich schon geprägt, weiß ich nicht, aber das
beeindruckt mich schon nach wie vor und hat mir immer wieder zum Denken gegeben.

125 M

[00:07:34] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?

B04

[00:07:40] - Schon als kleines Kind, weil wenn die Verwandtschaft von irgendwoher, wir waren
immer die Außenseiter eigentlich, weil wir eben diese sprachliche Barriere gehabt haben und
130 die Tiroler, die Kärntner, die Oberösterreicher, die haben sich alle verstanden, weil die Dialekte
ähnlich sind und wir sind immer irgendwie die Komischen gewesen, ja. Ja, Marie, siehst du?
Auch umgekehrt.

135 M

[00:08:06] - Was bedeutet es für dich, Vorarlbergerin zu sein, im Alltag oder in Begegnung mit
anderen?

B04

140 [00:08:15] - Das hat nicht so große Bedeutung. Ich bin eigentlich froh, dass ich Österreicherin bin, aber nicht also Vorarlbergerin zu sein, hat für mich nicht so eine große Bedeutung.

M

[00:08:26] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?

145

B04

[00:08:29] - Heimat, das ist meine Heimat, das ist das Land, wo ich am meisten Bekannte habe, darum eine Ferienwohnung im Tessin nützt mir gar nichts. Es ist wunderbar, aber ich bin da, wo ich die Leute habe, die mich schon lange kennen aber so etwas vertrautes. Das ist einfach Heimat.

150

M

[00:08:48] - Wie definierst du deine Zugehörigkeit zu der Region?

155 B04

[00:08:56] - Wie definiere ich meine Zugehörigkeit? Da ist meine Familie aus fertig. Mehr gibt es da nicht. Wenn das woanders wäre, hätte ich kein Problem, glaube ich.

M

160 [00:09:10] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B04

[00:09:19] - Nein, aber ich empfinde die Vorteile doch als sehr angenehm. Aber es hat keinen Einfluss eigentlich. Aber eher so, dass ich das Gefühl habe, wir sind da ein bisschen, - also das ist gut, dass wir die Schweiz, Liechtenstein, Deutschland gleich daneben haben. Irgendwie ja, das eröffnet ein bisschen andere Wege doch minimal, wenn man nur woanders einkaufen kann.

165

M

170 [00:09:49] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

B04

[00:10:02] - Die Vorarlberger Gemeinschaft? Ja, ich meine, also ehrlich gesagt, einfach von Geburt an dabei, aber nicht, dass ich das Gefühl habe, ich müsste zu einem Trachtenverein oder, wobei ich jetzt mit [Person] auch mitkriege, diese Musikgesellschaften, die es da gibt, das habe ich ja früher nicht, das habe ich eher schlimm gefunden, aber es ist glaube ich auch vom musikalischen her, und weil der [Person] auch so mit Begeisterung dabei ist. Ich glaube ich bin nicht so ausgeprägt, stolze Vorarlbergerin, ich liebe es, aber so eine richtige Vorarlbergerin, nein, bin ich nicht, nein.

180

M

[00:10:43] - Okay, gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlbergerin geprägt haben?

185 B04

[00:10:55] - Traditionen, ja, wir haben natürlich teilgenommen, was weiß ich, was gibt es denn da, so typisch Vorarlberger, mir fällt der Funke ein, bin ich natürlich gerne gegangen, das

190 hinterfrage ich jetzt auch, ich mag es eigentlich nicht mehr, aber überall, wo die Leute
zusammenkommen, das sind halt manchmal solche Feste, aber Traditionen. Keine Ahnung, was
ist das zum Beispiel? Das übernimmt man halt von der Familie wahrscheinlich manches ich habe
das Gefühl, Heimat ist für mich Familie und nicht so sehr die Umgebung oder ein Land oder
eine Region, nein. Ich bin sicher geprägt von gewissen Sachen oder halt habe mitgemacht, wo
es gegangen ist, weil man ja dazugehören will, irgendwie, man mag ja mit den Leuten
kommunizieren und zusammenkommen, dann tut man das natürlich schon, aber so typisch
195 Vorarlbergerisch, außer dem Funken fällt mir dann nichts ein. Doch, die ganzen Kirchlichen
Feste, aber das ist jetzt auch nicht so typisch Vorarlbergerisch, ich weiß gar nicht, was ich einem
Fremden in dieser Hinsicht zeigen wollen würde oder erleben lassen würde, keine Ahnung,
Marie.

200 M
[00:12:14] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als
richtiger Vorarlberger gilt?

B04
205 [00:12:21] - Das gibt es in bestimmten Kreisen sicher. Das gibt es sicher, dass man sagt, da muss
man einen gehörigen Dialekt reden und man muss, aber das ist, ich glaube, also das ist, hat sich
erstens einmal durchmischt und das ist ein bestimmter Gesellschaftskreis, wo da sehr viel Wert
drauflegt. Ich glaube, das ist eigentlich so nicht mehr so, aber es gibt es sicher.

210 M
[00:12:48] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden
Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde?

B04
215 [00:12:58] - Nein, ich habe das selber nicht erlebt. Aber eine Freundin von mir die ist von Nord-
Deutschland nach Vorarlberg gezogen und die hat gesagt, also ihre Erfahrung ist so gewesen,
sie hat Vorarlberg geliebt, hat in der Schweiz gearbeitet, also die ist so richtig in alle Richtungen
hat sie gelebt und hat das als toll empfunden und eben die Berge und der See und so, sie ist
eigentlich gerne da gewesen, aber sie hat nachher gesagt, sie hat sich nie richtig daheim
220 gefühlt, weil wenn sie zum Beispiel mit mir auf die Schwende gelaufen ist und solange sie den
Mund zugelassen hat, hat sie gesagt, ist es immer gut gewesen für sie und die Leute haben ihr
zugelacht und ich habe anscheinend geredet ich habe es nicht mehr so in Erinnerung und sie
hat gesagt "Sobald ich den Mund aufmache, spüre ich Stopp" so, also ich habe es nicht erlebt,
aber mit ihr zusammen, was sie mir dann so schildert hat.

225 M
[00:14:00] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B04
230 [00:14:03] - Ja, spielt schon eine Rolle, weil ich rede im Dialekt. Man macht ein bisschen
Witzchen, aber wenn jetzt unsere Buben von Bregenz, irgendwelche Bregenzer Dialekte
Ausdrücke drin haben, also weil die [...] aus Bregenz ist dann tut man sie Spaßhalber korrigieren,
aber ich weiß nicht inwiefern, dass es Spaß ist, sondern man doch sagen will, du gehörst da her,
da sagt man nicht "ka", sondern "kia" oder so, tut man. Man lässt sie eh, aber es fällt uns auf

235 und dann sagt man es halt nochmal, aber das ich weiß nicht inwiefern, dass uns das doch wichtig ist oder mir.

M

[00:14:39] - Ist es für dich wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen?

240

B04

[00:14:44] - Ja, aber das ist auch für mich wieder Sprache der Heimat sich verbunden fühlen mit den Menschen rundherum eigentlich. Doch, ich habe schon das Gefühl, ich mag es auch, ich mag das schon, ich mag es. Wenn ich woanders hinkomme und ich höre die Färbung, mag ich das, ich höre Steirer gerne mit ich mag das schon so, Eigenheiten in der Sprache zu hören und ja, wir sprechen also ich rede nur den Dialekt.

245

M

[00:15:14] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

250

B04

[00:15:17] - Ja, in dem Fall schon, gehört zu mir.

M

255 [00:15:24] - Okay. Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort unbedingt rein?

B04

260

[00:15:34] - Ja, vielleicht schon, eben diese sprachliche Vielfalt, dass man das hören könnte, dieses vielleicht doch wie die Schwaben sparsam sein, sein eigenes Haus, Wohnung, Garten, keine Ahnung, so ein bisschen sein eigenes. Was müsste noch rein? klar, müssten wahrscheinlich Trachten spielen ja keine Rolle mehr bei uns im Land, ich sehe niemanden mehr in Tracht außer im Bregenzerwald. Und vielleicht auch so ein bisschen, ich denke jetzt halt, was schon vielleicht typisch ist, vor allem weil diese Wälder Holzbaukunst, von der Vergangenheit bis jetzt in die moderne Holzbaukunst, ich glaube das müsste drin sein, Was man nicht, wahrscheinlich Fremdenverkehr in allen Tälern, in den kleinen Tälern, Walser, aber jetzt für moderne Zeiten außer der Holzbauweise, wahrscheinlich Musikgruppen, die es überall gibt, in jedem Dörfchen, wie es in anderen Regionen auch gibt, aber das ist jetzt auch nicht so typisch. Käse, Käseherstellung, vielleicht so was, keine Ahnung, oder sowas. Das ist schon typisch, ja, eigentlich. Ja, mir fällt jetzt halt das so ein.

265

270

M

[00:17:07] in welchen Zusammenhang hast du schon einmal vom Alemannen-Mythos gehört?

275

B04

[00:17:27] - Alemannen-Mythos? Das ist mir jetzt nicht so ein Begriff. Ich weiß, dass wir Alemannen sind. Aber ein Mythos, ich weiß nicht was da dazugehört. Keine Ahnung, habe ich noch nie gehört.

280

M

[00:17:28] - Wenn du sagst, du weißt, dass wir Alemannen sind, woher weißt du das?

B04

285 [00:17:31] - Das hat man schon in der Schule gelernt, natürlich. Das ist ja auch die Sprachgruppe und so weiter. Also das hat offensichtlich doch eine - große Rolle gespielt im Unterricht, dass man uns das beigebracht hat, dass wir schon ein anderer Volksstamm sind im Vergleich zu anderen. Also eine klare Abgrenzung auch. Muss so sein.

M

290 [00:78:54] - Abgrenzung inwiefern? Nur über Sprache oder noch mehr?

B04

295 [00.18.00] Du hast schon recht, das wird noch mehr sein, oder? Wir sind so eine Art "wir sind andere Leute". Ja. Das sagt man natürlich schon, man sagt das von den Vorarlbergern Typische Eigenschaften, dass sie eher verschlossen sind, die Bajuwaren oder keine Ahnung, die ganzen anderen Menschen jenseits des Arlbergs, die sind eher warmherzig, offen und so weiter. Wahrscheinlich hat man uns das auch so eingeredet, beigebracht. Überall kann man solche und solche Erfahrungen machen Ich tue mir dann so schwer, wenn Menschen irgendwo im Urlaub gewesen sind und das dann so genau beschreiben können, wie die Menschen dort sind, dann
300 denke ich mir, du hast maximal mit drei, vier vielleicht mehrmals zu tun und dann gibt es Leute, die können das schon so gut beschreiben und einteilen. Auf der einen Seite denke ich mir Boa die können das und auf der anderen Seite denke ich mir, naja, es wird schon andere auch noch geben. Ja, das sagt man wahrscheinlich von den Vorarlbergern.

305 B04

[00:19:08] - Gibt es noch etwas, was du ergänzen möchtest?

M

310 [00:19:11] - Ich glaube ich habe eh schon alles ergänzt.

B04

[00:19:16] - Okay, danke.

B05 (G1)

M

[00:00:01] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das an deiner Identität ändern?

5 B05

[00:00:12] - Naja, ich wäre dann halt Schweizerin. Gute Frage. Ich denke, dass sich gar nicht so viel ändern würde für uns, weil wir sind der Schweiz ja quasi kulturell, also bezogen auf Kulinarik und Sprache sind wir der Schweiz eigentlich ähnlicher wie dem Rest von Österreich.

10 M

[00:00:35] - Wenn du sagst, ähnlicher, inwiefern?

B05

15 [00:00:38] - Naja, ähnlicher im Sinne von sprachlich und halt ich denke, kulturell. Kulturell kann ich jetzt nicht beurteilen, aber sprachlich auf jeden Fall. Und auch essenstechnisch.

M

[00:00:54] - Essenstechnisch inwiefern?

20 B05

[00:00:57] - Essenstechnisch im Sinne von quasi unsere quasi die klassischen Gerichte, die es bei uns gibt oder quasi für Vorarlbergs stehen, sind, ich finde, im Vergleich zu Rechtsösterreich. Sorry. Ich weiß nicht, wie ich das am besten beschrieben soll, aber einfach. Kannst du es nicht rauslösen? Ich finde, ja, einfach kulinarisch ist es, quasi einfach die Zutaten wie man sie miteinander kocht und wie man Sachen macht, ist der Schweiz ähnlicher als dem Restösterreich.

M

30 [00:01:51] - Okay. Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was wirst du ihm erzählen? Was macht das besonders oder typisch?

B05

35 [00:02:02] -, ich finde, Vorarlberg macht besonders, dass es quasi so im Dreiländereck liegt und quasi Einflüsse zur Schweiz- und Deutschland hat und auch Liechtenstein, auch quasi einfach die Grenznahe, macht Vorarlberg aus und auch die Sprache.

M

40 [00:02:27] Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-VorarlbergerInnen und VorarlbergerInnen wahr?

B05

[00:02:35] - in Bezug auf was jetzt?

45 M

[00:02:39] - Allgemein, wenn du überlegst?

B05
[00:02:42] - Naja, Sprache. Es ist halt die Sprache. Es ist halt wieder der Dialekt, der
50 hauptsächlich den Unterschied macht.

M
[00:02:50] - Hast du da so eine Situation im Kopf?

55 B05
[00:03:00] - Nicht wirklich. Ich habe jetzt keine spezielle Situation im Kopf, es sind halt so die
die kleinen Sachen irgendwie.

M
60 [00:03:12] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B05
[00:03:20] - Stereotypen, also ich habe das Gefühl, dass sich Leute, die noch nie in Vorarlberg
waren, sich Vorarlberg so vorstellen, dass quasi wir alle auf einer Alp wohnen und Kühe haben
65 und im Dirndl herumlaufen.

M
[00:03:35] - Hast du persönliche Erfahrungen damit gemacht?

70 B05
[00:03:39] - Nicht wirklich.

M
[00:03:43] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch Vorarlbergerisch
75 beschreiben?

B05
[00:03:49] - Charaktereigenschaften? Finde ich schwierig, weil Vorarlberg ist ja auch nicht
gleich Vorarlberg. Ich meine, es gibt ja den Bregenzer Wald und es gibt ja in Vorarlberg auch
80 Unterschiede und die verschiedenen Gebiete haben ja dann auch einen verschiedenen Ruf. Ich
weiß nicht, ich finde es jetzt schwierig eine Charaktereigenschaft oder irgendwelche
Charaktereigenschaften herauszukristallisieren.

M
85 [00:04:19] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, dass es typisch
Vorarlbergerisch ist.

B05
[00:04:33] - Was Vorarlbergerisch ist, ist wahrscheinlich so der Funken. Den gibt es sonst glaub
90 so nicht. Ich weiß es nicht, es fällt mir jetzt so auf die Schnelle nicht wirklich, etwas ein.

M
[00:04:54] - Zum Beispiel beim Funken, welche Denkweise oder Eigenschaften kommen da zum
Vorschein?

95
B05
[00:05:03] - Der Funken soll ja quasi den Winter vertreiben. Und der Frühling soll eingeleitet werden. Quasi ein Brauchtum aus Vorarlberg.

100 M
[00:05:16] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B05
[00:05:22] - Die Geschichte im Sinne von?

105 M
[00:05:25] - Einfach so die Geschichte Vorarlbergs. Aber sie muss keine Rolle spielen.

B05
110 [00:05:31] - Naja die Geschichte Vorarlbergs spielt jetzt nicht wirklich eine tragende Rolle in meinem Leben.

M
[00:05:40] - Gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

115 B05
[00:05:52] - Historische Erzählungen teilweise, wenn dann so die Großeltern oder die Eltern, wenn die es halt wieder von ihren Eltern haben. Also irgendwie so Geschichten aus dem Zweiten Weltkrieg erzählen oder wie man da irgendjemanden versteckt hat in einem Stadel.

120 Keine Ahnung so Sachen nimmt man dann mit. Aber sonst fällt mir auf die Schnelle nicht ein, das prägend wäre für mich.

M
[00:06:19] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl ich bin Vorarlbergerin?

125 B05
[00:06:28] - Na ja ich glaube richtig auffallen tut es einem erst quasi, dass Vorarlberg im Vergleich zu Restösterreich ein bisschen wie gesondert ist. Wenn man aus Vorarlberg rauskommt oder hauptsächlich eigentlich erst so richtig durch Studium oder auch in Malta zum Beispiel. Da fällt es dann schon auf halt quasi so, sobald du aus Vorarlberg raus bist. Aber so richtig eigentlich erst so in Wien mit dem Studium.

130 M
[00:07:02] - In was für Situation dann zum Beispiel?

135 B05
[00:07:07] - Naja sprachlich. Du merkst, dass quasi einfach der Dialekt, dass der sich schon sehr unterscheidet.

140 M
[00:07:19] - Und wenn du sagst in Malta, wie da?

B05

145 [00:07:25] - Malta quasi, Malta gibt es auch keine spezifische Situation, aber du merkst dann halt einfach, dass du auf eine gewisse Art aufgewachsen bist und dass man dir gewisse Werte vermittelt hat. Das kann man jetzt vielleicht auch nicht nur spezifisch auf Vorarlberg beziehen, sondern generell. Quasi wenn du längerfristig an einem anderen Ort bist und einfach mal so den Unterschied zwischen der Kultur bewusst wird.

150 M

[00:07:54] - Was wäre zum Beispiel da so ein Unterschied oder Wert?

B05

155 [00:08:03] - Naja quasi natürlich halt wieder die Sprache ist ein Unterschied und einfach auch wie man aufgewachsen ist. Das ist vielleicht jetzt auch, es wächst ja nicht jeder Vorarlberger auf wie wir, aber quasi Haus und Garten und es sind auch Sachen wie Essen. Was isst man und einfach eher dort die Unterschiede sieht.

M

160 [00:08:32] - Was bedeutet es für dich Vorarlbergerin zu sein im Alltag oder in Begegnung mit anderen?

B05

165 [00:08:46] - naja ich bin in Vorarlberg aufgewachsen und habe quasi 19 Jahre in Vorarlberg gelebt. Das ist immer meine Identität.

M

[00:08:57] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?

170 B05

[00:09:02] - Meine Familie.

M

175 [00:09:04] - Wie definierst du deine Zugehörigkeit zu dieser Region?

B05

[00:09:11] - im Sinne von?

M

180 [00:09:13] - So wie du gerade gesagt hast, Familie...

B05

[00:09:17] - Naja halt wieder Familie eigentlich und halt auch Sprache.

185 M

[00:09:20] - hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B05

190 [00:09:27] - also Vorarlberg nicht. Auf Österreich, ich habe das Gefühl, Vorarlberg wird immer so ein bisschen gesondert betrachtet.

M

[00:09:36] - Von Vorarlbergern selbst oder von Österreich?

195

B05

[00:09:39] - Generell. Also auch von Vorarlbergern selber habe ich das Gefühl und auch von Restösterreich. Also es ist quasi immer so Österreich und dann ach ja Vorarlberg auch noch so. Irgendwie schon.

200

M

[00:09:49] - Hast du Situationen im Kopf wo sowas zum Beispiel betrachtet wird?

B05

205 [00:09:58] - Keine spezifische aber, das merkst du halt so quasi im Gespräch mit Leuten, die nicht aus Vorarlberg kommen. Zum Beispiel gerade im Studium, wenn du dich dann mit jemandem unterhältst, der aus Salzburg oder Wien kommt also dann ja. In so Situationen merkst du es dann halt wieder.

210 M

[00:10:16] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

B05

215 [00:10:27] - Als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft? Naja, ich quasi meine, also ich habe sehr viele Freunde, die halt auch aus Vorarlberg kommen und meine Familie und das. Dadurch hauptsächlich.

M

[00:10:46] - Was verbindet sich zum Beispiel mit deinen Freunden aus Vorarlberg dann?

220

B05

[00:10:51] - Einfach, dass wir ähnlich aufgewachsen sind und natürlich über die Sprache.

M

225 [00:10:56] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlbergerin geprägt haben und vielleicht Vorarlberg von anderen Bundesländern unterscheiden?

B05

230 [00:11:09] - Was war der erste Teil der Frage nochmal?

M

[00:11:11] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität geprägt haben?

235

B05

240 [00:11:17] - Also ich glaube, was meine Identität schon nochmal geprägt hat, ist, dass meine Mama aus dem Bregenzerwald kommt und wir früher als Kinder auch sehr viel im Bregenzerwald waren und quasi ja einfach, dass man dort nochmal ein anderes Zusammengehörigkeitsgefühl verspürt wie also in Dornbirn. Also ich fühle mich jetzt nicht gerade wirklich verbunden zu Dornbirn, ich bin halt da aufgewachsen und so, aber ich weiß nicht, ich habe halt dort auch viel Familie und so und wir haben sehr viel Zeit dort verbracht und das finde ich sehr prägend das war glaube ich sehr prägend, würde ich sagen, das Verhältnis so zur Großfamilie eigentlich.

245

M

[00:12:05] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

250 B05

[00:12:12] - Ich glaube, es hängt sehr stark davon ab, wen man fragt und quasi ob die Person aus Vorarlberg ein bisschen länger draußen war oder nicht aber so, naja, wenn man jetzt so quasi der klassische Vorarlberger fragt, der noch nicht länger wie nur im Urlaub immer weg war und sein Leben hier sitzt, dann ist das Motto halt quasi, "schaffa schaffa hüsle bauh". Ja.

255

M

[00:12:48] - Und wenn jetzt jemand wie du, der weggezogen ist, fragt. Was wäre dein Bild vom richtigen Vorarlberger dann?

260 B05

[00:12:57] - Das ist eine gute Frage. Ja, irgendwo auch das. nur quasi das ist halt nicht so, das ist nicht das, was ich verwirklichen möchte, aber irgendwie so stelle ich mit halt, Vorarlberg ist einfach sehr heimelig irgendwo. Einfach so quasi, ja auch einfach, dass es klein ist und dass man sich irgendwie doch alle über fünf Ecken kennt und dann, man ist halt daheim, man hat die Berg-Nähe, man hat quasi den eigenen Garten und so, ja, das macht es auch. Also auch basically "hüsle bauh".

265

M

[00:13:36] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde?

270

B05

[00:13:44] - Naja, ausgeschlossen, ach, naja, quasi das Ausschlaggebende, ich finde das Zusammengehörigkeitsgefühl von den Vorarlbergern kommt hauptsächlich durch die Sprache und wenn du nicht den Vorarlberger Dialekt sprichst, dann quasi fehlt halt das typische Merkmal, wo man einen quasi auch außerhalb von Vorarlberg erkennt, dass jemand zu Vorarlberg kommt.

275

M

[00:14:13] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben? Ist es für dich wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen?

280

B05

285 [00:14:26] - Wichtig? Naja, es ist halt quasi meine Muttersprache, ich bin mit dem
Aufgewachsen, ich habe immer Dialekt geredet und für mich ist es wichtig, wenn ich daheim
bin in Vorarlberg, dass ich quasi mit meiner Familie so reden kann und so und es ist halt quasi
das Gewohnte, aber es ist jetzt nicht so, dass ich mir nicht vorstellen könnte, dass ich keinen
Dialekt mehr zu reden. Also auch in der Uni oder so ist es absolut kein Problem, wenn ich keinen
290 Dialekt reden kann oder wenn ich mich mit Freunden treffe, die nicht aus Vorarlberg kommen
und dann rede ich ja auch Hochdeutsch, das ist alles kein Problem, es ist nur quasi das
Gewohnte Aber, ja, keine Ahnung.

M

295 [00:15:11] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

B05

[00:15:14] - Ja, das würde ich schon sagen.

M

300 [00:15:17] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

B05

305 [00:15:24] - Also ich finde halt gerade in Wien merkt man es unter Studenten, dass sie sich
quasi wie so Vorarlberger Grüppchen, bilden Einfach auch, weil man sich irgendwo halt kennt
oder man connectet sich nur untereinander und so. Ja, dass Vorarlberger sich irgendwie immer
wieder finden.

M

310 [00:15:46] - Gibt es etwas, das du jetzt mit anderen Augen siehst? Von Vorarlberg?

B05

[00:15:55] - Nicht wirklich

M

315 [00:15:57] - Hast du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

B05

[00:16:02] - Also ich würde sagen, dass meine engsten Freunde alle aus Vorarlberg kommen.

M

320 [00:16:07] - Und warum und was verbindet euch?

B05

325 [00:16:12] - Warum? Naja, weil. Also wenn man nach Wien zieht, dann kennt man ja davor nur
Vorarlberger aus der Schule, keine Ahnung aus dem Umkreis. Und die Vorarlberger kennen halt
wieder Vorarlberger und so lernt man sich dann halt kennen Und ich finde gerade auch, zum
Beispiel bei Wienern ist es ja so, dass sie nicht darauf angewiesen sind, jetzt gerade so zum
neue Leute kennenlernen oder gerade in der Uni oder so, weil die quasi schon ihren
bestehenden Freundeskreis in Wien haben. Und wenn du quasi nicht mit dem großen
330 Freundeskreis nach Wien ziehst, dann musst du dich halt irgendwie wieder connecten und es

geht halt vielen Vorarlbergern gleich und dann connecten sie sich halt untereinander, einfach weil es am einfachsten ist.

M

335 [00:16:55] - Hat sich dein Verhältnis zur Sprache verändert?

B05

[00:17:01] - Würde ich nicht sagen. Mein Hochdeutsch ist besser geworden. Aber nein, sonst eigentlich nicht.

340

M

[00:17:09] - Okay. Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität. Was müsste dort unbedingt rein?

345 B05

[00:17:22] - Das finde ich jetzt auch wieder schwierig. Weil je nach Region würde ich halt wieder was anderes ausstellen. Aber ich würde einen Teil irgendwie so Dialekt, irgendwas mit Dialekt machen. Irgendwas zu Kulinarik. Irgendwas mit Käsknöpfe. Keine Ahnung, Bregenzerwälder Bergkäse, Käse, Käsknöpfe. Was gibt es noch? Dann vielleicht irgendwas zu Traditionen. Gerade wie Funken oder was gibt es sonst noch? Vielleicht Ein Teil zum Skifahrer, Wintersport. Berge. Keine Ahnung

350

M

[00:18:05] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

355

B05

[00:18:18] - Mir sagt der Alemannen-Mythos nichts.

M

360 [00:18:21] - Okay, das passt. Das ist voll okay. Gibt es noch etwas, das du ergänzen möchtest?

B05

[00:18:27] - eigentlich nicht

365

M

[00:18:30] – Danke.

B06 (G3)

M

[00:00:00] - Also stell dir vor, Vorarlberg hätte sich damals tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Wäre etwas anders gewesen?

5 B06

[00:00:14] - Das kann ich schwer beurteilen, weil ich ja nach Vorarlberg gekommen bin aus Deutschland. Also für mich war das ja ziemlich wurscht. Ich meine, ich habe damals natürlich davon gehört, dass die Situation so gewesen war, aber mir wäre das jetzt irgendwie egal gewesen. Ob was anders gewesen wäre oder wie anders, das kann ich gar nicht beurteilen.

10

M

[00:00:39] - Ja. Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen, was macht es besonders?

15 B06

[00:00:50] - Vorarlberg? Ja, natürlich mal die Landschaft. Die ist einzigartig und grandios mit allem, mit See und kleinen Bergen, hohen Bergen und allem. Das ist fantastisch. Besonders macht es auch die Lage zwischen den Ländern, also mit der Grenznähe zur Schweiz, zu Liechtenstein, zu Deutschland. Dann, ja, finde ich auch toll in Vorarlberg so. Ja, das kommt vielleicht später. Also das ist erstmal das.

20

M

[00:01:30] - Okay. Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergerinnen und Vorarlbergerinnen wahr?

25

B06

[00:01:38] - Ganz stark habe ich den immer wahrgenommen. Also ganz, ganz stark. Ja, das, was mit an Ausgrenzung grenzte. Also ganz stark habe ich wahrgenommen, dass die Sprache, der Dialekt oder das Nicht-Sprechen des Dialekts ganz ausschlaggebend ist. Das war also oft so, dass ich gemerkt habe, die Leute gehen erstmal sehr offen und freundlich auf mich zu. Und sobald ich den Mund aufmache, ist zack, geht da wie eine Wand runter und ist so eine Distanz. Was hast du denn jetzt? Und wie war noch mal die Frage?

30

M

[00:02:20] - Der Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern.

35

B06

[00:02:24] - Ja, das ist ja jetzt alles praktisch. Also dass man als Nicht-Vorarlberger schon als Nicht-Vorarlberger immer wahrgenommen wird und so hingestellt. Also zum Beispiel, ich war ja auch Lehrerin und im Lehrerzimmer, das war da bei der Fußball-WM, es wurde ganz offen gesagt, also bloß ja nicht, als ein Spiel war, die Deutschen gegen Spanien war es glaube ich oder sonst was. Alle haben zu Spanien gehalten, bloß nicht die Deutschen gewinnen. Und so Sachen wurden immer so offen in meiner Gegenwart einfach gesagt. Ich meine, jetzt könnte ich natürlich auch überlegen, haben sie mich nicht so wahrgenommen als Nicht-Vorarlbergerin und deswegen das so gesagt, aber ich glaube es nicht. Also das war schon, ja, das hat man oft

40

45

gehört, habe ich oft gehört und wahrgenommen, bloß nicht die Pifkes. Also dass das gar keine Freundschaft und Sympathie eigentlich ist zu denen.

M

50 [00:03:41] - Ja. Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B06

[00:03:48] - Hm, das weiß ich jetzt eigentlich. Fällt mir jetzt gerade gar nichts ein.

55 M

[00:03:59] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch vorarlbergerisch beschreiben?

B06

60 [00:04:07] - Charakter? Ja, Charakter, also müsste ich jetzt, warte mal, also ich weiß jetzt nicht, ob das ein Charakterzug ist. Mir ist halt einfach auch immer aufgefallen, dass die Vorarlberger, ich war das so nicht gewöhnt, die jungen Vorarlberger, also damals, als ich nach Vorarlberger gekommen bin, Anfang 20, die so brav waren, ja, die haben entweder zu Hause gewohnt oder in einem Zimmer. Ich war ja auch auf der Pädag dann in Feldkirch, da in einem Zimmer und es ist vielleicht blöd, was ich jetzt sage. Für mich war das oft so, die jungen Vorarlberger, die sind zu Hause und dann gehen sie studieren nach Innsbruck oder Wien oder vielleicht auch noch nach Dings, Graz. Und dann kommen sie wieder und bauen im Garten ihrer Eltern ein Haus. Und in meiner Nachbarschaft ist das wirklich so passiert. Also die hocken jetzt dermaßen dicht mit ihren Häusern da aufeinander, da stoßen die Ecken schon fast zusammen. Und das fand ich immer typisch und das war mir völlig fremd. Also wir sind einfach aus, es gibt es in Deutschland vielleicht auch, aber wir sind einfach aus dem Haus gegangen und konnten es auch gar nicht eilig genug damit haben. Also ich jedenfalls. Dann noch, also typisch finde ich auch so, dass sie sich irgendwie immer so ein bisschen, deswegen kommt wahrscheinlich auch die Abneigung gegenüber den Deutschen, dass sie sich nicht so gut gefühlt haben, also irgendwie unterlegen, obwohl sie das gar nicht sind. Also ich finde eben, die Jugend ist wahnsinnig klug, die machen irre gute Studienabschlüsse, sie sind in der Kunst gut, sie sind in der Musik gut, sie sind in der Architektur gut, sie haben ganz tolle Ideen für Innovationen und das ist überhaupt gar, sie haben gar keinen Grund. Sie sind im Sport wahnsinnig gut und trotzdem hat man immer das Gefühl, sie fühlen sich den Deutschen unterlegen und sind deshalb den Deutschen gegenüber so reserviert und ein bisschen ablehnt.

80

M

[00:06:48] - Danke.

85 B06

[00:06:51] - Antworte ich zu lange?

M

90 [00:06:53] - Nein, es ist super, es ist richtig super. Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch vorarlbergerisch.

B06

[00:07:03] - Ja, wenn ich jetzt wüsste, was wirklich typisch vorarlbergerisch ist.

95 M
[00:07:07] - Oder für dich irgendwie typisch vorarlbergerisch?

B06
[00:07:18] - Also es ist schwierig, da müsste ich jetzt wirklich eine Weile nachdenken. Eigentlich
100 habe ich vorhin schon ein paar Sachen gesagt, ja, nein, kann ich jetzt nicht sagen.

M
[00:07:31] - Kein Problem. Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?

105 B06
[00:07:39] - Hatte ich nie. Das Gefühl hatte ich nie, das hatte ich nicht mal da, als ich dann einen
Vorarlberger geheiratet habe. Also das ist nie. Und deswegen bin ich nach 44 Jahren auch
zurückgegangen nach Deutschland, weil ich mich nie in Vorarlberg heimisch gefühlt habe. Also
ich war lange Zeit sehr gerne dort, habe ja auch tolle Freunde. Und bis jetzt, dass ich wieder
110 hier bin, ich bin jetzt seit 9 Jahren wieder hier, komme ich in Urlaub und besuche fast alle meine
Freunde. Aber heimisch geworden bin ich nie.

M
[00:08:18] - Weißt du vielleicht wieso?

115 B06
[00:08:22] - Naja, alles, was habe ich eigentlich alles schon gesagt. Also vielleicht wäre es, ja,
mit einer eigenen Familie, wenn das geklappt hätte, besser geworden. Aber es hat ja vielleicht
auch nicht geklappt, weil ich mit einem Vorarlberger verheiratet war. Und das eben, das hat
120 einfach nicht zusammengepasst. Aber das liegt ja auch an mir. Das liegt ja nicht nur an den
Vorarlbergern, sondern auch an mir.

M
[00:08:51] - Ja. Hat oder hatte für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein
125 Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder zu dem Rest Österreichs?

B06
[00:09:05] - Ja, also wenn, dann hätte ich mich schon als ehstes noch zu Vorarlberg zugehörig
gefühlt. Ich kenne auch von dem Rest Österreichs nicht viel und also nicht intensiv. Ich war zwar
130 in den anderen Teilen, aber nicht sehr ausgiebig. Und dann war mir eigentlich Vorarlberg auch
immer noch so das Liebste. Ja, kann ich auch gar nicht sagen. Nur nicht Wien, also da hätte ich
mich nicht.

M
[00:09:40] - Gab es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die dich dort geprägt
135 haben?

B06
[00:09:47] - Nicht geprägt, ne. Aber ich fand viele Traditionen schön. Also zum Beispiel Funken
140 oder so. Dann fand ich sehr schön. Ich habe ja am Schluss 20 Jahre in Höchst gelebt. Und da
hatten die für die, ich weiß gar nicht, ob du das kennst. Das gibt es nämlich, glaube ich, nur in

Höchst, dass die Buben zur Kommunion diese Efeukronen aufhaben und mit einem Stolz getragen haben. Und das fand ich zum Beispiel ganz toll, solche Bräuche. Was, was fällt mir denn gerade noch ein? Tradition. Ja gut, dieses Weggehen und Wiederkommen und den Garten der Eltern bauen ist vielleicht auch eine Tradition, die aber wahrscheinlich so langsam aufhört. Aber die hat mich ja nicht geprägt. Also geprägt hat mich keine der Traditionen, höchstens gefallen oder nicht gefallen.

M
150 [00:10:48] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

B06
155 [00:10:58] - Das glaube ich schon, dass die Leute das haben. Doch.

M
[00:11:03] - Und was wäre dann so der richtige Vorarlberger?

B06
160 [00:11:06] - Also ich nicht. Ja. Also der muss natürlich den Dialekt sprechen, der muss sich auskennen im Ländle, der muss natürlich Wintersport treiben können oder treiben und das auch gut können, der wandert. Finde ich alles gut, ne? Also, richtiger Vorarlberger. Ja, der muss "ghörig" sein. Also, sonst weiß ich auch nicht, wie ich das jetzt sagen soll.

M
165 [00:11:44] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde?

B06
170 [00:11:54] - Andere jetzt noch? Ja, eine Freundin, also ich gemerkt nicht, aber ich weiß es von der, eine Freundin von mir, die auch, deren Mutter auch Deutsche war. Und die aber voll den Dialekt gesprochen hat, alles und eigentlich alles das gemacht hat, was ich als, jetzt gesagt habe, was für die Vorarlberger dazugehört, um Vorarlberger zu sein. Und die hat mir aber auch gesagt, dass sie oft, ausgeschlossen worden ist oder, oder so Bemerkungen, wie die, wie hat sie
175 immer gesagt? Ja, und da kommt wieder dieses, fehlende Selbstvertrauen eigentlich der Vorarlberger, irgendwie so die, die, naja, "die Gschiede" dann nicht, sondern aber so die, irgendwie, dass die was besser weiß, ne? Ja, was ja gar nicht der Fall ist. Ja. Und sonst so, ja, jetzt andere, du meinst jetzt auch, mit Migrationshintergrund, die Leute, oder?

M
180 [00:12:57] - Ja, also einfach aufgrund von den fehlenden Vorarlberger Eigenschaften, die du jetzt auch genannt hast, oder sonst auch von dir selbst.

B06
185 [00:13:10] - Ja gut, die, die von einem selbst, das kriegt man immer zu spüren.

M
[00:13:19] - Ja.

190 B06
[00:13:20] - Ja.

M
[00:13:20] - Ja, welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

195 B06
[00:13:25] - Ja, da spielte er eine große. Ich komme jetzt auch aus einem, vielleicht wäre es dann auch noch besser gewesen, ja, hier aus Nordrhein-Westfalen, wo fast kein Dialekt ist. Es gibt schon Dialekt, also es gibt auch sogar das Plattdeutsch, wird hier immer noch so ein
200 bisschen in manchen Gegenden gesprochen, aber ich spreche halt überhaupt kein Dialekt, ne? Also kein bisschen. Und, ja, ja, Entschuldigung, jetzt habe ich die Frage vergessen.

M
[00:13:56] - Welche Rolle Dialekt in deinem Leben spielt?

205 B06
[00:13:59] - Ja, der Dialekt spielt, ja, ja, eben. Und da ich dann wirklich so ein reines Hochdeutsch spreche. Ich meine, wenn ich jetzt schwäbeln würde oder, oder bayerisch reden würde, wäre es vielleicht besser gewesen. Na, aber so war ich halt so eine richtige, so ein
210 richtiger Pike.

M
[00:14:16] - Wie wirst du deiner Meinung nach von anderen Vorarlbergerinnen wahrgenommen?

215 B06
[00:14:22] - Das sind aber schwere Fragen. Weiß ich nicht. Da fragt mal die anderen. Frag mal [Person]. Wie das wirklich ist, kann ich nicht beantworten.

220 M
[00:14:38] - Passt. Gibt es Momente, in denen du dich besonders oder gerade nicht vorarlbergerisch gefühlt hast?

B06
225 [00:14:50] - Ja. Ja, natürlich. Also, es gab viele Momente, wo ich mich auch wohlfühlt habe, aber vorarlbergerisch habe ich mich nie gefühlt.

M
[00:15:02] - Was hat dir geholfen, dich einzuleben?

230 B06
[00:15:08] - Ja, das waren gute Freunde. So am Arbeitsplatz natürlich kriegt man die erstmal, aber auch durch den Sport. Ich habe ja am Anfang, bin ich geritten, dann habe ich Tennis gespielt und so und da lernt man natürlich viele Leute kennen. Und mit denen man auch sehr,
235 sehr gut auskommt. Dann auch das Wandern. Ja, eigentlich so die Freundinnen und Bekannten.

M

[00:15:37] - Hast du jemals das Gefühl gehabt, dich anpassen zu müssen, um akzeptiert zu werden?

240

B06

[00:15:43] - Ja, ich hätte mich anpassen müssen. Ich habe es auch versucht, aber das mit dem, also wirklich, die Sprache ist so wichtig, finde ich, und so ein Riesenfaktor da. Und das konnte ich nicht. Viele haben zu mir gesagt, probiere es doch einfach und so. Das habe ich auch, aber es, für mich klang das dann so doof, dass ich es lieber gelassen habe. Also ich fand es weniger schlimm, dann Hochdeutsch zu reden, als sowas, was du zehn Kilometer gegen den Wind hörst, dass das nicht echt ist. Ja.

245

M

[00:16:19] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort rein?

250

B06

[00:16:30] - Ja, eigentlich das, was drin ist in den Museen. Ja, viel über die Landschaft, über die Bräuche, über die Architektur auf jeden Fall, denn die finde ich einfach grandios, was sie da machen. Architektur und auch Möbel und so weiter gehört für mich dazu. Überhaupt Kunst, Handwerk. Handwerk, ganz wichtig. Ja, auch die Alpwirtschaft und so.

255

M

[00:17:00] - Mhm. Danke. Gibt es noch etwas, das du ergänzen möchtest?

260

B06

[00:17:09] - Ja, dass ich 44 sehr schöne Jahre in Vorarlberg verbracht habe. Und ja, jetzt fällt mir noch was ein. Am Anfang, also ich, ich war ja wirklich jung, ich war 21, als ich nach Vorarlberg gekommen bin. Und da ist mir das alles gar nicht gleich so aufgefallen. Oder ich habe es nicht so genommen. Aber mit der Zeit hat sich das immer mehr gesteigert. Ebenso sehr, dass ich gesagt habe, da ich ja nun auch keine eigene Familie hatte, nach meiner Pension gehe ich wieder nach Deutschland. Also, dass ich nicht heimisch genug geworden bin, um in diesem wunderschönen Land zu bleiben. Hier wundert sich ja jeder. Was? Und da kommst du zurück, hast da gelebt und gehst wieder zurück. Ja, aber ich bin jetzt hier glücklicher.

265

270

M

[00:17:59] - Mhm. Wie hat sich das gesteigert? Oder wie ist dir das denn mehr aufgefallen?

275

B06

[00:18:05] - Ja, immer, immer mehr so das Gefühl, ich bin da nicht am rechten Platz. Ich bin da nicht da, wo ich hingehöre, wo ich mich zugehörig fühlen kann. Und das, finde ich, ist schon wichtig im Leben. Also, ich habe mir, ja, dieses Gefühl hat einfach gefehlt, dazu zu gehören. Und das hat sich so gesteigert. Und dann war natürlich, erst bin ich immer geblieben, wegen des Berufs, ne. Und als das dann fertig war, habe ich auch noch mal kurz gedacht, ach, ich bleibe doch. Aber, ne, dann habe ich mich halt nach 44 Jahren doch entschlossen, wieder hierher zu gehen. Ja.

280

M

[00:18:48] - Danke. Dann wäre es das mit dem Interview.

285

B07 (G1)

M

[00:00:00] - Okay, stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das an deiner Identität ändern?

5 B07

[00:00:16] - Wir wären Eidgenossen. Ich glaube schon, dass die Schweiz ein anderes Selbstbild... Soll ich im Dialekt sprechen? Ich glaube die Schweiz hat eigentlich ein anderes Selbstbild, natürlich auch weil es die verschiedenen Sprachgruppen gibt. Ja, ich glaube, dann würden wir uns wirklich sehr stark als deutsche Schweizer fühlen. Gleichzeitig könnte ich mir vorstellen, dass sich nicht so viel ändern würde, weil wir trotzdem am Rand des Landes wären. In Österreich ist man aus Vorarlberg schon immer ein bisschen außen vor. Und in der Schweiz haben wir dann vermutlich trotzdem, das Kanton Übrig, aber nur für die andere Seite. Ich glaube, im Daily Life wird sich wirklich nicht sehr viel ändern. Insbesondere auch wirtschaftlich, der Anschluss zur Schweiz finde ich nicht so stark, dass es so ein großer Unterschied machen würde.

M

[00:01:38] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, "ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist". Was würdest du ihm erzählen, was macht das besonders oder typisch?

B07

[00:01:52] - Am auffälligsten ist natürlich die Sprache. Wir haben vor Jahren, das mal in der Schule, das mit der zweiten Umlautverschiebung gelernt, das ist eigentlich bis heute etwas, das ich den Leuten gern erzähle. Ich denke, du gehst von klassischen Beispielen, was die Leute viel sind und auch die regionalen Identitäten innerhalb von Vorarlberg, wie stark die ausgeprägt sind und wie leicht man auch Dinge wie hier ablesen kann und wie stolz die Personen darauf sind, Vorarlberger zu sein. Und dieser Zusammenhalt, den es in Vorarlberg gibt, sieht man in anderen Bundesländern schon eher selten oder wie stark man wirklich stolz ist und wie sehr man sich als Vorarlberger fühlt.

M

[00:02:43] - Danke. Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

B07

[00:02:55] - Ja, praktisch gibt es ja keinen. Der Unterschied, über den es stark gesprochen wird, "die Vorarlberger, die anderen" was alles sehr überzogen ist. Ich denke, im Endeffekt, es sind alles nur Leute. Und oft müssten wir uns auch selber an der Nase nehmen, ich habe den Eindruck, dass wir Vorarlberger sehr... Wir haben doch einfachere Werte im Sinn von klareren Linien oft haben. Als jemand nach mehreren Jahren Wien, ist es schwierig sich in das wieder einzufinden.

M

[00:03:48] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B07

[00:03:53] - Man versteht sie nicht. Ehrgeizig, reich. Reich höre ich sehr häufig. Und eben, dass man so fern und vom Rest vom Österreich ist, sie Aliens sind.

50

M

[00:04:18] - Hast du persönliche Erfahrungen damit gemacht?

B07

55 [00:04:24] - Ich habe eher einen Umkehrschluss gehabt. Weil, wenn ich Hochdeutsch rede, es mir eigentlich nicht anhört, dass ich aus Vorarlberg komme. Und dann sagt man "ach euch versteht man doch alle nicht" Also, dass dort die Überraschung dann sehr groß ist. Also so ein bisschen "von dir hätte ich das niemals gedacht". Und ich bin dann so ja okay.

60 M

[00:04:50] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch vorarlbergerisch beschreiben?

B07

65 [00:04:55] - Sehr gesellig eigentlich. Es wird ein relativ großer Stellenwert auf Gemeinschaft gelegt. Was oft leider, also ... Sehr trinkfreudig, weil Geselligkeit wird mit Alkohol aufgelebt. Also, auch eher kritisch betrachtet. Stolz. Familiennorientiert. Sportlich. Und ja, eben manchmal auch ein bisschen engstirnig.

70 M

[00:05:51] - Ja. Erzähl dir von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch vorarlbergerisch. Was ist in diesem Zusammenhang geschehen?

B07

75 [00:06:13] - Vielleicht am ehesten typisch vorarlbergerisch für mich ist eigentlich, dass alle Vorarlberger unter sich bleiben. Wenn man in Wien auf irgendeiner Hausparty von einer Bekannten oder einem Bekannten steht, dann stehen da in der Wohnung 60 Leute drinnen und alles sind Vorarlberger. Und ich finde es dort aber immer faszinierend, dass... Ich kenne die anderen Vorarlberger nicht. Also das sind trotzdem alles Fremde. Die sich irgendwie alle
80 zusammenrotten. Also das ist für mich typisch vorarlbergerisch.

M

[00:06:47] - Was für Denkweise oder Eigenschaften kommen da zum Vorschein?

85 B07

[00:06:55] - Eine gewisse Gemütlichkeit manchmal, habe ich das Gefühl. Das es irgendwie einfacher ist, bei den Leuten zu bleiben, die man eh schon kennt. Und sich vor allem auch nicht die Mühe machen möchte. Im Sinne, den Dialekt irgendwie abzulegen, in gewissen Situationen. Und manchmal ist es für mich auch so, dass Vorarlberger wirklich a sense of superiority haben.
90 Das ist eigentlich gar nicht so stark mit den anderen mixen.

M

[00:07:32] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl? Oder gibt es ...

- 95 B07
[00:07:50] - Eigentlich gar keines. So Vorarlberg an sich hat sicher einen Einfluss auf meine Identität. Aber ob jetzt die Geschichte. Die Geschichte Österreichs oder die Geschichte Europas, aber die Geschichte Vorarlbergs eher weniger eigentlich.
- 100 M
[00:08:08] – Gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?
- B07
105 [00:08:13] - Als Feldkircherin hört man natürlich sehr viel über die Grafen von Montfort. Wenn ich mich mit irgendeinem historischen Aspekt identifiziere, dann eben das.
- M
[00:08:29] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?
- 110 B07
[00:08:34] - Seit Beginn meiner Tage. Also ich fühle mich schon seit ich immer als Vorarlbergerin. Ich komme aus einer Familie, aus nur Vorarlbergern.
- 115 M
[00:08:51] - Was bedeutet es für dich Vorarlberger zu sein?
- B07
120 [00:09:03] - Für mich hängt es eben sehr stark mit meiner Familie zusammen. Wenn meine Familie jetzt in keine Ahnung Salzburg gewesen wäre, dann wäre ich halt Salzburgerin gewesen. Für mich ist es weniger, dass ich Vorarlbergerin bin. Es ist eines der Bindeglieder zu meiner Familie.
- M
125 [00:09:25] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf den Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?
- B07
130 [00:09:37] - Ich glaube, dass was wir zu Beginn geredet haben, die starke regionale Verbundenheit ist sicher durch die Randlage Vorarlbergs bedingt. Und topographisch ist Vorarlberg an sich, dass man so geschieden ist vom Rest von Österreich. Und gleichzeitig auch, dass wir eine Grenzregion sind und so schnell in Liechtenstein oder Schweiz oder Deutschland ist, hat man viel mehr vor Augen, auch wenn man aus anderen Ländern wieder zurückkehrt nach Vorarlberg. Ich glaube schon, dass man da viel teilt als Vorarlberger, weil weniger der
135 Gedanke ist, man geht jetzt zurück nach Österreich, als dass man denkt, man geht Heim nach Vorarlberg. Und die Randlage Vorarlbergs für meine Identität als Österreicherin, finde ich hat relativ wenig Einfluss. Ich habe auch nicht diesen Gedanken, was würde ich tun, oh mein Gott, die in Wien, die uns alles vorschreiben. Österreich ist Österreich.
- M
140 [00:10:46] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gesellschaft, Gemeinschaft?

B07

145 [00:10:54] - Nicht so stark wie viele andere. Also weil, sehr bald, nachdem ich nach Wien
weggezogen bin, eigentlich gar kein Kontakt mehr zu anderen Vorarlbergern. Meine Schwester
ist in Wien und ein Freund. Sonst gar niemand. Und ich habe auch nie den Kontakt zu anderen
Vorarlbergern gesucht. Meine Familie ist jetzt auch nicht so krass irgendwie in Vereinen oder
in Gemeinschaften engagiert und wir sind auch zum Beispiel überhaupt nicht viel gewandert
150 oder haben in Vorarlberg viele Sachen gemacht. Das ist auch ein bisschen ein running gag bei
mir und meinen Freunden, dass ich mich in Vorarlberg eigentlich sehr schlecht auskenne. Da
gibt es 0815 Sachen, die wir gemacht haben. Also ich bin jetzt sicher nicht die eingebürgertste
Vorarlbergerin, die man sich vorstellen kann.

M

155 [00:11:53] – Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als
Vorarlbergerin geprägt haben?

B07

160 [00:12:00] - Ich glaube für mich ist, wenn dann ein großer Aspekt die Kulinarik. Zum Beispiel ich
liebe Käse, das heißt für mich ist ein großer Teil, wenn ich nach Hause zurück gehe, dass ich
wieder meinen heißgeliebten Bergkäse kriege oder Kässpätzle oder die Vorarlberger Milch.
Gerade typisches Essen oder wirklich Käse ist ganz wichtig. Sonst das Bier. Da kann ich mich
leider selber nicht ausnehmen "s klenne goht immer".

M

165 [00:12:44] - Unterscheidet das Vorarlberg von anderen Bundesländern?

B07

170 [00:12:49] - Ich habe gerade in den letzten Tagen richtig viel mit einem Salzburger geredet und
ich habe das Gefühl, dass bei ihm die regionale Identität noch stärker durch Traditionen geprägt
ist. Und auch durch zum Beispiel die Trachten oder irgendwelche Feste. Die sehe ich zum
Beispiel in meinem Vorarlberger Umkreis eigentlich kaum, dass das so eine große Rolle spielt
und wenn das sind es eher so nicht spezifisch Vorarlberger Feste. Ich weiß nicht, ein Bierfest
gibt es überall.

M

175 [00:13:28] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als
richtiger Vorarlberger gilt?

B07

180 [00:13:40] - Ja. Leider schon. Es gibt sehr starke Vorstellungen davon was ein richtiger
Vorarlberger ist und das ist schon oft auch mit der Herkunft verbunden. Selbst bei Personen,
die schon seit mehreren Generationen vielleicht in Vorarlberg leben, aber halt nicht immer.
Dann immer noch nicht als "ghöriger" Vorarlberger gelten. Und diesen ganz typischen
185 Vorarlberger, dem ich auch oft ein bisschen eine Abneigung gegenüber habe. Ich sehe, wie sie
sich auch anderen Personen gegenüber abgrenzen. Ich mag das gar nicht.

M

190 [00:14:25] - Was ist so dieser ganz typische Vorarlberger?

B07

[00:14:38] - Für mich sind's Personen die jung in eine Beziehung gekommen sind, dann früh in eine eigene Wohnung ziehen. Idealerweise vielleicht noch im Garten von den Eltern ein Haus bauen, Ende 20 heiraten, dann kommen die ersten Kinder und beide arbeiten ein bisschen, am
195 Wochenende geht man Radfahren oder Wandern. Der Urlaub ist der Höhepunkt vom Jahr. Ja eben das Trinken wird sehr hoch gelobt. Das sind für mich typische Vorarlberger.

M

[00:15:15] - Ja. Hast du jemals gemerkt, dass jemand aufgrund von fehlenden Vorarlberger
200 Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde?

B07

[00:15:27] - Ja häufig. Eigentlich fast immer im Gespräch mit türkischstämmigen
205 Klassenkameraden, die in der zweiten Generation da sind. Die genauso in Vorarlberg aufgewachsen sind wie ich und genau das gleiche Vorarlberger Dasein haben wie ich und sich trotzdem einfach nicht so mit dem identifizieren können, weil man jeden Tag eigentlich vom Umfeld suggeriert kriegt, dass man eben nicht ein richtiger Vorarlberger ist.

M

[00:16:04] - Weißt du wie das vom Umfeld suggeriert wurde?

B07

[00:16:08] - Es sind ganz kleine Gesten oder Handlungen. Also es sagt niemand, "du bist kein
215 richtiger Vorarlberger". Es ist wie mit einem gesprochen wird, oder einfach dieses Othering.

M

[00:16:33] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B07

[00:16:42] - Also ich habe mir von Anfang an leicht getan mit so Code-Switching. Es war jetzt
220 nie so ein Problem, wo dann der Dialekt nicht mehr meine Hauptsprache war, mit der ich mich hauptsächlich verständigt habe. Ich glaube schon, dass es mit Personen wo man im Dialekt reden kann ein gewisses Heimatgefühl mitspielt. Gerade weil Leute, mit denen ich ausschließlich Dialekt rede, meine Familie und engsten Freunde sind. Und ich mag den Dialekt
225 auch recht gern, gleichzeitig weiß ich auch, dass ich jetzt nicht sehr einen starken Dialekt habe. Der Freund von einer Freundin denkt, ich würde gar keinen richtigen Vorarlberger Dialekt reden. Ja. Es gibt kleine Sachen, die ich voll gernhabe. Einen guten Freund von mir habe ich zum Beispiel erst kürzlich kennengelernt, der auch Vorarlberger ist. Der redet relativ starken Hohenemser Dialekt und ich spüre immer, wenn er bestimmte Wörter oder Phrasen
230 verwendet, dass ich mich richtig freue, weil ich mir auch denke, Boa voll cool, dass er das noch so verwendet. Und irgendwie auch so eine schöne Sprache dann hat.

M

[00:18:12] - Ist es für dich wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen?
235

B07

[00:18:18] - Ja. Schon. Aber gleichzeitig bin ich mir natürlich bewusst, dass der Dialekt, den ich rede, eigentlich nicht mehr wirklich ein Dialekt ist. Ich habe die ganzen Wörter gänzlich

240 verloren. Ich weiß nicht, ich habe noch nie zu einer Jacke "tschopa" gesagt. Das gab es bei unserer Familie einfach nicht. Ja. Ich habe immer so ein bisschen das Gefühl, ich habe immer so einen Dialekt-Leid gehabt, wo es dann eher um wie man konjugiert, gewisse so Besonderheiten eingeflossen sind, aber jetzt nicht so Vorarlberger Dialekt.

M

245 [00:19:06] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

B07

250 [00:19:11] - Ja, doch, mag ich sehr gerne. Deshalb immer die Frage mit, "was? Kannst du das überhaupt?". So, ja? Kann ich.

M

[00:19:21] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

B07

255 [00:19:32] - Man sieht immer stärker, welchen Einfluss es auf Vorarlberg hat, dass praktisch alle Personen, die akademische Laufbahn verfolgen, wegziehen. Ich finde, dass man den Braindrain schon wirklich merkt und das auch ein Faktor ist, den ich für meine eigene Zukunftsplanung einkalkuliert habe. Wo ich mir denke, ok, wenn ich jetzt zurück nach Vorarlberg gehe, dann sind ein großer Großteil der Personen, die halt noch dort sind, Personen,
260 die nie Vorarlberg verlassen haben. Ich glaube, es ist schon sehr wichtig, einmal weg aus Vorarlberg zu kommen. Gerade weil Vorarlberger ist sehr stark davon ausgehen, dass Ländle ist, perfekt und alles ist super. Und wir sind sozusagen der Höhepunkt der menschlichen Entwicklung. Und damit man die Sichtweise entschärfen kann, muss man einfach mal weggegangen sein. Und die meisten, die aber mal weggegangen sind kommen halt nicht mehr
265 zurück. Ich finde, das ist eine sehr schwierige Dynamik. Sonst... Nicht, dass sich meine Sicht Vorarlberg an sich verändert hat, sondern man sieht, auch die Entwicklungen, die in Vorarlberg stattfinden, relativ klar von außen. Und natürlich gibt es dort auch Veränderungen in der Gesellschaft, die einerseits ganz Österreich betreffen, aber gegen die Vorarlberg halt auch nicht ausgenommen ist.

270

M

[00:21:16] - Hast du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

B07

275 [00:21:21] - Ja, eben praktisch gar nicht. Meine Schwester, ein Freund aus der Schulzeit und ein neuer Freund. Sonst sind alle Kontakte eigentlich Wiener.

M

[00:21:33] - Warum?

280

B07

[00:21:36] - Hat sich eigentlich relativ selbstständig ergeben. Weil, wo ich nach Wien zog, bin, meine engsten Schulfreunde alle nicht nach Wien gezogen sind und ich allein im Studentenwohnheim war. Im ersten Jahr war überhaupt nur meine Schwester, der einzige Vorarlberger Kontakt. Und in ein Jahr später, dann ein Freund, der davor den Zivildienst gemacht hat, ist dann auch nach Wien gekommen. Und ich war halt einfach
285

gezwungenermaßen, so gezwungenermaßen, habe ich dann halt neue Freunde gesucht und ein riesiges Glück gehabt, dass ich extrem nette Leute kennengelernt habe und die dann auch bereit waren, mich in ihre bereits bestehenden Freundschaftsgruppen sehr stark zu integrieren.
290 Und ich merke schon, dass das oft, wenn ich mit anderen Vorarlbergern dann doch interagiere, dann eigentlich die Ausnahme darstellt. Also die meisten haben schon Vorarlberger Freunde.

M

295 [00:22:34] - Hat sich dein Verhältnis zur Sprache verändert, seit du weggezogen bist?

B07

[00:22:40] - Zur Sprache oder zu Sprachen?

B070

300 [00:22:43] - Zur Sprache, also zum Dialekt.

B07

[00:22:46] - Achso. Ich merke schon, dass ich weniger proficient bin in Vorarlbergerisch mit der Zeit. Auch, dass man natürlich gewissen Gewohnheiten entwickelt. Dass das, selbst wenn ich in
305 Vorarlbergs bin, dann im Restaurant oder in Supermärkten automatisch Hochdeutsch rede. Und ein bisschen eine stärkere Abneigung gegen Bödeledütsch. Ganz schlimm.

M

[00:23:24] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was
310 müsste dort unbedingt rein?

B07

[00:23:40] - Wie gibt es so, einen touch von Prototypen an Vorarlbergern. Weil es ist, eben nicht ein einzelner Prototyp die in Vorarlberg sind. Es gibt so diesen, dieses Rich-Kind
315 Vorarlberger Dasein. Es gibt so eher diese Bauern-Typen, so ein Schlinser. Der so eine eckige Sonnenbrille an hat, die er bei irgendeinem Festival einmal gewonnen hat. Und dann immer mit seinem Motorrad herumfährt. Also ich finde, man könnte sehr gut so verschiedene Identitäten aufschlüsseln. [00:24:14] Sonst eben, natürlich, die Sachen zur Geschichte, zum Handwerk, zur Tradition. Und zur Natur. Da sieht man vielleicht, dass ich jetzt ein bisschen zu
320 wenig erwähnt habe. Für mich ist Vorarlberg auch sehr stark mit der Natur verbunden. Ich habe früher sehr viel Zeit in den Bergen verbracht, und wandern und Skifahren. Und das sind von bei mir die inneren Vorarlberger-Dinge.

M

325 [00:24:40] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

B07

[00:24:48] - Alemannen-Mythos? Ich meine, das Einzige, was mir dazu einfällt, ist, dass Vorarlberger theoretisch einen alemannischen Dialekt sprechen und mehr weiß ich eigentlich
330 nicht dazu.

M

[00:25:04] - Gibt es noch etwas, was du ergänzen möchtest?

335 B07
[00:25:12] - Na.

M
[00:25:12] - Dankeschön.

B08 (G1)

M

[00:00:00] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders? Was würde das an deiner Identität ändern?

5 B08

[00:00:12] - Boah, gute Frage. Es wäre wahrscheinlich noch teurer. An der Identität... Ich glaube, man hätte den Bezug zu Österreich ein bisschen verloren wahrscheinlich. Also, dass man nicht mehr so... Ja, ist schon klar, jetzt sind wir in Österreich. Aber ich glaube, man hätte den Bezug zu Österreich einfach verloren. Man hätte sich auch mit der Schweiz identifiziert und alles. Obwohl wir eigentlich nicht Schweizer sind. Das würde ich jetzt sagen. Also, ich glaube, man würde ein bisschen die österreichische Kultur verlieren. Mit der Zeit. Nicht von heute auf morgen, aber so über die Zeit.

M

15 [00:01:14] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen? Was macht das besonders oder typisch?

20 B08

[00:01:27] - Honestly, ich würde sagen, fast nichts. Aber ich würde halt... Ich würde erwähnen, dass... Was uns schon ein bisschen einzigartig macht, ist, dass wir wirklich einen komplett anderen Dialekt haben. Und... Schon ein touch von der Schweiz auch. Und ich würde auch sagen, was ich cool finde von Vorarlberg ist wirklich, du kommst zu Schweiz schnell, du bist schnell im Deutschen. Es gibt einfach voll viel so Verschiedene, ja, Optionen. Und... Das Essen. Finde ich, in Vorarlberg, aus ganz Österreich schon mit so Kässpätzle und halt so Sachen, die so typisch sind, finde ich schon, dass wir ein bisschen... Ich finde auch... Wiener Schnitzel in Vorarlberg war immer besser, als es so sonst irgendwo war. Also... Ich finde auch von der... Ich meine, das haben andere so Kärnten und so haben das schon auch, aber halt so Berge. Ich finde, in Vorarlberg hast du halt wirklich so die Option, dass du... eine Stadt hast, du hast zwar jetzt nicht so eine Großstadt wie Wien oder so, aber du hast Stadt Leben. Und du hast Berge, wo du Sport machen kannst. Also du hast einfach ein brutales All-Together, I guess. Also halt einfach viele Optionen, wo in anderen... Ich finde, es ist zum Beispiel in Wien schwieriger, überall mit dem Rad hinzufahren. Oder... Keine Ahnung. Mal sagen, boah, heute nach dem Arbeiten gehe ich noch wandern. Es ist einfach in Vorarlberg leichter. Finde ich schon cool.

M

[00:03:22] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

40

B08

[00:03:31] - Wie ich den Unterschied wahrnehme? Auf was jetzt bezogen?

M

45 [00:03:37] - Was du für Unterschiede vielleicht erkennst, wenn du, keine Ahnung in Wien mit Wienern redest?

B08
 [00:03:44] - Okay, also in Österreich jetzt. Also Vorarlberg im Gegensatz zum Rest von
 50 Österreich.

M
 [00:03:50] - Ja.

55 B08
 [00:03:52] - Unterschiede. Ich finde, wir sind freundlicher. Ich finde, das ist ein riesen Punkt. Ich finde es immer, wenn ich nach Wien komme, erschreckend, dass niemand Hallo sagt. Und in Vorarlberg sagt jeder Heil oder grinst dich an. Wie gesagt, ich finde, wir sind auch größtenteils oder halt, ja, würde ich schon sagen, viele sportlicher eingestellt als vielleicht in anderen
 60 Bundesländern. Vielleicht auch ein bisschen entspannter. Ein bisschen entspannteres Leben. Ich habe das Gefühl, das musst du auch wollen. Aber ich habe das Gefühl, in Wien ist viel alles stressig. Und halt... Oder wenn du so durch die Stadt läufst, ist es einfach schneller und stressiger. Und in Dornbirn oder Vorarlberg ist es einfach generell ein bisschen gelassener und entspannter. Ja. Ich glaube, so Sachen halt. Eben, dass man speziell in Dornbirn jetzt überall mit
 65 dem Fahrrad hinkann. Man kann überall laufen. Öffis sind eigentlich auch nicht schlecht. Wien ist dort schon besser aufgestellt. Aber... Ja... Ich würde sagen, dass das so Unterschiede sind, wo mir auffallen.

M
 70 [00:05:20] - Danke. Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B08
 [00:05:32] - Dass wir alle miteinander verwandt sind. Also sind es jetzt wahre oder einfach welche, wo ich kenne?
 75

M
 [00:05:43] - Einfach, wo du kennst.

B08
 80 [00:05:44] - Wo ich schon gehört habe.

M
 [00:05:45] - Ja, voll.

85 B08
 [00:05:45] - Wo ich kenne. Ja, dass wir alle miteinander verwandt sind. Das man eben unseren Dialekt, dass man uns nicht versteht. Was kenn ich noch? Vorarlberger? Was gibt es sonst noch? Ich weiß ich gar nicht. Ich glaube, das sind die Top 2, wo man jetzt gerade gefallen. Ich weiß gar nicht, ob ich so schlecht schon mal gehört habe. Aber... Ja, eben, dass wir irgendwie
 90 alle miteinander verwandt sind oder so. Inzest ein bisschen ein Ding ist. Habe ich schon öfter gehört.

M
 [00:06:45] - Würdest du ihnen zustimmen?

95

B08

[00:06:52] - Also bei dem ersten Punkt so alle miteinander verwandt. Ich finde, ich finde, in Vorarlberg ist es schon so, irgendwie kennst du immer jemanden der jemanden kennt. das finde ich schon. aber es wäre mir jetzt noch nie passiert, dass ich jemanden kennengelernt habe, wo Inzest irgendwie oder keine Ahnung. Dialekt würde ich ihnen zustimmen. Ich finde Dialekt ist mehr in die Schweizer Richtung, eben der Schweizer touch, und also mich versteht in Wien zum Beispiel niemand. Also ja. Voll.

100

M

105

[00:07:35] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch vorarlbergerisch beschreiben?

B08

[00:07:54] - Charaktereigenschaften. Gelassen. Freundlich. Sportlich. Und gesellig. Ich glaube wir sind recht gesellig.

110

M

[00:08:20] -Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch vorarlbergerisch.

115

B08

[00:08:30] - Typisch Vorarlbergerisch. Honestly einfach, wenn ich zum Beispiel jemanden kennenlerne und der ist so... Oh mein Gott, kennst du den und den? Weil... Ich habe das Gefühl... Halt weißt du so... Das ist mir schon so oft passiert. Oh mein Gott, kenn... Oder man redet so... Und dann bin ich so hä den kenne ich... Und man ist so Oh mein Gott. Und dann ist es der dritte Cousin von dem. Oder... Also so Sachen. Was ich auch ganz typisch vorarlbergerisch finde, ist, wenn ich mit jemandem rede und sie random Wörter raushauen, die ich noch nie gehört habe. Und es ist dann einfach so der echte Vorarlberger-Dialekt ist, den ich nicht mal kann. Also das finde ich auch immer ganz spannend. So, was sind so Wörter? So... Huslar oder so für Kuh. So, was? Das würde ich sagen.

120

125

M

[00:09:27] - Welche Denkweisen oder Eigenschaften kommen da zum Vorschein?

130

B08

[00:09:34] - Welche Denkweisen oder Eigenschaften da so zum Vorschein kommen? Bei diesen Situationen?

M

135

[00:09:44] - Voll, ja.

B08

[00:09:47] - Denkweisen... Da würde ich sagen, dass man so das Urige. Also irgendwie habe ich das Gefühl aus Vorarlberg, wenn du wirklich ein Vorarlberger bist dann bist du nicht unbedingt voll offen zum woanders hinziehen, Oder, dann bist du so... Ich finde Vorarlberger sind, so typische Vorarlberger sind... "Weil ich bin in Vorarlberg geboren" Und man geht nie aus Vorarlberg raus. Und man findet es komisch, wenn andere Leute aus Vorarlberg rausgehen.

140

145 Und aber Eigenschaften halt. Das, das, das Gesellige. Ich finde wir sind, jeder kennt jeden, weil man auch irgendwie... Ja es ist auch kleiner, das schon, aber ich finde, so unter den Jungen zum Beispiel, ich finde, man hat immer wieder Leute gesehen im gleichen Alter wo zu den gleichen Orten gegangen sind. Immer in Grüppchen. Und so ich finde wir sind schon sehr gesellig. Und so. Keine Ahnung. Wir haben schon unsere Kultur sozusagen. Mit so, keine Ahnung, Zeltfeste oder so Sachen. Wo man jetzt vielleicht in anderen Bundesländern nicht so hat. Ja. Das würde mir jetzt mal so auf die Schnelle einfallen.

150

M

[00:11:27] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl? Oder gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

155 B08

[00:11:42] - Ich muss sagen, ich weiß echt echt wenig über die Vorarlberger Geschichte. Was mich geprägt hat, seit ich ein Kind bin, weil es mich traumatisiert, hat der Gedanke war, dass das Rote Haus mit Blut beschmiert ist oder so. Das war für mich das habe ich irgendwie in der Volksschule gelernt. Mit Stierblut oder so. Keine Ahnung. Und das hat mich, das hat mich
160 honestly ein bisschen traumatisiert. Aber sonst muss ich ehrlich zugeben, weiß ich nicht viel über die Vorarlberger Geschichte, weil ich halt auch nicht, halt ich bin schon immer in die Schule gegangen, aber irgendwie halt doch erst mit so fünf hergezogen. Und dann irgendwie könnte ich dir ehrlich gesagt nicht sagen, ob ich habe es sicher gelernt, aber ich habe wahrscheinlich gerade nicht aufgepasst, weil ich könnte dir nicht viel sagen, muss ich sagen. Voll, also ne.

165

M

[00:12:48] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?

B08

170 [00:12:55] - Boah da muss ich überlegen. Ich glaube, ob es vielleicht davor, aber was mir einfällt ist halt, ich weiß auch gar nicht wie alt ich war, aber so Anfang jugendlich, Kind so, als ich mit dem Tennis in andere Bundesländer bin zum ersten Mal für Turniere und dann halt gemerkt hab, dass ich hochdeutsch reden muss und dass man mich halt, also dass es schon einen Unterschied macht von wo, also von wo man aus Österreich kommt. Das sind so Momente
175 gewesen, also ich habe jetzt nie in Vorarlberg mir selber gedacht, boa ich bin richtig Vorarlberger, weil ich es bis heute nicht finde. Weil wie gesagt, ich kenne den urigen Vorarlberger Dialekt nicht. Ja. Ich bin jetzt auch nicht so Volksmusik-Mensch. Also ich glaube, dass so Situationen, dass eher geprägt haben, dass ich eben wirklich gemerkt habe, wenn ich unter Leute gegangen bin, oder zum Beispiel jetzt beim Studieren, jetzt wo ich nach Wien
180 gezogen bin, dass ich wirklich gecheckt habe, ich muss anders reden, um mit ihnen zu kommunizieren.

M

185 [00:14:31] - Was bedeutet es für dich Vorarlbergerin zu sein im Alltag oder in Begegnung mit anderen?

B08

190 [00:14:42] - Ich bin froh aus Vorarlberg zu kommen, aber ich bin auch froh, aus Vorarlberg mal wegekommen zu sein. Ich würde aber immer wieder zurückgehen, weil es, meiner Meinung

nach einfach ein sehr, ein sehr lebenswerter Platz ist zu wohnen und ich finde wie gesagt, wir sind wirklich, am freundlichsten Leute, weil, mich hat man auch schon, da in Wien, kennst du die, wo so Flyer verteilen und so die voll nervigen Leute, wo immer auf dich zukommen und so? Genau. Dort hat mich mal einer an der Mahü angesprochen und wollte mir mal was geben und ich war so "sorry, ich muss weiter" und er war direkt so "du kommst nicht aus Wien". Er hat direkt gecheckt, die ist viel zu nett. Er war dann auch so "ich weiß, dass du nicht aus Wien kommst, weil du bist viel zu freundlich dafür", weil ich halt gesagt habe, sorry ich kann nicht. Ich war so... Also ich glaube, ich glaube auch, dass es meine Identität ein bisschen ausmacht, weil ich eben auch ein Menschen bin, der gern um Leute ist, gern mit Familie und das sind Sachen, die glaube ich Vorarlberg auch wirklich ausmachen. Finde ich. Wenn ich es mit Wien vergleiche, da sind mehr Leute würde ich sagen ein bisschen Einzelgänger und nicht so gesellig und freundlich und ich finde das haben wir in Vorarlberg schon, dass wir einfach so die Kleinigkeiten, dass man hallo sagt und freundlich ist und gern unter den Leuten ist und wenn jemand Hilfe braucht, man hilft. Und ja. Ich bin froh aus Vorarlberg zu sein und ich würde immer wieder zurückgehen. Ich finde, man sollte auch mal etwas anderes gesehen haben, aber zum Leben und speziell eine Familie aufziehen und Gründen ist Vorarlberg ein sehr schöner Ort.

M

[00:16:46] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?

B08

[00:16:49] - Meine Familie und Freunde und natürlich auch, dass ich halt einfach dort aufgewachsen bin. Für mich ist Vorarlberg einfach zu Hause, weil ich kenne es in- und auswendig basically. Ich fühle mich wohl. Wie gesagt, auch wenn ich dort ankomme, ich fahre richtig runter, weil es einfach viel eine gelassener Stimmung ist, finde ich. Ja und natürlich halt einfach, weil die Leute, die ich am meisten liebe, immer noch dort sind.

M

[00:17:23] - Hat die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B08

[00:17:33] - Was? Entschuldigung, du bist gerade abgebrochen.

M

[00:17:37] - Hat die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B08

[00:17:45] - Nö, ich habe mich immer zu Österreich zugehörig gefühlt. Also ich habe nie, das Gefühl gehabt, dass wir nicht Österreich... Wie gesagt, der Dialekt hat schon so einen touch von der Schweiz und man merkt auch, dass die Schweiz einen Einfluss auf die Preise zum Beispiel hat, das auf jeden Fall, aber also für mich persönlich nicht. Ich habe es immer cool gefunden, weil man eben schnell in der Schweiz ist, schnell in Deutschland ist, es gibt daher viele Optionen, aber ich habe nie das Gefühl gehabt, dass ich nicht zu Österreich gehöre oder wir nicht zu Österreich gehören. Ich finde, wir haben schon den österreichischen touch.

M

[00:18:31] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

240

B08

[00:18:41] - Ja ich denke doch. Ich fühle mich schon, ich fühle mich schon sehr dazugehörig. Wie gesagt, ich werde mich jetzt nie als Wiener identifizieren oder mich wie ein Wiener fühlen. Aber ich finde es gibt verschiedene Arten Level von Vorarlberger Community die ganz Extremen wo so richtig, richtig stolz sind und wie gesagt nie aus Vorarlberg rausgehen. Das ist nicht. Das bin ich nicht. Aber ich würde schon sagen, dass ich es sehr gerne mag. Wie gesagt, ich hätte auch immer wieder zurückgekommen. Also schon sehr.

245

M

250 [00:19:25] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlbergerin geprägt haben?

B08

[00:19:45] - Erlebnisse oder Traditionen. Was sind Traditionen von Vorarlberg. Ich weiß es gar nicht. Hast du da ein Beispiel? Der Funken. Voll. Also ich persönlich bin jetzt kein Funken Fan und gehe nicht jedes Jahr, aber es ist schon etwas, wo man halt als Kind immer gegangen ist und wo man sich auch eben immer getroffen hat und wo dich halt in der Jugend geprägt hat. Ich würde sonst schon einfach noch sagen, halt es ist jetzt keine Tradition oder Erlebnis, aber vielleicht Tradition vom Essen her. Ich finde Kässpätzle sind einfach so, das war als Kind immer mein Lieblingsessen und ist etwas, was ich mit Vorarlberg verbinde und halt so richtig so Wandern und Hütten, so Sachen. Das verbinde ich mit Vorarlberg. Ich finde, das hat mich auch immer sehr geprägt als Kind, weil man das einfach regelmäßig gemacht hat und gesehen hat. Ich würde auch sagen die Natur. Die ist jetzt kein Erlebnis oder Tradition. Wie gesagt, das ist jetzt schon ein großer Unterschied. Ich vergleiche das jetzt halt immer mit Wien. Weil ich muss sagen, Kärnten ist wieder etwas anderes, oder? Aber ich habe jetzt einen direkten Bezug immer zu Wien und ich finde da ist Vorarlberg schon gut ausgestattet mit diesen Sachen.

255

260

265

M

270 [00:21:26] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

B08

[00:21:34] - Ja. Eindeutig. Wie gesagt ich glaube umso uriger du bist, umso besser in ihren Augen. Also umso ja ich finde es gibt schon Vorarlberger Züge wo du wirklich wollen musst auch. Ich finde sie sind oft nicht sehr offen für andere Kulturen und andere Orte und ja. Würde ich schon sagen, das gibt es auf jeden Fall.

275

M

280 [00:22:17] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazu gehört oder ausgeschlossen wurde?

B08

[00:22:31] - Ich meine ja. Ich habe, ich habe es zum Beispiel bei meiner Oma mitkriegt wo aus den USA hergekommen ist und dann da gewohnt hat. Die hat sich brutal schwergetan, weil sie schon Deutsch gelernt hat, aber in den Kursen hat man halt eben Hochdeutsch gelernt und die

285

Leute haben dann einfach nicht probiert mit ihr Hochdeutsch zum Reden, sondern haben Dialekt geredet und dann hat sie sich halt sehr ausgeschlossen gefühlt, obwohl sie halt sich natürlich bemühen wollte, aber dann irgendwann mit der Zeit das Gefühl gehabt hat, eigentlich bringt es nichts. Das würde ich schon sagen.

M

[00:23:10] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

295 B08

[00:23:17] - Also ich rede Vorarlbergerisch. Ich denke Vorarlbergerisch. Also es ist auf jeden Fall ein Riesenteil von meinem Leben. Ich muss auch bis heute noch, obwohl ich jetzt schon vier Jahre in Wien bin, brutal umdenken manchmal beim Hochdeutsch Reden. Ich tue mir viel leichter zum einfach Vorarlberger Dialekt reden. Aber mich stört es nicht, wenn ich nicht Dialekt reden kann. Es ist ein großer Teil von mir, auf jeden Fall und ich find es auch cool, dass man auf die Art verschiedene, unter Anführungszeichen Sprachen, es ist immer noch Deutsch, aber halt, es ist ja doch irgendwie anders. Aber es ist jetzt nicht so, dass ich mir denke boah, wenn man nicht mit mir Dialekt redet, dann rede ich nicht mit dem. Also halt, weißt du was ich meine? So ist es nicht aber... Es prägt mich natürlich auf jeden Fall.

305

M

[00:24:18] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

B08

310 [00:24:17] - Ja. Zu einem gewissen Grad. Ich würde nicht sagen, dass es mich ausmacht oder so, aber natürlich prägt es mich und ja ist natürlich ein Teil von mir auf jeden Fall.

M

[00:24:34] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

315

B08

[00:24:41] - Honestly ins Positive. Ich bin nämlich, bevor ich weggegangen bin von Vorarlberg immer die gewesen, wo gesagt hat ich will unbedingt weg und es ist mir zu klein, darum wollte ich auch nicht nach Innsbruck, weil Innsbruck mich sehr an Vorarlberg erinnert hat. Und ich einfach weg wollte. Und nicht eine von hundert sein, sondern eine von zehn Millionen gefühlt sein wollte. Dann bin ich weg. Erstens, ich habe ja schon ein Auslandssemester in den USA gemacht und dort habe ich schon gemerkt, weil ich war immer so, ich gehe wieder zurück in die USA. Dann bin ich in die USA und bin zurückgekommen und habe mir gedacht, ich gehe nicht zurück in die USA. Und dann war ich immer noch so, Vorarlberg ist mir zu klein und ich will immer noch weg. dann bin ich nach Wien und ich habe gecheckt, Wien ist super, für wenn du, also für mich, wenn du jung bist, aber zum später mal eine Familie haben und wirklich ein Leben haben, wo ich runterkomme und sesshaft sozusagen bin, wenn ich fertig bin mit Reisen und mit nicht Reisen, aber halt woanders hingehen zum Lernen und Arbeiten, das es wirklich ein sehr sehr lebenswerter Ort ist, wo ich viele Optionen habe. Ich habe gecheckt, wie schön ich es eigentlich als Kind in Vorarlberg hatte. Also es hat sich bei mir sehr sehr positiv geändert. Darum finde ich, man sollte immer selbst in den 20ern mal woanders leben.

330

M

[00:26:35] - Hast du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

335

B08

[00:26:41] - Ja es ist echt schlimm. Ich weiß aber ich habe, ich bin auf der einen Seite echt froh, dass ich Leute hatte, die mit mir von Vorarlberg nach Wien sind. Weils für mich an der Uni Wien sehr schwierig war zum Freunde finden, weil man nicht wie an der FH in einer Klasse ist und die gleichen Leute um sich herum hat. Ich habe es brutal schwer gefunden und mich darum nie einsam gefühlt. Aber auf der anderen Seite denke ich mir auch oft, boah, es wäre sicher auch gut gewesen irgendwo hingehen wo keine Vorarlbergern sind oder mich etwas mehr bemühen zum neue Leute kennenzulernen. Weil es mir natürlich andere Optionen und Einsichten gebracht hätte, wie immer in der gleichen Bubble zu sein. Ich bin eh besser geworden, aber meine größte Bubble ist Vorarlberg.

340

345

M

[00:27:46] - Und was verbindet euch?

350

B08

[00:27:53] - Meinst du wie wir uns kennengelernt haben?

M

[00:27:57] - Was dich und deine Vorarlberger Freunde verbindet, dass ihr immer noch die Freunde seid?

355

B08

[00:28:05] - Ich mein, bei den meisten, wir sind einfach schon ewig befreundet, schon seit der Schule. Und ja man hat dann noch den step nach Wien zusammen gemacht, da ist man natürlich auch wieder zusammengewachsen. Ich habe aber auch zum Beispiel, dich habe ich ja erst nach der Schule eigentlich kennengelernt. Ich finde der Dialekt und einfach aber, dass, dass man, dass man so... Ich hab auch eine Freundin aus Kärnten zum Beispiel und das ist einfach, wenn man nicht gleich aufgewachsen ist und an den gleichen Orten schon war und so, das, ich find das verbindet Leute schon, dass man von Sachen redet und jeder weiß von was man redet und wie gesagt, es gibt immer Situationen wo man sagt ja das und das und der andere sagt, boa den kenn ich auch oder davon habe ich auch schon gehört, ich find so Sachen sind einfach, das verbindet dich dann einfach anders, wie wenn du jemanden von ganz wo anders kennlernst und null Bezug zu deren Zeit vor dir gehabt hast.

360

365

370

M

[00:29:13] - Hat sich dein Verhältnis zur Sprache verändert, seit du weggezogen bist?

B08

[00:29:21] - Mein Verhältnis zu Sprache. Nein. Ich bin immer noch sehr offen zu neuen Sprachen. Was ich, ich meine in der Schule habe ich halt viel mehr Optionen gehabt und habe halt viel mehr Sprachen in der Schule auch gelernt, aber ich bin immer noch sehr offen und würde Immer noch gern verschiedene Sprachen sprechen können. Also nein das würde ich jetzt nicht sagen. Ich bin nur besser im Hochdeutsch geworden, weil ich es halt mehr brauche.

375

380

M

[00:29:53] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort unbedingt rein?

B08

385 [00:30:04] - Kässpätzle, Wanderschuhe, Berge, so ein Dorf. Ich finde auch wenn es eine Stadt
in Vorarlberg ist, es ist eigentlich ein Dorf. Ja ich glaube da sind, vielleicht noch so Räder und
so, weil ja doch viele, Auto sind schon auch ein Ding, aber ich finde, wenn man in Vorarlberg,
wenn man es jetzt mit Wien vergleicht, sind schon viele, die einfach anders mobil sind. Ich finde
auch, dass den See, das ist auch ein lebenswerter... Also ein Bild vom See, nicht der See selber,
390 ins Museum aber halt irgendwie so. Vielleicht so Kunstwerke auch, die irgendwie Zentren
zeigen, die sehr wichtig für Vorarlberger sind und auch für die Kultur. Ja. ich würde auf jeden
Fall am meisten präsent wäre glaube ich einfach die Natur und halt die Aktivitäten so Skifahren
und so Sachen würde ich auf jeden Fall in so ein Museum packen.

395 M

[00:31:50] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

B08

[00:31:56] - Noch nie.

400

M

[00:32:01] - Gibt es noch etwas, das du ergänzen möchtest?

B08

405 [00:32:10] - Nein ich glaube nicht, ich glaube ich habe alles gesagt.

M

[00:32:15] - Ok danke.

B09 (G1)

M

[00:00:01] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das an deiner Identität ändern?

5 B09

[00:00:12] - Wow. Theoretisch kann man ja sagen, dass die Schweiz für mich ganz anders eingestellt ist, wie in Österreich zum Beispiel. Ich finde es gerade speziell auch jetzt im Studium. Die Schweizer, da wird man wirklich immer so als, das sind so Worker, die hustlen komplett. Weil ich gerade den [Person], obwohl ohne Namen, ich habe Freunde, die eben zum Beispiel in
10 der Schweiz studiert haben und die sind halt auch bekannt dafür, dass sie eben komplett durchgezogen haben und das auch sehr gut, was sie machen und jetzt im Beruf auch super gelandet sind. Ich meine, von der Herangehensweise würde ich sagen, es hat sich nicht unbedingt viel geändert, weil die Sprache, muss man doch leider sagen, nicht viel anders ist. Ich meine, wir verstehen sie, sie verstehen uns ein bisschen. Es wäre dann so eine persönliche
15 Sache, finde ich. Aber ich glaube, vom Mindset her werden wir vielleicht ein bisschen anders. Aber sonst könnte ich mir nicht viel vorstellen, was sich ändern würde, weil wir doch biografisch auch relativ nah an der Schweiz sind. Also für mich jetzt, glaube ich, nur einstellungsmäßig, dass wir halt vielleicht mehr Workdrive haben, anstatt halt ein bisschen in den Tag rein leben, mal schauen, was passiert. Und schaffa, schaffa, Hüsle baua, so ein bisschen die Sachen.

20

M

[00:01:44] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen, was macht das besonders oder typisch?

25

B09

[00:01:55] - Super Frage, habe ich nämlich aktuell so einen Freund, einem von der Uni eben, der sagte immer, er würde gern Kaiser von Vorarlberg werden, weil er sich null vorstellen kann, wie toll Vorarlberg eigentlich ist. Für den, also für Außenstehende ist Vorarlberg halt immer
30 noch so ein bisschen Bauernbelesen, viel Land, da geht nichts ab. Wobei halt viele auch nicht wissen, dass Vorarlberg halt einfach eine Wirtschaftskraft ist, sozusagen. Oder dass wir halt viel Industrie haben, dementsprechend halt viele Leute aus Vorarlberg bei den fünf, ich nenne es immer Big Five, eben arbeiten bei *Zumtobel*, *Rauch*, *Blum* und Co. und dementsprechend, Vorarlberg ist halt eine komplette Arbeiter Nation wirklich. Also das sind schon die ein oder
35 anderen, die auch studiert haben, sprich Akademiker, aber eben viel, viel mehr Leute, die halt wirklich handwerklich hackeln. Und ja, ich glaube, das wird es ausmachen, Vorarlberg, da arbeitet man halt fürs Leben gern. Und so kann man uns auch beschreiben, dass wir immer gern auf Ziele arbeiten.

40 M

[00:03:00] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

B09

45 [00:03:06] - Also ich glaube, der größte Unterschied ist die Sprache natürlich. Und das ganz oberflächlich. Also man wird ja auch immer direkt erkannt mit, ah, kommst du aus Vorarlberg?

Ich sage so, ja, aber sonst, ich meine, wir sind schon ein bisschen eigen, aber einen großen Unterschied würde ich jetzt nicht aufzeigen können, außer eben der Sprache.

50 M
[00:03:30] - Wenn du sagst, wir sind eigen, inwiefern?

B09
[00:03:36] - Eigen, wir sind halt schon ein bisschen so eine Gruppe, die gern zusammenhält und
55 dann auch lässt. Ich meine, ich weiß von mir nur, ich wollte zwar auf der Uni ganz viele neue
Menschen kennenlernen, sondern ich meine, die, die ich jetzt im Endeffekt dann wirklich
kennengelernt habe und wirklich viel noch mit denen, mit denen ich zu tun habe, sind alles
Vorarlberger. Ich finde einfach, wir haben die gleiche Einstellung, wir sind gleich gepolt
60 sozusagen, [00:04:00] - sprich von unseren Einstellungen, Werten und Co. passt das eigentlich
super, wenn man halt unter sich bleibt, eigentlich, was auch ein bisschen negativ sein könnte.

M
[00:04:10] - Welche Stereotypen über Vorarlberg kennst du?

65 B09
[00:04:16] - Also, in Führungszeichen "schaffa schaffa Hüsle bauh", finde ich, ist so der
Klassiker. Und ja, wie schon erwähnt, wir sind eben sehr gute Arbeiter, würde ich sagen. Genau,
ich meine, viele, wenn wir was beginnen, machen wir es fertig, ehrgeizig, machen.

70 M
[00:04:37] - Eigentlich das Gleiche nochmal, aber welche Charaktereigenschaften würdest du
als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

B909
75 [00:04:46] - Ja, also eh ehrgeizig wieder, vielleicht zielstrebig auch noch, irgendwie auch
gelassen und vielleicht auch, wenn man so ein bisschen negativ denkt, auch ein bisschen nicht
offen für die Welt zum Teil, gerade speziell, wenn man in den Wald schaut oder halt ins
Montafon. Ich meine, die leben irgendwie zwar vom Tourismus, aber muss dann auch nicht
sein.

80 M
[00:05:14] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch
Vorarlbergerisch. Was ist in diesem Zusammenhang geschehen?

85 B09
[00:05:23] - Von einem Geschehen ist?

M
[00:05:25] - Irgendwas, wo du dir gesagt hast, das ist richtig typisch.

90 B09
[00:05:29] - Also, ich weiß nicht, inwiefern das typisch wirklich ist oder halt das Geschehen ist,
aber ich weiß noch damals, weil ich, meine, ich bin zwar in Vorarlberger aufgewachsen, aber
ich habe ja auch deutsche Großeltern, oder? Dementsprechend waren wir mal irgendwo bei

95 Berlin, bei Potsdam und, boah, wie die, also die Käsespätzle, ne? Wie die, die Käsespätzle
gemacht haben, nee, nee, das war, das geht gar nicht. Also, wir haben so unsere Sachen, die
wir halt können irgendwie, ebenso, Käsespätzle, was noch, Riebel, nicht wirklich, aber gerade
bei Käsespätzle bin ich sehr, sehr speziell. Also, ich finde, das geht nur, wie es die Mama zu
100 Vorarlberger Käsespätzle.

M

[00:06:18] - Was für Denkweisen kommen da zum Vorschein?

105 B09

[00:06:27] - Bezüglich diesem Geschehnis, oder?

M

[00:06:30] - Ja.

110

B09

[00:06:31] - Ja, eh, dass wir halt wieder so unsere Sachen so machen wollen, wie wir es gewohnt
sind halt. Ich finde gerade, eh, wenn man in Vorarlberg aufwächst, es ist halt alles irgendwie so
nah. Also, das Weiteste, was hier entfernt ist, ist ja dann wirklich dreiviertel Stunde an den
115 Arlberg. Und alles, was halt drüber geht und sich verändert, mag ich ungern. Also, eh. Und auch
so andere, die Sachen anders nennen, na, na, na. Lass mal alles so sein, wie es ist. Das hat schon
seinen Sinn, so wie es ist. Genau.

M

120 [00:07:06] - Wie spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B09

[00:07:13] - Die Geschichte Vorarlbergs ist natürlich eine supergute Frage, weil da haben wir
Nüsse, Wissen dazu. Aber ich weiß nicht, es war ja im Zweiten Weltkrieg mal so kurz irgendwie
125 der Kanton übrig, oder wie man das genannt hat, das haben wir in der Schule, glaube ich,
gelernt. Dementsprechend, ich verstehe gar nicht, wieso niemand Vorarlberg haben wollte,
wirklich. Weil, wie schon erwähnt auch, wir sind ja eben doch schon sehr arbeitsfreudig, wenn
man was macht, sieht man es doch. Und auch die Landwirtschaft ist ja theoretisch ein super
Ding, was gerade früher, glaube ich, noch in Vorarlberg sehr, sehr wichtig war, weil wir alle aus
130 der Schule dann eben auf die Alpen gegangen sind im Sommer. Ich finde, das zeichnet sich dann
auch wieder darin ab, dass wir eben einfach gut arbeiten und dementsprechend auch
Industriestandort wurden, speziell im Westen von Österreich.

M

135 [00:08:05] - Gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

B09

[00:08:13] - Von Vorarlberg? Ne, leider. Das ist nichts Spannendes.

140 M

[00:08:22] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?

B09

145 [00:08:29] - Eh, schon ganz früh. Ich habe ja Kampfsport gemacht in ganz Österreich. Und man wird halt schon immer so Art und Vorarlberger. Du bist schon immer irgendwie so etwas Spezielles, die man halt nicht wirklich oft sieht. Wobei ja auch heutzutage man leider sagen muss, in Wien, also du kommst ja wirklich hier nirgendwo hin mehr, ohne dass jemand aus Vorarlberg kommt. Dementsprechend, aber als Kind, glaube ich, kam ich schon mit sechs, sieben Jahren auf einem Judo-Turnier mal. Wo man halt irgendwie so ein bisschen, nicht
150 ausgegrenzt, aber man war was Spezielles.

M

155 [00:09:06] - Hat man dann gesagt, voll komisch, dass du Vorarlberger bist? Oder wie hast du gemerkt, dieses Spezielle?

B09

160 [00:09:12] - Komisch war, es ist ja nicht komisch, sondern es war mehr so, krass, dass es auch Leute aus Vorarlberg gibt, die sowas machen halt. Ich dachte immer, das sind nur Bauern, und das ist so klein.

M

[00:09:25] - Was bedeutet es für dich, Vorarlberger zu sein? Im Alltag oder in Begegnung mit anderen?

B09

165 [00:09:33] - Vorarlberger zu sein ist für mich eigentlich etwas sehr Tolles. Ich meine, wenn man einfach sich mal die von außen so ansieht, wir haben ja eigentlich wirklich alles gehabt. Wir waren jetzt zwar keine Großstadt, wenn man in Dornbirn aber zumindest groß geworden ist, dann hat man doch 50.000 Einwohner heutzutage mittlerweile. Das spricht ein kleines, kleines
170 Dorf, aber auch nicht so mega oberhalb wie Wien zum Beispiel, wo du halt alles bekommst und hast. Wir hatten die Berge und halt auch eine See. Dementsprechend Vorarlberger zu sein, ist halt irgendwie so von allem etwas, wenn man groß wird. Aber auch irgendwie was Spezielles, weil man ja eben dann doch das kleinste oder das zweikleinste Bundesland ist und sich irgendwie auf Anhieb eigentlich fast mit den meisten versteht. Also man ist halt doch eben, es
175 ist eine Gemeinschaft, die gerne zusammenhält und dementsprechend ist es eigentlich was super Tolles. Und gerade im Begegnung mit Dritten oder halt mit anderen Menschen ist es halt so. Gerade in Österreich, wenn man aus Vorarlberg kommt, wird man eben schon als ehrgeizig beziehungsweise als zielstrebig und eben arbeitsbewusst und freudig eingestuft. Also ich glaube bei mir, bei der Arbeit zum Beispiel, haben wir einen Wiener. Katastrophe, wirklich
180 Katastrophe. Und halt der Rest, alles aus Vorarlberg, die hackeln halt. Die kommen, arbeiten, gehen dann, sobald sie ihre Sachen fertig haben oder halt die Stunden erreicht haben. [Und dementsprechend, ja, wie gesagt, Vorarlberger zu sein. Gute Stereotypes.

M

185 [00:11:06] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?

B09

190 [00:11:11] - Zu einem Mal ein Tattoo, das ich habe. Meine Berge. Ja, also das habe ich mir ja damals gedacht, was ich mir gedacht habe, weiß ich heute nicht mehr. Aber die Berge auf jeden Fall, weil gerade jetzt in Wien relativ flach. Ich meine, wie oft sind wir bei den Wandertagen

immer auf den Karren gelaufen oder irgendwo anders hin. Also ich glaube, als Kind war man halt viel draußen, viel in den Bergen. Du konntest dich voll ausleben, eben ohne, dass du irgendwie mal Angst haben musstest, entführt zu werden. Also wenn man salopp sagt, so, aber es war halt irgendwie so das Gefühl von Freiheit. Und eh Natur, also wenn ich zurückdenke, es war eh viel Sport, alles draußen. Ich meine, Schule war auch immer so ein Thema, aber danach sofort raus wieder.

M

[00:12:04] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B09

[00:12:14] - Nein. Es kommt darauf an, ich meine, dadurch, dass ich auch zwei Staatsbürgerschaften habe. Es kommt immer mal so, mal so drauf an. Ich meine, ich bin in Österreich geboren, in Österreich aufgewachsen. Dementsprechend sehe ich mich schon als Österreicher. Theoretisch, wenn man es rechtlich betrachtet, sind wir wieder so 50-50. Aber nee, ich weiß nicht. Natürlich irgendwo als Vorarlberger ist man schon ein bisschen weit weg von dem, was wirklich passiert. Sozialpolitisch, juristisch passiert ja alles meistens in Wien. Aber ich finde nicht, dass man wirklich nicht zu Österreich dazugehört. Also es war für mich nie so ein Thema, dass wir jetzt nicht dazugehörig sind. Weil gerade auch das mit dem Kanton übrig, das, ich meine, so einen schönen Fleck Ort auf dieser Welt und niemand will ihn. Also eigentlich gut für Österreich, dass die Vorarlberg bekommen haben. Aber nee, ich fand mich immer dazugehörig. Und die Lage, ja, ich meine, die ist ein bisschen pain. Die ist halt wirklich, du brauchst halt sieben Stunden mit dem Zug nach Wien. Ist ein bisschen org, aber ja, worth it.

M

[00:13:32] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

B09

[00:13:39] - Muss ich ja mittlerweile wirklich sagen, fast gar nicht mehr. Also ich habe es jetzt auch wieder gemerkt, ich war die letzten zwei, eineinhalb Wochen zu Hause, weil die Mama Geburtstag hatte. Und es war halt wirklich langweilig. Also ich war eh auf, ich war mal in der Stadt, wie übel in Steinhäuser. Aber es sitzen dann halt auch immer irgendwie die Gleichen dort und die machen halt auch nichts. Und ich finde, man hat irgendwie so ein bisschen Schwierigkeiten, wenn wir so gemeinsame Interessen und so. zu finden, weil man dann doch sehr, sehr spoilt ist mit dem, was man in Wien hat, weil man eben alles hat. Und ja, also ich glaube, es wäre sicher wieder einfacher nach Hause, wenn man dann zu Hause wieder oder halt in Vorarlberg lebt. Ich meine, ich habe eine Kollegin, die jetzt wieder nach Hause gezogen ist. Und die sagt auch, es ist irgendwie sehr, auch sehr schwierig, wo wir nach Wien gezogen sind. Einfach so, man muss halt so ein neues Leben für dich aufbauen, mit neuen Freunden, neuen Umständen. Aber genau so wird es sein, wenn man wieder nach Hause zieht. Ich meine, man hat zwar seine Schulfreunde von früher, seine Eltern, seine Geschwister, aber halt irgendwo ist man doch überall woanders jetzt wieder und muss sich das halt als neu erarbeiten. Dementsprechend würde ich sagen, also ich aktuell sehe ich mich eigentlich wenig in der Gemeinschaft der Vorarlberger vertreten.

M

[00:15:09] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlberger geprägt haben?

240

B09

[00:15:21] - Also wenig, glaube ich, dadurch, dass meine Eltern, also wir haben nie wirklich so Traditionssachen gemacht. Ich meine, wir waren in der Kirche, so auch so ein bisschen, das macht man halt irgendwie, wenn man ein Kind ist,- gerade noch in der Generation meiner Eltern. Aber eh, dann kommt es irgendwie aufs Essen zurück. Wir haben halt irgendwie jedes Jahr in den Weihnachtsferien zwischen Weihnachten und den Dreikönigen, gab es immer einmal Kässpätzle und einmal Raclette, obwohl ja Raclette dann wieder schweizerisch wäre, wahrscheinlich. Aber sonst fast keine Vorarlbergerischen Traditionen, wenn ich so zurückdenke, was es da so gibt. Außer vielleicht so die österreichische Tradition, da nach Jesolo, Triest und Co. zu fahren. Aber mehr war es dann auch nicht mehr.

245

250

M

[00:16:20] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

255

B09

[00:16:29] - Ja, also ganz sicher. Ja, ich meine, ich glaube, wenn man so die Großfamilien aus Vorarlberg fragt, oder halt die, wo schon seit Jahrhunderten dort leben, die haben sicher ein klares Bild, wie man sich vor, oder wer was ein klarer Vorarlberger ist. Und für mich, also mit Migrationshintergrund möchte ich jetzt nicht sagen, aber halt generell, wenn man halt auch Familie hat, die eben nicht aus Vorarlberg kommt, könnte ich jetzt nicht wirklich eine genaue Definition für einen Vorarlberger klarstellen oder halt definieren.

260

M

[00:17:05] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger-Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde?

265

B09

[00:17:16] - Als Vorarlberger in Vorarlberg?

270

M

[00:17:19] - Ja, also als irgendjemand in Vorarlberg, nur wenn halt diese Vorarlberger-Eigenschaften vielleicht fehlen.

275

B09

[00:17:26] - Also, auf jeden Fall, ich meine gerade, ich weiß nicht, wie es, ich glaube, wenn man, glaube, Hochdeutsch redet im Vorarlberg, wird man ja immer ein bisschen belächelt. Ich meine, das merke ich manchmal bei meiner Mutter, weil ich es eben gewohnt bin, jetzt, wenn ich was auf Vorarlberger sage und es kommt, oder man versteht es nicht gleich, dass direkt auf Hochdeutsch wiederholt wird. Es wird irgendwie so, ah, du kannst schon mit mir Vorarlbergerisch reden, so ja, sure. Aber, also ich glaube, wenn man nicht Vorarlbergerisch spricht, ich finde es aber auch nur, wenn man irgendwie groß wird, halt, dass man immer ein bisschen gehänselt wird, weil, ich glaube, gerade bei den Erwachsenen, umso älter man wird, ist dann wieder egal, was für eine Sprache man spricht, je nachdem. Aber sonst, ja, nee, sonst, also die Sprache ist halt ein großes Ding für uns, aber sonst hätte ich jetzt keine weiteren

280

285

Vorstellungen, wodurch man ausgeschlossen werden würde im Vorarlberg und sich auch ganz viele andere Sachen gibt.

M

290 [00:18:31] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B09

[00:18:36] - Dialekt, große Rolle. Also, gerade in meinem Leben, weil ich noch in der Vorarlberger [Arbeitsort] in Wien arbeite, Amtssprache, Dialekt, was auch immer das lustig ist, weil wir es einem Vorgesetzten haben, der Wiener ist. Und, also ich möchte nicht sagen, den diskriminieren wir so ein bisschen, aber halt, wenn wir den ein bisschen so fuchsen wollen, dann reden wir halt so im breitesten Dialekt. Und er hat jetzt eh auch schon so eine App, so Translator vorarlbergerisch. Aber vorarlbergerisch ist so, das ist man halt irgendwie, habe ich das Gefühl, wenn die Eltern wirklich mit einem Dialekt zu Hause gesprochen haben, macht das einem voll aus. Und das ist eigentlich auch das Schöne daran, weil man durch diese Dialekte oder die Sprache, die man spricht, auch irgendwo wiedererkannt wird, finde ich. Und das hat für mich dementsprechend eine große Rolle, zumindest zu Hause. Und man wird dadurch auch immer erkannt. Also man ist doch immer ein bisschen speziell wieder, weil wir ja zu Sachen ganz anders sagen als der Großteil von Österreich.

305

M

[00:19:43] - Siehst du Dialekt als Teil deiner Identität?

B09

310 [00:19:47] - Ja. Punkt.

M

[00:19:51] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

315 B09

[00:19:57] - Oh, Ur. Also es hat sich, ich weiß nicht. Für mich war halt Vorarlberg immer so, weil es ja auch ein bisschen so eingepflanzt ist. Ich finde, wenn du keine Akademikereltern hast, dann gehst du in die Schule, machst dich fertig, gehst arbeiten, arbeitest, baust du ein Haus, bekommst Familie, dann. Und jetzt, wo so in Wien gerade speziell seit dem Studium, bemerkt man eigentlich, wie klein Vorarlberg ist und halt wie wenig Möglichkeiten man dort eigentlich bekommt. Außer man geht halt weg. Ja. Also für mich aktuell zurück nach Vorarlberg eben keine Option mehr. Außer theoretisch später mal mit Familie und Kindern, weil es eben ein super Ort ist, zum, glaube ich, das Familienleben zu führen. Aber wirklich aus karrieretechnischer Sicht oder auch aus zukünftigen Opportunitäten hat Vorarlberg für mich keine Stellung gehabt. Und halt auch keine, es gibt nichts wirklich, das halt für meine Karriere mich wirklich groß und reich machen lassen könnte.

325

M

[00:21:11] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort rein?

330

B09

[00:21:19] - An Spätzlehobel. Spätzlehobel auf die Eins. Ja, ich weiß nicht, wir waren mit der Mama Wellness in Bezau. Und da waren wir dann eh auch in so einem Wälder Museum wieder.

335 Und ich fand es eh cool irgendwie, weil gerade der Wald hat zum Beispiel eine spezielle Tracht, die jeder trägt. Ich finde es so, jeder, nicht Bezirk, wohl kann man schon Bezirk nennen, es bräuchte mal einen Stock für jeden Bezirk. Dornbirn, Bregenz, Bregenzer Wald, Feldkirch, Montafon, Bludenz und Co. Weil irgendwie jeder Bezirk hat, was Spezielles für sich. Ich meine, ich kann jetzt nur von Dornbirn reden und ein bisschen vom Wald, weil ich da ab und zu mal

340 was mitbekomme. Aber ja, für Dornbirn braucht es auf jeden Fall, Dornbirn ist ja mit Abstand die größte Stadt. Und dadurch auch die modernste, beziehungsweise halt gerade das, was an das moderne Leben hinkommt, am modernsten. Und dementsprechend, ich weiß nicht, also für Dornbirn, Rotes Haus, Rappenlochschlucht, muss irgendwie rein mit den ganzen Umfällen und Abbrüchen. Und dann auch vielleicht auch die Geschichte, wie Vorarlberg dann wirklich

345 groß, oder halt wie sich es entwickelt hat, gerade vom Bauerntum, dann hin zur Industrie. Genau, ich finde, das wäre cool. Weil, ja, das hat man uns in der Schule, glaube ich, auch mal erklärt, nicht mit, dass es dann irgendeine Sommerferien waren und dann ging die ganze Schule auf die Alp. Ich finde, glaube ich, das festzuhalten, wäre ganz cool. Mit den Zusammenhängen oder mit den zeittechnischen Zusammenhängen, warum sich das dann jetzt alles geändert hat.

350 Das wäre, glaube ich, ganz cool.

M

[00:23:15] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

355 B09

[00:23:21] - Alemannen-Mythos? Also Alemannen ist ja schweizerisch, oder? Alemannen. Ich kenne das Wort irgendwie nur im Zusammenhang mit der Schweiz. Aber sonst wirklich auch gar nichts. Also kann ich dir nichts zu sagen eigentlich.

360 M

[00:23:41] - Gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest?

B09

[00:23:46] - Nö, stimmt. Ich habe mich schon gut ausgeführt.

365

M

[00:23:49] - Danke.

B10 (G1)

M

[00:00:00] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders, was würde das an deiner Identität ändern?

5 B10

[00:00:10] - Ich glaube gar nichts.

M

[00:00:14] - Und wieso?

10

B10

[00:00:16] - Ja, ich meine, Nationalität ist jetzt etwas, was mir nicht so viel bedeutet. Also dann wäre ich halt Schweizer, mein Gott. Zwei meiner Kinder sind in der Schweiz geboren, sind trotzdem Österreicher. Also was soll's, ich glaube, da wäre nicht viel Unterschied.

15

M

[00:00:35] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen, was macht das besonders?

20 B10

[00:00:45] - Wir sind ein sehr wohlhabendes Land. Aufgrund großer Wertschöpfung für die Industrie, jetzt halt andere Gewerbe, andere Sparten, das merkt man auch, weil man eigentlich überall sieht, dass alles sehr gut in Schuss ist. Die öffentliche Hand hat Geld genug, was weiß ich, um die Straßen, die Gebäude und so weiter zu erhalten. Das fällt dann aber eigentlich erst dann auf, wenn man in andere Teile Österreichs kommt oder ins Ausland kommt, wo man merkt, da gibt es nicht so viel. Also das fängt dann bei der Straßenreinigung, was aus sich, bei der Pflege der Straßen, der Parks, der Grünanlagen, der Grünstreifen. Das ist bei uns immer alles in Ordnung. Also nur so als äußeres, gut sichtbares Zeichen. Geht natürlich tiefer, aber da sieht man es gleich.

30

M

[00:01:35] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

35 B10

[00:01:40] - Hauptsächlich sprachlich.

M

[00:01:46] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

40

B10

[00:01:54] - Fleißig, schaffa, schaffa, Hüsle baua, oder? Ja, irgendwie mehr Schweiz- oder Deutschland-orientiert als der Rest von Österreich, weil eben durch den Berg getrennt. Ja, das sind eigentlich die Wichtigsten.

45

M

[00:02:17] - Und würdest du den Stereotypen zustimmen?

B10

50 [00:02:19] - Nein, das ist, das kommt auf die Person drauf an. Also Stereotypen, sind Stereotypen, sind irgendwie entstanden oder was auch immer, aber nichts, nichts Wirkliches.

M

55 [00:02:36] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

B10

60 [00:02:47] - Ja, Charaktereigenschaften, eigentlich fällt mir da nichts ein, was jetzt schon, ich glaube schon, dass man bei uns eher fleißiger ist, also eher leistungsbewusster ist als in anderen Ländern oder auch in anderen Teilen Österreichs.

M

65 [00:03:08] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch Vorarlbergerisch.

B10

70 [00:03:16] - Das ist jetzt schwierig. Ja, eigentlich ist es so, das ist vielleicht jetzt auch ein Stereotyp, aber das entspricht persönlich einer Erfahrung, dass man bei uns offener und freundlicher ist, gegenüber, ein Beispiel, wenn du in ein Geschäft kommst in Vorarlberg, dann wirst du begrüßt, man fragt dich freundlich. Wenn du in Wien in ein Geschäft kommst, dann ist das vielleicht das Einzige, was du hörst, das Wort "Bitte" oder "außerdem". Und so dieses eher warmherzige, dieser eher warmherzige Charakter, den würde ich schon, ja, das würde ich als persönliches Erlebnis sehen, der mir für mich einen Unterschied macht zu anderen Teilen Österreichs oder auch zum Ausland. Also das glaube ich schon, ja.

75

M

[00:04:12] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B10

80 [00:04:19] - Ja, die politische oder die geografische Geschichte oder die geografische Lage. Was meinst du mit die Geschichte Vorarlbergs?

M

85 [00:04:27] - Welche Geschichte du willst, also was für dich vielleicht prägend ist?

B10

90 [00:04:32] - Also prägend ist sicher das und das habe ich in den 70er Jahren erlebt, als ich nach Wien kam, dass ich wirklich aus einer sehr wohlhabenden Ecke Österreichs komme. Das meine ich nicht auf die Individuen bezogen, sondern dass das Land einfach reich ist, wohlhabend ist. Das sieht man an der Infrastruktur. Ich meine, ich kann mich erinnern, wie ich das erste Mal mit meinem damaligen Wohnungskollegen zu ihm nach Hause nach Niederösterreich gefahren bin. Die hatten nicht einmal fließend Wasser im Haus. Also da hat man Wasser geholt draußen an einem Brunnen. Und das war für mich ein kompletter Schock. Ich habe mir gedacht, das gibt es ja nirgends mehr. Das hat es bei uns nie gegeben. Also da habe ich schon gemerkt, die kommen

95 aus einer sehr fortschrittlichen, wohlhabenden Ecke. Ja, das spielt sicher eine Rolle. Und was ich da sehe, ist natürlich schon auch die Geschichte Vorarlbergs, auch aus der Nazi-Zeit. Die Nazis haben viel in die Infrastruktur Vorarlbergs investiert, in die Kraftwerke usw., was nach dem Krieg der Industrie auch diesen Aufschwung ermöglicht hat. Und das uns vom Osten Österreichs, der ja eigentlich vom Osten besetzt war, doch massiv unterscheidet.

100

M

[00:05:51] - Gibt es historische Erzählungen, die ich geprägt habe?

B10

105 [00:05:55] - Aus Vorarlberg? Ja, schon natürlich. Was mich am meisten geprägt hat, war die Tatsache, dass es bei uns natürlich auch Judenverfolgungen gegeben hat, dass Hohenems praktisch judenfrei gemacht worden ist. Und solche Sachen, wo ich denke, das ist eigentlich unglaublich, dass es sowas da gegeben hat in dem Land. Also Leute, die in der Gesellschaft integriert waren, die mitgetragen haben, die die Prosperität des Landes mit ihren Betrieben, 110 mit ihrer Industrie oder mit ihrem Handel, die dann plötzlich einfach verschwunden sind, die man einfach umgebracht hat.

M

[00:06:33] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?

115

B10

[00:06:38] - Eigentlich, als ich nach Wien kam, als ich plötzlich in einem anderen Bundesland lebte, das war ein krasser Unterschied. Da habe ich gemerkt, ich bin, wir sind, damals waren wir Jahre voraus in allem, also was unsere Infrastruktur betroffen hat, was die Art und Weise, 120 wie sich die Leute gekleidet haben und so weiter. Wir Jungen, also wir haben uns irgendwie gewundert, wie rückständig die alle noch waren in Wien. Und Wien war ja damals auch noch sehr, das haben sie vielleicht jetzt aufgeholt, aber dieses West-Ost-Gefälle war deutlich spürbar in allem.

125 M

[00:07:21] - Was bedeutet es für dich, Vorarlberger zu sein, im Alltag oder im Begegnung mit anderen?

B10

130 [00:07:28] - Hauptsächlich empfinde ich es als Privileg, dass ich hier wohne, hier lebe, in einem Land, das, wie gesagt, eigentlich von der Sicherheit her, von der Infrastruktur her, vom kulturellen Umfeld her und natürlich auch von der Natur her einfach privilegiert ist. Das ist einfach best place to live.

135 M

[00:07:52] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?

B10

[00:07:57] - Naja, ich bin da geboren und habe natürlich als [Beruf] da gearbeitet und viel 140 Kontakt zur Bevölkerung. Ich glaube, ich kenne die Vorarlberg-Bevölkerung.

M

[00:08:14] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

145

B10

[00:08:23] - Eigentlich nicht, na, das ist völlig wurscht. Das ist für mich, ist die Lage insofern gut, weil wir einerseits gehören wir natürlich zu Österreich mit all den Vorteilen, die es hat, zu einem kleinen, unbedeutenden, weltpolitisch unbedeutenden Land zu gehören. Andererseits ist es natürlich schön, dass man praktisch im Zentrum Europas lebt. Wir sind gleich weit von Paris entfernt wie von Wien. Wir haben etliche Großstädte in unmittelbarer Umgebung. Wenn uns nach Großstadt ist, fahren wir, dann nach Zürich oder nach München. Wir sind auch vielleicht von der Nähe der Schweiz. Wir profitieren sicher auch von der Nähe der Schweiz. Es ist ein noch reicheres Land, das natürlich auch ein bisschen Geld hereinspült. Der Nachteil ist halt, dass auch die Preise bei uns dementsprechend höher sind.

150

155

M

[00:09:30] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

160

B10

[00:09:44] - Ich sehe ehrlich gesagt keine Vorarlberger Gemeinschaft, aber ich sehe Menschen, die hier leben, mit denen ich gut auskomme. Ich sehe natürlich auch gesellschaftliche Veränderungen. Eine Vorarlberger Gemeinschaft in dem Sinn gibt es für mich nicht. Meine Freunde leben hier und meine Familie lebt hier. Meine Kinder leben zwar nicht hier, aber sind in unmittelbarer Nähe. Das macht mich eigentlich, so wie sie sind zum Vorarlberger, aber ein Teil einer Gemeinschaft, das spüre ich nicht.

165

M

[00:10:17] - Und wieso?

170

B10

[00:10:19] - Ja, weil es die irgendwie nicht gibt. Ich kann an jeden Ort der Erde ziehen und werde dann auch Teil der Gemeinschaft, weil ich einfach dort lebe. Aber dass es da irgendeine Identität gibt, die speziell Vorarlbergerisch ist, die mich zu einem Vorarlberger macht oder so, und das spüre ich nicht, bis auf meine Sprache vielleicht und die Hindernisse, die damit verbunden sind.

175

M

[00:10:41] - Ja, okay. Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlberger geprägt haben?

180

B10

[00:10:51] - Naja, sicherer Aufenthalt außerhalb Vorarlbergs über einige Jahre in Wien, wo immer wieder das auch zu hören war, du bist ein Vorarlberger und das war eigentlich immer etwas, das immer so ein bisschen bewundert wurde. Also ich habe das sicher als Kompliment und als etwas Begehrtes oder etwas Gutes empfunden, weil es für uns natürlich auch leichter war, uns an die Wiener anzupassen, also umgekehrt, gerade sprachlich. Zu der Zeit war auch natürlich die Zahl der Vorarlberger, die in Wien studiert haben, noch nicht so hoch. Man hat sich gekannt, man hat sich getroffen und das hat so ein bisschen auch das Gefühl gegeben, es gibt da eine, ja da gab es so etwas wie eine Gemeinschaft, oder also da gab es einfach die

185

190

Vorarlberger in Wien. Ohne dass das eine Struktur hatte, irgendwie, das war halt, man hat sich gekannt, hat gewusst, wer sonst noch in Wien studiert.

M

195 [00:11:51] - Mhm. Welche Aspekte waren für dich in Vorarlberg prägend, so Kultur, Sprache...?

B10

[00:12:02] - Ja, Sprache natürlich, klar, da sind wir schon ein bisschen Außenseiter, aber auch Dinge wie, jetzt von der Kulturseite her, wir haben eine extrem hohe Kulturdichte hier, die ist höher, die ist glaube ich überhaupt am höchsten, also zum Beispiel steht die Zahl der Musikschulen und die Zahl der Musikschrler ist glaube ich nirgends höher in Europa, weil wir auch eine andere, wie soll ich sagen, Einstellung oder eine andere Einstellung dazu haben, wer Musik machen sollte. In Wien ist das immer so ein Theater, dass man dann an eine Musikschule kommt, da muss man unbedingt hochbegabt sein. In Vorarlberg ist die Meinung, jeder der Musik machen will, soll das machen und soll auch, das soll auch gefördert werden, ich meine Musikschulen sind ja unterstützt von den Gemeinden und vom Land. Das ist ein Beispiel, das finde ich sehr typisch für Vorarlberg und macht einen Unterschied aus. Und dann natürlich als drittes ganz klar auch die geografische Lage, diese privilegierte Lage mit See und Bergen und es sind andere Gegenden Europas auch nicht weit weg, also man ist wahnsinnig schnell über den Alpen drüber, auf der Alpen-Süd-Seite Richtung Mittelmeer oder umgekehrt, wenn man jetzt Richtung Westen fährt, halt da ins flache Land nach Deutschland oder bis nach Frankreich, Burgund etc. etc. Also das sind so eigentlich die wichtigsten Dinge.

M

215 [00:13:35] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

B10

[00:13:44] - Nein, habe ich nicht.

M

[00:13:47] - Okay. Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört?

B10

[00:13:58] - Ja, natürlich. Also Menschen mit Migrationshintergrund, auch wenn die nur aus Deutschland herein migriert sind, die tun sich sicher schwerer, also da ist es dann schwieriger. Also ich glaube, dass es in erster Linie schon die Sprache ist, wobei Vorarlberger eigentlich wenig Probleme hat, auch immer wieder. Also du kannst als Vorarlberger auch ohne weiteres als Battisti oder Bertolini oder Klammsteiner heißen und aus Italien sein und es wird in Zukunft auch so sein, dass man halt andere, auch Menschen mit Namen anderer Herkunft als Vorarlberger empfindet. Also wir sind auch traditionell ein Einwandererland. So gesehen, ja, ich glaube in erster Linie ist es schon das Sprachliche, wenn man also gleich auffällt, dass man kein Vorarlberger ist, wenn man nicht den Dialekt spricht, dann, glaube ich, ja, dann stellt sich die Frage.

M

[00:14:56] - Mhm. Bringt uns gleich zur nächsten Frage. Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

240

B10

[00:15:03] - Große Rolle, weil in meiner Verwandtschaft gibt es einen Dichter, den Heimatdichter, der sich wahnsinnig viel auch mit Sprache beschäftigt hat, der sich auch viel mit diesem Dialekt und den Besonderheiten des Dialekts auseinandergesetzt hat und umgekehrt eine Generation weiter, weil mein Sohn Linguistiker ist und seine Dissertation über die Verbverdoppelung im Vorarlberger Dialekt schreibt oder geschrieben hat.

245

M

[00:15:31] - Mhm. Ist es für dich wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen?

250

B10

[00:15:36] - Ja.

M

[00:15:38] - In welchen Situationen?

255

B10

[00:15:40] - Naja, es gibt, man hat so das Gefühl, es gibt Dinge, die kann man besser mit ganz klar, ganz bestimmten Dialektworten ausdrücken. Erstens und zweitens halte ich es doch für einen erhaltenswerten Schatz, eine Sprache zu verstehen und zu können, die jetzt vielleicht ein bisschen auch in Gefahr ist. Natürlich weiß ich das immer, das hat Armin Dem schon in den 30er, also vor 100 Jahren ungefähr, oder vor 80 Jahren ungefähr, geschrieben, dass er merkt, wie der Dialekt verwässert wird, wie er sich verändert. Aber nicht um das zu beklagen, sondern einfach um das zu beschreiben. Das passiert jetzt natürlich auch, aber es ist jetzt nicht so, dass man unbedingt einen absolut reinen Dialekt sprechen muss, und um irgendwie ein richtiger Vorarlberger zu sein. Trotzdem halte ich den Dialekt als Sprache für erhaltenswert und für beachtenswert.

260

265

M

[00:16:46] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, nachdem du weggezogen bist?

270

B10

[00:16:55] - Ja, ich war toleranter gegenüber so den Makeln, die das Land halt auch hat, weil ich gesehen habe, wie viele Vorteile das hat und wie viele, ja, ich sage nochmal, Privilegien wir haben, wenn wir hier leben dürfen.

275

M

[00:17:15] - Hattest du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

280

B10

[00:17:18] - Nein, ganz im Gegenteil, hauptsächlich Kontakt zu Nichtvorarlbergern.

M

[00:17:25] - Und wieso?

285

B10

[00:17:27] - Weil die halt einfach mehr waren.

M

290 [00:17:32] - Hat sich dein Verhältnis zur Sprache verändert, als du weggezogen bist?

B10

[00:17:37] - Zur Sprache?

295 M

[00:17:39] - Ja.

B10

[00:17:40] - Nein.

300

M

[00:17:42] - Passt. Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort unbedingt rein?

305 B10

[00:17:55] - Ja, ich komme wieder auf die Sprache, also schon die Geschichte des Dialekts und der Sprache und die Besonderheiten. Was sicher auch rein müsste, ist die Aufarbeitung der Geschichte. Wie hat sich so Vorarlberg verhalten oder benommen, auch in der Nazi-Zeit und danach mit der Aufarbeitung. Und ja, das müsste rein.

310

M

[00:18:22] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

B10

315 [00:18:29] - Puh, naja, es gibt ein Buch, die Erfindung des Vorarlbergers, wo es darum geht, ob es überhaupt den Begriff Alemannen gibt. Ich meine, es gibt ihn als Begriff, glaube ich, dieser Sprachfamilie. Aber ob das jetzt ein Volk oder eine Nation oder was auch immer ist, bezweifle ich stark.

320 M

[00:18:49] - Und wieso bezweifelst du das?

B10

325 [00:18:50] - Weil ich überhaupt nicht an Nationalismus, also an Nationen und an eine Zugehörigkeit zu einer Nation glauben möchte. Weil, wie gesagt, wenn ich als, keine Ahnung, nigerianischer Säugling in Burgenland aufwachse, dann fühle ich mich als Burgenländer. Obwohl ich offensichtlich von den genetischen Ursprüngen her nicht zu dieser Nation oder was auch immer das dann ist, gehöre. Also ich tue mir schwer mit diesem Begriff von Nation und darum glaube ich auch nicht an, dass man Alemanne ist oder wie auch immer.

330

M

[00:19:30] - Gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest?

B10

335 [00:19:34] - Ja, ich habe jetzt über alles gesprochen.

M

[00:19:39] - Passt, danke.

340 B10

[00:19:40] - Ja.

B11 (G1)

M

[00:00:00] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das an deiner Identität ändern?

5 B11

[00:00:12] - Also ich wäre Schweizer und nicht Österreicher. Das finde ich einen großen Unterschied. Was wäre anders? Ja, irgendwie glaube ich gar nicht so sehr viel. Natürlich, du bist halt mit der Schweiz verbunden und gesetzlich und was sind die Auflagen. Du wärst nicht mehr EU-Mitglied. Also alle diese formalen Sachen. Ich glaube, die größte Veränderung wäre wirklich so, wie du sagst, identitätsmäßig Schweizer zu sein und kein Österreicher zu sein. So hätte ich es gesagt, ja.

10

M

[00:00:52] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was macht es besonders oder typisch?

15

B11

[00:01:01] - Ja, dann würde ich schon versuchen, ihm Vorarlberg von seiner schönen Seite vorzustellen und darzustellen. Und das heißt so, es ist ab und zu, wenn du irgendwo außer Landes tätig bist, diese enge Kombination von See und Bergen. Also du hast sowohl die Möglichkeiten, freizeitmäßig am See was zu tun, aber du kannst auch Skifahren oder Klettern in den Bergen. Alles auf engem Raum, irgendwie, dann gibt es ein paar so Spezialitäten, essensmäßig, kulinarisch, die halt gepriesen werden. Das wäre dann schon ein Käsknöpfle und am Schluss ein Subirer und dann ist, glaube ich, das ist es dann aber auch schon wieder. Erst gäbe es schon einen Schwart..., also einen Schwartenmagen oder, wie heißt das andere? Weißt du, ein Hafaloab. Ja, also das wären so eher Besonderheiten und weil ich es da und dort auch höre, bis vor einigen Jahren auf jeden Fall ein Zugpferd. Also diese gute Industrialisierung, die vernünftige und eigentlich der hohe Freizeitwert. Also Profis mit Familie können sich in Vorarlberg ganz wohl fühlen, weil sie irgendwie irgendwas finden könnten. Gilt natürlich auch für andere Länder oder Bundesländer, aber das wird schon immerhin auch hervorgekehrt und hat schon Kraft gehabt. Ob es heute noch so ist, weiß ich nicht ganz.

20

25

30

M

[00:02:46] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

35

B11

[00:02:53] - Sprachlich, also wenn du irgendwo weg bist und du beginnst Hochdeutsch oder vielleicht gar nicht einmal Hochdeutsch zu reden, dann sind sie überrascht oder irritiert. Du wirst oft mit Schweizern gleichgestellt, also je nachdem werde ich, mit wem du zusammen bist. Aber das wäre so der erste deutliche Unterschied, das sprachliche. Naja, du machst eh mit der Untersuchung oder mit der Einverständniserklärung schon einen relevanten Unterschied, wer auch einmal eine Zeit lang weg war oder wer immer in Vorarlberg gewesen ist. Also es gibt schon sowas, wie wir sind wir, also wir Vorarlberger sind was Besonderes und was anderes. Und das sieht man dann etwas, man relativiert es, wenn man eine Zeit lang einmal weg war. Also

40

45

ich habe schon das Gefühl, du schaust anders auf dein eigenes Bundesland, wenn du einmal woanders gelebt hast.

M

50 [00:03:57] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B11

[00:04:01] - Ja, fleißig und leistungsorientiert und Handschlagqualität und ein bisschen so Sonderlinge, nicht so da und dort nicht dazugehören, also weder bei Österreich ganz, bei der
55 Schweiz aber eben auch nicht. Ich höre viel über dieses, also es ist so, dieses Anderssein und trotzdem Bewunderung dafür zu bekommen, dass uns wirtschaftlich primär bis dato ganz, ganz, bis beziehungsweise sehr gut gegangen ist. Also es ist so, das Interessante, Exotische ein wenig.

M

60 [00:04:50] - Würdest du den Stereotypen zustimmen?

B11

[00:04:58] - An sich ja, aber nicht so unbedingt als Differenzierungsmerkmal, weil das gibt es in anderen Bundesländern, finde ich, gibt es das auch. Oberösterreich, ist da, das kennen wir ein
65 bisschen, das ist ähnlich, die sind vielleicht nicht so Sonderling-Status, die sind schon mittendrin, aber die sind auch fleißig, die tun viel. Also so diese Lage ganz im Westen Österreichs und noch einmal getrennt durch den Arlberg hat schon was, was dich ein bisschen kurioser zu scheinen lässt. Aber ja, sonst, also ich habe das Gefühl, es gibt es da an dort in ähnlicher Weise, ja, um das halt auch, den Unterschied irgendwie zu markieren, vielleicht so.

70

M

[00:05:46] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch vorarlbergerisch beschreiben?

75 B11

[00:05:54] - Naja, typisch vorarlbergerisch finde ich jetzt gerade schwierig, weil... Nicht zu viel Wellen schlagen, also vielleicht da und dort ein wenig nicht zu viel reden und auch keine Riesenthemen aus irgendwelchen Kleinigkeiten machen. Dadurch auch vielleicht da und dort eben Sachen, die transparent gehören, verheimlichend, dann schon, also wie soll man es sagen,
80 so ergebnisorientiert. Also es muss nicht leistungsorientiert sein oder dieses fleißig, so Schaffa, Schaffa, Hüsle baua, das gibt es vielleicht im vorarlbergerischen schon, aber generell würde es nicht mehr, also weiß ich nicht, ob ich das so beobachten kann. Aber es wäre wie der Stereotyp genauso, vielleicht der fleißige Vorarlberger, Charaktereigenschaften, also sehr vertrauenswürdig und ein wenig vertrauensselig, auch wenn mal das Eis gebrochen ist, so, also
85 jetzt nicht sofort Hurra und schön dich kennenzulernen, sondern eher mit Vorsicht, auch mit Vorsicht, wie soll ich sagen, Veränderungen, da muss man nicht so der Prime Mover sein, der Erste. Also ich glaube, der typische Vorarlberger schließt sich dann schon an, aber vielleicht mit ein wenig Jammern und so weiter, aber ganz ausschließend tut das auch nicht. Also veränderungsbereit, aber mit ein wenig Jammern, was da alles jetzt wieder verloren geht oder
90 nicht mehr so ist wie früher.

M

[00:07:44] - Mhm, ja. Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch Vorarlbergerisch.

95

B11

[00:07:54] - Naja, also vielleicht findest du, aber die Sachen sind schon, je weiter du weg bist, umso mehr, wenn du irgendwo Vorarlbergerisch hörst, hast du einen Kontakt oder hast zumindest einen guten Anlass, jemanden anzusprechen. Also, ah, aus Vorarlberg oder wo kommst denn du her, bla bla bla. Also, das ist, ich weiß nicht, wie typisch das ist, aber sich überspitzt formuliert, immer Ausland dann verbunden zu fühlen mit anderen Vorarlbergern, das scheint mir schon typisch. Ich glaube aber, dass das auch für Tiroler und Steirer gilt, aber die Vorarlberger erkennt man halt schneller dann im Dialekt dann. Was sonst typisch Vorarlbergerisch? Ja, dass so, wenn der Landeshauptmann seine Affäre mit dem Handy hat, dass da irgendwie alles wurde, gelöscht, das ist typisch Vorarlbergerisch, dass das dann irgendwann nicht mehr aufgeklärt weiterverfolgt wird, sondern es wird sozusagen um den Teppich geschoben oder gekehrt. Das finde ich so. Ja, viel über Transparenz reden, es aber dann nicht so praktizieren.

100

105

110

M

[00:09:16] - Was für Denkweisen oder Eigenschaften kommen da zum Vorschein?

B11

[00:09:20] - Ja, das wäre schon ein bisschen das, ich will es ja nicht nur negativ formulieren, das könnte man eigentlich hinterhältig oder schon auf einen eigenen Nutzen ausgerichtet. Ja, und wie gesagt, dieses nicht über alles so große und viele Worte verlieren, wie nenne ich das mit der Eigenschaft, also der Teil kann schon sein, Bescheidenheit, aber das koppelt schon mit insgeheim seine Prestigesachen dann halt anders zeigen. Du magst nicht bescheiden sein und nicht gesehen werden, du magst schon auf die Aufmerksamkeit, aufmerksam, halt vielleicht mit anderen Mitteln und Methoden.

115

120

M

[00:10:18] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

125

B11

[00:10:29] - Eine kleine und dann vielleicht auch immer wieder eine größere. Also hier aufgewachsen zu sein, das ist meine Historie und nicht die Vorarlbergs Historie, das finde ich schon total wichtig und das ist, also jetzt sage ich so persönlich, ganz ein starker Anker, jetzt nochmals in der Umgebung, in der Natur, aber auch mit einigen Möglichkeiten, also das ist jetzt nicht städtisch, ländlich, für mich selber ist es wichtig. Sonst gibt es ja so Länder am Rand, Elsass oder Südtirol, die sind eigentlich immer heiß begehrt. Also sprich, du hast da eher das Gefühl, oh, die armen Elsässer wurden hin und her geschoben zwischen Frankreich und Deutschland. Und wenn du mit denen redest, wie geht es euch damit? Nein, nein, wir sind stolz drauf, weil uns wollen alle. Und in der Bewusstheit oder in diesem Stolz, das merkst du dann im Vorarlberg, vielleicht beim zweiten Hinschauen, aber so vordergründig, die Schweizer wollten uns nicht, das ist ja eine Kränkung. Österreich wollte uns eigentlich auch nicht wirklich so sehr. Und das kommt anders, finde ich. Also ich habe es bei den Elsässern real erlebt, bei den Südtirolern kriegt man es ja auch mit, indirekt. Die sind schon auf dieses Rand-Da-Sein oder an der Grenze, irgendwie Sein, dessen sehr bewusst und darauf auch stolz. Wie soll ich es ausdrücken, welche Rolle spielt es für mich? Das ist mir nicht so wichtig. Also da ist es nicht so relevant für mich.

130

135

140

M

[00:12:19] - Gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

145 B11

[00:12:24] - Ich finde schon, also jetzt, wie soll ich sagen, es gab ein Projekt, ein Größeres, um die Bürgermeister in den Rheintalgemeinden gesprächsfähig zu machen. Da hat ja jeder nur auf seinen eigenen Kirchturm und seine Gemeinde geschaut. Wie kann mehr Kooperation stattfinden? Und dann gab es auch Vorträge von Architekten, wie diese Realteilung im Land Vorarlberg so den Umgang mit Immobilie und Haus und Hof prägt. Also ich sage es, in Österreich bekommt ja oft der Älteste den Hof oder jemand bekommt den Hof voll und ganz. Das gibt es bei uns auch, aber bei uns wird eigentlich mehr immer wieder geteilt. Und dann musst du wieder von dem, was übrigbleibt, musst du wieder etwas aufbauen. Und das finde ich schon relevant. Also dass du immer wieder, also ich sage es im übertragenen Sinn, hast du gewisse, du wirst ein wenig ausgestattet, minimal, aber doch was. Und jetzt mache ich etwas Gescheites draus. Also das finde ich schon eindrucklich, wie da immer wieder etwas entstehen konnte. Oder historisch, zeitgeschichtlich vielleicht mehr, die Textilindustrie, ich habe in meinem Studium, und zwar im Bachelorstudium, Industriebetriebe befragt und da waren der Großteil Textilbetriebe. Jetzt, wenn du heute schaust, also jetzt kannst du sagen 40 Jahre später, gibt es die nicht mehr. Ja, und diesen Wandel, natürlich auch mit Geld von der EU, diesen Wandel zu realisieren, und zwar erfolgreich, was du dir größeren Firmen, wenn du dir anschaust, das finde ich schon sehr beeindruckend. Also das prägt mich im Sinne von, da gibt es schon ein Unternehmertum und dann eben auch Leute, die dazu mithelfen, mit denen kann man etwas bewirken. Also das finde ich beeindruckend.

165

M

[00:14:30] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?

B11

170 [00:14:37] - Jetzt, also jetzt wirklich so flott gefühlt, in Wien. Also ich meine, vorher war ich, ich war nie vor meinem Studium, wo ich begonnen habe, in Wien. Gut, ich war in England schon, also ferienmäßig und so weiter. Aber dort, weil du bist länger vor Ort, und dann wird auf dich reflektiert, weil ich gehe und will zwei Schübling. Na, was will ich? Genau, ich will zwei Schüblingen. Und der versteht mich nicht. Was wollen sie? Und dann sage ich, „das hier, ein Schübling und noch mal einen. Ah, das heißt bei uns Knacker.“ Also du hast gemerkt, du bist irgendwie nicht einer von hier, du bist jemand von woanders, und dann koppelt, weil ich denke, das Spiel ist halt ein ähnliches. Du hast ja halt schon viel unter deinen Gleichen getroffen, das waren Großteils immer wieder auch Vorarlberger. Es waren noch andere, aber es gab schon Sachen mit den Vorarlbergern, bis hin zum Verein der Vorarlberger in Wien, der nicht so entscheidend war. Aber doch, ja.

180

M

[00:15:51] - Was bedeutet es für dich, Vorarlberger zu sein, im Alltag oder in Begegnung mit anderen?

185

B11

[00:15:59] - Ja, schon zu wissen, wo ich herkomme, wo ich abstamme. Wenn ich woanders groß geworden wäre, wäre das wahrscheinlich dann dieser Ort oder dieses Land. Aber ich schätze

das Land sehr. Also wirklich mit all den Möglichkeiten. Und jetzt sage ich so, ins Alter wird auch die Natur immer wichtiger. Da gibt es sehr viel an Optionen und Möglichkeiten. Gefällt mir sehr. Also mir bedeutet schon viel, ein Ortswechsel heute, im längerfristigen wäre schon, das wäre eine große, große Veränderung. Also ich meine, steht nicht auf dem Programm, auf der Liste, aber jetzt theoretisch, da würde ich schon sehr gut schauen, was erwartet mich und was gebe ich dafür auf. Und ich hätte das Gefühl, ich würde einiges aufgeben. Also natürlich hängt das auch mit dem sozialen Umfeld zusammen. Das wäre ja dann alles die große Veränderung. Ja, aber also nicht in diesem wir sind mir stolz, sondern zu wissen, wo ich herkomme und zu wissen, wo Wurzeln sind. Also sowas wie eine Heimat. Vermutlich auch, ja.

M

[00:17:12] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?

B11

[00:17:16] - Ja, eben diese Geschichte, diese Menschen, ich sage so, diese Möglichkeiten, was die Landschaft hergibt. Ja, jetzt kulturell, so gute Dynamik da und dort, halt bei den Themen, wo man so ein wenig mitbekommt oder die interessieren. Das sind schon, also die eigene Geschichte und die Menschen ganz stark.

M

[00:17:49] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B11

[00:17:56] - Ja, das könnte man fast so sagen. Also zur Zugehörigkeit von Österreich schon, weil, wenn du Wien mit diesem mit diesem Vielvölker-Stadt, wenn du es kennlernst, und das ist schon sozusagen, wir sind alles Österreicher, da machst du einen Unterschied als Vorarlberger, und zwar nicht nur sprachlich. Also von dem her, ist schon die Randposition als, wie soll ich sagen, in Bezug auf Österreich. Man äugt ja auch gern hinüber in die Schweiz, beobachtet, was dort wie läuft und was machen die besser oder geschickter. Also altersmäßig kann ich das glaube ich auch ein wenig einschätzen, man äugt jetzt mehr, man schaut mehr auch auf Deutschland. Das war früher, wo die Grenzen geöffnet wurden, war das finde ich noch- nicht so deutlich, zumindest mir nicht. Genau. Ich glaube, das ist ein Teil Rand, Rand, also für Vorarlberger selber, ja, das habe jetzt, - dem gebe ich keine große Bedeutung.

M

[00:19:06] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlberger geprägt haben?

B11

[00:19:16] - Geprägt haben? Da müsste ich jetzt erst einmal wissen, was ist so typisch vorarlbergerisch? Ich habe einmal dem widerstanden, dass jeder Vorarlberger ein Haus bauen muss, Schaffa, Schaffa, Hüsle Baua also das prägt mich jetzt weniger. Ja. Nein, da fällt mir nicht wirklich was, also ergänzend zum Gesagten schon ein. Mhm. Ja.

M

[00:19:49] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

B11

240 [00:20:03] - Es wird schon was vermittelt und ich finde stark über Politik und auch die zentralen Medien, sprich die VN, was mich natürlich oft auch irritiert und von der Politik her habe ich auch das Gefühl, dass das halt auch im Turnus der Wahlen dann sich wieder verändert, weil ich jetzt mit dem Land Vorarlberg und mit der Verwaltung auch immer wieder gearbeitet und du merkst schon, wie der Einfluss einer freiheitlichen Partei, also und zwar im österreichischen Sinn, die sind ja schon früher schon in Vorarlberg in der Regierung, aber da habe ich das Gefühl, 245 das war anders, wie der mehr und mehr um sich greift, also typisch Vorarlberger ist halt kein Zugewanderter oder kein Immigrant, auch wenn er schon österreichische Staatsbürgerschaft hat und das wird auf das wird mehr und mehr auch Wert gelegt, also wen stellen wir im Land Vorarlberg ein, da sind die neuen Landesräte schon nicht ganz, wie soll ich sagen, wertfrei, wenn sie Rekrutierungsprozesse machen, also da wird Einfluss genommen, das vermittelt 250 natürlich ein Bild, wie es in Vorarlberg richtig oder ghörig wäre, die sie halt nicht teilen, so ist es ein bisschen. Also ja, ich glaube schon, dass es dieses, was ist der Richtige und so weiter, dass man das gerne hätte, aber viele übernehmen es eh auch, also nach wie vor gibt es viele, die die VN lesen und sich von dem beeinflussen lassen.

255 M

[00:21:42] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazu gehört oder ausgeschlossen wurde?

B11

260 [00:21:55] - Ja, ja, also jetzt natürlich, zunächst sowieso, also diese Grenze, da kommen Gäste und besuchen uns und bei aller Höflichkeit, das ist ein Unterschied, oder? Aber das ist der Gast und das ist der Einheimische. Wenn jetzt das Thema Leute, die schon lange in Vorarlberg da sind, wir haben ein syrischen Kollegen, der hat sich sehr bemüht, hier Anschluss zu finden und integriert zu werden, der ging dann auch zur Feuerwehr, also ein junger, aufgestellter Typ, also 265 ein Computermensch auch, der sehr gut zu gebrauchen war, aber bei allem Verständnis, bei allem nett sein der Menschen, die sind immer über den Dialekt gestolpert und der hat den Dialekt halt nicht verstanden, der ist dann wieder, also ist halt nicht mehr zu den Übungen und so weiter gegangen und wurde damit nicht der Vorarlberger, oder konnte sich besser gesagt nicht so integrieren, wie es auch seine Absicht war, oder wäre ja auch bereit gewesen. Das ist 270 nicht einmal, glaube ich, da und dort bewusst oder mutwillig, sondern das passiert dann halt, also es ist schon ein Teil dieser Nachlässigkeit dann auch, die es auch gibt, dass man halt untereinander immer im Dialekt redet und nicht schaut oder realisiert, es verstehen hat nicht alle so gut im Dialekt. Also, solche Beispiele findet man, denke, wo der Unterschied gepflegt wird. Da und dort, ja, da gibt es schlimmere Geschichten eh auch. Also, wenn ich sage, wir vermieten in Roßmähder, das Elternhaus und ich bekomme eine Mail vom Nachbarn, "ich habe 275 gesehen, ich bin ja sehr neugierig, wer unser Nachbar werden wird, es geht mich zwar nichts an, bla bla bla, aber ich habe gesehen, dass Kopftuchmenschen da waren, falls du denkst, an jemanden aus der muslimischen Gemeinschaft zu vermieten, bitte informiere uns nicht, oder also, wir sind der Meinung, das gehört nicht zusammen." Das kriegst du natürlich auch, oder? 280 Das ist ja auch Vorarlberg. Das ist schlimm, furchtbar schlimm. Ja, das gibt es auch und ich glaube das ist kein Einzelfall.

M

[00:24:20] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

285

B11

[00:24:25] - Dadurch, dass ich es natürlich ständig redet, eine große, businessmäßig redet ich es nicht immer, aber das ist dann oft noch eingefärbt und die Leute vermuten ja dann, von wo kommt der? Kommt er aus der Schweiz oder kommt er wirklich aus dem Vorarlbergerischen?

290

Also mit dem kann man da und dort auch viel kokettieren, weil das Image ist kein schlechtes, das man hat. "Ah, Sie kommen aus Vorarlberg und so", bla bla bla. Also es spielt auch, wie soll ich sagen, und dadurch, dass ich natürlich nicht so gut Hochdeutsch redet wie Menschen aus Deutschland, Norddeutschland, merkst du den Unterschied schon auch immer. Also das spielt schon eine Rolle, aber nicht so, wie soll ich sagen, ab und zu im Business unter Kollegen,

295

teilweise vielleicht sogar unter Kunden, kam es auch vor, dass ich Hochdeutsch mit Vorarlberger Färbung, aber es wäre eher, um ein wenig zu provozieren, also wie reagieren sie darauf oder checken sie es und so weiter. Ja, spielt eine große Rolle, aber nicht so, wie soll ich sagen, vordergründig bewusst.

300

M

[00:25:41] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

B11

[00:25:45] - Schon, das glaube ich schon, ja, oder, ja, nein, wenn du länger in Englisch sprichst, ist halt nicht die Muttersprache, das ermüdet, wenn du länger, natürlich Deutsch ist nochmal was anderes, aber, wobei Deutsch liefert viele Möglichkeiten, Dinge auszudrücken, die man im Dialekt gar nicht ausdrücken kann, gilt auch für Englisch finde ich da und dort. Da ist Englisch einfacher oftmals, aber ist eine andere Anstrengung also so auf Dauer im Workshop. Bei allem, was da dazukommt, ist ja nicht nur die Sprache, das ist schon, das merkt man schon auch.

310

M

[00:26:27] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

B11

[00:26:32] - Schon deutlich, also ich glaube, ich war ja so ein 100% Vorarlberger gewesen vorher, ich meine, ich bin mit 18 oder 17, 18 weg und das wird kritischer hinterfragt und wird auch so da und dort diskutiert, also ich finde schon, es war, neben dem Wegziehen als solches, war es auch der Blick, der andere Blick dann wieder Vorarlberg fand ich, es war schon hilfreich, diese Erfahrung gemacht zu haben. Du nimmst nicht alles für gegeben, du nimmst nicht alles für selbstverständlich, weil du vielleicht noch gar nichts anderes gesehen und erlebt hast, also du hast eher eine Chance, auch Dinge zu überprüfen und zu hinterfragen. Also das war ein Glücksgriff, ist aber auch nur halbbewusst passiert.

320

M

[00:27:25] - Was sind das zum Beispiel für Sachen gewesen, die du hinterfragt hast?

325

B11

[00:27:30] - Ja, also diese hohe Leistungs- und Arbeitsmoral, also so schaffa schaffa hüsle baua. Interessanter, wie es das kommt jetzt, war mir gar nicht so bewusst, aber kommt öfters. Ja, diese, du aus, diese, wie soll ich sagen, ich bin schon Fan von mehr Perspektivität, also die Dinge von verschiedenen Seiten her zu betrachten. Das macht man auch nicht immer. Natürlich komme ich dann schneller zu Entscheidungen, wenn es nur schwarz oder weiß ist, aber ich

330

finde halt die Entscheidungen dann nicht immer profund oder ausreichend geprüft etc. Und da habe ich das Gefühl, dass das mit dem Hinterfragen, überprüfen, möglich auch zur Prüfung stehen, dass das hilft oder das sind solle Dimensionen.

M

[00:28:25] - Hattest du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

340 B11

[00:28:34] - Wahrscheinlich ja und nein. Also viele Vorarlberger, ich habe ja [Person] in Wien erst kennengelernt und andere mehr, aber ich habe auch viele, jetzt in deutlicher Erinnerung sind mir halt die Oberösterreicher, weil ich mit ihnen noch im Kontakt bin. Die haben sich ähnlich gruppiert ums Oberösterreicherheim herum. Aber wahrscheinlich also 60, 40 glaube ich war der Anteil schon 60 Vorarlberger oder wir sind dann Fußballspielen gegangen. Nein, das war die Gruppe aus dem Heim, in dem ich gewohnt habe. Und das war eine bunte Gruppe. Aber ich glaube schon 60, 40.

M

350 [00:29:27] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort rein?

B11

355 [00:29:39] - Also schon nochmal diese Hausthematik dann also ich reite ein Klischee oder es sollte wahrscheinlich nicht nur das Klischee sein, gell?

M

[00:29:54] - Ja, was für dich rein muss, wenn es Klischee ist?

360 B11

[00:29:57] - Ich würde eine Idee haben, das Klischee der typische Vorarlberger und das wäre auch nicht gegendert, glaube ich. Der typische Vorarlberger. Und da käme das Haus dazu, das Häusle, da kämen Käsknöpfe dazu, da käme ein Mohren-Bier und ein Subirer dazu. Dann wäre so, ich glaube, das historische Vorarlberg, das wäre für alle noch eine Entdeckung wert, also inklusive mir selber. Was liefert das, was gibt das her? Das könnte dann wie eine Ecke zum Weiterforschen sein, das könnte man glaube ich noch nicht fertig kuratieren oder inszenieren. Dann, was mich schon immer wieder beeindruckt, ist dieser Franz Michi Felder Ausdruck, wir ehren das Alte und schätzen das Neue sinngemäß. Also dieses wir sind schon, also Innovation, Veränderung ist wichtig, aber bitte nicht alles über Bord werfen, sondern nur schauen, was kann man mitnehmen, was hilft. Finde ich einen guten Spruch, also der kam auch immer wieder in der Berufswelt vor, auch nicht von mir nur, sondern auch von Firmen. Dann die Landschaft Vorarlberg, also dieses ganze Umfeld, sorry, Freizeitmöglichkeiten oder dort für Familien, natürlich auch, aber es ist ja eher, Vorarlberg ist ja so eine Familiengegend, wenn ich daran denke, oder so, gleichgeschlechtliche Paare oder was immer, andere Formen gibt es, aber ich kenne welche, die sind auch weggereist von Vorarlberg, weil sie, das war ihnen zu anstrengend hier in dieser Öffentlichkeit, ja, so irgendwie, das wäre wahrscheinlich drinnen, ein wenig Sport.

M

[00:31:59] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

380

B11

[00:32:08] - Ja, über Sprache, aber eher von den Alemannen, jetzt der Mythos der Alemannen, das wäre für mich eh neu, also, da müsstest du schon mal für die nächste Frage dann eher erklären, was du darunter verstehst, ohne mich zu beeinflussen.

385

M

[00:32:23] - Oder wo hast du schon mal von Alemannen gehört oder in welchem Kontext?

B11

390

[00:32:28] - Also, das so sprachlich, aber sehe ich auch Elsässer wieder, also wir haben mit der Mutter von einer Bekannten geredet und die hat in ihrem Dialekt geredet und wir haben sie verstanden, also dass da wirklich so dieses Alemannische als Sprache verteilt gibt. Wo genau die Zonen verlaufen oder die Grenzen, das kann ich gar nicht sagen. Also wüsste ich gar nicht so, muss ich eigentlich besser sagen. Also, ich habe nicht sehr viel über den Alemannen-Mythos gehört.

395

M

[00:33:05] - Gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest?

400

B11

[00:33:12] - Ich finde, du hast mich eingeladen mit der Überschrift Vorarlberger Identität und die Frage ging dann schon durch, gibt es so etwas für Vorarlberger Identität? Also, für mich ist es wirklich mehr, je weiter du weg bist, umso anders schaust du drauf und so mehr verbindet es dich dann auch, wenn du eines gleichen, also sprich wieder Vorarlberger findest. Aber wenn du in den Staaten bist und Österreicher triffst und schaust auf Österreich und also es ist so ein Phänomen, das immer mit dieser Grenzziehung zu tun hat. Und auf welcher Seite bist du gerade? Also, eine Innensicht ermöglicht halt nicht alles zu sehen, ab und zu hilft der Perspektive von außen dann auch. Ja, aber das ist es.

405

M

[00:34:01] - Danke.

410

B12 (G1)

M

[00:00:00] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders? Was würde das an deiner Identität ändern?

5 B12

[00:00:21] - Also, ich denke mal, dann würde ich mich als Schweizerin fühlen, wenn ich in der Schweiz wäre. Und wahrscheinlich hätte ich ein kleines demokratisches Verständnis und hätte mich vielleicht mehr diesem schweizerischen oder noch mehr der alemannischen Mentalität angeglichen.

10

M

[00:00:56] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen, was macht das besonders oder typisch?

15

B12

[00:01:10] - Ja, typisch ist, glaube ich, schon die sehr bodenständige Mentalität. Für mich ist es sehr typisch, das schaffa schaffa hüsle bauh, also das Eigentum erwerben und sparen eher schon. Und natürlich die Naturverbundenheit, dass wir Berge und Seen haben und dass man schon eher mehr Sport macht, denke ich, und naturverbunden ist. Aber auch dieses schon, was man auch ist, gerne zeigt.

20

M

[00:01:58] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergerinnen und Vorarlbergerinnen wahr?

25

B12

[00:02:11] - Ich denke mal A, klar in der Sprache und eventuell schon in dieser Mentalität, wo wir da sehr sparsam und sehr naturverbunden sind.

30

M

[00:02:34] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B12

[00:02:37] - Das habe ich jetzt eh schon gesagt. Schaffa schaffa hüsle bauh. Ich denke, also so Eigentum und etwas Eigenes besitzen ist immer noch sehr wichtig, wobei es weniger wird, natürlich, weil es gar nicht mehr möglich ist. Noch haben wir die Erbgeneration, wo die Häuser erben, der Eltern und Großeltern, das finde ich schon etwas sehr Typisches.

35

M

[00:03:10] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

40

B12

[00:03:16] - Ja, also geschäftstüchtig, fleißig, wie ich schon gesagt habe, zum Teil sparsam, ehrgeizig und sportlich.

45

M

50 [00:03:37] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch Vorarlbergerisch. Was ist in diesem Zusammenhang geschehen?

B12

55 [00:03:57] - Also ich denke, dass wir auch sehr, dass wir sehr verbunden sind so und so, weil das sind andere auch, alte Freundschaften und Bekanntschaften und dass das sehr wichtig ist auch so, jeder kennt jeden oder so. Und das ist mir jetzt das gerade in Wien natürlich öfter aufgefallen ist, dass das da auch viel anonym ist. Du bist viel weniger, also in Vorarlberg wenig anonym, was Vor- und Nachteile haben kann, oder? Und dass man dann darüber jetzt gerade in Wien schon einmal lacht, oder wenn du sagst, der kennt den und der macht das und so, oder? Also das ist schon ein großer Unterschied, ja. So ein spezielles Ereignis, also, ja, dass wir 60 dann vielleicht ein bisschen so, wie soll man sagen, kleinkariert oder mehr darauf achten, was sagen die anderen. Also, das ist eher so, dass man da drüber lacht in einer Großstadt oder in einer, dass man, ja, das ist eher egal, oder, weil man sich ja nicht kennt, wenn man anonym ist.

65 M

[00:05:27] - Welche Denkweisen oder Eigenschaften kommen da zum Vorschein?

B12

70 [00:05:36] - Beim Vorarlberg jetzt manchmal. Ja, dadurch, dass es aber so weniger anonym ist und dass man sich sehr kennt, weil das ist ja auch unterschiedlich und das wird ja auch immer weniger. Aber dass man, dass man schon ein bisschen mehr denkt, was denken sich die anderen oder wie ist die Meinung des Nachbarn und das sowieso, oder? Dass es natürlich, ja, weniger anonym ist und dadurch bist du auch mehr beobachtet und mehr in den, egal ob Medien oder jeder weiß, alles über den Nachbarn und über den, was weiß ich, also, in der Politik und überall 75 ist es natürlich dadurch, dass man jeder irgendwie wieder privat wie jemanden kennt und eine Geschichte weiß, ja, ist das, mehr diese Denkweise, was denken die anderen, glaube ich schon.

M

80 [00:06:37] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B12

85 [00:06:50] - Also, speziell Vorarlbergs, ja, nicht so viel, keine große Rolle. Klar gibt es immer die Bestrebungen, dass Vorarlberg eher autonom sein möchte. Das mit dem Anschluss an die Schweiz, das hat es ja nie wirklich gegeben. Das ist ja ein Humbug, der nie ein ernsthaftes Bestreben war. Das ist ja nur das ein Märchen, dass man sich da erzählt. Aber Vorarlberg hat ja immer, weil er es eher autonom ist, weg von Wien, selbst bestimmt und das ist sicher irgendwie so typisch. Dass man das, dass das uns, egal ob es mit Krankenkasse oder mit Budget oder irgendwas zusammenhängt, dass einen das eher prägt. Dass man, aber ansonsten denke ich nicht, dass mich speziell Vorarlbergs Geschichte prägt.

90

M

[00:07:54] - Gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

B12

95 [00:08:01] - Ich denke, es gibt historische Erzählungen, vor allem von der Kriegszeit, aber das ist jetzt nicht speziell Vorarlbergerisch, oder? Natürlich war Vorarlberg war ein Nazi, gab es auch gerade in Dornbirn am Bödele und so für eine Nazi-Gesellschaft. Das ist eine sehr beeindruckende egal jetzt Wertigkeit oder Befinden, wo ich mir denke, das ist sehr abschreckend. Aber das ist jetzt natürlich nicht nur in Vorarlberg, das ist ja auch Österreich oder
100 überhaupt Europa, aber nicht, ich meine, so Geschichten von meiner Oma, weißt du, die hat ein Gasthaus gehabt, oder? Und wie es da überhaupt noch zugegangen ist, ist viel rauer, da so diese Bergvölker, das war ja wirklich im Oberdorf, Oberdorf gegen Watzenegg oder was weiß ich, was es dafür Kämpfe gegeben hat, wo sie sich da Schlägereien und so weiter, das gibt es heute in einer anderen Form natürlich genauso. Noch kleinkariierter war das halt, wie heute,
105 wie heute, heute sind wir gegen Ausländer und früher waren die Oberdorfer gegen die Städtler oder so, aber nicht, dass ich jetzt glaube, dass mich das so geprägt hätte.

M

[00:09:35] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?

110

B12

[00:09:40] - Also, ja, das ist sicher in Wien, als ich nach Wien gegangen bin, weil da sind es ja alle, da fällt dir ja nichts dabei auf. Ich bin ja vorher schon mal in Urlaub oder für irgendein Lager gegangen, aber das war jetzt nicht so. Also sicher in der Zeit in Wien, ja. Jeder hat gesagt, wie
115 redest denn du und überhaupt, oder?

M

[00:10:01] - Was bedeutet es für dich Vorarlbergerin zu sein? Im Alltag oder im Begegnung mit anderen?

120

B12

[00:10:16] - Also ich bin jetzt da nicht wahnsinnig stolz oder patriotisch oder ich bin gern da, aber das bedeutet mir jetzt nicht. Wenn ich in der Schweiz wohnen würde, würde ich dort wohnen und sonst im in Tirol oder was weiß ich, also das bedeutet mir jetzt nicht. Ich bin gern
125 da, aber ich schätze es nicht.

M

[00:10:41] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?

130 B12

[00:10:45] - Vor allem die Personen oder Leute oder in erster Linie die Freunde, die man da hat, das finde ich etwas Tolles und das Vernetzt sein mit mir und natürlich die Landschaft und die Natur.

135 M

[00:11:05] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B12

140 [00:11:15] - Habe ich nicht das Gefühl. Ich glaube schon, dass wir von der Mentalität und vor allem weiter entfernt von Wien sind, wie wahrscheinlich Niederösterreicher als Hauptstadt, das ist eh klar bei uns, oder? Aber ich glaube, wenn man ich jetzt überlege, die Grenze zu

145 Deutschland, Schweiz oder irgendwo, irgendwo sind wir ja, fühlen wir uns nicht, schon als, bei dir ist jetzt auch wieder anders wir bei mir, oder? Nein, aber eigentlich, glaube ich, ist das nicht so entscheidend.

M

[00:11:55] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

150 B12

[00:11:59] - Ja, da fühl ich mich schon sehr, also ich glaube, durch Freundschaften und Hobbys und Vereinstätigkeiten, Ehrenamt, was ich auch mache, so verschiedene Tätigkeiten, politisch bin ich nicht so aktiv, aber fühlt man sich schon als Teil dieser Gesellschaft, wenn man sich da einbringt, vor allem, glaube ich, oder? Was ich schon tue, habe ich das Gefühl, oder? Egal, ob Pfarre oder ob jetzt Hochspitzbewegung oder irgendwie, ja.

155

M

[00:12:43] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlbergerin geprägt haben?

160

B12

[00:13:02] - Ja, da bin ich jetzt nicht wirklich so verhaftet, also egal, ob Funken oder Faschingsumzug oder so, aber das gibt es ja eigentlich, glaube ich, überall, oder? Je nachdem ist es unterschiedlich, die Bräuche, der Funken, ja, gibt es, glaube ich, nicht überall. Ja, es sind so gewisse kirchliche oder festliche Sachen, ja, aber so große Prägungen, nein, da bin ich jetzt nicht so. Das wäre auch, wenn du bei einer Zunft, Funkenzunft oder Blasmusik oder so, wäre es anders, aber das bin ich jetzt nicht, nein, eher nicht.

165

M

[00:13:38] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

170

B12

[00:13:59] - Ein ghöriger Vorarlberger, was das heißt, ein ghöriger. Das, was ghörig ist, natürlich gibt es die Merkmale, die ich schon gesagt habe, auch für sein Haus und Garten und alles passt nach außen und guter Ruf und Erfolg und so weiter, aber das ist, glaube ich, überall, das ist jetzt nicht rein Vorarlbergerisch, aber, also natürlich gibt es da Kriterien, wo man sagen kann, das ist so Vorarlbergerisch, ist aber jetzt so ganz, also für mich jetzt nicht so, weil ich finde, es ist ein Unterschied sowieso noch. Du kannst schon nicht ganz Vorarlberg in ein Topf hauen. Es ist ein Montafoner schon mal ganz anders wie ein Dornbirner, Feldkircher Bludenzer, wenn man es schon so genau nimmt, oder, aber nicht so wirklich.

175

180

M

[00:15:07] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazu gehört oder ausgeschlossen wurde?

185

B12

[00:15:28] - Schwierig. Also, das glaube ich nicht Vorarlberger, oder? Ich glaube, dass es schwierig ist, wenn man allgemein die deutsche Sprache nicht kann, oder so, oder? Aber nicht wirklich Vorarlberger.

190

M

[00:15:43] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

195 B12

[00:15:49] - Das finde ich schon wichtig, weil, nicht, dass das jeder lernen muss unbedingt, aber, dass du, wenn du so aufgewachsen bist, und das ist ja Identität für dir, finde ich das eigentlich gut, wenn man das pflegt, weil dieser Mischmasch von diesem Bödele, Mischmasch Deutsch, wo sich da alle angleichen, das ist eigentlich schade, dass nicht die Dialekte erhalten bleiben, so Traditionen und so typische Sachen, das finde ich, finde ich eigentlich wichtig und blöd, wenn man sich das jetzt abgewöhnt. Natürlich, sobald ich irgendwo anders bin, muss ich mich auch passen, finde ich wichtig, irgendwie schon.

200

M

205 [00:16:38] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

B12

[00:16:46] - Das ist schon wieder lang her, dass ich weggezogen bin, aber ich denke mir, wenn du, in dem Moment, wo du wegziehst, ist dir das wichtiger, als es dir vorher war, oder? Das ist meistens so, oder? Also, dann bist du plötzlich, fühlst du dich verbunden mit den anderen, paar wo aus Vorarlberg sind, das waren damals weniger, wie heute, oder? Und es wird wichtiger durch die Empfindung, denke ich. Es ist ja immer und überall so, oder? Dass sich die Auslands-Österreicher, Deutsche und Schweizer irgendwo treffen, und so weiter, oder? Das ist schon das allgemeine Phänomen. Solange du da bist, merkst du ja nicht, oder?

210

215

M

[00:17:27] - Voll. Hattest du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergerinnen?

B12

220 [00:17:37] - Ja, schon viel, viel. Aber natürlich, in der Ausbildung war ich ja die einzige Vorarlbergerin, also ein Jahrgang nach mir dann war noch jemand. Da natürlich nicht. Also gemischt sehr. Aber schon auch viel Kontakt zu Vorarlbergern.

M

225 [00:17:56] - Und warum?

B12

[00:18:05] - Du hast natürlich jemanden schon vorher gekannt durch die Schule und so, oder? Und dann hat man sich halt da wieder getroffen, und der wieder jemand, und der so halt, oder? Dass man sich einfach durch frühere Kontakte schon gekannt hat. Dann gab es noch den Verein der Vorarlberger und Vorarlberger Studentenheim. Wobei dort war ich dann nicht, oder? Aber ja halt einfach durch frühere Bekanntschaften schon.

230

M

235 [00:18:38] - Hat sich dein Verhältnis zur Sprache verändert? Also sprich zum Dialekt?

B12

240 [00:18:47] - Ich denke, ich habe mich zumindest in dieser Zeit angepasst, und ein bisschen weniger Dialekt geredet, und das auch von anderen mitgekriegt, dass sie da haben müssen sich anpassen. Aber weißt du, kennst es eh, manche weniger, manche mehr. Natürlich, vorher hörst du dich, ja, in der Schule hat man auch auf Deutsch gekriegt. Ja, hört sich schon, wobei wir vorher schon Dialekt geredet haben, aber ja, etwas.

M

245 [00:19:24] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort unbedingt rein?

B12

250 [00:19:42] - Also, ja, ich denke, was weiß ich, also Kunst, Vorarlberger Künstler, Maler, Trachten, und dann, je nachdem, so, eben Kunst ist ja, die verschiedene, spezielle Bauwerke, Kirchen, und so weiter, und, und schon geschichtliche Aufarbeitung von, egal, ob vor dem Krieg, Krieg, und danach, und die politische Entwicklung, ja. Ich denke, also, ja, ja, dann die Wasserkraft, also die Entwicklung der Wasserkraft, und die Bautätigkeit von diesen ganzen, was ja sehr typisch ist für Vorarlberg, Speichern und so weiter, oder, oder? Das ist ja etwas sehr typisches, wo wir da so
255 sehr gut und sehr Vorreiter eigentlich... Die Industrie, ja. Es gibt schon viele, ja.

M

[00:21:09] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

260 B12

[00:21:24] - In welchem Zusammenhang? Also, in der Sprache natürlich, und dann halt auch in der Mentalität, dieses arbeitsfleißige, sparsame, alemannische Brauchtumspflege, ja, das haben andere auch, aber halt, ja.

265 M

[00:21:56] - Und wo hast du vom Alemannen-Mythos gehört?

B12

270 [00:22:09] - Wahrscheinlich auch schon in der Schule über Geschichte und in der Literatur, all den Büchern, aber nicht wahnsinnig so viel, weiß ich ja auch nicht drüber.

M

275 [00:22:23] - Denkst du, dass historische Narrative, wie der Alemannen-Mythos, das Denken in Vorarlberg heute noch prägen?

B12

[00:22:30] - Ich glaube, nicht wirklich. Ich glaube, dass sich da die wenigsten Leute überhaupt so viel drüber darunter inzwischen vorstellen können.

280 M

[00:22:46] - Gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest?

B12

285 [00:22:48] - Zu diesem Thema Identität. Nein, ich denke, umso mehr man natürlich weg war von da und umso mehr man vielleicht einen anderen Partner hat, der nicht von da ist. Und

heutzutage sowieso mit Studium und Auslandssemester, dass das immer weniger wichtig wird, glaube ich. Globaler wird das Ganze, was auch gut ist eigentlich. Und dass das eher so vielleicht früher, wo man wenig aus der Welt überhaupt rauskommt, ist vielleicht mehr bedeutender, denke ich mir. Schön und alles gut, ich lebe wahnsinnig gerne da und ich finde es super und toll und viel Positives, aber ich glaube man darf das nicht überbewerten.

M

[00:23:51] - Danke.

B13 (G1)

M

[00:00:00] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders? Was würde das an deiner Identität ändern?

5 B13

[00:00:10] - Boa ich hätte mich viel internationaler gefühlt. Ich habe das Gefühl, die Schweiz ist viel internationaler unterwegs. Mit ein paar Städten, es sind viel mehr Sprachen da vorhanden. Also weiß nicht, Zürich gefällt mir voll gut. Und wenn Vorarlberg wäre, keine Ahnung, ich wäre öfter nach Zürich gegangen wahrscheinlich oder so. Und vielleicht zum Studieren sogar nach Zürich gegangen statt nach Wien. Ja, also ich finde, Schweiz hat super, was hätte sich an meiner Identität verändert? Boa gute Frage. Wahrscheinlich, ich weiß es nicht, wahrscheinlich nicht viel. An meiner direkten Identität wahrscheinlich eh nicht viel. Aber irgendwie habe ich halt, ich sehe die Schweiz, jetzt ein bisschen bei großen Städten einfach ein bisschen internationaler als in Österreich. Also wäre ich vielleicht Leuten aus mehreren Ländern begegnet.

15

M

[00:01:11] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was macht es besonders oder typisch?

20 B13

[00:01:21] - Natur. Die Natur, die Berge, der Bodensee, die Ruhe. Genau. Ja.

M

[00:01:37] - Cool. Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

25

B13

[00:01:45] - Also ich finde, Vorarlberger sind, also ich finde, zum über Vorarlberg reden, dann muss man schon auch über Österreich reden, weil das ist schwierig, zum nur über Vorarlberg reden, weil Vorarlberg ist ja kein eigenes Land, das ist nur eigenes Bundesland. Ich finde, Vorarlberg ist einfach, ja gut, Vorarlberg ist Teil von Österreich, in Österreich gibt es die ganzen Bundesländer und Vorarlberg ist halt einfach ein sehr ländliches Bundesland, was sehr, was einfach ein bisschen traditionell ist, nicht besonders weit entwickelt, was Technologie, dies das angeht. Also ja, easy da einfach. Es sind einfache Familien wohnen da, die halt einfach nie aus der Bubble hauptsächlich rausgehen wollten, aus der Bubble Vorarlberg. Ich finde, ich verstehe auch, dass es viele Leute gibt, die gerne dort leben wollen und so weiter und so fort, aber ich glaube, dass es auch sehr viele gibt, die einfach dann halt nie mehr entdeckt haben und halt dort wohnen. Was war nochmal die Frage, ich weiß gar nicht, ob ich das beantworte.

30

35

40 M

[00:02:58] - Wie du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahrnimmst.

B13

45

[00:03:02] - Gut, und dann, ja okay, und dann gibt es, das finde ich aber, ist in fast allen Bundesländern in Österreich anders. Vorarlberg betitelt sich ja als Ländle und, ja, baut seine

Identität ja irgendwie darauf auf, dass man die Nähe zur Schweiz und so hat, dass man den Bodensee hat, der Bodensee ist schon ein Big Win und so. Aber ich finde schon, dass Vorarlberger ein bisschen, ein bisschen, sind voll lieb und so, aber die meinen schon, dass sie,
50 dass sie ein sehr tolles, bestes Bundesland sind, wenn ich es jetzt mit Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich und so vergleiche, ist man schon voller da von sich, wie jetzt andere. Also voll überzeugt, von seinem Bundesland und ein bisschen so schönstes Bundesland der Welt und dort leben, wo andere Urlaub machen und so Blödsinn.

55 M
[00:03:54] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B13
[00:03:59] - Dass sie langsam sind, aber gut, Stereotype sollen ja negativ sein meistens, gell?
60

M
[00:04:05] - Ja, ja.

B13
[00:04:07] - Okay, also, dass sie langsam sind, dass sie, dass sie... Gut, dass sie langsam sind, dass sie, doch, ich würde sagen gerne viel essen auch einfach, also mehr essen, dass sie, ja, was kann ich sagen, dass sie nie im Leben vegan sind zum Beispiel oder einfach so Sachen wie, dass sie, dass sie einfach, was noch, dass der Dialekt natürlich ganz schwierig ist zum Verstehen, dass es gar nicht zu Österreich gehört, weiß nicht, ob das Stereotype sind, was noch, lass mich
70 überlegen, dass sie, Bauern sind, ein bisschen, so, okay, ja. Und ansonsten, dass sie, verschlossen, naja, ja, doch, ich würde schon sagen, dass sie verschlossen sind teilweise. Nicht alle, aber man hat schon, also, doch, ich glaube schon, dass ich das sagen würde, in meinem
75 Umkreis mit meinen Freunden, die Vorarlberger sind und nicht mehr in Vorarlberg wohnen, gibt es schon die Stereotype und die Vorurteile, dass sie Vorarlberger gehen einfach in seiner Bubble Friends, wo in der Gruppe ist und sich das halt nie weiterentwickelt. Das die Leute einfach nicht über den Tellerrand, rausschauen, ja.

M
[00:05:24] - Und würdest du den Stereotypen jetzt zustimmen?
80

B13
[00:05:28] - Manche teilweise schon, ja. Aber die, die ich genannt habe, natürlich. Das sind auch Stereotype, die ich, glaube ich, teilweise reproduziere.

85 B13
[00:05:34] - Mhm. Ja.

M
[00:05:35] - Und was für Charaktereigenschaften würdest du als typisch vorarlbergerisch
90 beschreiben?

B13
[00:05:45] - Charaktereigenschaft. Ich würde durchaus sagen, freundlich, im Vergleich zum Rest von Österreich.

95 M
[00:05:54] - Mhm.

B13

100 [00:05:55] - Im Vergleich zum Rest von Europa vielleicht nicht. Aber gut, ja, teilweise freundlich. Was noch für Charaktereigenschaften? Simpel. Schnell zufrieden. Sind das Charaktereigenschaften? Unkompliziert. Reich. Reich, ich meine, Geld, also einfach wohlhabend.

105 M
[00:06:23] - Mhm.

B13

110 [00:06:23] - Schon auch sehr konservativ. Unflexibel. Ja. Was noch? Lass mich überlegen, was noch. Nicht, dass ich nicht nur schlechtes sage, das will ich ja nicht. Dann gesellig. Ja, und, und, auch, habe ich schon gesagt, unkompliziert?

M
[00:06:59] - Mhm.

115 B13
[00:07:00] - Ja, genau.

M

120 [00:07:04] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, dass es typisch vorarlbergerisch ist.

B13

125 [00:07:11] - Uff. Mir fällt da leider teilweise vieles verbunden mit Alkohol ein. Weiß ich nicht, Zeltfeste, Gemeindefeste, Bierfeste, wo ich gemerkt habe, dass man viel trinkt und "ja ja eins geht noch" und "einer geht noch" Und da, wo ich mir gedacht habe, gut, das ist voll lieb, die Leute denken, das ist die Party ihres Lebens. Einfach, dass es zentral auch viel um Alkohol geht. Doch das würde ich schon sagen. Und wo ich mir gedacht habe, gut, typisch vorarlbergerisch, dass man da jetzt, dass man da jetzt einfach das so genießt, dass man sich ansäuft und das

130 einfach, dass man den Moment toll genießen kann, hat ja auch Vorteile, dass es, genau, dass man einfach jetzt so enjoyed, nicht an morgen denkt, nicht daran denkt, was arbeite ich, weil das Leben ja eh toll ist und so, ja. Mhm. Also so Zeltfeste mit Leuten, die sich halt, weißt du, entweder Feuerwehrfeste oder sowas, ja, genau. Das finde ich super typisch vorarlbergerisch, ja.

135 M
[00:08:18] - Gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

B13

140 [00:08:23] - Wie meinst du?

M

[00:08:25] - Oder spielt die Geschichte Vorarlbergs eine Rolle für dein Identitätsgefühl?

145 B13

[00:08:31] - Aha, ja. Gut, nicht wirklich, außer, dass wir zur Schweiz gehören wollten, aber ich weiß nicht was, ich glaube nicht, dass irgendwas mit meinem Identitätsgefühl macht.

M

150 [00:08:39] - Ja. Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?

B13

[00:08:50] - Wann hatte ich das erste Mal das Gefühl. Hm. Puh.

155 M

[00:09:05] - Oder wo du es das erste Mal so realisiert hast, ich bin Vorarlberger.

M

160 [00:09:11] - Das erste Mal realisiert habe, ich bin Vorarlberger. Lass mich überlegen, das müsste eigentlich vor Wien passiert sein, bei einer Matura-Feier oder irgend sowas. Oder sagen wir vielleicht sowas wie, das erste Mal, ja cool, sagen wir einfach das Einfachste, nachdem ich nach Wien gezogen bin und ja, wo ich mich mit den Leuten dann einfach verständigt habe und ich ständig gesagt habe, ich bin von Vorarlberg.

165 M

[00:09:37] - Mhm. Was bedeutet es für dich Vorarlberger zu sein? Im Alltag oder mit anderen?

B13

170 [00:09:44] - Nicht so viel eigentlich. Also Dialekt reden, die Sprache halt und ansonsten verdanke ich natürlich meine Bildung Vorarlberg. Und meine Eltern wohnen in Vorarlberg, aber was es jetzt für mich im Alltag bedeutet, eigentlich so gut wie, also ja, weiß ich nicht, ich freue mich dann natürlich ja wieder einmal über Essen aus Vorarlberg, aber ich weiß jetzt auch nicht, das ist so schwer zu sagen, weil ich weiß nicht, ob es aus Vorarlberg ist oder von meiner Eltern, meine Eltern kochen halt nicht Vorarlbergerisch oder weißt du was ich meine. Aber sonst
175 bedeutet es für mich nicht so viel.

M

[00:10:31] - Mhm. Was verbindet dich mit Vorarlberg?

180 B13

[00:10:33] - Meine Eltern, meine Schulzeit, die Orte, an denen ich alle aufgewachsen bin. Familie, zwei, drei, vier Freunde, aber ohne wirklich, aber ja, that's it würde ich sagen. Lass mich überlegen. Schulzeit, Erinnerungen, so.

185 M

[00:11:04] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B13

190 [00:11:14] - Wie, wie, wie, wie, wie?

M
[00:11:16] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

195 B13
[00:11:24] - Nein.

M
200 [00:10:29] - Passt. Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

B13
[00:11:33] - Boah, ich glaube, sag mal einfach, 15 Prozent.

205 M
[00:11:45] - Mhm.

B13
210 [00:11:46] - Also, es gibt Situationen natürlich, wo ich mich dann freue, wenn ich in Vorarlberger Gruppen bin, wenn ich jetzt ein Beispiel nehme, wie zum Beispiel, ich bin in, keine Ahnung, gerade in Kolumbien unterwegs, und ich treffe jemand, würde ich natürlich lieber vielleicht jemand doch aus Vorarlberg treffen, wie jemand aus Wien treffen, einfach weil die Person ja noch besser weiß, wie ich aufgewachsen bin, und man hat es vielleicht zu irgendeiner... Oder nein, nicht einmal, würde ich sagen. Ja, ja. Kannst du alles wieder löschen, das stimmt nicht. Das war jetzt so mein Gedankengang, dass die Person eigentlich näher, ähnlicher ist wie ich, und dass ich mich mit der besser verstehe, aber das stimmt nicht einmal so, weil ich mich dann in 80 Prozent der Fälle doch besser mit Leuten aus Wien verstehe, weil die näher an meinem Mindset dran sind.

215

220 M
[00:12:34] - Mhm.

B13
[00:12:34] - Finde ich, aber, nochmal Frage.

225 M
[00:12:40] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

B13
230 [00:12:45] - Ja, 15 Prozent, ich weiß nicht, wie ich dir das erklären kann. Ich weiß schon, dass ich Vorarlberger bin, ich weiß schon, dass ich eigentlich da dazugehören könnte, sollte, was auch immer, und dass ich da genau die gleichen, ähnliche Orte habe, ähnliche Traditionen, wobei meine Traditionen aufgrund dessen, dass meine Eltern natürlich, Rumänen sind und selber nach Vorarlberg migriert sind, noch einmal voll anders sind, als die Vorarlberger Traditionen. Ja, also, nicht wirklich, glaube ich, aber ich weiß nicht, vielleicht unterschätze ich das natürlich auch.

235 M

240 [00:13:24] - Mhm. Das passt zur nächsten Frage. Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlberger geprägt haben?

B13

245 [00:13:34] - Matura-Feier. Entschuldigung, Käpplefest. Käpplefest ist ja was vollkommen Vorarlbergerisches. Käpplefest, was gibt es denn noch? Laternenfest, das gibt es aber, glaube ich, in ganz Österreich, auch der Funken. Hat mir aber nie gefallen, also ich kann das jetzt auch Sachen nennen, die es einfach nur in Vorarlberg gibt, aber es sind halt Sachen, die ich nicht alle toll gefunden habe. Käpplefest habe ich richtig toll gefunden, auch wenn's vom ehemaligen Führer leider, übernommen worden ist, aber, na, habe ich toll gefunden. Aber ansonsten, was ist denn typisch Vorarlbergerisch? Was, Erlebnisse? Nein, verbinde ich alles nicht mit
250 Vorarlberg. Vielleicht, manche, doch, ich würde noch was dazu sagen, und zwar Gespräche mit Freunden oder ehemaligen Freunden aus Vorarlberg, die sehr einfach gestrickt sind. Die mich wieder irgendwie dazu bringen, dass ich einfach die Welt wieder aus diesem sehr einfach gestrickt sein Blickwinkel sehe, was ich wichtig finde auch für mich. Also, was mir durchaus, ja, was mir durchaus gefällt, dass ich so Freunden habe, mit denen ich dann über so Sachen reden
255 kann. Ja.

M

260 [00:15:05] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

B13

265 [00:15:12] - Ja, ganz klar. Okay, weiter darauf eingehen. Ich habe das Gefühl, Vorarlberger ist extrem ausländerfeindlich, aber ausländerfeindlich im Sinne von nicht jetzt in your face, dass man jetzt das sagt, "he, du gehörst nicht dazu", aber dass man dir das Gefühl gibt. Was ein gehöriger Vorarlberger mag, und das ist schon immer natürlich eine Gemeinschaft von vielen Leuten, oder? Wenn du jetzt in einer Gruppe bist mit acht Vorarlberger, die acht Vorarlberger tun halt gerne auf den Funken gehen und tun halt gerne das und das und das. Und wenn du es eigentlich nicht tust, dann hat man schon schnell einmal das Gefühl, was bist denn du für einen Vorarlberger? Also wenn man diese Traditionen nicht mitmacht, die zu Vorarlberger gehören, oder wenn man, keine Ahnung, es reicht schon, ich finde, es reicht schon, wenn man einfach
270 im Neujahr kein Raclette isst. Dann bist du auch schon oft kein Vorarlberger mehr. Also ich finde im Vergleich zu anderen Bundesländern schon, dass Vorarlberg da ein bisschen, ja, also, dass die Menschen aus Vorarlberg schnell einmal, andere othern, also im Sinne von einfach sagen, gut, du. Aber ohne, natürlich, die machen das sicher nicht extra, alle, manche schon, aber dass
275 man halt sich denkt, ja gut, das wäre nicht so wie, ich glaube, dass die Vorarlberger schon sehr, sehr, sehr gerne haben, dass man sich assimiliert, wenn man sich, also Integration reicht allein nicht oder so, sondern es gehört schon eine gehörige Assimilation dazu, dass man genau die gleichen Feststellungen übernimmt, dass man genau das Gleiche macht, stärker als in anderen Bundesländern. Und, ja, ich glaube nicht, dass im Vergleich zu, keine Ahnung, unserem
280 Bundespräsident jemals irgendjemand in Vorarlberger an der Spitze den Vorarlbergern, Happy Ramadan wünschen würde. Das wird niemals vorkommen, so Sachen. Weißt du was ich meine?

M

285 [00:17:07] - Voll, ja. Hast du jemals gemerkt, dass jemand aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wird?

B13

[00:17:19] - Der aber, oder die aber aus Vorarlberg ist?

290 M

[00:17:22] - Ja, beziehungsweise in Vorarlberg wohnt, ja.

B13

[00:17:26] - Immer noch?

295

M

[00:17:27] - Mhm.

B13

300 [00:17:28] - Das immer ausgeschlossen wird? Ja, schon, ich habe auch Freunde mit
Migrationshintergrund, die in Vorarlberg wohnen und die, wo ich glaube einfach, dass, dass,
sich jetzt vielleicht als Österreicher identifizieren oder als Syrer oder Gott weiß was, aber die
nicht sagen würden "ich bin Vorarlberger", weil Vorarlberger einfach schön klar zeigt, dieser,
also bis dahin ist man Vorarlberger und darüber hinaus, dann irgendwie nicht. Und ich glaube,
305 dass es für die Leute schon teilweise schwierig ist, dass man sich in das sehr enge Ding
integriert, vor allem, wenn ich dort aufgewachsen bin und schon immer dort gelebt habe und,
und ich aus eigener Erfahrung das tricky finde, genau.

M

310 [00:18:19] - In was sollte man da reinpassen, wo man, wo man dann ausgeschlossen werden
könnte, wenn man da nicht reinpasst?

B13

[00:18:28] - In was sollte man reinpassen, wenn man nicht in Vorarlberger rechnen reinpasst?

315

M

[00:18:31] - Also, was du gerade erwähnt hast.

B13

320 [00:18:33] - Ja, ja. Du, also im Sinne von, ich, ich glaube einfach, dass der Kreis viel größer
werden muss, oder, was Vorarlberg sein bedeutet. Ich glaube, dass er jetzt einfach, dass in
Vorarlberg jetzt das sehr, sehr stark aufs Blut geht, dass das sehr stark auf, genau, Leute aus
meiner Familie geht, die auch alle Vorarlberger waren, und, dass man so natürlich, dass man
das ausweitet, einfach, den Kreis vergrößert. Es kann, ein Vorarlberger hat einfach auch, keine
325 Ahnung, man muss nicht nur das und das machen, sondern, ja, das ist vielleicht auch typisch
für Vorarlberger, keine Ahnung, weiß ich nicht, den Döner essen, weißt du was ich meine? Ich
weiß es nicht. Oder, wie ich gesagt habe, Ramadan gehört halt auch zu Vorarlberg, weil es
einfach viele Leute gibt, die einfach eine andere Glaubensrichtung haben, oder das, oder das,
aber das, das, das weitet sich nicht so aus, irgendwie, finde ich.

330

M

[00:19:34] - Mhm, mhm, voll. Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B13

335 [00:19:41] - Nicht so, nicht so viel, gar nicht viel. Also, ich rede mit anderen guten Freunden
Dialekt, denn beim Arbeiten, wenn ich weiß, dass jemand Dialekt spricht, dann spreche ich
schon Dialekt. Wenn ich weiß, dass die Person eigentlich Vorarlberg kommt und ansonsten,
weiß ich nicht, ich finde, das macht mich authentisch teilweise, manchmal ein paar Sachen, so
340 raushauen. Dialekt, aus dem Dialekt, also, sicher schon, sicher so ein paar, keine Ahnung, oh
Gott, entschuldigung, ich habe sicher so fünf, sechs, sieben, acht Wörter oder Sätze, die immer
wieder raushauen, die aus dem Dialekt sind, wo ich mir denke, oh gut, das macht mich
authentisch, das ist irgendwie cool. Aber, ja, sonst, nicht so. Mit einer Freundin, rede ich im
Dialekt, aber ob ich mit der jetzt im Dialekt rede, oder ob ich mit der jetzt nicht im Dialekt rede,
also, weiß ich nicht, spielt nicht so eine große Rolle. Aber natürlich, natürlich, Vorarlberger
345 Dialekt, das stimmt schon, dass ich mich schnell viel verbundener fühle mit der Person, also, sie
soll, genau, wenn jemand Vorarlbergerisch spricht, oder ich kann mit jemandem
Vorarlbergerisch reden, dann bin ich mehr ich selbst, ja, ja.

M

350 [00:21:03] - Siehst du Dialekt als Teil deiner Identität?

B13

[00:21:07] - Ja, ja, das schon.

355 M

[00:21:10] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

B13

360 [00:21:16] - Nicht so viel. Ich hab schon immer gewusst, dass Vorarlberg nicht perfekt als Land
jetzt zum dort Leben zu mir passt, und dass ich dort halt wieder so Leute kennenlerne, die ich
nicht gern kennenzulernen würde. Ich hab Vorarlberg dann mit den Freunden, die ich dort
gehabt habe, wo ich, dort war, nicht so viel am Hut gehabt und geteilt. Das waren nicht richtige
Freunde, das sind halt so irgendwie Zwecksfreunde, weil ich dort lebe, von denen hab ich
vielleicht noch zwei, drei oder sowas, und der Rest ist dann mit der Zeit halt gekommen, aber,
365 noch mal die Frage.

M

[00:21:51] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

370 B13

[00:21:55] - Ja, nicht so sehr.

M

[00:21:56] - Hast du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

375

B13

[00:22:03] - Nein, gar nicht.

M

380 [00:22:05] - Und wieso?

B13

385 [00:22:08] - Naja, weil ich halt nicht mit der Mentalität vibe aus Vorarlberg. Weil ich es einfach nicht, weil, ich meine, zu viele, nein, zu wenig, Sachen, Interessen, die sich überschneiden. Viel zu wenig, viel, viel zu wenig.

M

390 [00:22:28] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort rein?

B13

395 [00:22:39] - Ein Museum. Ah, Schollenstechen. Das ist, das ist etwas, das ist safe Vorarlbergerisch. So Sachen. Paar Berge, das Mohren Bier und eine Geschichte dazu. So, so, so. Also so gestalten, dass man Vorarlberg nicht nur gut verkauft, wenn man, also, ja, Vorarlberg während dem Zweiten Weltkrieg, was auch kein Sau weiß, wie es da gegangen ist. Das würde die Leute sicher interessieren. Also, das mit der Schweiz, was du angesprochen hast, wieso Vorarlberg da was auch immer, was die Leute aus Vorarlberg damals gesagt haben, weißt du, wie so im TV mit Videos, ja, so Zeug, wie im ORF immer kommt, also, schon Sachen, die typisch Vorarlbergerisch sind. Migration in Vorarlberg, naja, das wird halt im Vorarlberger Museum
400 noch auftauchen, wenn Vorarlberger mal den Migrationskurs verändert und wenn man ein bisschen offener ist, also, wie ich gesagt habe, ein bisschen offener ist gegenüber, der ganzen Migration und so weiter und da nicht so drüber reden wie jetzt. Und wenn es ein modernes Museum in 20 Jahren wäre, dann gehört da schon rein wie Migranten, oder, also, ja genau, drüber reden, und Migrantinnen drüber reden, vor 40 Jahren, vor 20 Jahren, jetzt und so,
405 genau, toll drüber reden, aber ich würde schon so, ja genau.

M

[00:24:06] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

410 B13

[00:24:11] - Alemannen-Mythos?

M

415 [00:24:13] - Mhm.

[00:24:14] - In gar keinem. Aber keine Ahnung, dass man irgendwas mit Deutschland zu tun hat, dass man sich irgendwie wahrscheinlich, keine Ahnung, dass man wahrscheinlich deutsch sein will, oder eifersüchtig auf die Deutschen ist, wenn man nicht deutsch ist, oder, keine Ahnung.

420

B13

[00:24:29] - Mhm.

M

425 [00:24:30] – Gibt es noch etwas, das du ergänzen möchtest?

B13

430 [00:24:33] - So würde ich das interpretieren mit dem Alemannen-Mythos, wahrscheinlich, dass man irgendwie, alle, oder, I don't know, keine Ahnung. Was ich ergänzen möchte? Nein, nicht wirklich. Lass mich überlegen, doch, ich sag schon noch, zwei, drei abschließende Sätze, wenn

das jetzt der Abschluss ist dazu, und zwar, Vorarlberg ist schön zum Leben, wenn's für einen passt. Vorarlberg ist, Vorarlberg ist vor allem sehr gut, wenn man, wenn man selber Vorarlberger ist, wenn man dort schon ein Haus hat, geerbt von der Eltern. Wenn man die Familie schon dort hat, wenn niemand aus der Familie migriert ist, jemals, wenn, also jemals, 435 du weißt eh, die letzten Jahre halt. Wenn nicht jemand, zu schwul, oder zu feminin, oder zu wenig, Festen beim Funken war oder zu viel die Welt entdecken will, wenn man nicht zu sehr abweicht von dem Ganzen und zieht nach links oder rechts, wenn man ausschweift, dann ist Vorarlberg durchaus toll. Dann kann man in Ruhe leben, hat ein schönes Haus, oder eine Wohnung, ist ja egal, wenn man dann natürlich in einem gewissen Alter dann irgendwie Kinder 440 haben will, dann braucht man ja auch nicht sehr viel Action im Leben. Ja wenn man einfach, es hat auch, wenn man nicht zu viel Bildung will, dann kann man ja auch eine schöne Lehre machen. Dann kann man auch eine schöne Lehre machen, oder sowas. Aber jetzt halt, den PHD wird man jetzt in Vorarlberg niemals abschließen können, oder? Also, wenn man nicht zu sehr von dem Ganzen... Es gibt schonmal ein Klares ja, das solltest du alles erfüllen, nicht zu viel 445 Abschweifen von dem und dem und dem und dem und dem und dem und dem, damit es halt passt. Und wenn man zu viel abschweift, dann wird es halt echt nichts mit von Vorarlberg, glaube ich. Ja. Genau.

M

450 [00:26:38] - Danke.

B14 (G3)

M

[00:00:00] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das an deiner Identität ändern?

B14

- 5 [00:00:11] - Super, gute Frage. Ich glaube, Vorarlberg würde sich vielleicht elitärer fühlen. Weil die sind quasi ein sehr kleines, wohlhabendes Land. Und ich glaube halt, Vorarlberg hätte natürlich viel weniger Connection zum Rest Österreich, weil ich meine, das hat so ein bisschen eine Außenseiterstellung, finde ich. Aber dann halt einfach noch weniger. Was das mit mir gemacht hätte. Ich meine, ich bin in Linz geboren, habe hier fünf Jahre gewohnt. Dann sind wir
10 nach Vorarlberg gezogen, sechs Jahre eigentlich. Und dann in ein ganz anderes Land ziehen, wäre, glaube ich, noch mal für mich persönlich ein größerer Schritt gewesen, als jetzt im Land herumzuziehen. Und ich glaube, es hätte mich vielleicht noch mehr verwirrt in meiner Identität, weil halt, ich war so schon, okay, ich komme aus Linz, bin in Vorarlberg. So, was bin ich? Ich meine, die Schweiz ist dann einfach noch mal anders eigentlich. Weil es eine okaye Antwort ist
15 auf deine Frage.

M

[00:01:13] - Ja, super. Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was macht es besonders oder typisch?

B14

- 20 [00:01:27] - Das ist mir letztens aufgefallen, man redet immer so von Wiener Grant. Und halt, ich glaube, es ist nicht einmal Grant. Man ist halt oft einfach eine Gleichgültigkeit. Aber in Vorarlberg sind die Leute extrem, fast schon mal zu oft zu nett vielleicht. Es hängt auch von den Kreisen ab, natürlich. Aber vor allem so in der Nachbarschaft, man ist so sehr interessiert aneinander, sage ich jetzt mal. Weißt du, was ich meine? Sehr... ich meine offen ist das falsche
25 Wort vielleicht, aber sehr gesprächiger und auch im Geschäft und so. Es ist so heimelig irgendwie, weißt du was ich meine. Das macht es irgendwie vielleicht besonders, finde ich. Und halt, dass es einfach so eine Natur hat. Es ist einfach, ich finde, es ist halt klein, natürlich. Aber du hast sehr viele Benefits. Also du hast gute Resorts. Du kannst schon auch irgendwie fortgehen und Sachen unternehmen, viel Sport machen an der Natur. Das vereint halt sehr viele
30 tolle Sachen, finde ich.

M

[00:02:28] - Und wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

B14

- 35 [00:02:33] - In Sprache natürlich. Ich finde, Vorarlberger sind einfach ein bisschen lockerer. So gechillter. So, Wiener sind sehr krampfhaft oft. Sehr oberflächlich. Vorarlberg auch so. Wie gesagt, es hängt von den Kreisen ab. Aber ich glaube, es ist einfach alles ein bisschen gechillter irgendwie.

M

- 40 [00:03:03] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B14

[00:03:08] - Lustenauer. Dass die oft einen heavy Dialekt haben. Was stimmt. Bregenzerwälder. Ich finde so, ich weiß nicht, ob das ein Klischee ist. Das ist so meine Meinung. Also das habe ich das Gefühl, dass das Klischee von Bregenzerwälder ist so basically wie ein Bauer, aber so ein
45 sehr fleißiger, arbeitsamer Bauer. Und ich finde, das ergibt sehr viel Sinn. Halt, ich meine, es gibt halt so ortsspezifische Klischees in Vorarlberg, finde ich. Also, dass die Bregenzerwälder vom Pfänder halt so hochnäsiger sind und so Bonzen. Generell das Klischee über Vorarlberg von der Restösterreich ist, glaube ich, so "Haha, es gibt nur Berge bei euch". Und der Bauern-Dialekte, bla bla bla, solche Sachen halt.

50 M
[00:03:56] - Mhm. Und würdest du den Stereotypen zustimmen?

B14
[00:04:03] - Teils, teils. Also so, wie gesagt, Bregenzerwald würde ich schon zustimmen, vielleicht ein bisschen. Ich finde auch eigenes Völklein. Aber ich finde, man kann echt nicht alle
55 Vorarlberger über einen Kamm scheren. Aber ich würde zum Beispiel schon, so, dass ein Klischee ist, aber schon zustimmen, dass die Vorarlberger einfach gechillter sind als jetzt Wiener. Also ich finde, es ist schon was dran am Klischee. Aber ich finde, Vorarlberg im Vergleich zu anderen Bundesländern ist jetzt eh nicht so zurückgeblieben, sage ich jetzt mal, was Sie meinen. Sondern die Vorarlberger sind eh gut dabei. Die sind modern und alles, also.

60 M
[00:04:37] - Mhm, voll. Da hast du es eh schon ein bisschen darüber geredet. Was für Charaktereigenschaften würdest du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

B14
[00:04:47] - Fleißig. Wirklich. Vorarlberger sind Hustler. So was noch? Naturmenschen, sind sie,
65 ich meine, müssen sie ja fast, die ja irgendwo. Und noch reichst du deine Antwort?

M
[00:05:07] - Mhm, super, ja, voll. Erzähl von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, dass ist typisch vorarlbergerisch.

B14
[00:05:17] - Eigentlich eh irgendwie jetzt gerade, wo ich in Vorarlberg war, ich war so, ich bin
70 nur so drei Tage oder so, ich bin jetzt nicht so oft in Vorarlberg. Aber da war ich halt in der Stadt und so eben im Mango. Und die Verkäuferin war voll nett, die hat mir voll lieb geholfen und so, so in Wien, das Personal hat überhaupt keinen Bock auf mich. Und ich dachte so, wow, okay, das überrascht mich auch positiv in Vorarlberg. Weil ich war auch nicht immer so der
75 Vorarlberg-Fan, muss ich gestehen, aber das war sehr Vorarlbergerisch.

M
[00:05:43] - Mhm. Was für Denkweise oder Eigenschaften kommen da vielleicht zum Vorschein?

B14
[00:05:50] - Eh eben einfach so ein bisschen die Herzlichkeit, die manchmal vielleicht auch
80 aufgelegt, also, oberflächlich ist und nicht sincere, aber halt, man redet halt miteinander, wenn man sich auf der Straße trifft oder bla bla bla, keine Ahnung. Mhm. Das tritt noch zu Tage. Ich meine, keine Ahnung, ich finde auch, wenn ich in Vorarlberg bin, - so meine Friends, mit denen was machen, das ist einfach irgendwie, chillig und in Wien, was machen, ist irgendwie immer

- 85 so verkrampft. Also nicht verkrampft, aber halt, es ist so, ich meine, es ist immer irgendwie vielleicht, weil man halt aus Schulzeit noch dieses machen kann und da war alles so gesettled, aber in Wien ist alles so schnelllebig in Wien. In Vorarlberg ist es so, jetzt fährt man halt so der Person heim und dann chillt man dort. Irgendwie gemütlich einfach, ich weiß nicht, heimeliger.
- M
- 90 [00:06:49] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?
- B14
- [00:06:54] - Ich muss sagen, gar keine. Also es tut mir leid, das ist echt die Antwort, gar keine.
- M
- [00:07:00] - Und gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?
- 95 B14
- [00:07:10] -Eine ja. Nämlich wie der Name Dornbirn entstanden ist. So durch so, ich glaube, wenn in der Steinzeit oder so später irgendwann so Tornburren oder so, also das heißt irgendwie der Hof des Torren oder so und da hat sich dann Dornbirn entwickelt. Das hat mich geprägt, weil ich in der Volksschule erfahren habe und die war so, boah, cooler Fakt oder sonst.
- 100 Nichts eigentlich, fairerweise.
- M
- [00:07:33] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?
- B14
- [00:07:38] - Also, hatte ich noch nie eigentlich. Aber, ich meine, ich muss sagen, ich war echt
- 105 viele Jahre so, boah, ich fühle Vorarlberger einfach nicht. Und jetzt bin ich aber so es hat doch seine Benefits. Vor eineinhalb Jahren habe ich begonnen so ah ich bin aus Vorarlberg, schon nett dort und so. Also, jetzt eigentlich erst.
- M
- Mhm. Und, wenn es jetzt erst, woher kommt das?
- 110 B14
- [00:08:06] - Ich glaube, einfach, weil ich so weg bin jetzt davon und jetzt kann ich auch gut das Positive daran schätzen. So die Ruhe und so es ist einfach Typ Sache. Für mich ist es halt einfach zu langweilig gewesen und halt, in Wien kann man so viel machen. Aber jetzt kann ich mir schon vorstellen, ich glaube mir, dass ich nach Vorarlberg zurückgehe, aber ich kann mir schon
- 115 vorstellen, so wo zu wohnen, wo es halt dann ruhiger ist, wenn ich mal eine Familie habe oder so. Ich glaube, das ist einfach, weil ich mehr Auge für die Ruhe bekommen habe oder mehr Präferenz für die Ruhe.
- M
- [00:08:35] - Voll schön.
- 120 B14
- [00:08:38] - Ja, ich werde alt.
- M
- [00:08:43] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?
- B14

125 [00:08:46] - Meine Familie. Und halt, auch so meine Schulfreunde noch und meine Handball Freunde, aber die sind halt viel öfters als ich in Vori, also ich sehe die wirklich, in Vorarlberg, sehe ich sie nur so ein paar Tage und halt, dass ich dort aufwachsen bin, so die Erinnerungen, aber habe ich schon wie eine Ewigkeit vor. Also, das verbinde ich mit Vorarlberg, so einfach, meine Vergangenheit, meine Familie.

130 M
[00:09:14] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B14
[00:09:22] - Nein, eigentlich nicht, weil dadurch, dass ich immer so viel, ich war ja auch immer
135 entfernt bei meiner Oma in Linz so halt, ich war eigentlich sehr multi-österreichisch, habe ich mich gefühlt eigentlich.

M
[00:09:38] Sehr cool. Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gesellschaft?

B14
140 [00:09:43] - Oh, eigentlich gar nicht. Ich fühle mich ein bisschen wie so Alien, also ich bin vielleicht Teil von meinen zwei Main-Freundeskreisen aus Vorarlberg, das ist auch cool so, aber vor allem so, die sind auch im Sommer auch immer Monate in Vorarlberg und ich halt nicht, also ich nehme jetzt nicht so am Social Life in Vorarlberg teil, nur ganz selten, in meiner Family schon, so wenn die kommen für so Firmungen und so, aber ich muss gestehen, ich brenne es
145 auch nicht drauf in Sender zu gehen und Teil von der Vorarlberger Society zu sein, muss ich gestehen.

M
[00:10:18] - Ja. Wenn du sagst Alien, wieso lässt, oder wieso fühlst du dich dann wie Alien?

B14
150 [00:10:25] - Naja, ich rede halt kein Dialekt, kein Vorarlberger Dialekt und ich meine, das muss ich dir nicht sagen, das war wahrscheinlich bei dir genauso, aber auf jeden Fall immer, "wieso redest du Hochdeutsch?" Dann muss ich das mal erklären, dass ich ja nicht einmal Hochdeutsch rede, weil mein Dialekt nicht Hochdeutsch ist. Dann so, "wieso?" Und halt, du machst den Mund auf und schon wirst du komisch beäugt, das fand ich immer ein bisschen anstrengend zu
155 erklären, warum ich jetzt nicht Dialekt rede, halt, ich bin jetzt auch nur ein Mensch, oder? Auch wenn ich nicht Dialekt rede. Und halt, ich bin halt keine Vorarlbergerin, so, ich bin halt 0% Vorarlberger Blut in mir und hab mich einfach nicht vorarlbergerisch gefühlt.

M
[00:11:03] - Ja, das kann ich verstehen. Gibt es für dich Erlebnisse oder Traditionen, die deine
160 Vorarlberger-Identität geprägt haben?

B14
[00:11:17] - Ja, ich fand die ganzen Matura Rieten eigentlich echt cool. So Käpplefest, Matura, weil halt eh jeder, aber halt Valet und so. Ich fand das echt cool. Das hat mich, glaube ich, wirklich irgendwie connected so. Und sonst ja, sonst wäre mir eigentlich nichts eingefallen.

165 M

[00:11:34] - Hast du das Gefühl, dass es eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

B14

170 [00:11:46] - Ja, schon. Irgendwie. Ein ghöriger. Also eine ghöriger Vorarlberger Person, glaube ich, redet schon mal Dialekt. Jammert nicht, arbeitet viel, kümmert sich gut im Garten und geht viel wandern und macht viel mit der Familie. Vorarlberger sind sehr familienbezogene Menschen.

M

175 [00:12:11] - Mhm. Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger-Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde?

B14

[00:12:23] - Ja, aber halt, dass schlecht geredet wurde über die Person.

M

[00:12:31] - Und was wurde zum Beispiel über die Person gesagt, so?

180 B14

[00:12:34] - Dass sie halt faul sind und sich nicht um ihr Haus und ihren den Garten kümmern, aber, ja, mein Stiefpapa ist sehr judgy, was sowas angeht. Also vielleicht habe ich auch eine falsche Perspektive von mir bekommen.

M

185 [00:12:48] - Mhm. Nein eh super Antworten. Das hatten wir jetzt eh schon ein bisschen. Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B14

190 [00:12:58] - Mittlerweile irgendwie wieder eine große, lustigerweise, weil mein Freund ist ja Wiener und für den rede ich halt wirklich Dialekt so und für seine Freunde rede ich komplett Dialekt und ich denk so, Leute, ich rede so einen soften Dialekt. Also bitte. Ich habe jetzt voll viel drüber nachgedacht und jetzt auch ein Öhren für so Dialekte bekommen. Ich habe irgendwie viel mit dem Thema auseinandergesetzt in letzter Zeit.

M

[00:13:24] - Voll cool.

195 M

[00:13:25] - Da hatte ich dann auch ein bisschen so eine kleine Identitätskrise, weil ich war so, rede ich wie ein Bauer? Rede ich schlimm? Rede ich schlimmen Dialekt, weil so, irgendwann so, hä, du musst jetzt nicht den Rest deines Leben hochdeutsch reden, du kannst gerne so reden, wie du redest, so, it's fine.

200 M

[00:13:39] - Voll interessant.

B14

[00:12:31] -Ich mache mir über alles Gedanken.

M

205 [00:13:44] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

B14

[00:13:49] - Schon, ja, weil zum Beispiel, wenn ich auf Hochdeutsch rede, dann ist das für mich eher so in einem professionellen Kontext, fachlich, oder halt, blödes Wort, aber bei so Networking-Sachen halt, dann rede ich halt Hochdeutsch zu, so zu 85% Prozent. Aber sonst, 210 irgendwie, weil mein Dialekt, ist ja nicht mal irgendwie einem Bundesland zuordenbar, weil oberösterreichisch ist jetzt auch nicht, es ist halt so ein Mischmasch. Also irgendwie, keine Ahnung, über meinen eigenen Dialekt denke ich oft nach, aber manchmal irgendwie so, okay, so wird sich das eigentlich ergeben, aber ja, einfach gewachsen mit der Zeit nehme ich an.

M

215 [00:14:27] - Wie wirst du deiner Meinung nach von anderen Vorarlbergern wahrgenommen?

B14

[00:14:33] - Als externe Maus. Oberösterreicherin, aber ich muss auch gestehen, ich habe auch in den letzten Jahren echt oft nicht so nett über Vorarlberg geredet, weil halt, ich finde es eh 220 eh cute und cozy so, aber ja, ich habe halt nicht immer nur gute Erfahrungen dort gemacht und hat halt, ups, Entschuldigung, jetzt ist mein Airpod rausgefallen- Hörst du mich noch? Perfekt. Ich habe mich immer davon abgeschottet ein bisschen. Und eben meine ganzen Friends denken ich bin eine Vori Hasserin und jetzt pendel ich mich eh wieder ein damit. Ich glaube, die denken alle, die wissen auch, dass ich mich einfach nicht mit Vorarlberg identifiziere gescheit, also wenn dann eh nur eher wegen meiner Familie halt.

225 M

[00:15:21] - Ja, gibt es Momente, in denen du dich besonders oder gar nicht Vorarlbergerisch fühlst?

B14

[00:15:29] - Ja, gibt es tatsächlich, also besonders Vorarlbergerisch irgendwie Nummer eins, 230 eben wenn es normal ist, dass man nett redet mit Leuten und in Wien zeigen sie, dir die kalte Schulter, wenn man denkt, es kostet null Euro, jetzt einfach nett zu mir zu sein. So, es gehört sich halt irgendwo höflich zu sein und offen und nicht so hochnäsig und du gehörst halt nicht zu uns, weil du bist keine Wienerin. Das finde ich mühsam und wenn du es noch merkst, zum Beispiel bei uns in Vori, man hängt natürlich auch davon ab, wahrscheinlich wieder mal, aus 235 welcher Bubble du kommst, aber es ist normal, dass du im Sommer arbeitest. Es ist normal, dass du einen Ferialjob machst. Ich mein, es muss nicht jeden Sommer sein, aber du geht halt zum Blum oder zum Ölz oder was weiß ich, einfach irgendwo halt arbeiten und in Wien ist es irgendwie voll kein thing, dass du so shitty Ferialjobs machst. Ich weiß auch nicht womit das zu tun hat, aber es ist einfach normal, dass man arbeitet und das fängt zu früh an, dieses Arbeiten.

240 M

[00:16:34] - Guter Punkt eigentlich, ja. Was hat dir geholfen, dich in Vorarlberg einzuleben?

B14

[00:16:47] - Ich glaube, mein soziales Netz, also so Handball zum Beispiel hat sich dann echt vor 245 allem als ich älter wurde wirklich gut entwickelt, das war echt voll cool, die Routine zu haben. Ich meine, auch die Schule natürlich, ich glaube, einfach dieses sozialisiert werden und einfach Teil vom System sein hat mir gut geholfen.

M

[00:17:07] - Und hast du jemals das Gefühl gehabt, dich anpassen zu müssen, um akzeptiert zu werden?

250 B14

[00:17:12] - Ja, ja, voll. Ich weiß nicht, ob du das auch relaten kannst, ich hatte zum Beispiel so ein paar Jahre, eine Phase, wo ich mir einbildet habe, ich muss auf Dialekt schreiben. So. Und jetzt bin ich so Girl, warum? Es wäre nicht schlimm gewesen, aber alle haben auf Dialekt geschrieben, weil ich so, ich muss es auch machen, dass ich cool bin, und ich habe es dann auch gemacht. Und ich habe es dann zweimal, weil ich so einen Punkt war, okay, ab morgen rede ich Dialekt. Ich war auch so, ab meinem ersten Tag Gymnasium werde Dialekt reden, aber ich habe es nicht gemacht, das habe ich nicht geschafft. Jetzt bin ich froh, dass ich das nicht gemacht habe, weil das halt einfach nicht zu mir passt.

M

260 [00:17:48] - Mhm. Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberg-Identität, was müsste dort rein?

B14

[00:17:57] - Käse. Hölzler. Ich denke, wie so how to build a business, aber nicht so entrepreneur-
cringe kind of vibes, sondern so wie du einfach arbeitest, wenn du weißt was ich mein. Sowas,
265 was es immer gibt. Ja. Das wäre meine Meinung.

M

[00:18:22] - Und in welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört? Oder von den Alemannen einfach so?

B14

270 [00:18:31] - Ich weiß nur, dass die Alemannen eben, glaube ich, in Vorarlberg waren früher, oder? Also den Mythos habe ich noch nie gehört, aber ich glaube, die Alemannen waren ja in Vorarlberg, oder?

M

[00:18:41] - Mhm, voll, ja.

275 B14

[00:18:42] - Darum reden ja, glaube ich, auch die Vorarlberger einen anderen Dialekten als so der Rest von Österreich.

B14

[00:18:45] - Mhm. Voll. Und, gibt es noch etwas, das du ergänzen möchtest?

280 B14

[00:18:54] - Mhm. Ich möchte nicht nur negativ über Vorarlberg reden, also ich hoffe, dass es jetzt eh nicht so rüberkommen so, ich habe sehr viel Wertschätzung für Vorarlberg, aber ich glaube, bei mir war es einfach ein bisschen schwieriger, weil halt, ich einfach nicht dort geboren wurde und nicht so eine from scratch Vorarlbergerin bin slash war.

285 M

[00:19:18] - Mhm. Danke.

B14

[00:19:20] - Und ich meine, ...

M

290 [00:19:21] - Oh ja, sorry. ...

B14

295 [00:19:23] - Bitte. Na, alles gut. Und halt, ich meine, wo man seine Kindheit und Jugend verbringt, hat man so oder so nicht nur positive sondern auch negative Erfahrungen und ich glaube, das hätte ich auch in Linz gehabt, so. Darum bin ich jetzt reif und move on und, na, ich schätze echt Vorarlberg mittlerweile sehr, aber halt so in Maßen, sagen wir es so. Ja. Das ist halt so bei mir, das ist halt mein individuelles Ding.

M

[00:19:43] - Ja. Danke.

B14

300 [00:19:46] - Bitte.

B15 (G1)

M

[00:00:00] - Stell dir vor, Vorarlberg hält sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders? Was würde das an deiner Identität ändern?

5 B15

[00:00:13] - Hm. Gute Frage. Also, ich meine, es würde mich natürlich sehr freuen, dann müssten sie wahrscheinlich das Rezept vom Käsefondue ändern, weil das wird mit verschiedenen Käse gemacht, was aus jeder Region von der Schweiz quasi alles inkludiert ist und dann wäre Vorarlberger Käse auch drin. Das wäre vielleicht ganz nice. Ja, aber keine

10 Ahnung. Ich glaube nicht, dass es von der Identität viel ändern würde, ehrlich gesagt.

M

[00:00:44] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch besonders ist. Was würdest du ihm erzählen, was macht das besonders oder

15 typisch?

B15

[00:00:56] - Ja, ich finde, das ist schon ziemlich cool, dass wir halt den Bodensee haben und zusätzlich Berge und so und es gibt eigentlich relativ wenige Orte, wo du coole Orte und Baden

20 hast und gleichzeitig coole Berge hast. Das meiste, das ist das eine oder das andere. Und ja, wir haben halt auch Käsknöpfe, die sind noch super. Aber ich glaube, du musst schon irgendeinen kleinen Bezug dazu haben, weil ich glaube, wenn du nicht irgendeinen Bezug dazu hast, dann würde es wahrscheinlich nicht so hervorstehen.

25 M

[00:01:32] - Wieso, weil man es dann mehr schätzt?

B15

[00:01:35] - Nein, ich weiß nicht, ich glaube, wahrscheinlich, wenn du irgendwo in Tirol in einem

30 schönen Tal bist oder wenn du irgendwo in Salzburg in einem schönen Tal bist, wahrscheinlich denke ich, dass jetzt das genau das Spezielle für dich ist. Und wenn du halt irgendwie einen Familienbezug oder so hast und du verbringst mehr Zeit dort und verbindest das halt auch irgendwie mit denen Leuten, wo du dort kennst, dann hast du sicher ein anderes Bild, als wenn du einfach nur als Tourist einfach nur hingehst und halt niemanden kennst.

35

M

[00:02:04] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

40 B15

[00:02:13] - Inwiefern? Also sprachlich merkt man halt den Unterschied, aber...

M

[00:02:20] - Also eigentlich nur sprachlich?

45

B15

[00:02:22] - Ja, schon.

M

50 [00:02:26] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B15

[00:02:33] - Ich meine, es gibt natürlich klassisch schaffa schaffa hüsle baua Mentalität, die manche Leute haben.

55

M

[00:02:39] - Mhm. Und würdest du dem zustimmen?

B15

60 [00:02:46] - Ja, teilweise schon. Also ich meine, ich glaube, das ist halt voll unterschiedlich, weil ich meine, wahrscheinlich die durchschnittlichen Leute, die jetzt irgendwo in Wien studieren gehen und länger dort sind, das liegt nicht so klassisch darunter. Aber die, wo halt, keine Ahnung, irgendwie am Bau sind oder halt irgendwo eine Firma haben und halt das ganze Jahr arbeiten und dann Häuser bauen, fallen jetzt wahrscheinlich mehr in das rein, wie ein Student.

65

M

[00:03:14] - Mhm. Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

70 B15

[00:03:26] - Boah, keine Ahnung. Lass mich kurz nachdenken. Nein, da fällt mir nicht wirklich etwas ein, muss ich sagen.

M

75 [00:03:42] - Passt gut. Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch Vorarlbergerisch.

B15

80 [00:04:05] - Also das klassische ist halt irgendwie das, dass halt irgendwie, wenn du in Wien oder so irgendwo unterwegs bist und du triffst einen Vorarlberger, dann triffst du halt immer gleich 20 irgendwie. Weil die irgendwie, wenn du quasi, wenn du fortgehst, ist das Ding immer so eine bubble. Ich weiß nicht, ob das die Frage genau beantwortet, aber...

M

85 [00:04:25] - Ja, passt voll, ja. Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B15

[00:04:37] - Hm, nicht wirklich.

90

M

[00:04:40] - Mhm. Und gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

B15

- 95 [00:04:52] - Nein, nicht so wirklich.
- M
[00:04:55] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?
- 100 B15
[00:05:04] - Hm, wenn du außerhalb von Vorarlberg bist und dich auf einmal niemand mehr versteht. Oder wenn sie glauben, dass sie bei den Käsknöpfle keinen gescheiten Käse verwenden können und das okay ist.
- 105 M
[00:05:23] - Was bedeutet es für dich, Vorarlberger zu sein? Im Alltag oder mit anderen?
- M
[00:05:37] - Puh.
- 110 B15
[00:05:51] - Oder was verbindet dich mit Vorarlberg?
- B15
115 [00:05:56] - Ja, halt irgendwie so Family und so und halt irgendwie halt daheim sein so ein bisschen.
- M
[00:06:02] - Mhm. Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?
- 120 B15
[00:06:17] - Ja, ich glaube, wenn man so irgendwo in Wien oder so oder gar nicht unterwegs ist und irgendwie jemand fragt, woher man kommt, sagt man wahrscheinlich tendenziell meistens, man kommt aus Vorarlberg oder nicht, keine Ahnung, ich bin in Österreich.
- 125 M
[00:06:30] - Mhm.
- 130 B15
[00:06:32] - Und wobei es relativieren muss, er kommt auch ein bisschen auf die Umständen drauf an. Also wo ich jetzt zum Beispiel im Auslandssemester gewesen bin, wenn ich mit Leuten länger geredet habe, dann habe ich ihnen schon erzählt, dass ich quasi aus Vorarlberg komme oder so. Aber sonst wenn man irgendwelche Leute einfach nur kurz getroffen hat, habe ich den Leuten meistens gesagt, ja, ich bin aus Wien, weil irgendwie die Menschen halt nichts mit Vorarlberg anfangen können. Und da denke ich, das ist einfacher zum Erklären, ich komme aus Wien, das kennt jeder, da hat jeder eine Vorstellung davon.
- 135 M
[00:06:58] - Ja, voll. Also, inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?
- B15

[00:07:11] - Ich meine, es gibt ja ab und so in Wien, so Events wie zum Beispiel das, wo letztes Jahr, wo sie letztes Jahr Käsknöpfe gemacht haben.

145

M

[00:07:21] - Ah, ja, das Bestfest.

B15

150

[00:07:23] - Bestfest, genau. Und es gibt ja ein paar so Geschichten, wo organisiert werden. Und ich hätte jetzt sonst eigentlich in Wien, die Leute mit denen ich zu tun habe sind nicht nur Vorarlberger, die sind sehr durchgemischt, also auch Vorarlberger, aber halt nicht ausschließlich. Wenn du bei irgend so einem Fest hinkommst ist es immer voll lustig, weil auf einmal siehst du auf einem Haufen tausend Vorarlberger und irgendwie, du kennst eigentlich meistens ein paar denen, keine Ahnung von der Schule, bei so Events weißt du immer, dass du irgendwelche Leute kennst wo du ewig nicht mehr gesehen hast. Das finde ich eigentlich immer ganz lustig.

155

M

160

[00:07:59] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlberger geprägt haben?

B15

[00:08:23] - Da fällt mir jetzt eigentlich auf die Schnelle nichts ein.

165

M

[00:08:27] - Waren andere Aspekte für dich prägend, sowas wie Kultur oder Gemeindesgefühl oder Sprache?

170

B15

[00:08:34] - Ach so, ja, das schon. Keine Ahnung, wenn du halt wenn du halt irgendwie Vorarlbergerisch redest und es kommt Vorarlbergerisch zurück. Das ist halt irgendwie, also wenn man jetzt gerade nicht in Vorarlberg wohnt und länger fort ist, sei es jetzt in Wien oder keine Ahnung, jetzt in dem Fall in Porto und du bist daheim und hörst wieder Vorarlbergerisch, das hat irgendwie schon was.

175

M

[00:08:55] - Mhm. Ja. Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

180

B15

[00:09:11] - Ja, schon so ein bisschen.

M

185

[00:09:14] - Und was wäre dann so der richtige Vorarlberger?

B15

[00:09:20] - Also auf jeden Fall sollte man sehr fleißig sein und Familie ist sicher auch sehr wichtig und ja, halt so ein bisschen eine Heimatverbundenheit. So ein bisschen stolz aufs Ländle sein oder so, dass man Ländle Produkte verwendet und so Geschichten.

190

M

[00:09:46] - Ja. Hast du jemals gemerkt, dass jemand aufgrund von fehlenden Vorarlberger-Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wird?

195

B15

[00:09:58] - Also, ich kann mich erinnern, in der Schule hat es auch welche gegeben, wo nicht wirklich Dialekt geredet haben, sondern so Hochdeutsch und das war dann schon immer ein bisschen komisch. Also, wenn man dann älter gewesen ist, war es dann eh normal und dann passt es eh, aber am Anfang ist es dann so ein bisschen so, keine Ahnung, wieso reden die jetzt Hochdeutsch.

200

M

[00:10:23] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

205

B15

[00:10:29] - Es fühlt sich einfach irgendwie gut an im Dialekt zu reden, weil man halt so aufgewachsen ist, sich halt normal ist, sich halt so unverstellt irgendwie. Und das ist schon ziemlich cool.

210

M

[00:10:41] - Und ist es für dich wichtig, Dialekt zu sprechen und zu verstehen?

B15

[00:10:53] - Jein. Also keine Ahnung, ich finde, wenn man jetzt zum Beispiel in Wien ist oder so, dann würde man damit klarkommen müssen, dass man wahrscheinlich bei vielen Leuten, mit Dialekt nichts erreicht oder so. Aber wenn man mit Leuten viel zu tun hat und man kann mit denen Dialekt reden, das ist schon fein, es ist halt einfach irgendwie entspannter und ja.

215

M

[00:11:13] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

220

B15

[00:11:17] - Ja, schon.

225

M

[00:11:21] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

B15

[00:11:29] - Also, früher habe ich das Gefühl gehabt, dass Vorarlberg viel größer ist irgendwie und jetzt seit ich in Wien bin oder halt auch jetzt am Fall im Porto gewesen bin, habe ich das Gefühl, also Vorarlberg ist eigentlich schon relativ klein. Keine Ahnung, du kannst eigentlich innerhalb von einer Stunde kommst du eigentlich von Dornbirn aus ziemlich überall hin und ja, also es wirkt alles viel kleiner aber wenn du drin bist, ist es eh nicht so klein irgendwie.

230

235

M

[00:11:59] - Mhm. Wenn du ein Museum gestalten müsstest zum Thema Vorarlberg Identität was müsste dort rein?

240 B15
[00:12:17] - Ich glaube es wäre eigentlich spannend man könnte zum Beispiel so eine Karte machen wo Leute reden quasi in einer unterschiedlichen Dialektform weil es hat ja quasi jedes Dorf irgendwie so ein eigenes Ding.

245 M
[00:12:29] - Voll ja.

B15
[00:12:29] - Quasi wenn du einfach so eine Karte machst von Vorarlberg und dann hast du quasi von jedem Dorf oder so irgendwelche Leute wo irgendwelche zwei drei Sätze sagen aber halt jeweils in der örtlichen Dialekt so ein bisschen und dann könnte man zum Beispiel so wenn wir gerade schon bei Karte sind, an was für Orten man zum Beispiel was für einen Käse isst. Das wäre irgendwie ganz lustig

255 M
[00:13:00] - Und in welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört

B15
260 [00:13:04] - Vom was?

M
[00:13:09] - Also oder generell von den Alemannen.

B15
265 [00:13:15] - Also ich habe schon von den Alemannen gehört, aber ich bin gerade überfragt mit deiner Frage.

M
270 [00:13:23] - Passt gut, gibt es noch etwas das du ergänzen möchtest?

M
[00:13:31] - Hm, nein.

M
275 [00:13:33] - Ok passt, danke.

B16 (G1)

M

[00:00:04] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders? Was würde das an deiner Identität ändern?

5 B16

[00:00:14] - Ich glaube das Gehaltsniveau wäre einmal in erster Linie höher. An meiner Identität, ich glaube nicht wahnsinnig viel im Endeffekt. Ich glaube, das Identitätsgefühl ist eher in Richtung Vorarlberg und nicht in Richtung Land.

10 M

[00:00:27] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen, was macht das besonders oder typisch?

15 B16

[00:00:38] - Ich glaube, die Geschlossenheit bei den Einwohnern. Das Landschaftsbild an sich. Generell, glaube ich, die Verbundenheit jetzt im Vergleich mit Wien auch, ist in Vorarlberg größer zwischen den Einwohnern.

20 M

[00:00:52] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

B16

25 [00:00:59] - Den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern? Ja, ich glaube, ich vergleiche es jetzt natürlich mit einer ziemlich großen Stadt wie Wien. Da ist natürlich alles viel, viel unpersönlicher, wie es in Vorarlberg der Fall ist. In Vorarlberg kennt man sich, man kennt die Nachbarn, man kennt sich beim Namen. Und ich glaube, das ist der größte Unterschied, den ich bemerkt habe bisher.

30

M

[00:01:25] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B16

35 [00:01:29] - Ja, dass man am Land lebt, dass man, also wie gesagt, ich beurteile das jetzt immer aus einer Sicht von einem Wiener. Ich glaube, dass es in Vorarlberg nichts gibt, dass es hauptsächlich Land ist, dass es keine Stadt gibt, dass es mehrere hundert Einwohner hat, aber mehr nicht. Und ich glaube, das sind so die Stereotype, die mir am meisten begegnet sind.

40 M

[00:01:57] - Und würdest du denen zustimmen?

B16

[00:02:02] Überraschenderweise nein. Nein, würde ich nicht sagen, nein.

45

M

[00:02:07] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

50 B16

[00:02:13] - Bodenständig. Ich glaube, ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl, wenn das jetzt eine Charaktereigenschaft ist. Ja, ich glaube, dass immer freundliche, ist auch Vorarlbergerisch, dass man nie irgendwie grantig ist, dass man offen ist für andere, dass man immer ein offenes Ohr hat. Genau.

55

M

[00:02:36] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, dass ist typisch Vorarlbergerisch.

60 B16

[00:02:42] - Ja, was mir schon einfällt, ist, Vorarlberger bleiben, glaube ich, ganz gerne untereinander. Ich glaube, die vermischen sich nicht gerne mit Menschen aus anderen Bundesländern. Ich glaube, das ist auch so ein Riesenthema in Wien. Der Freundeskreis besteht zu 99 Prozent nur aus Vorarlberger. Und ich glaube, das ist ein Riesenthema bei Vorarlbergern.

65 Ich weiß nicht, wie es bei anderen oder in anderen Bundesländern aussieht, aber es ist auf jeden Fall ein Vorarlberger Ding wie ich meine.

M

[00:03:16] - Was für Denkweisen oder Eigenschaften kommen da vielleicht zum Vorschein?

70

B16

[00:03:25] - Das kann ich nicht beantworten, vor allem, weil ich vorher gesagt habe, wir sind offen und jetzt sage ich, wir bleiben eher untereinander. Das ist ein Widerspruch, aber ich glaube, offen in dem Sinne war eher gemeint in Bezug auf offen in Vorarlberg. Ich glaube, wenn ein Vorarlberger außerhalb des eigenen Bundeslandes ist, dann ist er anders, wie er in Vorarlberg selbst ist.

75

M

[00:03:50] - Ja, wie wäre er vielleicht anders, also einfach anderen nicht mehr so offen dann?

80

B16

[00:03:57] - Würde ich gar nicht sagen. Ja, wahrscheinlich. Ja, würde ich zwar jetzt gar nicht so per se sagen, aber grundsätzlich, ja, wahrscheinlich ja.

85

M

[00:04:08] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B16

[00:04:16] - Überhaupt gar keine. Im Endeffekt, da kann ich auch gar nicht viel dazu sagen. Ich glaube, das ist, nein, eigentlich für mich gar keine.

90

M

[00:04:23] - Gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

95 B16
[00:04:30] - Nein.

M
[00:04:33] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?

100 B16
[00:04:40] - Ich glaube nicht, dass ich da irgendwas dazu sagen kann, wann ich das erste Mal das Gefühl hatte. Ich glaube, durch das, dass ich da aufgewachsen bin, bin ich immer Vorarlberger gewesen. Ich glaube nicht, dass das darauf einmal Klick gemacht hat und dann, ja,
105 jetzt fühle ich mich als Vorarlberger, sondern ich glaube, durch das Aufwachsen in Vorarlberg war alles von Geburt an.

M
[00:05:01] - Was bedeutet es für dich, Vorarlberger zu sein? Im Alltag oder im Begegnung mit
110 anderen?

B16
[00:05:13] - Ich glaube, in Wien vor allem ist man, also ist es natürlich das Bundesland, das von
115 Wien aus am weitesten entfernt ist. Das heißt, man ist so der Exot, sage ich mal, bei der Arbeit, wenn man jetzt irgendwie sagt, man kommt aus Vorarlberg, dann ist es gleich, oh, 6,5 Stunden Zugfahrt, das ist ziemlich weit weg. Und ja, ich glaube, ich glaube, das ist vor allem in Wien eine große Sache, dass man sich quasi als Exot, beziehungsweise als Außenseiter, will ich nicht sagen, aber zumindest ist man vom Dialekt her alleine schon ganz was anderes, wie jetzt in den
120 anderen Bundesländern, die sich eigentlich alle in ihrem breitesten Dialekt ausdrücken können und trotzdem werden sie überall verstanden in Österreich. Als Vorarlberg ist das nicht der Fall, weil Wiener verstehen den Vorarlberger Dialekt eher schlecht.

M
[00:06:02] - Und was verbindet dich mit Vorarlberg?

125 B16
[00:06:06] - Ja, ich würde sagen, in erster Linie meine Familie, dass ich da aufgewachsen bin. Und ja, das ist natürlich, durch das Aufwachsen in Vorarlberg ist das natürlich meine Heimat, auch wenn ich jetzt schon lange Jahre in Wien wohne.

130 M
[00:06:21] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

135 B16
[00:06:29] - Ja, wie ich es vorhin gesagt habe, natürlich ist es von der Bundeshauptstadt Wien schon sehr weit entfernt, deshalb ist es natürlich auch nicht wahnsinnig gut erreichbar. Und wie gesagt, durch das geht es, glaube ich, auch in den anderen Bundesländern, gerade jetzt in
140 Wien auch nicht so präsent. Und ja, genau.

M

[00:06:55] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

B16

145 [00:07:00] - In Wien jetzt?

M

[00:07:01] - Ja, auch generell einfach. Auch vielleicht, wenn du nach Hause gehst, wieder.

150 B16

[00:07:05] - Okay. In Wien, natürlich, komplett wie vorhin gesagt, ist eigentlich der gesamte Freundeskreis, besteht aus Vorarlbergern. In Vorarlberg selbst hat man natürlich nach wie vor Freunde, Bekannte, mit denen was sie sich trifft, wenn man in Vorarlberg ist. Deshalb würde ich schon sagen, auch in Vorarlberg, wenn ich jetzt in Vorarlberg auf Urlaub bin, immer noch
155 Teil der Gemeinschaft. Aber natürlich in erster Linie mittlerweile in Wien. Aber da, wie gesagt, eben auch Teil der Vorarlberger Community in Wien.

M

[00:07:37] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als
160 Vorarlberger geprägt haben?

B16

[00:07:45] - Fällt mir jetzt aus dem Stand nichts ein.

165 M

[00:07:55] - Gibt es Aspekte, die für dich prägend waren, sowas wie Sprache oder Gemeinschaftsgefühl oder kulturell?

B16

[00:08:03] - Ja, natürlich. Ich glaube, dass die Sprache auch, wie ich es vorhin schon kurz erwähnt habe, dann auch für die Vorarlberger Community in Wien, eine ziemlich große Rolle spielt, weil man sich halt oder mal die Sprache zumindest nicht ändern muss, damit man mit anderen sprechen kann. Weil, wie gesagt, bei der Arbeit, arbeite ich natürlich mehr oder weniger mit Wienern oder mit Niederösterreichern. Da wird natürlich Hochdeutsch
175 gesprochen. Und dann ist es schon ganz nett, wenn man in der Freizeit mit seinen Freunden im Dialekt sprechen kann. Also ja, alles auf jeden Fall.

M

[00:08:40] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als
180 richtiger Vorarlberger gilt?

B16

[00:08:48] - Ja, auf jeden Fall. Ich glaube schon, dass gerade in Vorarlberg sehr, sehr viel Wert darauf gelegt wird, dass jemand noch einen breiteren Dialekt redet, vor allem bei der älteren
185 Bevölkerung würde ich sagen. Ich glaube, das entwickelt sich mehr oder weniger jetzt bei der jüngeren Generation eh in eine andere Richtung. Aber ich glaube, bei alteingesessenen Vorarlbergern spielt das sicherlich eine große Rolle.

M

190 [00:09:15] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde?

B16

195 [00:09:26] - Ja, also ich kann mich jetzt nicht an ein konkretes Beispiel erinnern, aber es ist sicherlich schon vorgekommen, dass Leute aufgrund von einer anderen Sprache oder von einem, sagen wir mal, nicht-Vorarlberger Dialekt vielleicht eher ausgeschlossen wurden.

M

200 [00:09:45] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B16

205 [00:09:48] - In meinem Leben, ja, würde ich schon sagen, eine große Rolle. Wie gesagt, gerade durch den Vorarlberger Freundeskreis wird das natürlich hauptsächlich in der Freizeit wird Vorarlberger Dialekt gesprochen. Daher schon eine große Rolle. Auch wenn es jetzt in der letzten Zeit eben durch die Arbeit, wo ich jetzt Hochdeutsch spreche, weniger geworden ist wie noch früher.

M

210 [00:10:14] - Und ist es für dich wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen?

B16

215 [00:10:20] - Wichtig, es ist, also für mich ist es einfach entspannter, sage ich mal, wie in Hochdeutsch. Also es ist einfach, wenn man auf der Geburt an den Dialekt spricht, ist es angenehm, wenn man entspannter, wenn man Dialekt sprechen kann und nicht auf Hochdeutsch wechselt und einfacher auch ist, teilweise in Situationen oder man findet schneller Worte

M

220 [00:10:52] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

B16

[00:10:54] - Jetzt höre ich dich nicht mehr.

M

225 [00:11:01] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

B16

[00:11:08] - Ja, würde ich sagen, ja. Da muss ich gar nicht weiter ausholen, ja.

230 M

[00:11:13] - Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, seit du weggezogen bist?

B16

235 [00:11:20] - Na, es ist ein viel, viel weiter weg. Es ist halt viel weniger greifbar, wenn man natürlich da gewohnt hat. Aber es ist trotzdem nach wie vor meine Heimat, also wenn mich jetzt jemand fragt, woher kommst du, würde ich niemals sagen, ich komme aus Wien, sondern ich komme nach wie vor aus Vorarlberg.

M
 240 [00:11:36] - Gibt es etwas, das du jetzt mit anderen Augen siehst in Vorarlberg?

B16
 [00:11:44] - Sowohl positiv als auch negativ?

245 M
 [00:11:45] - Mhm.

B16
 [00:11:46] - Positiv in erster Linie gilt dann und sagen, das Ländliche, wenn man jetzt so in der
 250 Stadt ist, der ganze Tag. Negativ ist vielleicht teilweise das altmodische Denken, beziehungsweise das konservative, ist sicherlich in gewissen Teilen zumindest rückläufiger, wie es jetzt in Wien der Fall ist.

M
 255 [00:12:13] - Ja, das hast du eigentlich schon beantwortet. Hast du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

B16
 [00:12:18] - Ja, ja, ja. Also hauptsächlich, ja.
 260

M
 [00:12:22] - Und was verbindet euch?

B16
 265 [00:12:27] - Ja, also in erster Linie natürlich der Dialekt, also der spielt sicherlich eine große Rolle. Und vor allem war es halt eben der Fall, dass relativ viele Vorarlberger eben in Wien studieren und dementsprechend war es relativ naheliegend, dass man über Freunde, Bekannte am Anfang des Studiums irgendwie einen Freundeskreis aufbaut und mit denen halt jetzt nach wie vor ziemlich eng verbandelt ist.

270 M
 [00:12:54] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort ein?

275 B16
 [00:13:05] - Ein Museum zum Thema Vorarlberger Identität? Naja, irgendwas auf jeden Fall zum Dialekt. Boah, schwer zu sagen, Landschaft würde ich sagen, Dialekt. Ja, fällt mir jetzt sonst nix wahnsinnig kreatives rein muss.

280 M
 [00:13:33] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört? Oder generell von den Alemannen?

B16
 285 [00:13:40] - Von den Alemannen, ja. Alemannen-Mythos sagt mir nichts.

M

[00:13:46] - Und wo hast du von Alemannen gehört?

290 B16

[00:13:51] - Ich schätze mal im Geschichte Unterricht damals, wie in der Unterstufe im Gymnasium, aber das ist schon dazu lange her, also bitte keine Detailfragen dazu.

M

295 [00:14:02] - Und gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest?

B16

[00:14:09] - Ich glaube, mir fällt aktuell nix ein, was jetzt ausgelassen wurde oder was noch wichtig wäre.

300

M

[00:14:15] - Passt, danke.

B17 (G1)

M

[00:00:00] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das an deiner Identität ändern?

5 B17

[00:00:11] - Puh, ich denke schon, dass was anders wäre. Ich hätte wahrscheinlich nicht in Wien studiert, ich hätte wahrscheinlich irgendwo in Bern oder was weiß ich woanders studiert. Ich vermute, dass ich außer Englisch vielleicht noch Italienisch besser könnte. Also ich glaube, dass das schon auf jeden Fall, ich wäre dann halt Schweizerin, ich wär dann noch neutraler. Nicht ständig, diese Zweiter Weltkrieg-Vergangenheit. Ja, also diese allgemeine gesellschaftliche Schuld, die man da noch trägt, wahrscheinlich hätte ich die nicht. Also, ja, also es wäre sicher, also ich bin mir ganz sicher, dass das Leben ganz anders ausschauen würde.

M

15 [00:01:18] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was macht es besonders oder typisch?

B17

[00:01:29] - Noch ergänzend zum vorigen, ich meine die kollektive Schuld. Und was, Vorarlberg so besonders macht, was ich finde, was so besonders ist, ist schon der Bodensee mit dem Dreiländer-Eck. Das ist für jemanden, ich habe einen Freund, der in Oberösterreich gehabt, also mein ehemaliger Mitbewohner. Und der hat das brutal gefunden, dass wir, oder ich finde es ja auch brutal, dass man innerhalb von 20 Minuten, sowohl nach Deutschland, als auch in die Schweiz radeln kann. Also, das ist natürlich sehr besonders und sonst halt, ist halt schön da, ja. Die Kässpätzle, Vorarlberger Kässpätzle, finde ich natürlich ein Hit. Und, ja, ich habe dazu natürlich als ursprüngliche Bregenzerin, Pfänder, Bodensee-Region. Das ist einfach eine, die Festspiele, also da trifft wirklich ein Erholungsgebiet auf Kultur und, ja, gutes Essen.

M

30 [00:02:42] - Mhm. Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

B17

[00:02:50] - Ja, die, der größte Unterschied ist wahrscheinlich, dass die Vorarlberger gern unter Vorarlbergern sind. Und oft einmal andere, Nationalitäten, in Österreich kommen mir da öfter mal ein kleines offener vor. Und natürlich der offensichtliche sprachliche Unterschied, finde ich schon, dass da jetzt gut sind. Und die Tiroler und die Vorarlberger sind noch ein kleines eigener, die Tiroler noch ein kleines spezieller mit ihrem „ka“, aber die Vorarlberger sind ja schon, haben ja ein paar Lautverschiebungen mitgemacht oder also alemannisch.

40

M

[00:03:33] - Mhm.

B17

45 [00:03:33] - Und, ja, das wären jetzt auch schnell gefragt, die größten Unterschiede.

M

[00:03:42] - Mhm. Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

50 B17

[00:03:46] - Ja, schaffa schaffa Hüsle baua. Also, hauptsache, ghörig. Ghörig arbeiten, sich sesshaft machen, nicht zu viel in der Welt, umher sein, ich glaube so, dass das, ja, und halt so ein bisschen, ich weiß nicht wie ich das sagen soll, so ein bisschen einfach männlich sein.

55 M

[00:04:15] - Ja, und würdest du dem zustimmen?

M

60 [00:04:25] - Ja, man sieht ja, das Brutto Inlandsprodukt, in Vorarlberg wir arbeiten schon viel. Ja teils, also dass man Hinterwäldler findet, die quasi nicht reisen oder nicht unterwegs sind, das nicht. Aber, dass man, das Arbeiten und gehörig arbeiten und Häuser bauen. Jetzt habe ich ein Hause gebaut und arbeite, mit zwei Kindern, doch kann ich dann schon was, eine Wahrheit abgewöhnen.

65 M

[00:04:53] - Mhm. Was für Charaktereigenschaften wirst du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

B17

70 [00:05:01] - ja, ghörig, pünktlich wahrscheinlich gehört da dazu, ja, gewissenhaft, aber auch glücklich.

M

75 [00:05:21] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch Vorarlbergerisch.

B17

80 [00:05:36] - Ja, ich glaube, so ganz typisch, was mir schon ein paar Mal passiert ist, in Wien, da habe ich eben in Wien gewohnt, und dann hat man halt andere Vorarlberger kennengelernt. Da hast du, glaube ich, keine fünf Minuten geredet und du hast schon gemeinsam Bekannte gehabt, das ist irgendwie, also, jeder kennt jeden auf die Art, oder so, oder jeder kennt jeden, weil jemanden kennt, der, den kennt. Also, ja, so, so, es ist wirklich, ja, man kennt einander.

M

85 [00:06:23] - Mhm.

B17

90 [00:06:24] - Also, da ist mir auch nicht nur einmal passiert. Am Schluss haben wir dann immer schon gesagt, komm, jetzt schauen wir auf Facebook, schau mal zu unseren gemeinsamen Freunden, da gibt es sicher ein paar.

M

[00:06:34] - Ja, , was für Denkweisen oder Eigenschaften kommen da zum Vorschein?

95 B17
[00:06:39] - Ja, bei diesem Erlebnis? Bei den Erlebnissen. Welche Denkweisen und Eigenschaften, sind da typisch vorarlbergerisch? Also, ich habe mir halt gedacht, Vorarlberg ist ein Dorf. Und ich denke, aber auch, also untereinander offen, ja, irgendwie, jeder, ist mit jedem schon einmal irgendwo verhockt. Und dann denke ich mir schon, es ist schon was Besonderes, oder? Wie ist das bei einem Salzburger, da sag ich, okay, ich bin aus Salzburger, und dann kennt sich nicht jeder einander. Natürlich ist es der Größe geschuldet, aber auch, dass man viel umeinander ist, irgendwie, dass man viel unterwegs ist, und schon so eine verhocker Mentalität hat, glaube ich.

100 M

105 [00:07:40] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B17
[00:07:47] - Es gibt schon so ein paar Sachen, auf die ich stolz bin, da, wo man die, ich glaube, wo man die MS Vorarlberg erst Wien nennen wollte und dann ja der riesen Aufstand war. Das war, das habe ich schon gut gefunden, also so was Eigenes haben, auch im Großen Ganzen. Dann natürlich auch das, wie gesagt, mir ist das auch mit der Lautverschiebung mit dem Alemannischen bewusst. Also ich finde schon auch, dass man sich im großen auch abgehen darf und was eigenes machen darf das gut ist, dass man da auch einen eigenen Weg gegangen ist.

110 M

115 [00:08:17] - Mhm.

B17
[00:08:18] - Also, ich finde schon, dass, dass man sich zum Großen sich auch abheben darf, und dann was Eigenes machen darf, natürlich auch die große Distanz zu Wien, macht es denn Leuten leichter hier vielleicht ein bisschen eigenbrötlerisch zu sein, vielleicht von der Politik auch. Und ich finde das schon auch etwas Besonderes da. Ja.

120 M

125 [00:08:47] - Mhm. Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?

B17
[00:09:00] - Als Jugendliche auf Österreichweit auf Tennisturnieren. Und da ist mir dann schon klarer geworden, dass wir anders sprechen, oder? Dass wir ganz aus dem Westen kommen, dass wir die weite Anreise haben, von allen immer. Und, , ich glaube, da ist mir das erste Mal, klar geworden, dass man in ganz Österreich anders redet.

130 M

135 [00:09:32] - Mhm. Was bedeutet es für dich Vorarlberger zu sein? Im Alltag oder im Begegnung mit anderen?

B17
[00:09:44] - Mhm. Also, für mich, ich bin sehr, also, sehr stolz. Ich bin sehr stolz. Ich bin froh, Vorarlberger zu sein, ich finde das wunderschön da. Ich lebe gerne da. Ich bin ja wieder zurückgekommen. Obwohl ich zuerst gedacht habe, ich könnte wirklich überall auf der Welt leben. Aber das, das stimmt glaube ich gar nicht. Auch wenn es nicht nur um Vorarlberg geht,

140

sondern auch um die Wurzeln, die ich da habe. In Begegnung mit anderen Österreichern, bin ich immer sehr, ich rede gern langsamer. Ich switche dann nicht in das komische Hochdeutsch um. Also, ich bleibe beim Dialekt. Und hab dann halt das man nachfragt.

145

M

[00:10:37] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?

B17

150

[00:10:49] - Was verbindet mich? Freunde. Also, ich habe auch in anderen Bundesländern Freunde gefunden. Aber der harte Kern ist schon da. Schon auch für meine Familie. Ich habe Brüder da. Und meine engsten Freunde sind schon von ganz lang. Also, das verbindet mich am meisten.

155

M

[00:11:19] - Ich verstehe dich grad voll schlecht, aber...

B17

[00:11:25] - Ach so, entschuldige. Nein, wie im Internet. Warte. Hörst du mich?

160

M

[00:11:37] - Jetzt geht's grad besser.

B17

165

[00:11:39] - Ich hab das Handy nicht mitgenommen. Ich bin vom oberen Stock herabgegangen und hab das Handy da liegen lassen und bin mit den Airpods.

M

170

[00:11:45] - Ach so. Okay. Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B17

175

[00:12:01] - Also, zu Vorarlberg fühle ich mich ganz dazugehörig. Zu Österreich auch. Ich fühle mich als etwas Besonders. Also als was Besonders..., halt so jetzt als weitestes entferntes Bundesland von Wien. Das ist mir schon bewusst, aber ich fühle mich genauso zu Österreich zugehörig wie zu Vorarlberg.

M

180

[00:12:21] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger-Gemeinschaft?

B17

185

[00:12:27] - Ja, total. Also, ich bin in einem Verein auch aufgewachsen. Gehe gerne auf, also auf Hafenfeste oder, ja, gehe gerne an den Markt in Dornbirn. Also, ich fühle mich da total integriert. Ja.

M

[00:12:46] - Mhm. Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlbergerin geprägt haben?

190 B17
[00:13:04] - Hm. Ich weiß nicht, früher war... Also, ich finde schon interessant, dass, ich glaube, Fasching in Vorarlberg noch am größten ist, in Österreich. So, das habe ich schon immer gern gemacht. Also, Fasching war ich immer dabei und dann die ganzen, also, die Umzüge und so. Frühshoppen, Osterbock und so Sachen. Ob das jetzt traditionell vorarlbergerisch ist, das weiß
195 ich jetzt nicht, aber so diese, eh, dieses, diese Feste, zusammensitzen, verhocken, , feiern. Das ist auch was vorarlbergerisches, dass sie alles mitnehmen. Nehmen den Fasching mit und so.

M
[00:13:50] - Mhm. Ja. Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon
200 gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

B17
[00:14:01] - Ja, ich meine, natürlich gibt es jetzt da auch, also, ich glaube, da kann man schon differenzieren zwischen der älteren Generation wahrscheinlich und der Jüngeren, die, die auch
205 viel schon aufgeschlossener oder schon mehr gesehen haben von der Welt schon über das, was sie kennengelernt haben durch soziale Medien, da ist man immer viel offener. Also ich würde schon sagen, dass es da zwei verschiedene Schläge gibt von der jungen community auch, mit Go West und einfach so das neue was auf kommt und dann gibt es sicher auch eine Sparte mit ganz ganz klaren Vorstellungen vom Vorarlberger wie er sein sollte. Also, ich glaube aber auch,
210 dass die Jungen das so schon wahrnehmen von, oder ja, von den älteren, was ein richtiger Vorarlberger ist.

M
[00:15:03] - Und was wären zum Beispiel Sachen, wo ein richtiger Vorarlberger dann sein sollte?
215

B17
[00:15:08] - Ja, auf jeden Fall arbeiten, eben einen Job haben, heteronormativ leben.

M
220 [00:15:14] - Mhm.

B17
[00:15:16] - Kinder haben, kein Einzelkind, aber zu viel muss man auch nicht haben. Aber drei
225 sind schon gut, zwei, drei wahrscheinlich. Eigenheim auf jeden Fall. Ein bisschen was auf der Seite, aber nicht zu viel. Überhaupt gehörig, aber nichts im Übermaß. Hätte ich gesagt, ja.

M
[00:15:41] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand aufgrund von den fehlenden Vorarlberger
230 Eigenschaften nicht dazugehört?

B17
[00:15:53] - Ja, jetzt in meinem Umfeld nicht so. Ich arbeite ja in der [Arbeitsort], in der
[spezifischer Arbeitsort], da habe ich ja mit Menschen zu tun, die nicht heteronormativ leben
und die haben schon eine Ausgrenzung erfahren.
235

M
[00:16:07] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B17

240 [00:16:12] - Eine große, ich spreche immer im Dialekt, und wie ich es vorhin schon gesehen habe, würde ich nicht auf die Idee kommen, komplett Hochdeutsch zu reden. Wenn es jetzt gar nicht geht, jetzt mit einem Norddeutschen wahrscheinlich, könnte ich mich mehr anpassen, aber sonst eigentlich rede ich immer im Dialekt, da denke ich, ein Kärntner versteht mich schon auch und die verstehen mich auch. Also bisher habe ich dann auch nicht viele Probleme gehabt.
245 Ja. Und ich finde das schön, man darf auch in der Mundsprache sprechen, ja.

M

[00:16:41] - Ja. Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, nachdem du weggezogen bist?

250

B17

[00:16:49] - Ja, ich hab dann schon das Gefühl gehabt, dass wir eher in einem sehr schönen Fleckchen wohnen. Es gibt auch andere wunderschöne Flecken, aber da haben wir schon Luxus, also wie gesagt, ich bin am Bodensee aufgewachsen. Das ist natürlich, ja, ein Luxus und das ist,
255 was wir da, wenn ich mir denke, meine, also ich kriege auch vieles so aus der Politik, im Bregenz vor allem, was auch manchmal Leute für Probleme haben, oder das, das ist ja dann, da merkt man, wie gut es einem geht, oder? Ja, Kleinigkeiten, aber das darf ja auch ein, oder? Das sind was Sachen, die man regeln muss, aber da geht es einem eigentlich schon richtig gut da, vor allem, wenn man nicht, wenn man wieder weg ist, Österreich kann.

260

M

[00:17:42] - Hattest du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

B17

265 [00:17:48] - Ich würde schon sagen, hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern, weil ich einfach mit einer Gruppe hingezogen bin. Aber ich hab auch sehr, ja, wo ganz viele andere kennengelernt, aber ich bin mit einer Ausgangsgruppe hingezogen zogen, und die ist dann geblieben auch.

270 M

[00:18:07] - Mhm. Ja. Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort rein?

B17

275 [00:18:33] - Kässpätzle, eine Bierbank, die alten Trachten würde ich schon noch rein tun. Ja. Und dann natürlich „Vo Mello bis ge Schoppernau“ laufen lassen.

M

[00:18:41] - Das hast du vorhin eh schon kurz erwähnt. In welchem Zusammenhang hast du schon mal von den Alemannen gehört?

280

B17

[00:18:49] - Ja, mit der Lautverschiebung vor allem.

285 M

[00:19:03] – Gibt es noch etwas, das du ergänzen möchtest?

B17

290 [00:19:08] - Ja. Na, das, was ich ergänzen wollte, hab ich schon gemacht. Das mit der kollektiven Schuld. Ich glaub, ich mein, hätt, hätt ich die Fragen davor gehabt, hätte ich wahrscheinlich andere Antworten gegeben. Aber, so aus dem Stand aus, da bin ich trotzdem stehe ich hinter meinen Antworten. Vielleicht wäre mir noch etwas anderes eingefallen, aber passt gut. Wunderbar.

295 M

[00:19:32] - Perfekt. Danke.

B18 (G1)

M

[00:00:01] - Also stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders und was würde das in deiner Identität ändern?

5 B18 (G1)

[00:00:14] - Ich glaube, so viel wäre ja nicht anders. Sprachlich hätte sich wahrscheinlich nicht viel geändert, meiner Meinung nach. Und an meiner Identität hätte sich, glaube ich, bis auf das Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich, das ich doch habe, das mir persönlich aber nicht ganz so wichtig ist, hätte sich, glaube ich, hätte sich nicht viel verändert.

10

M

[00:00:50] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was macht das besonders oder typisch?

15 B18

[00:01:03] - Ja, typisch, was wahrscheinlich recht offensichtlich ist, meiner Meinung nach schon die sprachliche Abgrenzung zum Rest von Österreich. Dann ich habe das Gefühl, die Leute da haben, sind Großteils sehr pflichtbewusst. Und arbeitsbewusst, oder halt tun viel und gern arbeiten. Dann haben wir einige Bräuche, die es sonst nicht gibt. Und ich glaube, der Großteil von Vorarlbergern ist sehr naturverbunden.

20

M

[00:01:51] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

25

B18

[00:01:59] - Ja, eben sprachlich auf jeden Fall gibt es einen Unterschied. Dann habe ich auch erfahren, weil im Vergleich zum Leben in der Großstadt ist eben so die Naturverbundenheit ein großer Unterschied. Das ist aber, wenn man es jetzt beispielsweise mit Tirol vergleicht, der Unterschied nicht so groß. Ja, das gibt es so die zwei Hauptpunkte, die ich jetzt nennen würde.

30

M

[00:02:38] - Welche Stereotypen über Vorarlberg kennst du?

35 B18

[00:02:46] - Ja, man sagt, man sagt oft, schaffa schaffa Hüsle baua. Also, wie schon gesagt, viel Arbeiten, viel schaffa. Das hat sich, glaube ich, schon ein bisschen geprägt bei den meisten Leuten. Wahrscheinlich vor allem bei der älteren Generationen. Das ist schon mal ein Stereotyp, meiner Meinung nach. Sonst fällt mir jetzt grad keiner ein.

40

M

[00:03:14] - Das hast du eh schon ein bisschen angeschnitten. Welche Charaktereigenschaften wirst du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

45 B18

[00:03:23] - Ja, genau. Ich kann es nochmal wiederholen. Also, Pflichtbewusstsein, die Vorarlberger würde ich als Pflichtbewusst beschreiben. Im größtenteils auch, wie sagt man da, arbeitsbewusst halt, dass viele ihr Leben im großen Teil der Arbeit widmen. Verlässlich würde ich aber auch sagen, hilfsbereit, naturverbunden, vielleicht teilweise konservativ in einigen Bereichen. Pflichtbewusstsein, pflichtbewusst, ja, das würde ich sagen, das ist es.

M

[00:04:12] - Erzähl von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, dass ist typisch Vorarlbergerisch.

B18

[00:04:19] - Von einem Erlebnis. Da würde mir jetzt einfallend ein Almbtrieb, der ja immer irgendwann im Ende Sommer stattfindet, wo die Leute, die im Sommer auf der Alp waren, mit den Kühen, mit ihren Tieren, auch aber laufend. Und dann gibt es, oder wo ich war, hat es irgendwie ein großes Fest gegeben, das waren ziemlich viele Leute vor Ort. Ja, und man hat denen zugejubelt, den Älplern. Habe ich einmal als typisch Vorarlbergerisch empfunden, dass die Leute da runterkommen mit ihren geschmückten Tieren und Kühen. Und, ja, dass man das so feiert. Und ein zweites Erlebnis, das ich als typisch Vorarlbergerisch empfinde, ist auch jedes Jahr der Funken. Ich glaube, den gibt so in dieser Form, das ist auch nicht wirklich im Rest von Österreich oder in unseren Nachbarländern.

M

[00:05:24] - Ja, und was für Denkweisen oder Eigenschaften kommen bei den Erlebnissen zum Vorschein?

B18

[00:05:39] - Ja, einerseits, dass Brauchtum wahrscheinlich einen Stellenwert hat. Wichtig ist, das könnte vielleicht mit der konservativen Einstellung zusammenhängen, die manche Leute haben. Muss es aber eigentlich auch nicht unbedingt. Also, ja, Brauchtum ist wichtig, denke ich einmal, für viele Menschen in Vorarlberg. Und das die Älpler-Tradition mit dem Almbtrieb oder das gesamte Alp-Leben, das empfinde ich halt auch, oder da sieht man meiner Meinung nach auch wieder, dass es viel um Arbeit geht. Und, ja, die sind ja dann, wenn sie den Sommer da oben sind, recht eigentlich durchgehend am Arbeiten. So stelle ich mir das einmal vor. Aber vielleicht auch, darf ich noch was dazu sagen, vielleicht auch das gesellschaftliche Zusammenkommen ist irgendwie auch immer dabei oder wird immer irgendwie mit solchen Ereignissen verbunden. Und ist denke ich auch wichtig als Vorarlberger.

M

[00:06:55] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

B18

[00:07:04] - Ja, gute Frage. Da tue ich mir gerade schwer, was zu sagen.

M

[00:07:16] - Oder gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

B18

95 [00:07:23] - Historische Erzählungen? Nein würde ich jetzt nicht sagen, dass es historische Erzählungen gibt, die mich geprägt haben. Eher halt so das, wie ich aufgewachsen bin. Und da bin ich halt mit solchen typischen Vorarlbergerischen Sachen schon in Berührung gekommen, logischerweise, aber das, ich könnte jetzt kein, nichts Spezielles oder keine Erzählung nennen, die mich geprägt hat.

M
100 [00:07:59] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?

B18
105 [00:08:08] - Ja, aber da kann ich da jetzt nicht wirklich, oder fällt mir nicht wirklich an Zeitpunkt oder ein Ereignis ein, dass ich dir nennen könnte. Das hat sich halt so, ja, hat sich halt ergeben. Oder warte mal, doch, ich muss jetzt doch noch was zurückrudern. Oder eigentlich, wo ich ins Ausland gegangen bin, ich habe ja auch in Wien studiert und wo ich dann einmal wirklich woanders gelebt habe und auch mit ganz verschiedenen Leuten zutun gehabt habe, die alle aus verschiedenen Ländern oder Bundesländern kamen. Und dort habe ich eigentlich gemerkt, dass es, ja, viele andere Einstellungen und Sprachen und Dialekte gibt. Und dort ist mir das vielleicht
110 erst so richtig das erste Mal bewusst worden.

M
115 [00:09:01] - Mhm. Und was bedeutet es für dich, Vorarlberger zu sein, im Alltag oder mit anderen?

B18
[00:09:17] - Muss ich gerade kurz nachdenken. Ja, da kann ich dir jetzt nichts sagen.

M
120 [00:09:24] - Ja. Was verbindet dich mit Vorarlberg?

B18
125 [00:09:32] - Ja, ich würde sagen, die Naturverbundenheit. Ich bin in der Freizeit gerne, in der Natur. Und ich schätze das auch sehr, dass wir da die Berge so nah haben. Und auch den Bodensee. Ja, und schon das, das Gesellige, das da meistens auch vorhanden ist.

M
130 [00:10:05] - Mhm. Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B18
135 [00:10:15] - Ja, vielleicht fühlt man sich durch die Lage doch als Vorarlberger ein kleines bisschen zusammengeschweißt mit den anderen, da man doch irgendwie immer oder immer wieder mal als so quasi der Rest bezeichnet wird. Oder halt das quasi "die Vorarlberger da drüben gibt es auch noch". Und das schweißt vielleicht ein bisschen das Zugehörigkeitsgefühl untereinander im Vorarlberg zusammen.

M
140 [00:10:50] - Mhm. Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

B18

[00:11:03] - Ja, am ehesten, aber nur durch die geografische Lage, dass man halt so ein bisschen ein Gemeinschaftsgefühl hat. Aber ansonsten fühle ich mich nicht direkt als Teil von einer Vorarlberger Gemeinschaft.

145

M

[00:11:21] - Mhm. Und wieso eher nicht sonst?

B18

150 [00:11:29] - Für mich, ja, geht's für mich irgendwie nicht so, oder wie soll ich das sagen? Gute Frage. Jetzt habe ich zwar vorher gesagt, ich fühle mich nicht so, aber kann dir jetzt gerne nicht sagen, warum nicht.

M

155 [00:11:54] - Ja, passt gut. Das hast du vorhin auch schon kurz angeschnitten. Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlberger geprägt haben?

B18

160 [00:12:08] - Ja, wie gesagt, es gibt da einige Traditionen, die ich als typisch Vorarlbergerisch bezeichnen würde, aber ich weiß nicht, ob es in meiner Identität so viel geprägt hat. Also, ich kann es nochmal nennen. Ich finde, der Funken ist eine typische Vorarlberger Tradition, die es ja auch immer gibt bei uns. Und auch die Geschichte mit dem Almabtrieb, da fällt mir jetzt da dazu ein. Aber ich könnte jetzt nicht sagen, dass ich das in irgendeiner Richtung sehr geprägt habe.

165

M

[00:12:50] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

170 B18

[00:13:04] - Ja, in gewisser Weise schon, wobei das irgendwie, ein bisschen eine mittlerweile wahrscheinlich veraltete ist gibt halt diese, diese Klischees, meiner Meinung nach.

M

175 [00:13:26] - Mhm, und was wären die Klischees vielleicht?

B18

180 [00:13:29] - Ja, viel, viel am Arbeiten, dann das, ja, konservative, teilweise konservative Sichtweisen, dass man quasi, ja, na, also in der Großstadt ist das einfach, sind manche Sichtweisen an, da ist man einfach offener. Und das, finde ich, ist, ist in gewisser Weise ein Klischee, aber es hat schon auch noch seine, seine Richtigkeiten, ist in Wahrheit schon auch noch so in Vorarlberg teilweise.

M

185 [00:14:18] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wird?

B18

190 [00:14:29] - Hm, nein, fällt mir jetzt eigentlich nichts ein.

M

[00:14:36] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B18

195 [00:14:42] - Ja, spielt eigentlich eine, also eine große Rolle. Ich habe dann auch gemerkt, wo ich nach Wien gezogen bin, dass ich mich teilweise ein bisschen umstellen muss, weil mich nicht jeder versteht, wenn ich im Dialekt spreche. Aber, ja, ist halt die, so wie ich alltäglich eigentlich rede.

200 M

[00:15:13] Wie hat sich deine Sicht auf Vorarlberg verändert, nachdem du weggezogen bist?

B18

205 [00:15:24] - Wie hat sich die Sicht verändert?

M

[00:15:30] - Also es kann positiv und negativ sein.

B18

210 [00:15:32] - Ja, ich habe das eigentlich einerseits später wieder ganz anders wertschätzen gelernt, das, was Vorarlberg alles bietet, vor allem in Bezug auf Natur. Und die, die Landschaft halt und so, das hat, oder ist in Wien so nicht vorhanden. Andererseits habe ich aber auch gemerkt, dass halt so eine größere Stadt schon viel weltoffener ist und dass es, ja, einfach auch viele andere Kulturen auch noch gibt, die aber in Vorarlberg eher weniger sind.

215 M

[00:16:16] - Mhm.

B18

220 [00:16:17] - Also, so, ja, ich habe das Gefühl, es wird zwar besser, aber, äh, so die Offenheit, die ist noch nicht, die ist in Vorarlberg irgendwie nicht so vorhanden.

M

225 [00:16:32] - Mhm. Hattest du in Wien hauptsächlich Kontakt zu anderen Vorarlbergern?

B18

[00:16:37] - Ich habe viel Kontakt zu anderen Vorarlbergern gehabt, ja, aber nicht nur. Also, beispielsweise an der Uni war eigentlich gar kein Vorarlberger dabei, da habe ich hauptsächlich mit aus anderen Bundesländer zu tun gehabt hier. Ja. Und sonst, so in der Freizeit schon, ja, weil ich einfach auch viele, viele Kollegen, die ich aus der Schule gekannt habe, sind nach Wien gegangen und dann hat man sich so wieder getroffen.

230 M

[00:17:11] - Mhm. Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlbergern

235 Identität, was müsste dort rein?

B18
 [00:17:24] - Da müssten mal Hölzler rein, also Holzschuhe, dann müsste, eine Funkenhexe rein, eventuell, dann könnte man noch, ja, mir fällt immer wieder, ich habe immer wieder das Bild
 240 wieder vom Almabtrieb vor Augen, die Frage, so ein typischer Hut, den die Älpler anhaben. Dann gibt es ja ganz verschiedene Trachten, ich glaube, vor allem im Bregenzerwald, das könnte man auch noch, da in einem Museum. Dann, was ist noch typisch vorarlbergerisch. Sonst fällt mir nichts mehr ein. Wird ein kleines Museum.

245 M
 [00:18:36] - War eh voll viel.

B18
 [00:18:37] - Schon?
 250

M
 [00:18:38] - Ja voll. In welchem Zusammenhang hast du schonmal von den Alemannen oder vom Alemannen-Mythos gehört?

255 B18
 [00:18:59] - Ja die Alemannen sind doch die, quasi wie die ersten und die Vorfahren von einigen Vorarlberger Gemeinden, nein, ich weiß nicht, ob ich jetzt irgendwas Falsches sage. Ich glaube, ich habe uns im Zusammenhang gehört, dass die ersten Leute sich da angesiedelt haben, wenn ich mich jetzt nicht täusche.
 260

M
 [00:19:22] - Ja, voll. Gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest?

B18
 265 [00:19:27] - Zum Gesamten jetzt?

M
 [00:19:28] - Ja, voll.

270 B18
 [00:19:29] - Oder zu der letzten Frage?

M
 [00:19:31] - Also Gesamt ja.
 275

B18
 [00:19:42] - Es waren jetzt viele Fragen, aber ich wüsste jetzt nicht, passt. Nein, eigentlich nicht.

M
 280 [00:19:54] - Okay, danke.

B19 (G2)

M

[00:00:01] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders, was würde das an deiner Identität ändern?

5 B19

[00:00:13] - Also an meiner Identität würde sich da sehr wenig tun. Außer natürlich, wenn man das Ganze, die Schweizer sind ja noch mehr wie mir ein bisschen Eigenbrötler und interner oder? Und man verkauft gerne an Schweizer, man kauft gerne von Schweizern, das ist mir jetzt ein bisschen weniger. Vermutlich wäre das ein bisschen mehr ausgeprägt. Und was mir schon weh tun würde, wäre, dass, sehe mich als Europäer, nicht als Österreicher, also schon auch, oder, aber halt im größeren Ganzen eher auch als Europäer. Und da nicht dazu zu hören, wäre für mich schon irgendwie schwierig, weil es doch das Leben einfach macht.

M

15 [00:00:53] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist, was macht es besonders oder typisch?

B19

20 [00:01:05] - Ja, wir haben halt schon, oder, so ein bisschen die Kultur. Wir sind eigentlich sehr offen, natürlich ein bisschen rau zum Kennenlernen, aber wenn man dann mal dazugehört, gehört man für immer dazu. Und man muss gar nicht, also geografisch und naturtechnisch haben wir ein wunderschönes Land. Und ich finde auch, dass wir alle relativ bescheiden sind und offen für Neues, so in einem gewissen Rahmen natürlich nur. Ältere vielleicht eher ein bisschen weniger, aber wenn man gleich aufgeschlossen ist, ich will es immer schöner.

25

M

[00:01:36] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergerin und Vorarlbergerin wahr?

30 B19

[00:01:44] - Inwiefern?

M

35 [00:01:46] - Wenn du jemanden triffst, der ist nicht aus Vorarlberg, wie merkst du da Unterschiede?

B19

40 [00:01:51] - Offensichtlich am Dialekt. Also das ist, so wie wir redet ja natürlich niemand in Österreich. Und man muss dann oft einmal, weil wir echt, also Ost-Österreicher können sich gut untereinander verständigen, aber ein Ost-Österreicher, ein Vorarlberger, da muss einer von beiden nachgeben und eingestehen, dass man da kleine sprachliche Anpassungen treffen muss, dass da eine kompetente Verständigung passiert.

M

45 [00:02:19] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B19

[00:02:24] - Natürlich das kluppige Landei, wenn man das so sagen darf. Jemand, der für sich selber schafft und nur für sich selber. Natürlich fleißig, aber halt sehr verschlossener Typus.

50

M

[00:02:41] - Und würdest du den Stereotypen zustimmen?

B19

55 [00:02:47] - In gewissen Kreisen auf jeden Fall. Gerade wenn man jetzt ein bisschen in die ländlichen Gebiete geht oder Bregenzer Wald, wo es wirklich nur Bauernhöfe gibt, sind das schon immer eher so Typen, was ich kennenlernen habe dürfen. Aber jetzt gerade in Dornbirn finde ich, dass das weniger Thema ist. Einfach weil es auch noch mal, wir haben viel Zuzug gehabt, viel Migration gehabt. Und dieses Vorarlbergerische gibt es ja gar nicht mehr wirklich.
60 Es kann ja auch fast niemand mehr Dornbirnerisch reden, zum Beispiel.

M

[00:03:20] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

65

B19

[00:03:30] - Es fällt das schaffa schaffa hüsle bauer ein. Also typisch halt sparsam, bis man sich was bauen kann. Oder was halt vermutlich auch wertentwicklungstechnisch, nicht mehr wirklich geht. Aber halt, dass man sich zum Beispiel Eigentum kaufen kann. Es sind auf jeden Fall fleißige Leute, wenn man das so in einem Stereotyp sein darf. Und ich würde sagen, dass die meisten schon eher freundlich und höflich sind.

70

M

[00:03:59] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch Vorarlbergerisch.

75

B19

[00:04:07] - Typisch Vorarlbergerisch. Das klingt jetzt vielleicht ein bisschen blöd, aber immer wenn ich im [Arbeitsort] [bin] und ich mit Leuten zu tun habe, die zwar aus Österreich kommen, aber nicht aus Vorarlberg kommen, habe ich oftmals ein bisschen, dass du auf das Training zurückfällst und das Training basiert auf Vorarlbergerisch. Und das ist echt eine bisschen ein Thema mit der Kommunikation. Aber wenn ich darüber rede, kommt mir gerade, dass das nicht wirklich die Frage war.

80

M

[00:04:35] - Nein, das ist ja auch für dich dann vielleicht Vorarlbergerisch.

85

B19

[00:04:40] - Ja, man kommt halt schwer von seiner Sprache weg. Ich finde schon, dass die Sprache ein großer Identifikationsfaktor für einen Vorarlberger ist.

90

M

[00:04:49] - Was für Denkweisen oder Eigenschaften kommen bei dem Erlebnis zum Vorschein?

- 95 B19
[00:04:55] - Man ist eben daheim, wo man daheim ist. Man macht das, was man gelernt hat. Und man probiert es natürlich ghörig zu machen. Super Wort, ghörig. Musst du dann eh übersetzen danach. Aber, wie gesagt, dass es schon auch mit Schwierigkeiten verbunden ist. Also man muss da schon auch dann fähig sein sich da anpassen und zu sagen, hey, das funktioniert nicht. Und dann quasi den Teil für sich, diesen sprachlichen Teil für den Moment auch aufgeben.
- 100
- M
[00:05:27] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?
- 105 B19
[00:05:32] - Keine. Wir kommen ja ursprünglich auch nicht aus Vorarlberg. Also ein Teil von der Familie ist schon. Teil von Mamas Seite her, aber der Rest kommt irgendwie von Südtirol.
- 110 M
[00:05:49] - Aber Großeltern, oder?
- B19
[00:05:51] - Urgroßeltern.
- 115 M
[00:05:53] - Gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?
- B19
[00:05:58] - Naja, also als Kind habe ich mich natürlich auch, jetzt gerade im Volksschulalter, auch für Sagen und so, Fabeln interessiert. Und da kommen natürlich auch Vorarlberger Themen auf. Das Vorarlberger Sagenbuch, das haben wir auch gehabt. Das hat mir schon sehr gut gefallen.
- 120
- M
[00:06:15] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlberger?
- 125 B19
[00:06:27] - Ausgezeichnete Frage. Das erste Mal war tatsächlich, wo von Mama eine sehr gute Freundin von früher, die ist nach Wien gezogen, ist Lehrerin und hat halt dort ihren Mann. Und hat jetzt eine Familie. Und als Kinder sind wir dann ab und zu rübergefahren, also nach Wien gefahren. Und das war es dann schon auffallend. Also da hat man schon gemerkt, man hat sich dann damit abgefunden, weil es im Urlaub war. Und Urlaub ist immer anders. Aber da hat man schon gemerkt, dass wir anders sind.
- 130
- M
[00:06:58] - Inwiefern?
- 135 B19
[00:07:00] - Gerade sprachlich wieder einmal groß. Und halt auch, dass wir eher großzügig sind, im Umgang mit unseren Freunden und Bekannten. Und so keinerlei Sachen, oder?
- 140

M
[00:07:14] - Was bedeutet es für dich, Vorarlberger zu sein? Im Alltag oder mit anderen?
145

B19
[00:07:22] - Im Alltag oder mit anderen? Mitunter kommt halt auch die Spielkultur zum Vorschein. Oder halt wir jassen viel. Das erwartet man schon von einem Vorarlberger meistens, dass er das kann. Aber sonst habe ich eigentlich keine Erwartungshaltung an andere Leute. Weil
150 man muss immer freundlich und achtungsvoll mit anderen Leuten umgehen.

M
[00:07:40] - Was verbindet dich mit Vorarlberg?

155 B19
[00:07:43] - Mein Hauptwohnsitz. Ich bin von da, ich komme von da, ich spreche die Sprache. Meine Familie wohnt da seit mehreren Generationen. Von allen Seite übrigens auch. Also, ich bin halt von da. So blöd, wie das klingt.

160 M
[00:08:03] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B19
165 [00:08:09] - Nein. Kann ich entschieden ablehnen.

M
[00:08:15] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlberger geprägt haben?
170

B19
[00:08:24] - Was natürlich immer ein Teil war, was es sonst in Österreich nicht gibt, ist Funken. Und mitunter ein bisschen schwierig. So anzunehmen, es ist halt eine Tradition, oder? Aber gerade das mit der Hexenverbrennung und so weiter und so fort, ist halt schon ein bisschen ein
175 grobes Thema, wenn man das so sagen darf. Aber ja. Das sind halt so die Sachen, wo halt immer wieder aufgetreten sind, oder?

M
[00:08:54] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als
180 richtiger Vorarlberger gilt?

B19
[00:09:00] - Ja. Leider Gottes, auf alle Fälle. Ich habe auch das Gefühl, dass oft einmal Leute deswegen exkludiert werden. Oft einmal aus einer kindischen, blöden Laune heraus. Aber ein
185 erwachsener, reifer Mensch, steht sich das hoffentlich selber ein. Und entschuldigt sich dann doch einmal, gehörig dafür. Aber es, mir kommt schon vor, dass man dann sagt, hey, was, eine Deutsche, oder wie wir in Vorarlberg sagen, ein Piefke. Weil es sehr verletzend ist und eigentlich ist ein voller Blödsinn, weil nur miteinander und mit mehr Leuten wirkt man stärker. Und es ist schon wichtig, dass es miteinander gibt, oder?

190

M

[00:09:40] - Was wäre das Bild vom richtigen Vorarlberger?

B19

195

[00:09:44] - Wenn du jetzt das Klischee haben willst, dann hast du natürlich jemanden mit, mit einer Lederhose, irgendwelchen bunten Hölzler, einem Vox- oder Engelbert Strauß T-Shirt an, wo gerade mit seinem Auto vom Arbeiten kommt oder von einer Schwarzbaustelle oder irgendwas.

200

M

[00:10:04] - Hast du eh schon ein bisschen angeschnitten, aber hast du jemals gemerkt, dass jemand aufgrund von fehlenden Vorarlberg-Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde?

205

B19

[00:10:13] - Ja, leider Gottes. Da war ich auch nicht ganz unbeteiligt dran, muss ich mir eingestehen. Mit meiner besten Kindheitsfreundin natürlich. Die hat ein deutsches Elternteil gehabt und hat deswegen auch Hochdeutsch gesprochen und da hat es schon auch in der Schule und immer wieder mal ein Thema gegeben, dass man sie ausgeschlossen hat, dass man sie als andere bezeichnet hat. Und das ist ja eigentlich ein kompletter Quatsch, weil sie genauso Vorarlbergerin ist wie alle anderen auch.

210

M

[00:10:40] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

215

B19

[00:10:44] - Ich rede so. Und ich rede gern und ich rede viel. Also gar nicht so eine kleine. Und wir schreiben ja alle miteinander im Dialekt. Also Kommunikation findet bei uns schon so statt.

220

M

[00:10:58] - Ist es für dich wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen?

B19

[00:11:03] - Es ist halt ein Inklusionsthema, oder? Wie wir vorhin schon erkannt haben, dass es da dadurch auch Brücken und Schluchten gibt, wo man drüber muss. Und wenn man es kann, dann braucht man das Thema halt nicht.

225

M

[00:11:14] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

230

B19

[00:11:18] - Es ist meine Sprache und damit auf jeden Fall.

M

[00:11:22] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort unbedingt rein?

235

B19

240 [00:11:30] - Was müsste dort unbedingt rein? Naja, wir haben einige Besonderheiten, also so Besonderheiten, die uns ein bisschen abgrenzen. Architektonisch, oder? Gerade wenn du jetzt mal Bregenz, Bregenzer Wald bis ins Montafon schaust, oder wir haben ganz viele verschiedene Baustiele. Natürlich gehören auch die ganze, wie ich vorhin schon gesagt habe, Bücher und Geschichten, die eigenen Spiele, die wir haben, wäre natürlich auch interessant. Vielleicht da einmal Trachten, haben ja auch ganz eigene Geschichten. Gerade Bregenzer Wald und
245 Montafon haben das noch mehr wie wir. Da gibt es auch noch Vereine, die das tatsächlich hochleben. Und halt wie ein örtliches Museum ist, das wird dann im Endeffekt furchtbar langweilig werden, aber das sind so die Sachen, die halt quasi von da kommen, oder?

M

250 [00:12:18] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal von den Alemannen oder vom Alemannen-Mythos gehört?

B19

255 [00:12:30] - Also, wir haben ja mal gehört, quasi in der Schule, dass man quasi die Sprache von uns, von den Alemannen abstammt und dass wir deswegen ein Kommunikationsthema mit dem Rest von Österreich haben. Und da auch noch mit der Schweiz, aber da bin ich mir jetzt nicht so sicher. Zumindest schon mit Italienisch und Französisch oder so, wie kann man das auch mal sagen. Aber das wäre es dann eigentlich, glaube ich, gewesen.

M

260 [00:12:56] - Gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest?

B19

265 [00:12:59] - Wunschlos glücklich, danke.

M

[00:13:01] - Danke.

B20 (G2)

M

[00:00:01] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders, was würde das an deiner Identität ändern?

5 B20

[00:00:12] - Also, wenn wir bei der Schweiz angegliedert wären, dann hätten wir mal den Schweizer Franken, was schon mal sehr viel anders machen würde, weil der Schweizer Franken dort eine sehr angesehene und stabile Währung ist. Aber sonst mit meiner Identität, vielleicht hätten wir dann auch das Schweizerdeutsch, was natürlich unsere Identität ungemein verändern würde, weil die Sprache an sich mit der Identität identifiziert man sich. Und dadurch kann es schon sein, dass es vielleicht Änderungen gegeben hätte, wenn ich jetzt darüber nachdenke. Was jetzt konkret für mich anders wäre? Ich wäre immer noch am selben Ort, ich hätte immer noch dieselben Leute und mich. Also, es wären vielleicht ein paar kulturelle Dinge anders, aber vielleicht nichts Einschneidendes in meinem Leben.

15

M

[00:01:10] - Wenn du sagst kulturelle Dinge, was zum Beispiel?

B20

20

[00:01:15] - Ja, in der Schweiz gibt es ja auch zum Beispiel das Schwingen, was sehr verbreitet ist. Vielleicht wäre das dann jetzt auch bei uns oder sonst gewisse Volksfeste, die, sagen wir, Schweiz typisch sind. Oder auch zum Beispiel in der Schweiz sind ja auch so Volksbefragungen viel häufiger und üblicher, wie es zum Beispiel bei uns ist. Das könnte ich mir gut vorstellen, dass das anders wäre. Und in der Schweiz ist es auch so, dass eigentlich jeder Kanton für sich mehr Selbstwirkung hat, also dass vielleicht das Vorarlberg noch spezifischer im Fokus wäre. Aber durch das wiederum hätte es vielleicht nicht so eine krasse Veränderung, weil dann, jetzt sagen wir, unser Landeshauptmann mehr zu sagen hätte. Wobei natürlich trotzdem. Und was auch noch ist mit der Schweiz, die Sprachen. Also da wäre wahrscheinlich Französisch oder Italienisch noch prägnanter, wie zum Beispiel Englisch, weil oftmals wird ja zuerst so eine Sprache in der Sekundarstufe gelehrt.

25

30

M

[00:02:23] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch so besonders ist. Was würdest du ihm erzählen, was macht das besonders oder typisch?

35

B20

[00:02:34] - Also für Vorarlberg typisch, oder was Vorarlberg besonders macht, ist, dass Vorarlberg eigentlich, es ist ein Bundesland, aber wenn wir ehrlich sind, ist es wie eine riesengroße Stadt, weil eigentlich hängt alles miteinander zusammen. Also es gibt verschiedene Orte, Dornbirn, Bregenz, Götzis, keine Ahnung was, aber durch die Verbindung, die Autobahn, die Züge, es fühlt sich einfach wie ein großes Dorf an, obwohl wir eigentlich alle wissen, dass es sozusagen untergliedert ist. Und wir haben eigentlich auch alles. Wir haben eine See, wir haben Berge, wir haben eine stabile Wirtschaft, wir haben Arbeitsplätze, wir haben eigentlich alles, was man braucht, was es braucht, um gut leben zu können. Also ich würde sagen, wir haben

40

45

einfach, wir wohnen einfach an dem schönsten Ort der Welt, weil, ja. Vorarlberg hat so viel zu bieten, was man woanders gar nicht kennt. Also für uns ist es normal, dass wir das Fenster aufmachen, dass wir die Berge sehen und auch die frische Luft. Bei uns ist auch noch viel Grün zu sehen und woanders in großen Städten oder so ist das einfach.

50

M

[00:03:54] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergerinnen und Vorarlbergerinnen wahr?

55 B20

[00:04:01] - Ja, in erster Linie ist es natürlich die Sprache, die sehr markant ist, weil der Vorarlberger Dialekt, auch wenn der im Land sehr variabel ist, ist trotzdem sehr prägnant und, ja, sobald jemand Hochdeutsch, Wienerisch, Tirolerisch oder sagen wir, ja, einfach einen anderen Dialekt spricht, fällt das gleich einmal auf. Und es fällt auch auf, wenn zum Beispiel jemand sozusagen zugezogen ist, weil den Vorarlberger Dialekt annehmen kann man zwar, aber zu einem gewissen Teil wird man immer heraushören, dass jemand zum Beispiel nicht hier aufgewachsen ist, was aber kein Problem darstellen sollte. Und je nachdem, wenn es zum Beispiel jemand von einer Großstadt oder so ist, ist doch oft der Modestil oder die Art und Weise, wie man sich verhält, die Mentalität etwas anders in Vorarlberg nach dem Motto Schaffa, schaffa schaffa hüsle baua auch oft, dass man vielleicht, ja, noch mehr auf die Arbeit fokussiert ist als auf die Freizeit oder das, ja, Privatleben, wobei das jetzt mittlerweile auch weiter in die Ferne rückt. Aber das würde ich sagen, sind so die prägnantesten Punkte.

65

M

70 [00:05:25] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du?

B20

[00:05:30] - Über Vorarlberg? Ja, schaffa schaffa hüsle baua auf jeden Fall. Das ist einmal sicher sehr typisch. Dann oft, dass man das Gefühl hat, wir gehören zu Schweiz aufgrund unseres Dialekts oder, ja, das, also einfach ja der Umgang mit dem Geld, mit der Wirtschaft. Und das ist auch so, jetzt, natürlich, ich komme sonst halt nicht auf die Schnelle nichts ein.

75

M

[00:05:57] - Und hast du persönliche Erfahrungen mit den Stereotypen gemacht oder würdest du ihnen zustimmen?

80

B20

[00:06:06] - Unterschiedlich. Also, je nachdem, ich finde, es kommt auch immer darauf an, mit welchen Personen man zu tun hat. Also, es ist ein Unterschied, ob man jetzt zum Beispiel in Innsbruck ist und dann sozusagen die Stereotypen hört oder in Wien, weil ich glaube, zum Beispiel Tirol ist noch ähnlicher zu Vorarlberg und Wien ist dann doch die Großstadt und dort sind dann doch oft die Stereotypen schwierig. Oder nicht mehr ganz der Realität entsprechend, dass man denkt, ja, okay, da wird man jetzt in eine Schublade gesteckt, die definitiv nicht so stimmt.

85

90

M

[00:06:46] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch vorarlbergerisch beschreiben?

95 B20
[00:06:52] - Ah, ich würde sagen, sparsam, fleißig, dann vielleicht auch, ja, gesellschaftlich oder
halt, dass man auch viel in Vereinen ist, dass man einander hilft, dass man so in die Richtung,
was jetzt noch typisch vorarlbergerisch ist, vielleicht auch ab und zu etwas altmodisch und
engstirnig, weil es halt doch eher regional ist und das Bestimmte, was in Großstädten sicher, ja,
100 sagen wir, eher egal ist, weil es einfach nicht auffällt, ist bei uns schon noch, dass man vielleicht
einmal krumm oder schräg angesehen wird. Was ist so? Ja, ich glaube, das ist so das Wichtigste.

M
[00:07:47] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch
105 vorarlbergerisch. Was ist da geschehen?

B20
[00:07:55] - Typisch vorarlbergerisch. Also zum Beispiel, wenn du in Wien bist und du möchtest
einen Strohhalm bestellen, aber dir fällt nur das Wort ‚Röhrle‘ ein, da merkst du dann einfach,
110 okay, wir leben zu sehr in unserer Blase und vergessen tatsächlich ab und zu, also es geht nicht
das Öffnen so, wenn man dann plötzlich Hochdeutsch sprechen sollte, fallen einem die Wörter
nicht ein, weil einem zuerst die Dialektwörter einfallen. Oder auch sonst vielleicht eben beim
Arbeiten, dass man, man scheut sich nicht, um zum Beispiel irgendwo noch länger zu helfen
oder jemandem zu helfen, ohne dass man zum Beispiel Geld dafür bekommt, sondern einfach,
115 weil sich das so gehört. Also ich würde sagen, das sind so klassische Vorarlberger Situationen,
wo stereotypisch und normal sind oder nicht so unüblich.

M
[00:08:55] - Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?
120 Oder gibt es historische Erzählungen, die dich geprägt haben?

B20
[00:09:06] - Ja, als Kind natürlich in Vorarlberg, wenn man da aufwächst, dann sind es vor allem
so Sagen, die man kennt, die faszinierend, aber ob mich jetzt unbedingt irgendwas oder
125 irgendeine Geschichte oder geschichtliches Ereignis so geprägt hat, weiß ich jetzt nicht, ob ich
das unbedingt sagen könnte.

M
[00:09:32] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?
130

B20
[00:09:39] - Ah, das, ja, das ist eine interessante Frage. Ja, zum Beispiel eben, ich war ja mal
kurz in Innsbruck für so sechs, sieben, acht Wochen und einfach, wenn du dort ankommst und
es ist einfach anders, so, es ist nicht zu Hause, es ist nicht das gewohnte Umfeld, es ist der
135 Dialekt, die Welt, es sind die Leute, die irgendwie trotzdem, obwohl es Österreicher sind, aber
die irgendwie anders sind, man ist halt irgendwie anders aufgewachsen und dann merkt man
eigentlich erst, wie sehr man sich mit der Heimat identifiziert beziehungsweise auch, wenn man
irgendwo wieder zurückkommt oder auch, wenn man an anderen Orten ist und zum Beispiel
zwar deutschsprachige Personen trifft, aber einfach merkt, nein, das ist eine andere Kultur oder
140 die haben einfach eine andere Herkunft, die, ja, die Mentalität ist einfach eine andere.

M

[00:10:38] - Was bedeutet es für dich, Vorarlbergerin zu sein, im Alltag oder mit anderen?

145 B20

[00:10:46] - Also, Vorarlbergerin zu sein, bedeutet für mich, ja, dass ich, das ist eine schwierige Frage, weil irgendwie, das ist so selbstverständlich eigentlich, wenn man so drüber nachdenkt, man ist es dann einfach, aber wie du sagst, vielleicht, dass man eben, dass man gemeinschaftlich was unternimmt, dass man auf der Straße sehr viele Leute einfach schon kennt, weil es ist einfach nicht so groß, weil gerade in Dörfern, ich sag jetzt in Dornbirn, bin, wo ich herkomme, ist es noch schwieriger, weil doch die zehngrößte Stadt Österreichs mit 50.000 Einwohner etwas schwieriger, aber in einem gewohnten Umfeld, da kennt man dann doch schon sehr, sehr viele Leute und wenn man dann zum Beispiel, ja, ich würde sagen zum Beispiel, wenn man auf den Markt was geht und dort einkaufen geht, da trifft man dann viele Leute, da kennt man bestimmt jemanden und auch, dass man dort redet und über verschiedene Dinge spricht oder die verhandelt, alles Mögliche, das würde ich sagen, ist typisch vorarlbergerisch, dass man beim Markt einkaufen geht, dass man sich sieht, und austauscht. Das ist so. Ja.

M

160 [00:12:01] - Und was verbindet dich mit Vorarlberg?

B20

[00:12:06] - Was verbindet mich? Ja, wie gesagt, also durch das, dass ich eigentlich hier geboren und aufgewachsen bin, bin ich einfach viel verwurzelt. Ich finde, es ist jetzt schwierig, das an nur einem Aspekt festzumachen, sondern irgendwie, das ist alles insgesamt, das ist die Sprache, das ist die Kultur, die Gesellschaft, auch wenn vielleicht manches auch nicht immer genauso ist, wie es sein sollte, aber grundsätzlich, man identifiziert sich da schon sehr damit und ja, es ist doch das Essen, natürlich, es ist so viel, was dazu gehört, also, ja. Schwierig, einzelne Sachen da jetzt hervorzulegen.

170

M

[00:12:51] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf sein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

175 B20

[00:13:01] - Also, die Lage an sich ist eigentlich grundsätzlich egal, würde ich sagen. Ich würde sogar sagen, dass es eigentlich für uns relativ praktisch ist, durch das, dass wir eigentlich relativ nah zu drei anderen Ländern mit Deutschland, Schweiz und Liechtenstein sind, so dass wir genügend.... Ja, zum Beispiel, wenn man in Urlaub reisen will oder so, dass man genügend Ausweichmöglichkeiten hat und dass es eigentlich ab und zu ganz interessant ist, dass es für uns sich fast besser anbietet, ins Ausland zu gehen, als im Inland zu sein. Also, okay, bei bestimmten Dingen ist es natürlich ein Nachteil, wenn man zum Beispiel nach Wien muss, da wäre es praktisch, wenn man nicht am Rand wohnt, sondern in der Mitte, zum Beispiel Salzburg oder so, aber grundsätzlich würde ich jetzt nicht sagen, dass es ein Hindernis ist, also in dieser Hinsicht, halt, wie gesagt, beim Sport ab und zu mit so Staatsmeisterschaften ist es ab und zu schwierig, weil halt doch der Großteil im Osten stattfindet, vom Reisen her, aber ansonsten jetzt nicht wirklich und vom Identitätsgefühl zu Österreich. Also da ein Vorarlberger, also wie die meisten Österreicher, eher eine Abneigung gegen zum Beispiel Deutschland oder auch

190 andere Länder haben, glaube ich nicht, dass das irgendwas an der Identität oder an der Identifikation mit Österreich, dass da ein Nachteil dadurch entsteht.

M

[00:14:45] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gesellschaft?

195 B20

[00:14:54] - Das ist auch eine sehr interessante Frage, über die ich noch nie nachgedacht habe. Ja, als Teil der Gesellschaft, ich meine, wie gesagt, man hilft einander, man trifft einander, man profitiert voneinander, also das ist eigentlich auch so ein Geben und Nehmen, also auch je nachdem, wenn man in einem Verein ist, natürlich umso intensiver, weil man dort sozusagen
200 sich einbringt und wiederum etwas weitergibt oder auch wieder zurückkriegt und natürlich jetzt als angehende [Beruf] oder [spezifischer Beruf] vor allem, würde ich sagen, man vermittelt ja auch den Kindern dort gewisse Werte oder auch so Grundlagen über Vorarlberg, über die eigene Stadt, was auch immer, wo natürlich, wo man sich, ja, wo man seinen Teil dazu beiträgt. Vorarlberg, also, ja, so in diese Richtung hätte ich gesagt.

205

M

[00:16:01] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlbergerin geprägt haben und unterscheiden diese Vorarlberg von anderen Bundesländern?

210

B20

[00:16:13] - Also ganz wichtig, der Funken. Der Funken ist natürlich speziell, weil das gibt es wirklich nur in Vorarlberg, das macht uns einzigartig. Alle anderen im Osten Österreichs werden sich denken, warum bauen die jetzt einen Holzturm auf und wieso verbrennt man noch Hexen?
215 Ja, das mag in Frage gestellt werden, aber grundsätzlich, das ist auch irgendwie einfach Tradition, das gehört irgendwie bei uns dazu, da vertreibt man dadurch den Winter, ob man jetzt dieses Kulturgut angreifen soll oder verändern soll oder nicht, ist eine sehr schwierige Frage, die ich in diesem Kontext jetzt nicht erläutern möchte, aber grundsätzlich würde ich sagen, das ist immer etwas, das uns sicher einzigartig macht und von den anderen abhebt und
220 sonst auch oder ich würde sagen, gibt es sicher in Tirol oder in anderen ländlichen Regionen auch, aber auch so ein Alpabtrieb ist einfach bei uns typisch, weil ja, wir haben einfach viel, viel, wir haben viel grüne Wiesen, also von dort her alles, was so in diese Richtung geht oder auch so Zeltfeste ist bei uns natürlich viel mehr verbreitet, weil wir sind einfach, nein, wir sind das ‚Ländle‘ nicht umsonst.

225

M

[00:17:42] - Welche Aspekte waren für dich prägend, sowas wie Kultur, Sprache, Gemeinschaftsgefühl?

230 B20

[00:17:50] - Ja, mal sicher, Sprache ist sicher mit Abstand am prägendsten, weil ich glaube, mit der Sprache sieht man sich ja meistens und auch, ich finde, das sieht man auch, wenn jemand ins Ausland geht oder so, aber die Sprache ist irgendwie einfach so ein Stück des Herzens und auch, oder sagen wir mal so, wenn man zum Beispiel flucht fällt man immer in die Sprache
235 zurück, die man gelernt hat, also ich hatte einen Mathelehrer, der hat Tirolerisch gesprochen, ursprünglich, jetzt mittlerweile Dialekt, aber er hat immer, wenn ihm etwas nicht gepasst hat,

auf Tirolerisch das gesagt und ich glaube, das ist sicher bei uns allen auch so, dass man einfach ja mit der Sprache verbindet man viel und natürlich auch mit dem Essen. Essen ist auch so etwas, das sind auch Kindheitserinnerungen, wenn man einfach das leckere Essen von der
240 Mama, von der Oma isst und auch einfach keine Ahnung, Kässpätzle, einfach Brot bei uns gibt mit dem leckeren Bergkäse und allem, das ist einfach, ja, das macht es aus.

M

[00:18:56] - Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als
245 richtiger Vorarlberger gilt?

B20

[00:19:06] - Als richtiger Vorarlberger, ja. Also Vorarlberger sind, würde ich sagen, in vielen Dingen etwas konservativ, was einfach auch so das Aussehen und teilweise auch die Kleidung
250 betrifft, also grundsätzlich einfach, man zieht sich ordentlich an, man arbeitet, man beschwert sich nicht, man lobt aber auch nicht so sehr, weil sich nicht beschweren ist ja auch Lob genug, man berichtet alles, was man tun muss, man spart, man gibt nicht an, so einfach, ja, ich würde sagen, halt schon etwas altmodisch in dieser Hinsicht, aber grundsätzlich ja, in diese Richtung, aber man wird mittlerweile, würde ich sagen, in Vorarlberg auch schon etwas moderner, aber
255 so die Grundwesenszüge, die stereotypischen Vorarlberger Wesenszüge sind sicher noch stark in der Gesellschaft verbreitet, aber auch durch, wobei ich sagen muss, jetzt mittlerweile auch durch den Wandel, das immer mehr und mehr zum Beispiel eine Matura machen, ändert sich das auch, weil früher war ja auch Vorarlberg Land der Lehre, Lehre ist immer noch sehr wichtig in Vorarlberg, aber der Wert der Lehre nimmt ja fortlaufend ab.

260

M

[00:20:36] - Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazu gehört oder ausgeschlossen wurde?

265 B20

[00:20:47] - Ja, also es gibt leider immer mal wieder, also vor allem Sprache ist halt etwas, wenn man zum Beispiel hört, dass jemand anders spricht, nicht Dialekt spricht oder die Grammatik nicht so gut beherrscht, dann kann das schon zu einem Ausschlusskriterium kommen.

270 M

[00:21:14] - Hast du eine Situation im Kopf?

B20

[00:21:20] - So, wenn ich jetzt spezifisch nachdenke, also zum Beispiel dort war es jetzt teilweise
275 die Sprache, aber auch das Aussehen, ich hatte eine Mitschülerin, die ist, ja, die Eltern sind glaube ich ursprünglich aus China und einfach schon dahin, weil sie anders ausgesehen hat, hat es dann geheißsen, ja, sie sei aus China gekommen, daweil ist sie von Bregenz hergezogen, was jetzt weit entfernt von China ist oder wo man dann einfach schnell einmal sagt, ja, oder auch zum Beispiel Namen können auch schon sehr entscheidend sein, was sowas angeht.

280

M

[00:22:01] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

B20

285 [00:22:05] - Ja, schon eine sehr, große Rolle, also ich muss schon sagen, also ich liebe unseren Dialekt, der ist wunderschön, es ist auch immer wieder lustig, wenn man zum Beispiel mit Leuten innerhalb von Vorarlberg, aber mit unterschiedlichen Dialekten spricht, man findet schon teilweise den vom nächsten Ort nicht so schön wie den eigenen, aber ich muss sagen, ja, man identifiziert sich einfach mit der Sprache, es ist einfach toll, das so zu sprechen und
290 irgendwie, es ist auch, man spricht das einfach und wenn man zum Beispiel Hochdeutsch sprechen muss, dann muss man sich einfach mehr konzentrieren, nicht, dass wir nicht Hochdeutsch sprechen könnten, aber wir tun es einfach nicht gern und wir haben auch immer das Gefühl, dass es komisch gibt, sobald wir Hochdeutsch sprechen, obwohl es das eigentlich gar nicht ist.

295

M

[00:22:54] - Ist es für dich wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen und in welchen Situationen?

300 B20

[00:23:01] - Also für mich ist es sehr wichtig, den Dialekt zu sprechen und zu verstehen. Also erstens einmal, Vorarlberger schreiben größtenteils schon auch am Handy im Dialekt. Für andere mag es wie Hieroglyphen aussehen, für uns ist das normal. Aber schon rein dort ist es wichtig, dass man das versteht. Man merkt auch dort Oberland, Unterland, es gibt eindeutig
305 Unterschiede. Ich würde sagen, dass es schon sehr wichtig ist, vor allem eben je nach Situation, in gewissen, sagen wir, wenn du einkaufen gehst, in den meisten Läden kannst du schon Hochdeutsch sprechen und ist das auch kein Problem, aber irgendwie auf dem Markt jetzt anfangen Hochdeutsch zu sprechen wäre irgendwie einfach etwas komisch oder auch wenn man sonst irgendwo hingehst. wenn du in gewissen Situationen auf einer Hütte oder so, wenn
310 du dann einfach von dir selbst aus Hochdeutsch sprechen würdest, also nicht, weil es deine Muttersprache ist, sondern weil du das jetzt in dieser Situation denkst, dass es richtig ist, dann ist das ja irgendwie komisch und man fühlt sich auch so, als ob man sich verstellen oder nicht, man selbst sein würde, so.

315 M

[00:24:14] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

B20

[00:24:17] - Ja, also wie ich jetzt so eben ausgeführt habe, auf jeden Fall, also der Dialekt ist
320 schön und wichtig.

M

[00:24:25] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort unbedingt rein?

325

B20

[00:24:35] - Hölzler, die sind ganz wichtig, also die wunderschönen Hölzler aus dem Bregenzerwald. Aber was müsste da noch rein? Was ist typisch vorarlbergerisch? Vielleicht auch ein Spätzlar, um Kässpätzle zu machen. Was ist noch typisch vorarlbergerisch? Ja,
330 vielleicht auch verschiedene Dinge, die zum Beispiel von Firmen aus Vorarlberg sind. Also da könnte man zum Beispiel, da könnte man zum Beispiel auch eine Ausstellung machen mit einem Lift von *Doppelmayr* oder mit verschiedenen Lampen von *Zumtobel* oder die ganzen *Blum*

335 Beschläge, wo zum Beispiel aus unserer Region sind, es kommt halt immer darauf an, was liegt und ob es da auch um die Wirtschaft geht, es eben auch um das soziale, politische, je nachdem müsste man unterschiedliche Dinge unterbringen.

340 M
[00:25:46] - In welchem Zusammenhang hast du schon einmal vom Alemannen-Mythos gehört?

B20
[00:25:53] - Vom Alemannen-Mythos. In der Schule ist er glaube ich, erwähnt gewesen, aber sonst halt nicht zu viel.

345 M
[00:26:05] - Weißt du davon noch was, was ihr da gelernt habt in der Schule?

350 B20
[00:26:10] - Ja, Alemannen sind ja sozusagen ursprüngliche Deutsche, würde ich glaube ich sagen. Ich bin nicht mehr ganz so sicher.

M
[00:26:23] - Gibt es noch etwas, das du ergänzen möchtest?

355 B20
[00:26:27] - Insgesamt vom Interview? Das Vorarlberg das schönste Bundesland Österreichs ist.

M
[00:26:38] - Dankeschön.

B21 (G3)

M

[00:00:01] - Stell dir vor, Vorarlberg hätte sich tatsächlich der Schweiz angeschlossen. Was wäre anders, was würde das an deiner Identität ändern?

5 B21

[00:00:11] - Ich wäre vermutlich nicht da, weil es halt viel schwieriger wäre, weil ich ja auswandern hätte müssen. Also wäre ich vermutlich im Burgenland geblieben und ich glaube, das hätte sehr viel an meiner Identität verändert. Also ich glaube, ich wäre ein ganz anderer Mensch.

10

M

[00:00:39] - Stell dir vor, ein Freund, der noch nie in Vorarlberg war, sagt, ich verstehe gar nicht, was bei euch besonders ist. Was würdest du ihm erzählen, was macht das besonders oder typisch?

15

B21

[00:00:50] - Die Landschaft, die Berge, auch das bisschen, noch dieses familiäre Leben, was einfach in der Stadt nicht da ist. Oder auch in anderen Bundesländern am Land ist es nicht so wie in Vorarlberg.

20

M

[00:01:10] - Wie nimmst du den Unterschied zwischen Nicht-Vorarlbergern und Vorarlbergern wahr?

25

B21

[00:01:19] - Durch den Dialekt. Dabei fällt halt einfach am meisten auf, ob man im Dialekt redet oder nicht. Aber ich finde auch ein bisschen so vom Verhalten.

M

30

[00:01:33] - Inwiefern vom Verhalten?

B21

[00:01:36] - Ich habe das Gefühl, dass, ich weiß nicht, Vorarlberger sind untereinander offener als wie zum Beispiel jetzt in Oberösterreich. Da lebt man so voll in seiner eigenen Bubble. In Vorarlberg ist die Bubble aber vielleicht ein bisschen größer, finde ich. Und ich habe auch das Gefühl, dass in Vorarlberg die Leute sehr diszipliniert sind. Also wenn sie es machen, dann machen sie es. Ghörig.

35

M

40

[00:02:12] - Welche Stereotype über Vorarlberg kennst du und würdest du ihnen zustimmen?

B21

[00:02:26] - Dass sie sehr in sich gekommen sind und sehr abgeschottet sind von ganz Österreich. Stimme ich zu. Absolut. Dass man sie eh nicht versteht und dass sie nicht Deutsch

45 reden. Stimme ich auch zu. Dass sie guten Käse haben. Stimme ich auch zu. Aber ich glaube, das war es.

M

50 [00:03:10] - Welche Charaktereigenschaften würdest du als typisch Vorarlbergerisch beschreiben?

B21

[00:03:18] - Fleißig und diszipliniert, aber das ist ja eh fast das Gleiche. Eher schnell. Also sie machen Sachen sehr schnell und sofort. Und liebevoll.

55

M

[00:03:48] - Erzähle von einem Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, das ist typisch Vorarlbergerisch. Was ist in diesem Zusammenhang geschehen?

60 B21

[00:04:01] - Ich muss überlegen. Im Sportcamp, wie die unterschiedlichen Menschen arbeiten und wie krass es auffällt, ob diese Person schon immer in Vorarlberg gelebt hat. Thema. Wie hieß sie? Oh Gott, jetzt fällt mir der Name nicht ein. Ja, die [Person 1] zum Beispiel oder der [Person 2]. Na okay, die [Person1] arbeitet sehr diszipliniert, mit sehr viel Leidenschaft. Wenn
65 sie was macht, dann macht sie das Vollgas. Und dann gibt es halt Leute, da weiß man einfach, die studieren zum Beispiel woanders oder sind immer regelmäßig da. Und das merkt man voll. Sind sie ein bisschen. Ja. Ich weiß nicht mal, wie sie hieß, aber bestes Beispiel die, die [Person 2] immer im Bus gefahren ist.

70 M

[00:05:28] - Ah. [Person 3]? Na. Aber ich weiß, wen du meinst.

B21

[00:05:37] - Ja.

75

M

[00:05:38] - Interessant. Welche Rolle spielt die Geschichte Vorarlbergs für dein eigenes Identitätsgefühl?

80 B21

[00:05:46] - Gar keine. Ich habe keine Ahnung von der Geschichte Vorarlbergs. Also ich schaue mir halt so Schattenburg oder so, die Standardsachen kenne ich. Und da liest man sich halt ein bisschen was durch. Aber dadurch, dass ich da eben nicht aufgewachsen bin, bin ich mit der Geschichte nicht so vereint. Wie zum Beispiel mit der burgenländischen Geschichte.

85

M

[00:06:15] - Wann hattest du das erste Mal das Gefühl, ich bin Vorarlbergerin?

B21

90 [00:06:22] - Noch nie. Also so richtig, richtig nie. Ich glaube, das wird erst aufhören, wenn man mich nicht mehr so fragt. Und woher kommst du?

95 M
[00:06:47] - Hat für dich die Lage am Rand Österreichs Einfluss auf dein Zugehörigkeitsgefühl zu Vorarlberg oder Österreich?

B21
[00:06:56] - Nein.

100 M
[00:07:00] - Inwiefern fühlst du dich als Teil der Vorarlberger Gemeinschaft?

B21
[00:07:06] - Also wenn ich das so in Prozent angebe, würde ich sagen so 75 Prozent.

105 M
[00:07:11] - Mhm. Und was lässt dich nicht oder doch so empfinden?

B21
110 [00:07:18] - Also nicht so empfinden lässt mich eben das mit, ja man hört, dass du nicht vor Dauer kommst. Oder wenn man mich auf Dialektfehler aufmerksam macht, wenn ich rede. Was mich aber wieder dazu fühlen lässt, ist der Fakt, dass ich Familie da habe, dass ich Freunde da habe, dass ich einen Wohnsitz da habe. Bisschen so, ja.

115 M
[00:07:48] - Gibt es für dich bestimmte Erlebnisse oder Traditionen, die deine Identität als Vorarlbergerin prägen und unterscheiden diese Vorarlberg von anderen Bundesländern?

B21
120 [00:08:06] - Oh. Ich würde sagen, Funken. Weil das so, na, Christbaumloben, das würde ich gerne nehmen. Weil, das ist eine Tradition, das kannte ich nicht und ich finde die Tradition super, ich finde sie toll. Weil das auch wieder so zeigt, dieses Willkommen sein. Wenn man das bei uns daheim macht, ruft man Polizei vermutlich. Und deshalb finde ich das eigentlich richtig schön, dieses Willkommen sein.

125 M
[00:08:44] - Ja. Schön. Hast du das Gefühl, dass es in Vorarlberg eine klare Vorstellung davon gibt, was als richtiger Vorarlberger gilt?

130 B21
[00:08:55] - Ja. Möchtest du auch wissen, wie sie ist?

M
[00:08:59] - Gerne.

135 B21
[00:09:00] - Okay. Ja, arbeiten gehen. Am besten, irgendwie, ich habe das Gefühl, nicht studieren oder so irgendwas, sondern direkt arbeiten. Dann mit Anfang 20 sich verloben, heiraten, Kinder kriegen, Haus bauen. Und das am besten, bevor du 30 bist.

140

M

[00:09:23] - Ja. Hast du jemals gemerkt, dass jemand irgendwo aufgrund von fehlenden Vorarlberger Eigenschaften nicht dazugehört oder ausgeschlossen wurde?

145 B21

[00:09:34] - Ja. Ich. Allgemein schwierig oder mir fällt auf, seit ich anfangs, mehr im Dialekt zu reden, dass ich direkt in Gruppen ganz anders aufgenommen werde. Das ist mir auch im Sportcamp brutal aufgefallen. Früher, als ich noch, früher, nach Hochdeutsch geredet habe, war da voll die Barriere. Und seit ich das nicht mehr tue, seit ich ein bisschen mehr im Dialekt rede, ist das viel weniger. Und man wird da viel mehr aufgenommen.

150

M

[00:10:17] - Welche Rolle spielt Dialekt in deinem Leben?

155 B21

[00:10:20] - Tatsächlich eine sehr große Rolle, angefangen damit, dass ich meinen Freund am Anfang gar nicht verstanden habe in unserer Beziehung. Geschweige denn seine Eltern oder Großeltern. Und jetzt eben auch noch. Also man wird einfach abgestempelt, wenn man Hochdeutsch redet. Deshalb habe ich mich dazu entschieden, Dialekt zu reden, weil es einfach einfacher ist. Und wenn ein Fehler passiert, weil es einfach, ich seit einem Jahr aktiv Dialekt rede, oder angefangen habe zum Reden, nicht einmal, und weil das halt einfach ein bisschen wie ne, also ich bin so nicht aufgewachsen. Und es gibt halt kein Wörterbuch oder Grammatik für Vorarlberger Dialekt. Ja.

160

165 M

[00:11:14] - Siehst du den Dialekt als Teil deiner Identität?

B21

[00:11:17] - Nein.

170

M

[00:11:22] - Wie wirst du deiner Meinung nach von anderen Vorarlbergern wahrgenommen?

B21

175

[00:11:37] - Als Wienerin, weil ich Hochdeutsch rede und mir gesagt wurde, dass ich am Anfang arrogant rüberkomme. Deshalb würde ich das gerne so stehen lassen.

M

180

[00:11:55] - Gibt es Momente, in denen du dich besonders oder gerade nicht Vorarlbergerisch fühlst?

B21

185

[00:12:03] - Ja. Ich fühle mich eigentlich nie so richtig Vorarlbergerisch, sondern immer so ein Zwischending. So richtig Vorarlbergerisch würde ich sagen, fühle ich mich, wenn es, keine Ahnung, Käsknöpfe oder so gibt. Ja.

M

[00:12:38] - Was hat dir geholfen, dich einzuleben?

190 B21
[00:12:44] - Meine beste Freundin, mein Freund, meine Katzen. Ich hatte nämlich angefangen mit meinem Kater, als erstes nur im Dialekt zu reden. Ja.

M
195 [00:12:58] - Hast du jemals das Gefühl gehabt, dich anpassen zu müssen, um akzeptiert zu werden?

B21
[00:13:04] - Ja, voll. Thema eben Sportcamp oder auch in der Nachhilfe, wie ich Nachhilfe
200 gegeben habe. Die Kinder haben ja viel mehr, ja, Respekt vor dir oder sehen dich ganz anders, wenn du im Dialekt redest und wenn du halt, ja. Und ich finde, im Dialekt reden ist für mich halt das Anpassen, weil mehr unterscheidet so jetzt vom ersten Auftreten von Vorarlberger nicht von anderen Österreichern. Also, ja.

M
205 [00:13:37] - Wenn du ein Museum gestalten müsstest, zum Thema Vorarlberger Identität, was müsste dort unbedingt rein?

B21
210 [00:13:48] - Käse. Und Kühe. Hm. Ja. Dann vielleicht so eine Tracht oder so.

M
[00:14:08] - In welchem Zusammenhang hast du schon mal vom Alemannen-Mythos gehört?

B21
215 [00:14:12] - Gar nicht.

M
[00:14:17] - Gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest?

220 B21
[00:14:25] - All in all bin ich froh, dass ich in Vorarlberg lebe. Ein bisschen schwierig ist, aber mir geht es hier besser wie im Burgenland. Also, I guess, ist okay. Ja.

M
225 [00:14:44] - Und wieso geht es dir besser als im Burgenland? Privat oder durch Vorarlberg?

B21
[00:14:50] - Privat.

230 M
[00:14:52] - Dankeschön.

B21
235 [00:14:54] - Ja.